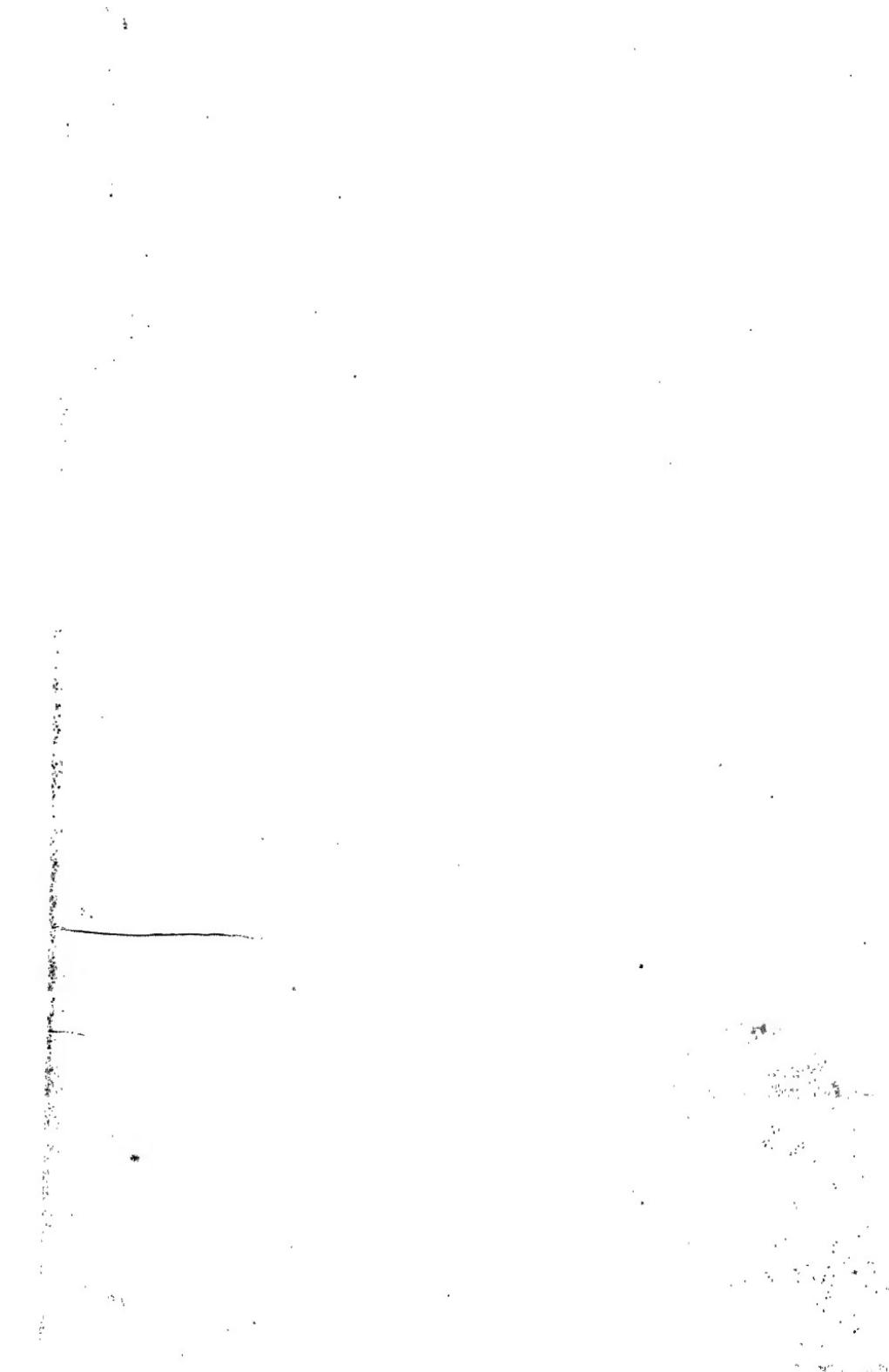


GOVERNMENT OF INDIA.
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA
CENTRAL
ARCHÆOLOGICAL
LIBRARY

ACCESSION NO. 9257

CALL No. B Pa8 | Jat | Dut

D.G.A. 79



25 C

JĀTAKAM

Das Buch der Erzählungen aus
früheren Existenzen Buddhas

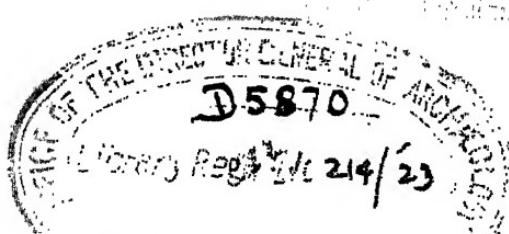
9257

Aus dem Pāli zum ersten Male vollständig ins Deutsche
übersetzt von

Dr. JULIUS DUTOIT

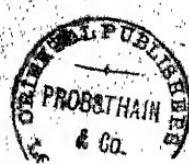
Siebenter Band

VII



BPa8

Theosophisches Verlagshaus, Leipzig
1921



D 5870

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.**

Acc. No. 9257

Date 2-2-57

Call No. B.P.O.1

Jab/Dut



Vorwort.

Fast fünf Jahre nach dem das eigentliche Übersetzungswerk beschließenden sechsten Bande des Jātakam erscheint nun endlich das längst in Aussicht gestellte Supplement, zu dem das Manuskript schon 1916 fertiggestellt wurde. Es enthält zunächst die erste vollständige Verdeutschung der Nidānakathā, der biographisch-historischen Einleitung zum Jātakabuche, die sich als die älteste zusammenhängende Lebensbeschreibung Buddhas (Entstehungszeit etwa das fünfte nachchristliche Jahrhundert) im südlichen Buddhismus darstellt. Sie zerfällt in drei Teile. Der erste gibt mehr oder weniger ausführliche Erzählungen über Buddhas Vorgänger in der Buddhawürde, während der zweite und dritte Teil eine vielfach schon ins Phantastische übertriebene Schilderung von Buddhas Leben bis zum Höhepunkt seiner Tätigkeit enthalten¹⁾.

Die zweite Hälfte des siebten Bandes ist durch die verschiedenen Register ausgefüllt. Diese haben vor allem den Zweck, durch die alphabetische Anführung der einzelnen Motive aus den Märchen und aus den

¹⁾ Der mittlere Teil, Buddhas Leben von seiner Empfängnis bis zur Erreichung der Erleuchtung umfassend, ist inzwischen auch von Karl Seidensticker in seinem trefflichen Buche „Südbuddhistische Studien. I. Die Buddha-Legende in den Skulpturen des Ananda-Tempels zu Pagan“, Hamburg 1916, ins Deutsche übertragen worden.

Rahmenerzählungen sowie durch die Zusammenstellung der für das Volksleben wie für die religiösen Anschauungen der Entstehungszeit des Jatakabuches wichtigen Tatsachen für die sagenvergleichende, folkloristische und religionswissenschaftliche Forschung das in diesem Werke vorliegende riesige Material leichter benutzbar zu machen. Auch hier wird, wie bei den Anmerkungen, manchem zu viel, manchem zu wenig geboten sein; man kann oft zweifeln, ob ein mit wenigen Worten angedeuteter Zug als eigenes Motiv zu werten sei oder nicht. Bei der ungeheuren Menge des Stoffes war natürlich auch ein Übersehen leicht möglich.

So übergeben wir also nunmehr den Schlußband unseres umfangreichen Werkes, das während der vierzehn Jahre seiner Herausgabe zweimal den Verleger wechselte, der Öffentlichkeit und hoffen die von manchem Kritiker bedauerte, durch die völlige Veränderung in unseren deutschen Verhältnissen hervorgerufene Verzögerung damit gutgemacht zu haben. Daß unsere Arbeit keine unnötige war, daß vielmehr durch die auf äußere Glätte verzichtende, sich möglichst an den Wortlaut anlehrende Übersetzung und die von jeder Tendenz sich freihaltende Erläuterung des Jatakatextes die jetzt mächtig emporblühende Forschung auf obengenannten Gebieten eine gewisse Unterstützung erhält, das hoffen wir und dürfen es auch aus den bisherigen Besprechungen sachkundiger Beurteiler mit Genugtuung schließen. Möge das Interesse für diese Studien, denen unser Buch dienen will, sich immer weiter ausbreiten.

Dillingen a. D., 11. Juli 1921.

Dr. Julius Dutoit.

Nidānakathā.

(Einleitende Erzählung.)

Verehrung dem Erhabenen, Heiligen, völlig Erleuchteten!

Vom großen Weisen, dem Welterlöser,
der allen Menschen hat gebracht
in unzähligen Existzenzen
ganz unermeßlich großes Glück,

verehre ich zuerst die Füße,
salte die Hände vor der Lehre
und huldige dann der Gemeinde¹⁾,
die der Behälter aller Ehrung.

Nachdem mit Ehrung ich begonnen
und durch die Macht des guten Werkes,
das auf den drei Kleinodien fußt,
bezwungen alle Hindernisse,

will ich die Jātaka-Geschichten,
die mit Bezug auf dies und das
gelehrt der leuchtend große Weise,
die mit Apappaka²⁾ beginnen,

¹⁾ Die „drei Kleinodien“, die vor allem Verehrung beanspruchen, sind der Buddha, die Lehre und die Gemeinde.

²⁾ Das i. Jātaka.

in denen lange Zeit der Meister,
der nach der Welterlösung strebte,
unendliche Vollkommenheiten
zur Reife bracht', der weise Führer,
die alle dann vereinigt wurden
von denen, die die Sammlung machten,
als Jātaka gesungen von den
Zusammenfassern unsrer Lehre —

da von dem Thera Atthadassin,
der dieser Buddhatradition
langes Bestehen wünschte, ich
ward angegangen und gebeten,

der immer lebte abgeschieden
von Weltlichkeit, gut mit den andern,
und ebenso von Buddhamitta,
der ruhigen Herzens und verständig,

aus Mahimsasakas Familie
entsplossen und der Deutung kundig,
und ebenso vom Buddhadeva,
dem Mönche mit der reinen Einsicht —

die Sinnerklärung also will ich
des Jātakabuchs, das uns klarlegt
die ganz unausdenkbare Macht von
des Großen Mannes Existzenzen,

gestützt auf die Erklärungsart
der Einwohner des Großen Klosters
vortragen. Mögen meine Worte
gut aufnehmen die Gutgesinnten! —

Weil aber diese Erklärung des Jātaka, wenn sie
nach Erläuterung der drei Einleitungen, nämlich der
fernen Einleitung, der nicht fernen Einleitung
und der nahen Einleitung, dargelegt wird, von denen,
die sie hören, gut verstanden wird, weil sie dieselbe

von Anfang an verstehen, darum wollen wir sie erst beginnen, nachdem wir diese drei Einleitungen erläutert haben. Darum muß von Anfang an die Begrenzung dieser Einleitungen festgestellt werden. Von der Zeit an, wo das Große Wesen zu den Füßen des Dipamkara¹⁾ seinen Vorsatz faßte, bis dahin, wo es seine Existenz als Vessantara²⁾ verließ und im Tusita-Himmel wiedergeboren ward, die soweit gehende Erzählung heißt die ferne Einleitung. Von seinem Scheiden aus dem Tusita-Himmel aber bis zur Erreichung der Allwissenheit an dem Platze der Erleuchtung heißt die Erzählung die nicht ferne Einleitung. Die nahe Einleitung aber sagt, wie er an den und jenen Orten sich aufhielt und da und dort Aufname fand.

Im folgenden kommt das Dūrenidāna³⁾ (die ferne Einleitung).

I. Das Dūrenidāna.

Vor vier Asamkheyas⁴⁾ und hunderttausend Weltaltern von jetzt an war eine Stadt namens Amaravati. Dort lebte ein Brähmane namens Sumedha, wohlgeboren von beiden Seiten, von mütterlicher wie von väterlicher; von der siebenten Generation her war er rein empfangen, untadelig und unangreifbar in bezug auf seine Abstammung. Dabei war er schön, sehenswert, lieblich und mit höchster Schönheitsfülle ausgestattet. Ohne

¹⁾ Der erste mit Namen genannte Buddha (erst der späteren Tradition angehörend).

²⁾ Vgl. das letzte Jataka 547.

³⁾ Einer der Götterhimmel, im Range über dem Himmel der dreiunddreißig Götter stehend.

⁴⁾ Wörtlich „das Unberechenbare“, ein Ausdruck für eine außerordentlich lange Zeit.

ein anderes Geschäft zu betreiben, erlernte er nur das Brähmanenwissen. Als er noch jung war, starben seine Eltern. Da brachte ihm der Minister, der seine Schätze verwaltete¹⁾, eine eherne Tafel herbei, öffnete die mit Gold, Silber, Edelsteinen, Perlen u. dgl. gefüllten Schatzkammern und sagte ihm: „Soviel, Jüngling, ist das Eigentum deiner Mutter, soviel das Eigentum deines Vaters, soviel das deines Großvaters und Urgroßvaters.“ Nachdem er ihm so bis zur siebenten Generation das Vermögen bezeichnet hatte, sprach er: „Bewahre du dies!“

Da dachte der weise Sumedha: „Nachdem sie dieses Geld zusammengetragen hatten, sind der Großvater meines Vaters und die übrigen in die andere Welt gegangen, ohne auch nur ein Kahāpana mitzunehmen. Mir aber ziemt es, mit diesen Schätzen mir einen Grund zum Fortgehen zu verschaffen.“ Nachdem er es dem Könige gemeldet, ließ er es in der Stadt durch Trommelschlag bekannt machen und spendete einer großen Volksmenge Almosen. Dann betätigte er die Asketenweltflucht.

Um aber dies zu erklären, ist hier die Erzählung von Sumedha wiederzugeben. Diese ist zwar im Buddhavamsa²⁾ ununterbrochen dargestellt; weil sie aber dort in gebundener Rede dargestellt ist, ist sie nicht ganz deutlich ausgeführt. Darum wollen wir sie zusammen mit Erklärungen, die von Zeit zu Zeit die gebundene Rede erläutern, hier wiedergeben. —

Vor vier Asamkheyas also und hunderttausend Weltaltern bestand eine von den zehn Arten der Laute erfüllte Stadt, die den Namen Amaravati und Amarā erhalten hatte. In bezug hierauf heißt es im Buddhavamsa:

¹⁾ Wörtlich „der den Haufen vergrößerte“.

²⁾ Ein Buch des Pālikanon, das eine Aufzählung der Vorgänger Buddhas enthält. Vgl. „Leben des Buddha“. S. XX.

„Vor hunderttausend Weltaltern
und dazu vier Asamkheyyas
bestand Amarā, eine Stadt
gar sehenswert und herzerfreuend.
Sie war erfüllt von den zehn Lauten¹⁾
und reich versehn mit Speis' und Trank.“

Von diesen Lauten aber sind einige im folgenden zusammengefaßt:

„Der Laut von Elefanten, Pferden,
von Trommeln und von Tamburinen;
,esset und trinket!“, damit wurde
zu Trank und Speise aufgefordert.“

Nachdem so die Strophe im Buddhavamsa gesagt ist, heißt es weiter:

„Die Stadt war voll von allen Gütern,
mit allen Arbeiten versehen,
erfüllt mit sieben Kostbarkeiten,
von Leuten mancher Art belebt,
wie eine ganze Götterstadt
der Aufenthalt von Gutestuern.“

In der Stadt Amaravati
lebte Sumedha, ein Brähmane,
der viele Millionen hatte,
gar reich an Geld und an Getreide,
ein Fleißiger, ein Sprüchekenner,
der die drei Veden ganz beherrschte,
der in Abzeichen und Erklärung
der Wahrheit die Vollendung hatte.“

¹⁾ Der Kommentator führt diese folgendermaßen genauer aus:
Nämlich vom Laut der Elefanten, der Pferde, der Wagen, des
Gong, der Tamburine, der Laute, des Gesanges, der Muschel-
trompete, des Cymbal und dem zehnten Laut: „Setzt euch, trinket,
,esset!“ Das vor „samkhasaddena“ stehende „samasaddena“
ist nur Verschreibung; damit würde sonst die Zahl 11 heraus-
kommen.

Als nun eines Tages dieser weise Sumedha auf dem Söller seines Palastes in Einsamkeit war und mit untergeschlagenen Beinen dasaß, da dachte er bei sich: „In einem neuen Dasein, du Weiser, ist das Nehmen der Wiedergeburt doch ein Unglück; wo immer man dann seine Wiedergeburt nimmt, gibt es ein Aufhören des Körpers. Ich aber bin der Geburt unterworfen, dem Altern, der Krankheit und dem Tode. Da ich so beschaffen bin, ziemp es sich für mich, nach dem unsterblichen großen Nirvāna zu suchen, das ohne Geburt, ohne Alter, ohne Krankheit, ohne Leid, ohne Freude, das kühl ist. Sicherlich muß es einen Weg geben, der vom Dasein befreit und nach dem Nirvāna hinführt.“ Darum heißt es:

„Als ich dasaß in Einsamkeit,
da dacht' ich bei mir folgendes:
Ein Unglück ist ein neues Leben,
es bringt Zerstörung nur des Körpers.

Da ich jetzt unterworfen bin
Wiedergeburt, Alter und Krankheit,
will ich nach dem Erlöschen suchen,
der Ruhe ohne Tod und Alter.

Wie, wenn ich diesen faulen Körper,
der angefüllt mit manchen Lüsten,
aufgeben und weggehen würde
von Lust befreit und ohne Wünsche?

Es gibt den Weg, er muß bestehen,
nicht möglich ist's, daß er nicht ist;
aufsuchen werd' ich diesen Weg
für die Erlösung von dem Dasein.“

Darauf dachte er noch weiter bei sich: „Wie es nämlich in der Welt ein Glück gibt, das das Gegenteil des Unglücks ist, so muß es, wenn es ein Dasein gibt,

auch ein Nichtdasein geben, das davon das Gegenteil ist. Und wie es, da es die Hitze gibt, auch eine diese aufhebende Kühle gibt, so muß auch ein Nirvāna (Erlöschen) existieren, das die Lüste u. dgl. aufhebt. Wie es ferner von einer schlechten und niedrigen Sache als Gegenteil das Gute und Tadellose gibt, so muß auch, da es eine so böse Wiedergeburt gibt, ein Nirvāna existieren, das, weil es alle Wiedergeburten beseitigt, als Nichtwiedergeburt bezeichnet ist.“ Darum heißt es:

„So wie, weil es ein Unglück* gibt,
ein Glück auch existieren muß,
so ist, da es ein Dasein gibt,
ein Nichtdasein auch zu erstreben.

So wie, weil es die Hitze gibt,
auch etwas Kühles da sein muß,
ist, weil es gibt ein dreifach Feuer¹⁾,
auch das Erlöschen zu erstreben.

So wie, weil es das Böse gibt,
das Gute auch vorhanden ist,
ist, weil es gibt Wiedergeburt,
die Nichtgeburt auch zu erstreben.“

Noch anderes dachte er: „So wie es für einen Mann, der in einen Unrathaufen versunken ist, wenn er von ferne einen mit fünffarbigen Lotosblumen bedeckten großen Teich sieht, passend ist diesen Teich aufzusuchen und zu denken: „Auf welchem Wege kann man dort hin gelangen?“, und wie, wenn er ihn nicht aufsucht, dies nicht die Schuld des Teiches ist, so ist, da das unsterbliche große Nirvāna als ein Teich vorhanden ist, der die Befleckung der Lüste abwäscht, dessen Nichtaufsuchen nicht die Schuld des unsterblichen großen

¹⁾ Das Feuer der Lust, des Hasses und des Irrtums („rägo, doso, moho“).

Nirvana. Und wie bei einem Mann, der von Räubern umringt ist, wenn es einen Weg zum Entkommen gibt und er doch nicht fortläuft, dies nicht die Schuld des Weges, sondern nur die Schuld des Mannes ist, gerade so ist auch bei einem Manne, der von den Lüsten umringt ist, wo es doch einen edlen Weg gibt, der zum Erlöschen führt, das Nichtaufsuchen dieses Weges nicht die Schuld des Weges, sondern nur die Schuld des Mannes. Und wie endlich bei einem Manne, der von Krankheit gequält ist, wenn ein Arzt vorhanden ist, der diese Krankheit heilen kann, und er nicht nach dem Arzte sucht und seine Krankheit nicht heilen lässt, dies nicht die Schuld des Arztes ist, ebenso ist es auch, wenn einer, der durch die Krankheit der Lüste gequält wird, einen vorhandenen Lehrer, der des Weges zur Beruhigung der Lüste kundig ist, nicht aufsucht, nur dessen Schuld, nicht aber die Schuld des Lehrers, der die Lüste zerstören kann.“ Darum heißt es:

„Wie wenn ein Mann in Mist geraten,
wenn er einen vollen Teich er sieht
und doch nicht aufsucht diesen Teich,
dies nicht die Schuld des Teiches ist,

so ist, da es Nirvana gibt,
das aller Lüste Flecken wäscht,
wenn man nicht aufsucht diesen Teich,
dies doch nicht des Nirvana Schuld.

Wie, wenn ein Mann umringt von Feinden
und dabei gangbar ist ein Weg,
wenn nicht davonläuft dieser Mann,
dies nicht die Schuld des Weges ist,

so liegt, wenn ein von Lust Umringer,
wo doch ein ein edler Weg vorhanden,

nach diesem Weg nicht suchen will,
die Schuld nicht bei dem edlen Weg.

Wie, wenn ein Mann, den Krankheit plagt,
wo doch ein Arzt vorhanden ist,
die Krankheit sich nicht heilen läßt,
dies nicht die Schuld des Arztes ist,

so liegt, wenn einer ist gedrückt
von der Krankheit der Sinnenlust,
wenn er nicht aufsucht einen Lehrer,
die Schuld bei diesem Lehrer nicht.“

Weiter dachte er: „Wie ein Mann von feiner Herkunft, nachdem er einen an seinem Halse befestigten Leichnam beseitigt hat, fröhlich weitergeht, so muß auch ich diesen faulen Körper von mir werfen und ohne zurückzuschauen in die Stadt des Nirvāna hineingehen. Und wie Männer und Frauen, nachdem sie an der Unratsstätte Kot und Urin von sich gegeben, diesen nicht im Bausche ihres Gewandes mitnehmen oder mit einem Zipfel ihres Kleides umhüllen und so weiter gehen, sondern voll Ekel ohne zurückzuschauen es wegwerfen und fortgehen, so muß auch ich ohne zurückzuschauen diesen faulen Körper wegwerfen und in die Stadt des Nirvāna eingehen. Und wie Schiffer ein unbrauchbar gewordenes Schiff ohne Rücksicht im Stiche lassen und weiter fahren, so werde auch ich diesen aus neun Wundenöffnungen¹⁾ rinnenden Körper aufgeben und ohne zurückzuschauen in die Stadt des Nirvāna eintreten. Und wie ein Mann, der mancherlei Kostbarkeiten bei sich hat und mit Dieben zusammen einen Weg geht, aus Furcht die Kostbarkeiten zu verlieren, sie wegwirft und dann sicher diesen Weg geht, so ist

¹⁾ Augen, Ohren, Nase, Mund, After und Harnröhre.

auch dieser gebrechliche Körper einem Räuber ähnlich, der Kostbarkeiten raubt; wenn ich danach Lust betätigen werde, so wird das kostbare Tugendkleinod des edlen Weges mir verloren gehen. Darum ziemt es mir diesen einem Räuber ähnlichen Körper zu verlassen und in die Stadt des Nirvāna einzugehen.“ Darum heißt es:

„So wie ein Mann sich vor dem Leichnam,
der ihm am Hals befestigt, ekelst,
und wenn er sich von ihm befreit,
glücklich und frei dahingehen kann,

so werd' auch ich den faulen Körper,
aus manchen Leichnamen bestehend,
aufgeben und des Weges gehen
ohne Umschau und ohn' Verlangen.

Und wie an einer Unratstätte
den Kot die Männer und die Frauen
von sich werfen und weiter gehen
ohne Umschau und ohn' Verlangen,

so werde ich auch diesen Körper,
mit mancherlei Leichen erfüllt,
aufgeben und des Weges gehen,
als hätte ich Urin gemacht.

Und wie ein abgenütztes Schiff,
das leck ist und das Wasser einläßt,
die Herrn aufgeben und fortfahren
ohne Umschau und ohn' Verlangen,

so werde ich auch diesen Körper,
aus neun Löchern beständig rinnend,
aufgeben und des Weges gehen,
wie vom zerbrochenen Schiff die Herren.

Und wie ein Mann, der Schätze hat,
wenn er mit Räubern gehen muß,

aus Furcht die Schätze zu verlieren
sie von sich wirft und weitergeht,
gerade so ist dieser Körper
vergleichbar einem großen Räuber;
ich geb' ihn auf und werde gehen
aus Furcht, die Tugend zu verlieren.“

Nachdem so der weise Sumedha durch mancherlei Gleichnisse diese mit der Weltflucht zusammenhängende Angelegenheit bedacht hatte, verschenkte er seine unermessliche Schätzemenge auf die oben angegebene Art an Arme, Wanderer u. dgl., spendete so ein großes Almosen, gab die Freude am Besitz und die Freude an den Lüsten auf und verließ die Stadt Amara. Ganz allein machte er sich im Himalaya-Gebirge bei einem Berge namens Dhammadaka (= Wahrheitsberg) eine Einsiedelei. Er errichtete eine Blätterhütte und einen Wandelgang, der frei war von den fünf hindernden Fehlern. Um sich die für die Erwerbung der übernatürlichen Erkenntnisse notwendige Kraft, die auf den acht in den Worten

„Mit so beruhigtem Gemüt“ usw.¹⁾

geschilderten Arten der Tatkraft beruht, zu verschaffen, verzichtete er in dieser Einsiedelei auf seine mit den neun Fehlern versehene Kleidung und zog sich ein mit den zwölf Vorzügen ausgestattetes Bastgewand an: so betätigte er der Weisen Weltflucht. Nachdem er aber diese Weltflucht betätigt, verließ er diese mit den acht Fehlern erfüllte Blätterhütte und begab sich an den mit den zehn Vorzügen ausgestatteten Fuß eines Baumes; er verzichtete auf jede Art von Getreide und nährte sich nur mehr von den von selbst wachsenden Früchten. Indem er beim Sitzen, beim Stehen und beim Umherwandeln ernstes Streben betätigte, wurde er schon inner-

¹⁾ Eine Stelle aus dem Sāmaññaphala-Sutta des Digha-Nikāya; vgl. Band I, S. 556, Anm. 5.

halb von sieben Tagen der acht Vollkommenheiten und der fünf Erkenntnisse teilhaftig. So erlangte er die Kraft der übernatürlichen Erkenntnis, wie er sie erstrebt hatte.

„Nachdem ich so bei mir gedacht,
verschenkte ich an reich und arm
mein Geld von vielen Millionen
und zog dann zum Himalaya.

Unweit von dem Himalaya
ist ein Berg namens Dhammaka;
dort macht' ich eine Einsiedelei
und baute gut die Blätterhütte¹⁾.

'Nen Wandelgang errichtet' ich.
der frei war von den fünf Nachteilen²⁾,
mit acht Vorteilen³⁾ ausgestattet;
dort holt' ich der Erkenntnis Kraft.

¹⁾ Der spätere Kommentator sagt zu dieser Stelle: „Mit dieser Zeile ist gewissermaßen gesagt, der weise Sumedha habe die Einsiedelei, die Blätterhütte und den Wandelgang mit eigener Hand erbaut. Folgendes aber ist der Sinn: Als Sakka sah, wie das große Wesen den Himalaya erreicht hatte und noch heute zum Berge Dhammaka kommen würde, sagte er zu Vissakamma: „Lieber, dieser weise Sumedha ist fortgezogen, um die Weltflucht zu betätigen; erbaue für ihn eine Wohnung.“ Dieser nahm seine Worte an und erbaute eine entzückende Einsiedelei, eine schöne Blätterhütte und einen reizenden Wandelgang. Weil aber diese Einsiedelei durch die Kraft seiner guten Werke vollendet wurde, sagte mit Bezug darauf der Erhabene: „Sariputta, an diesem Berge Dhammaka erbaute ich“ usw.

²⁾ Der Kommentator erklärt dies folgendermaßen: „Diese fünf sind die Fehler bei einem Wandelgang: Härte und Unebenheit, das darin Vorhandensein von Bäumen, das Verstecksein im Dickicht, die zu große Enge und die zu große Weite“, und erläutert dies noch eingehend.

³⁾ Der Kommentator bezieht dies auf die acht Vorteile des Asketenlebens und bestimmt diese folgendermaßen: Das Nicht-aufspeichern von Geld und Korn, das untadelige Suchen nach Almosen, das beständige Verzehren von Almosen usw.

Ich gab dort meine Kleidung auf,
die mit neun Fehlern¹⁾ ausgestattet;
ein Bastgewand zog ich mir an,
das die zwölf Vorzüge²⁾ besitzt.

Dann gab ich auf die Blätterhütte,
die von acht Fehlern³⁾ ist erfüllt,
und ging zum Fuße eines Baumes,
der mit zehn Vorzügen⁴⁾ versehen.

Restlos verzichtet' ich auf Korn,
das man gesät hat und gezogen;
die wilden Früchte aß ich nur,
die manche Vorteile besitzen.

Dort übte ich ein ernstes Streben
im Liegen, Stehen und im Gehen;
und innerhalb von sieben Tagen
erreicht' ich der Erkenntnis Kraft." —

Als so der Asket Sumedha, nachdem er der Erkenntnis Kraft erlangt, im Glück der Erreichung seines Ziels lebte, erstand in der Welt ein Lehrer mit Namen Dipamkara. Auch bei dessen Empfängnis, Geburt, Erlangung der Erkenntnis, und als er das Rad der Lehre in Bewegung setzte, erzitterten die zehntausend Welten; sie wankten, sie erbebten und ertönten laut. Die zwölf Vorzeichen wurden sichtbar⁵⁾. Der Asket Sumedha

¹⁾ z. B. die Abhängigkeit von anderen, die rasche Abnutzung, die schwierige Erneuerung usw. Vollständig sind diese späten Glossen übersetzt bei Warren, Buddhism in translations. S. 9—11.

²⁾ z. B. daß man es selbst leicht fertigen kann, daß es sehr leicht ist usw.

³⁾ z. B. daß man mit großer Mühe das Material herbeischaffen muß, daß man dabei das Gefühl des Eigentums hat, usw.

⁴⁾ z. B. daß der Körper nicht eingeengt ist, daß man nicht das Gefühl des Eigentums hat, daß man keine Anhänglichkeit dazu besitzt, usw.

⁵⁾ Diese sind weiter unten (S. 27) angeführt.

aber, der im Glück der Erreichung seines Ziels lebte, hörte weder diesen Laut noch sah er diese Zeichen. Darum heißt es:

„Als ich erlangt so die Vollendung und in der Lehre glücklich lebte, erschien Dipamkara, der Sieger¹⁾, der Lehrer für die ganze Welt.

Als er erschien, als er geboren, als er erleuchtet ward und lehrte, sah ich die vier Vorzeichen nicht, von der Ekstase Lust gefesselt.“

Zu dieser Zeit kam der mit den zehn Kräften ausgestattete²⁾ Dipamkara, umgeben von vierhunderttausend, die die Lüste aufgegeben hatten, während er der Reihe nach umherwanderte, nach der Stadt Rammaka und weilte dort im großen Kloster Sudassana. Als die Bewohner der Stadt Rammaka hörten: „Dipamkara, der Herrscher der Asketen, hat, nachdem er die höchste vollständige Erleuchtung erlangt und das Rad der herrlichen Lehre in Bewegung gesetzt hat, bei seinem allmählichen Umherwandeln die Stadt Rammaka erreicht und wohnt in dem großen Kloster Sudassana,“ ließen sie zerlassene Butter, Butter und andere Heilmittel, sowie Kleider und Decken mitnehmen und begaben sich mit wohlriechenden Substanzen und Kränzen in der Hand dorthin, wo der Buddha, wo die Lehre, wo die Gemeinde war³⁾, strebend, verlangend und begehrend zu dem Meister. — Nachdem sie ihm gehuldigt und mit

¹⁾ Ein Beiname des Buddha, „der Sieger“.

²⁾ Dieser Ausdruck (pā. dasabala) ist auch nur eine Bezeichnung für den Buddha. Hier wie im folgenden sind die Verhältnisse der Zeit Buddhas auf diese graue Vorzeit übertragen.

³⁾ Auch die buddhistische Dreiheit ist auf die Zeit des ersten Buddha übertragen.

wohlriechenden Substanzen u. dgl. ihre Verehrung bezeugt, setzten sie sich ihm zur Seite. Als sie dann seine Unterweisung angehört, luden sie ihn für den morgigen Tag ein; dann erhoben sie sich von ihrem Sitze und gingen wieder fort. Nachdem sie am nächsten Tage ein großes Almosen zurechtgemacht und die Stadt geziert hatten, schmückten sie auch den Weg, den der mit den zehn Kräften Ausgestattete kommen sollte. Auf die vom Wasser zerrissenen Stellen warfen sie Erde, den Boden machten sie eben und bestreuten ihn mit Sand, der die Farbe einer silbernen Schale hatte; geröstete Getreidekörner und Blumen streuten sie aus, sie entfalteten Fahnen und Flaggen aus mannigfach gefärbten Tüchern und stellten Bananen und Reihen von vollen Wassertöpfen auf.

Zu dieser Zeit war der Asket Sumedha von seiner Einsiedelei aufgeflogen¹⁾ und wandelte gerade über diesen Leuten her. Als er die Menschen so hoherfreut sah, dachte er: „Was ist wohl die Ursache davon?“; er stieg aus der Luft herab und fragte zu ihnen hinzutretend die Leute: „Holla, für wen schmückt ihr diesen Weg?“ Darum heißt es:

„Sie luden in dem Grenzbereich
zum Mahle den Vollendetn
und reinigten dann hoherfreut
den Weg, den jener kommen sollte.“

Ich hatte zu derselben Zeit
meine Einsiedelei verlassen
und, meine Bastgewänder schüttelnd,
wandelt' ich damals durch die Luft.

Als ich erregt die Menge sah,
erfreut, entzückt und hochbeglückt,

¹⁾ Wer der übernatürlichen Erkenntnisse teilhaftig ist, hat die Fähigkeit, durch die Luft zu wandeln.

da stieg herab ich aus der Lust
und fragte dann sogleich die Leute;

,Erfreut, entzückt und hochbeglückt,
erregt ist diese große Menge;
für wen wird dieser Weg gereinigt,
der Pfad, auf dem man gehen kann?“

Die Leute erwidereten: „Ehrwürdiger Sumedha,
weißt du nicht: ,Der mit den zehn Kräften ausgestattete
Dipamkara ist, nachdem er die völlige Erleuchtung er-
langt und das Rad der Lehre in Bewegung gesetzt hat,
bei seinem Umherwandeln nach unserer Stadt gelangt
und wohnt im großen Kloster Sudassana. Wir luden
diesen Erhabenen ein; den Weg, den dieser Buddha,
der Erhabene, kommen wird, schmücken wir.“ Da
dachte der Asket Sumedha: „Selbst das Wort ,Buddha‘
ist schwer zu erlangen in der Welt; wie vielmehr erst
das Auftreten eines Buddha? Auch mir kommt es zu,
mit diesen Leuten zusammen den Weg des mit den
zehn Kräften Ausgestatteten zu schmücken.“ Und er
sprach zu den Leuten: „He, wenn ihr diesen Weg für
den Buddha schmückt, so gebt auch mir eine Gelegen-
heit dazu; auch ich will mit euch zusammen den Weg
schmücken.“ Sie gaben ihre Einwilligung. Da sie wuß-
ten: „Der Asket Sumedha ist wunderkräftig,“ dachten
sie an die Stelle, die vom Wasser zerrissen war, und
gaben sie ihm mit den Worten: „Besorge du diese
Stelle.“ Voll Freude, die den Buddha zum Ausgangs-
punkt hatte, dachte jetzt Sumedha: „Ich bin imstande,
diese Stelle durch meine Wunderkraft zu schmücken.
Wenn sie aber so geschmückt ist, wird sie mich da-
durch nicht befriedigen; heute kommt es mir zu, eine
knechtische Arbeit zu verrichten.“ Er holte Sand hei-
bei und warf ihn auf diese Stelle.

Als er aber diese Stelle noch nicht in Stand gesetzt hatte, kam Dipaṇkara, der mit den zehn Kräften Ausgestattete, umgeben von vierhunderttausend, die die sechs Erkenntnisse besaßen und die Lüste aufgegeben hatten und die große Wunderkraft hatten, während Gottheiten ihm mit göttlichen Kränzen und Wohlgerüchen ihre Verehrung darbrachten und göttliche Lieder erschallten, während ihn auch die Menschen mit menschlichen Wohlgerüchen, Kränzen u. dgl. verehrten, mit unvergleichlicher Buddhaanmut, einem in der Manosilā-Ebenespringenden Löwengleichend, auf den geschmückten und hergerichteten Weg. Der Asket Sumedha öffnete seine Augen und betrachtete die Person des mit den zehn Kräften Ausgestatteten, die mit den zweiunddreißig Abzeichen eines großen Mannes geschmückt, mit den achtzig kleineren Auszeichnungen versehen ein Klafter weit von Glanz umgeben war, die gleich mannigfachen Blitzen an der edelsteinfarbigen Fläche des Himmels, die alle außer der gewöhnlichen Zeit erscheinen, paarweise sechs-farbige Buddhastrahlen entsandte und die höchste Schönheit zeigte. Da dachte er: „Heute kommt es mir zu, für den mit den zehn Kräften Ausgestatteten mein Leben zu opfern.“ Weiter bedachte er: „Der Erhabene soll nicht in den Schmutz treten; wie wenn er über eine Edelsteinplatte dahinschreiten würde, soll er mit den vierhunderttausend, die die Lüste aufgegeben haben, dahingehen, indem er auf meinen Rücken tritt. Dies wird mir lange Zeit zu Glück und Heil gereichen.“ Er löste seine Haare, breitete sein Ziegenfell, seine Flechten und sein Bastgewand in dem schwarzfarbigen Schmutze aus und legte sich wie eine Edelsteinplatte auf den Schmutz. Darum heißt es:

„Gefragt antworteten sie mir:
,Buddha, der Unvergleichliche,

Dipamkara heißt er, der Sieger,
kam in die Welt um sie zu lehren.
Für diesen wird der Weg gereinigt,
der Pfad, auf dem er gehen soll.'

Als ich das Wort ‚Buddha‘ vernommen,
ward ich sogleich von Freud' erfüllt;
indem ich ‚Buddha, Buddha‘ sagte,
gab die Befriedigung ich kund.

Doch stehend überlegte ich
erfreut und mit erregtem Sinn:
„Jetzt werde ich den Samen pflanzen;
nicht geh' der Augenblick verloren!

Wenn ihr ihn für den Buddha reinigt,
so gebet mir auch einen Platz;
auch ich werde den Weg ihm schmücken,
den Pfad, auf dem er gehen soll.'

Da gaben sie mir eine Stelle
zu reinigen dort an dem Weg.
Indem ich ‚Buddha, Buddha‘ dachte,
reinigte ich damals den Weg.

Als ich mein Werk noch nicht vollendet,
Dipamkara, der große Weise,
mit viermalhunderttausend solchen,
die sechs Erkenntnisse besaßen,
von Lüsten frei und fleckenlos,
gelangte zu dem Weg, der Sieger.

Man ging ihm ehrfurchtsvoll entgegen,
der großen Trommeln schlug man viel;
voll Freude waren Menschen, Götter
und stießen Willkommrufe aus.

Die Götter sahen da die Menschen,
die Menschen sahen auch die Götter;

die Hände faltend sie begleiten
zusammen den Vollendetem.

Göttliche Instrumente ließen
die Götter, menschliche die Menschen
erschallen und begleiteten
zusammen den Vollendetem.

Himmlische Blumen, Mandāravas¹⁾,
Lotos und Pāricchattakas²⁾
streuten sie überall umher,
als aus der Luft die Götter stiegen.

Campakas, Salalas, Nipas,
Nagas, Punnāgas, Ketakas³⁾
warf en sie überall umher,
die Menschen, die auf Erden gingen.

Da löst' ich meine Haare auf,
tat ab das Bastgewand, das Fell;
im Schmutze breitet' ich sie aus
und legt' mich mit dem Kopf darauf.

„Indem der Buddha auf mich tritt,
soll er mit seinen Schülern gehen.
Nicht mög' er treten in den Schmutz;
zum Heile wird mir dies gereichen.“

Während er so im Schmutze lag, öffnete er abermals die Augen und gewahrte die Buddha-Majestät des mit den zehn Kräften ausgestatteten Dipamkara. Da dachte er folgendermaßen: „Wenn ich wünschte nach Tilgung aller Lüste ein neues Mitglied der Mönchsgemeinde zu werden,

¹⁾ Mandārava ist die Blume Erythrina indica.

²⁾ Pāricchattaka ist der Korallenbaum, von dem ein besonders schönes Exemplar in Sakkas Garten wuchs.

³⁾ Diese öfters vorkommenden Blumen sind: Bignonia suaveolens (Trompetenblume), Michelia champaca, Nauclea cadamba, Rottleria tinctoria, Pandanus odoratissimus.

würde ich in die Stadt Ramma hineingehen: Ich habe aber nicht nötig, in unkenntlich machendem Aussehen die Lüste zu tilgen und zum Nirvāna zu gelangen. Wie, wenn ich gleich dem mit den zehn Kräften ausgestatteten Dipamkara, nachdem ich zur höchsten Erleuchtung gelangt, das Wahrheitsschiff bestiege, dadurch viel Volks aus dem Ozean der Existenzen¹⁾ rettete und dann erst zum völligen Nirvāna einginge? Dies wäre für mich passend.“ Nachdem er sodann die acht Tugenden²⁾ vereinigt, faßte er den Entschluß ein Buddha zu werden und legte sich so nieder; darum heißt es:

„Als ich so auf der Erde lag,
entstand mir folgender Gedanke:
,Wenn ich es wünschte, könnt' ich heut'
die Lüste all in mir ertöten.

Doch was soll hier ich in Verkleidung
die Wahrheit mir zu eigen machen?
Allwissenheit will ich erlangen,
bei Gott und Menschen³⁾ Buddha werden.

Was soll allein ich überschreiten
das Meer als Mann von großer Stärke?
Allwissenheit will ich erlangen,
die Götter und die Menschen retten.

Also entschlossen werde ich
als Mann, der soviel Stärke zeigt,
erlangen die Allwissenheit
und so viele Geschöpfe retten.

¹⁾ Wörtlich: Ozean der Samsaras, d. h. der Wiedergeburten.

²⁾ Nämlich diejenigen, welche für einen Buddha notwendig sind; vgl. unten S. 31.

³⁾ Bei „sadevake“ ist wohl „loke“ zu ergänzen; also wörtlich „in der Welt der Götter und Menschen“.

Den Lebensstrom¹⁾ will ich durchbrechen,
zerstören die drei Existenzen²⁾;
das Wahrheitsschiff will ich besteigen,
hinüberführen Gott und Menschen.“

Wodurch er aber nach der Buddhawürde strebte:

„Mensch sein, von männlichem Geschlecht,
Streben und Treffen eines Meisters,
die Weltflucht und die Tugendfülle,
Entschluß und Wohlgefallen dran:
dieser acht Tugenden Verbindung
zustande bringt des Wunschs Erfüllung.“³⁾

Als aber Dipamkara, der Erhabene, herbeikam und auf das Haupt des Asketen Sumedha trat, da schlug er, als öffnete er ein Edelsteinfenster, seine mit den fünf Arten der Anmut ausgestatteten Augen auf und sah den Asketen Sumedha auf dem Schmutze liegen. Da dachte er: „Dieser Asket hat sich niedergelegt mit dem Entschlusse ein Buddha zu werden; wird nun sein Wunsch in Erfüllung gehen oder nicht?“ Indem er seine Gedanken nach der Zukunft richtete und überlegte, erkannte er: „Von jetzt an nach Ablauf von vier Asamkheyas und dazu hunderttausend Weltaltern wird er ein Buddha mit Namen Gotama werden.“ Und während er noch so stand, sprach er inmitten der Versammlung: „Seht ihr diesen Asketen voll hohen Bußeifers auf dem Schmutze liegen?“ „Ja, ehrwürdiger Herr“, antworteten sie. Darauf fuhr jener fort: „Dieser hat sich niedergelegt, weil er den Ent-

¹⁾ Wörtlich: den Strom der Existenzen.

²⁾ Das Leben als Tier, als Mensch, als Gott.

³⁾ Der Kommentator gibt zu dieser Strophe eine ziemlich überflüssige Erläuterung; doch gehört die Strophe selbst wohl zum eigentlichen Text, nicht zum Kommentar, wie Rhys Davids in der Anmerkung zu dieser Stelle (Buddhist birth stories, Band I, S. 12) meint.

schluß zur Buddhawürde gefaßt hat. Von jetzt an nach vier Asamkheyas und hunderttausend Weltaltern wird er ein Buddha mit Namen Gotama werden. In dieser Existenz wird die Stadt Kapilavatthu sein Aufenthalt sein, die Fürstin Mäyā seine Mutter, der König Suddhodana sein Vater, sein erster Schüler wird der Thera Upatissa¹⁾ sein, sein zweiter Schüler Kolita, der Diener des Buddha Ānanda, seine erste Schülerin die ehrwürdige Khemā, seine zweite Schülerin die ehrwürdige Uppalavanṇā. Wenn er zur Erkenntnisreife gekommen ist, wird er die große Weltentsagung betätigen und ernstes Streben üben. Nachdem er dann Reisbrei entgegengenommen und am Ufer der Nerañjārā verzehrt hat, wird er in den Erleuchtungskreis²⁾ hinaufsteigen und am Fuße eines Assattha-Baumes die völlige Erleuchtung erhalten.“ Darum heißt es:

„Dipamkara der Weltenkenner,
der Opfergaben nahm entgegen,
als er mein Haupt zum Schemel hatte,
er sagte von mir dieses Wort:

„Betrachtet diesen Büßer hier,
den Flechtenträger, streng in Buße;
in unermesslich viel Weltaltern
wird in der Welt er Buddha werden.

Das reizende Kapilavhaya³⁾
wird der Vollendete verlassen;
das ernste Streben wird er üben
und schwere Taten auf sich nehmen.

¹⁾ Upatissa ist der eigentliche Name des Sāriputta, Kolita des Mogallāna.

²⁾ d. h. der Fleck Erde, auf dem er der Erleuchtung teilhaftig wird.

³⁾ Dasselbe wie Kapilavastu. Das Wort bedeutet „Kapila genannt.“

Am Fuß des Ajapāla-Baumes¹⁾
wird sitzen der Vollendete;
dort wird er Reisbrei dann erhalten
und hingehen zur Nerañjarā.

Am Ufer der Nerañjarā
wird mit dem Reisbrei dieser Sieger
auf dem schön hergerichteten Wege
zum Fuße des Bodhibaumes gehen.

Dort wird den Bodhikreis umwandeln
von rechts der Unvergleichliche;
am Fuße des Assattha-Baumes
wird der Ruhmreiche dann erleuchtet.

Die Mutter, die zur Welt ihn bringt,
sie wird den Namen Māyā haben;
der Vater heißt Sudhodana,
er selbst wird sein ein Gotama^{2).}

Von Banden frei und ohne Lüste,
mit stillem Herzen, wohlgefestigt
Kolita und Upatissa
werden die ersten Schüler sein.

Ein Diener namens Ānanda
wird treu aufwarten diesem Sieger;
Khemā und Uppalavannā
werden die ersten Schülerinnen
von Banden frei und ohne Lüste,
mit stillem Herzen wohlgefestigt.
Assattha wird der Bodhibaum
dieses Erhabenen genannt.“

¹⁾ Ein wilder Feigenbaum, im Gegensatz zu dem Bodhi-Baum, dem Assattha-Baum (*Ficus indica*), wo er die Erleuchtung empfing. Vgl. „Leben des Buddha“, S. 59 ff.

²⁾ Gotama ist der Geschlechtsname des Buddha, Siddhattha sein eigentlicher Name.

Der Asket Sumedha dachte: „Mein Wunsch wird also in Erfüllung gehen,“ und war voll Freude. Als aber die Volksmenge das Wort des mit den zehn Kräften ausgestatteten Dipamkara vernahm, dachte sie voll Entzücken: „Der Asket Sumedha ist also ein Buddhakeim, ein Buddhasame.“ Folgendes war ihr Gedanke: „Wie ein Mann, der einen Fluß überschreitet, wenn er an der gegenüber liegenden Uferstelle nicht herauskommen kann, an einer weiter unterhalb gelegenen Landestelle herauusteigt, ebenso wollen wir, wenn wir in der Lehre des mit den zehn Kräften ausgestatteten Dipamkara die Frucht der Wege nicht erreichen können, in der Zukunft, wenn du der Buddha bist, dann vor deinem Angesicht die Frucht des Weges zu betätigen im stande sein.“ Diesen Wunsch setzten sie fest. Nachdem aber der mit den zehn Kräften ausgestattete Dipamkara den Bodhisattva gepriesen hatte, brachte er ihm mit acht Handvoll Blumen seine Verehrung dar, umwandelte ihn von rechts und ging fort. Auch die vierhunderttausend zählenden Männer, die die Lüste aufgegeben hatten, verehrten den Bodhisattva mit wohlriechenden Substanzen und Kränzen, umwandelten ihn von rechts und gingen dann fort. Nachdem aber die Götter und die Menschen ihm gehuldigt und ihre Verehrung bezeugt hatten, entfernten sie sich.

Als alle fortgegangen waren, erhob sich der Bodhisattva aus seiner liegenden Stellung; indem er dachte: „Ich will über die Vollkommenheiten nachdenken,“ setzte er sich auf einen Blumenhaufen mit verschränkten Beinen nieder. Als so der Bodhisattva dasaß, versammelten sich die Gottheiten aller zehntausend Weltsysteme, bewillkommneten ihn und sagten: „Edler Büßer Sumedha, die Vorzeichen, welche bei den früheren Bodhisattvas sichtbar wurden, wenn sie sich mit untergeschlagenen

Beinen niedersetzen, um über die Vollkommenheiten nachzudenken, diese sind alle auch heute offenbar geworden. Unzweifelhaft wirst du ein Buddha werden. Wir wissen dies: „Wem diese Vorzeichen erscheinen, der wird gewißlich ein Buddha.“ Mache deine Bemühung fest und beobachte sie!“ So priesen sie den Bodhisattva mit mancherlei Lobsprüchen. Darum heißt es:

„Als diese Worte sie vernommen
des großen Weisen unvergleichlich,
da sagten froh Götter und Menschen:
,Ein Buddhasamensproß ist dieser.‘

Sie ließen Beifallsrufe hören,
mit Fingern klappten sie und lachten;
die Hände faltend ihn verehrten
zehntausend Welten mit den Göttern.

„Wenn wir von jenem Welterlöser
der Unterweisung gehn verlustig,
in dem zukünft'gen Zeitenraume
werden wir diesen vor uns haben.

Wie Menschen beim Flußübergang,
welche den rechten Ort verfehlen,
die untere Landestell' aufsuchen
und so den großen Strom durchqueren,

gerad' so ist es mit uns allen;
wenn diesen Sieger wir verlieren,
in dem zukünft'gen Zeitenraume
werden wir jenen vor uns haben.“

Dīpamkara, der Weltenkenner,
der Opfergaben nahm entgegen,
nachdem er meine Tat gepriesen,
umwandelte er mich von rechts.

Die dort des Siegers Söhne waren,
die alle auch mich rechts umgingen;
die Menschen, Nágas und Gandharvas¹⁾
begrüßten mich und gingen dann.

Als aus den Augen mir gekommen
mit seiner Schar der Weltbelehrer,
erfreut mit fröhlichem Gemüte
erhob ich mich von meiner Lage.

Von Glücksgefühl war ich beglückt
und vor Entzücken ganz beseligt;
von Freude überwältigt setzt' ich
mich mit gekreuzten Beinen hin.

Dasitzend mit gekreuzten Beinen
ich dachte folgendes bei mir:
,Teilhaftig bin ich der Ekstase,
in den Erkenntnissen vollendet.

In tausend Welten gibt es auch
nicht solche Weisen, die mir gleichen;
an Wunderkräften unvergleichlich
erhielt ich ein derart'ges Glück.'

Als ich dasaß, gekreuzt die Beine,
die Götter der zehntausend Welten
ließen den lauten Ruf erschallen:
,Bestimmt wirst du ein Buddha werden.'

Die Vorzeichen, welche vor Zeiten
den Bodhisattvas sind erschienen,
als sie die Beine kreuzend saßen,
diese erscheinen heut' auch dir.

¹⁾ Diese beiden Klassen göttlicher Wesen sind hier als Vertreter der niederen Gottheiten genannt im Gegensatz zu den nachher vorkommenden höheren Göttern.

Die Kälte gänzlich ist verschwunden,
die Hitze auch hat sich gelegt.

Dies kann man heut' beobachten;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Dann die zehntausend Weltsysteme
sind ohne Laut, frei von Geräusch.
Dies kann man heut' beobachten;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Die großen Winde wehen nicht,
es fließen die Gewässer nicht.
Dies kann man heut' beobachten;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Des Landes und des Wassers Blumen
die blühen all' zu gleicher Zeit.
Sie stehen alle heut' in Blüte;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Die Schlingpflanzen sowie die Bäume,
sie tragen Frucht zu gleicher Zeit.
Sie tragen alle heut' auch Früchte;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Die in der Luft und die auf Erden,
gleichzeitig leuchten die Juwelen.
Auch heute leuchten die Juwelen;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Von Menschen wie von Göttern auch
gleichzeitig tönen Instrumente.
Die beiden heute auch erschallen;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Buntfarb'ge Blumen von dem Himmel
regnen herab zu gleicher Zeit.
Auch heute kann man sie erkennen;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Der große Ozean sich erhebt,
es zittern die zehntausend Welten.
Die beiden tönen heut' zusammen;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Auch in der Höll' zu gleicher Zeit
erlöschen die zehntausend Feuer.
Heut' sind erloschen diese Feuer;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Ganz fleckenlos die Sonne ist
und sichtbar werden alle Sterne.
Auch heute sind sie alle sichtbar;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Obwohl kein Wasser fällt herab,
sprießt es auf einmal aus der Erde.
Auch heut' es aus der Erde sprießt;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Am Himmelskreis die Stern' erglänzen
und bilden Konstellationen.
Visākhā¹⁾ ist dem Mond verbunden;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Die Höhlen- und Klüftebewohner
sie gehen heraus aus ihrer Wohnung.
Auch heut' verlassen sie ihr Lager;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Nicht unbefriedigt sind die Wesen,
erfreut sind alle zu gleicher Zeit.
Auch heut' sind alle hochbefriedigt;
gewiß wirst du ein Buddha werden..

Zur Ruhe die Krankheiten kommen,
der bitre Hunger auch hört auf.

¹⁾ Ein bestimmtes Sternbild. Warren (Buddhism in translations S. 20) erklärt es als die Wage.

Auch heute kann man dieses sehen;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Die Lust ist dann nur unbedeutend,
Haß und Verblendung auch vergeht.
Auch heut' ist alles dies verschwunden;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Die Furcht besteht alsdann nicht mehr;
auch heute kann man dieses sehen.
An diesem Zeichen wir erkennen:
Gewiß wirst du ein Buddha werden.

Der Staub fliegt nicht mehr in die Höhe,
auch heute kann man dieses sehen.
An diesem Zeichen wir erkennen:
Gewiß wirst du ein Buddha werden.

Fort ist widerlicher Geruch
und himmlische Gerüche wehen.
Auch heute weht ein solcher Duft;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Alle Gottheiten sind zu sehen,
die körperlosen¹⁾ ausgenommen.
Auch heut' kann man sie alle sehen;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Soviele Höllen es auch gibt,
die sieht man alle auf einmal:
Auch heut' kann man sie alle sehen;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Mauern und Tore und die Felsen
sind dann nicht mehr ein Hindernis.
Zu Luft geworden sind sie heute;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

¹⁾ Die Bewohner der höheren, körperlosen Himmel (*arūpa-loka*) im Gegensatz zu den niederen Götterhimmeln, den Freuden-himmeln (*kāmaloka*).

Absterben und Geborenwerden
gibt's nicht in diesem Augenblick.
Auch heute kann man dieses sehen;
gewiß wirst du ein Buddha werden.

Standhaft betätige die Kraft;
kehre nicht um, gib es nicht auf.
Auch wir erkennen dieses wohl;
gewiß wirst du ein Buddha werden.“

Als der Bodhisattva das Wort des mit den zehn Kräften ausgestatteten Dipamkara und das der Gottheiten aus den zehntausend Weltsystemen vernommen hatte, da befestigte er noch mehr seinen Entschluß und er dachte: „Die Buddhas reden doch nichts Unwahres; es gibt keine Änderung in der Rede der Buddhas. So fest und bestimmt wie ein in die Luft geworfener Erdklumpen herabfällt, wie ein Geborenes stirbt, wie nach dem Erscheinen der Morgenröte die Sonne aufgeht, wie ein seine Höhle verlassender Löwe seinen Löwenschrei ausstößt, wie eine hochschwangere Frau von ihrer Bürde befreit wird, ebenso gewiß und unfehlbar ist das Wort der Buddhas. Gewiß werde ich ein Buddha werden.“ Darum heißt es:

„Als er des Buddha Wort vernommen,
dazu das der zehntausend Götter,
erfreut, befriedigt und entzückt
dacht' er da folgendes bei sich:

„Unstreitig ist das Wort der Buddhas,
unfehlbar ist das Wort der Sieger;
nicht gibt's Unwahrheit bei den Buddhas.
Gewiß werd' ich ein Buddha werden.“

So wie ein in die Luft geworfner
Erdklumpen fällt bestimmt zur Erde,

so ist der höchsten Buddhas Wort
auch ganz gewiß und ganz bestimmt.

Ebenso wie für alle Wesen
der Tod ist sicher und bestimmt,
so ist der höchsten Buddhas Wort
auch ganz gewiß und ganz bestimmt.

Wie, wenn die Nacht vergangen ist,
der Sonne Aufgang ist bestimmt,
so ist der höchsten Buddhas Wort
auch ganz gewiß und ganz bestimmt.

Wie bei dem Löwen, der sein Lager
verließ, bestimmt ist, daß er schreit,
so ist der höchsten Buddhas Wort
auch ganz gewiß und ganz bestimmt.

Wie, wenn die Wesen sind empfangen,
der Last Wegnahme ist bestimmt,
so ist der höchsten Buddhas Wort
auch ganz gewiß und ganz bestimmt.“

Nachdem er so den Entschluß gefaßt: „Gewiß werde ich ein Buddha werden,“ wollte er über die Tugenden, die einen Buddha bewirken, nachdenken und überlegte daher: „Wo sind jetzt die Tugenden, die einen Buddha bewirken? Sind sie oben oder unten, in den Haupt-himmelsgegenden oder in den Nebenhimmelsgegenden?“ Während er so der Reihe nach den ganzen Umfang der Tugenden durchdachte, merkte er, daß die früheren Buddhas als erstes die Vollendung im Spenden mit Eifer betrieben hätten, und er ermahnte sich selbst folgendermaßen: „Du weiser Sumedha, von jetzt an erfülle als erstes die Vollkommenheit im Spenden! Denn wie ein umgedrehter Wassertopf restlos sein Wasser ausschüttet und es nicht wieder aufnimmt, ebenso mußt du, ohne auf Geld oder Ruhm oder Weib und

Kinder oder große und kleine Vorzüge zu achten, den Bittenden, die dir in den Weg kommen, alles, um was sie nur bitten, restlos schenken. Dann setze dich an den Fuß des Bodhibaumes und du wirst ein Buddha werden.“ So entschloß er sich zuerst fest zu der Vollendung im Spenden. Darum heißt es:

„Wohlan, die Dinge will ich prüfen,
die einen Buddha machen können,
in zehn Richtungen, oben, unten,
soweit der Tugenden Bereich.

Als ich so prüfte, da erkannt' ich
zuerst im Spenden die Vollendung,
die von den früh'ren großen Weisen
betrieben ward und stets geübt.

,Zu dieser Tugend als der ersten
du mache fest deinen Entschluß!
Geh' zur Vollendung in dem Spenden,
wenn du zur Bodhi¹⁾ kommen willst.

Wie, wenn ein ganz gefüllter Topf
von irgendwem wird umgekehrt,
er restlos von sich gibt sein Wasser
und es nicht mehr in sich behält,

so auch, wenn du die Bettler siehst,
die niedrig, hoch und mittelmäßig,
so spende restlos deine Gaben
gleich einem umgekehrten Topf!“

Doch er dachte: „Dies können allein noch nicht die Buddhatugenden sein.“ Während er weiter überlegte, erkannte er als zweites die Vollendung in der Tugend und es kam ihm folgender Gedanke: „Du weiser Su-

¹⁾ Hier in dem Sinn von „Erleuchtung“ gebraucht, nicht wie es vorher umschrieben war, „Baum der Erkenntnis“.

medha, erfülle von jetzt an die Vollendung in der Tugend. Wie nämlich ein Yak-Ochse, ohne an sein Leben zu denken, nur seinen Schweif behütet, so behüte du von jetzt an, ohne dein Leben zu berücksichtigen, nur die Tugend und du wirst ein Buddha werden.“ So faßte er den zweiten festen Entschluß zur Vollendung in der Tugend. Darum heißt es:

„Nicht werden diese ganz allein
die Buddhatugenden nur sein;
nach andern Dingen will ich suchen,
durch welche die Erleuchtung reift.“

Bei meinem Suchen fand als zweites
ich die Vollendung in der Tugend,
die von den früh'ren großen Weisen
betrieben ward und stets geübt.

Zu dieser als der zweiten fasse
fest den Entschluß sie auszuüben.
Geh' zur Vollendung in der Tugend,
wenn du zur Bodhi kommen willst.

Wie ein Yak-Weibchen seinen Schwanz,
wenn irgendwo er sich verfängt,
durchaus beschädigen nicht will
und lieber noch den Tod erleidet¹⁾),

gerade so erfülle du
die Tugenden in den vier Stufen;
bewahre sie in allen Fällen
wie das Yak-Weibchen seinen Schwanz.“

¹⁾ Ein auch sonst im Indischen vorkommender Vergleich. Aus dem schönen Schweif des Yak (*bos grunniens*) wird der Wedel gemacht, eines der Attribute der Königswürde. Fausböll verweist auf eine Parallele in der Naturgeschichte des Aelian (XVI, II).

Während er aber dann noch weiter überlegte: „So wenige können nicht die Tugenden sein, die einen Buddha bewirken“, erkannte er als drittes die Vollendung in der Entzagung und er dachte: „Weiser Sumedha, erfülle du von jetzt ab die Vollendung in der Entzagung! Denn wie ein Mann, der lange im Gefängnis weilt, nicht dazu Liebe betätigt, sondern damit unzufrieden ist und nur wünscht nicht dort zu bleiben, ebenso richte du, indem du alle Existenzen Gefängnissen für gleich erachtst, indem du unzufrieden bist mit jeder Existenz und dich davon befreien willst, deinen Blick nur auf die Entzagung; so wirst du ein Buddha werden.“ So fasste er den dritten festen Entschluß zur Vollendung in der Entzagung. Darum heißt es:

„Nicht werden diese ganz allein
die Buddhatugenden nur sein;
nach andern Dingen will ich suchen,
durch welche die Erleuchtung reift.“

Bei meinem Suchen fand als drittes
ich die Vollendung in Entzagung,
die von den früh'ren großen Weisen
betrieben ward und stets geübt.

„Zu dieser als der dritten fasse
fest den Entschluß sie auszuüben.
Geh' zur Vollendung in Entzagung,
wenn du zur Bodhi kommen willst.“

So wie ein Mann, der im Gefängnis
hat lang geweilt von Leid bedrückt,
nicht danach Lust in sich erzeugt,
sondern nur nach Befreiung sucht,

so sieh auch alle Existenzen
du als Gefängnisse nur an.“

Sei der Entzagung zugewendet
für die Erlösung von dem Dasein.““

Während er aber weiter überlegte: „Nicht so wenige nur können die Tugenden sein, die einen Buddha bewirken“, erkannte er als viertes die Vollendung in der Weisheit und er dachte: „Weiser Sumedha, von jetzt ab erfülle die Vollendung in der Weisheit! Gehe zu niedrigen, zu mittleren, zu hohen Leuten, ohne jemand auszuschließen, zu allen Weisen hin und richte Fragen an sie. Denn wie ein Almosen erbettelnder Mönch zu niedrigen und hohen Familien, ohne jemand auszunehmen, der Reihe nach hingehet und so rasch seine Nahrung erhält, ebenso gehe du zu allen Weisen hin, richte Fragen an sie und du wirst ein Buddha werden.“ So faßte er den vierten festen Entschluß zur Vollendung in der Weisheit. Darum heißt es:

„Nicht werden diese ganz allein
die Buddhatugenden nur sein;
nach andern Dingen will ich suchen,
durch welche die Erleuchtung reift.“

Bei meinem Suchen fand als viertes
ich die Vollendung in der Weisheit,
die von den fröh'ren großen Weisen
betrieben ward und stets geübt.

Zu dieser als der vierten fasse
fest den Entschluß sie auszuüben.
Geh' zur Vollendung in der Weisheit,
wenn du zur Bodhi kommen willst.

So wie ein Mönch, der Speise bittelt,
von niedern, hohen, mittleren
Familien keine ausnimmt und
so seine Nahrung rasch erhält,

so wirst auch du, wenn du allzeit
die Leute ausforschst, die erleuchtet,
zu der Weisheitsvollendung kommen
und zur Erleuchtung so gelangen.““

Während er aber weiter überlegte: „Nicht so wenige nur können die Tugenden sein, die einen Buddha bewirken,“ erkannte er als fünftes die Vollendung im kraftvollen Streben und er dachte: „Weiser Sumedha, erfülle von jetzt ab die Vollendung im kraftvollen Streben! Ebenso wie der Löwe, der König der Tiere, in allen seinen Handlungen¹⁾ stark an Kraft ist, so sei auch du in allen Existenzen, in allen Handlungen stark an Kraft, nicht nachlassend in Kraft, und du wirst ein Buddha werden.“ So faßte er den fünften Entschluß zur Vollendung im kraftvollen Streben. Darum heißt es:

„Nicht werden diese ganz allein
die Buddhatugenden nur sein;
nach andern Dingen will ich suchen,
durch welche die Erleuchtung reift.“

Bei meinem Suchen fand als fünftes
ich die Vollendung in dem Streben,
die von den früh'ren großen Weisen
betrieben ward und stets geübt.

Zu dieser als der fünften fasse
fest den Entschluß sie auszuüben.
Geh' zur Vollendung in dem Streben,
wenn du zur Bodhi kommen willst.

So wie der Tiere Fürst, der Löwe,
beim Sitzen, Stehen und beim Gehen

¹⁾ Wörtlich: in allen seinen Haltungen, nämlich im Stehen, Sitzen, Liegen, Gehen.

niemals nachläßt in seiner Kraft
und immer festen Mut besitzt,

so zeige du auch starke Kraft
in allen deinen Existzenzen;
zur Kraftvollendung mußt du kommen,
willst zur Erleuchtung du gelangen.“

Während er aber weiter überlegte: „Nicht so wenige nur können die Tugenden sein, die einen Buddha bewirken,“ erkannte er als sechstes die Vollendung in der Geduld und er dachte: „Weiser Sumedha, erfülle von jetzt ab die Vollendung in der Geduld. Sei geduldig bei Ehrung und bei Mißachtung! Gleichwie man auf die Erde etwas Reines oder auch etwas Unreines wirft und die Erde dabei weder Liebe noch Widerwillen ver spürt, sondern es erträgt und aushält, ebenso sei auch du geduldig bei Ehrung und bei Mißachtung, und du wirst ein Buddha werden.“ So faßte er den sechsten Entschluß zur Vollendung in der Geduld. Darum heißt es:

„Nicht werden diese ganz allein
die Buddhatugenden nur sein;
nach andern Dingen will ich suchen,
durch welche die Erleuchtung reift.“

Bei meinem Suchen fand als sechstes
ich die Vollendung in Geduld,
die von den früh'ren großen Weisen
betrieben ward und stets geübt.

Zu dieser als der sechsten fasse
fest den Entschluß sie auszuüben!
Wenn darauf du den Sinn fest richtest,
wirst zur Erleuchtung du gelangen.

Gerad so wie die Erde alles,
das Reine wie das Unreine,

erträgt ohn' es zurückzuweisen,
nicht Abneigung noch Liebe zeigt,

so sei auch du in allen Dingen
bei Ehr' wie Mißachtung geduldig;
geh' zur Vollendung in Geduld,
willst zur Erleuchtung du gelangen.“

Während er aber weiter überlegte: „Nicht so wenige nur können die Tugenden sein, die einen Buddha bewirken,“ erkannte er als siebentes die Vollendung in der Wahrheit und er dachte: „Weiser Sumedha, erfülle von jetzt ab auch die Vollendung in der Wahrheit! Auch wenn ein Blitz auf dein Haupt fällt, so sprich doch nicht um des Geldes u. dgl. willen, aus Bevorzugung oder dgl. ein unwahres Wort. Denn wie der Morgenstern in allen Jahreszeiten nicht seine Bahn verläßt und nicht auf einer andern Bahn läuft, sondern immer nur der eigenen Bahn folgt, ebenso verlasse auch du die Wahrheit nicht und sage keine Lüge; dann wirst du ein Buddha werden.“ So faßte er den siebenten festen Entschluß zur Vollendung in der Wahrheit. Daraum heißt es:

„Nicht werden diese ganz allein
die Buddhatugenden nur sein;
nach andern Dingen will ich suchen,
durch welche die Erleuchtung reift.“

Bei meinem Suchen fand als siebtes
ich die Vollendung in der Wahrheit,
die von den früh'ren großen Weisen
betrieben ward und stets geübt.

Zu dieser als der siebten fasse
fest den Entschluß sie auszuüben!
Wenn du dort fest bist in den Worten,
wirst zur Erleuchtung du gelangen.

Gerad so wie der Morgenstern,
der an dem Himmel sich bewegt,
zur Zeit, im Jahreszeitenlaufe
nie sich entfernt von seiner Bahn,
so geh' auch du in den Wahrheiten
niemals von deinem Wege ab.
Geh' zur Vollendung in der Wahrheit,
willst zur Erleuchtung du gelangen.““

Während er aber weiter überlegte: „Nicht so wenige nur können die Tugenden sein, die einen Buddha bewirken,“ erkannte er als achtes die Vollendung in der Festigkeit und er dachte: „Weiser Sumedha, erfülle von jetzt an auch die Vollendung in der Festigkeit. Wozu du dich entschlossen hast, bei diesem Entschlusse beharre unerschütterlich! Wie nämlich ein Berg, auch wenn ihn in allen Himmelsrichtungen der Wind trifft, nicht zittert und nicht wankt, sondern an seinem Platze stehen bleibt, so beharre auch du unerschütterlich bei deinem Entschlusse und du wirst ein Buddha werden.“ So faßte er den achten festen Entschluß zur Vollendung in der Festigkeit. Darum heißt es:

„Nicht werden diese ganz allein
die Buddhatugenden nur sein;
nach andern Dingen will ich suchen,
durch welche die Erleuchtung reift.“

Bei meinem Suchen fand als achtes
ich dann die Festigkeitsvollendung,
die von den früh'ren großen Weisen
betrieben ward und stets geübt.

„Zu dieser als der achten fasse
fest den Entschluß sie auszuüben!
Wenn du bleibst unerschütterlich,
wirst zur Erleuchtung du gelangen.

Gerad so wie ein Felsenberg
steht unerschütterlich und fest,
erzittert nicht bei vielen Winden
und bleibt an seiner Stelle stehen,

so sei auch du in dem Entschlusse
für immer unerschütterlich!

Geh' zu der Festigkeitsvollendung,
so wirst du zur Erleuchtung kommen.““

Während er aber weiter überlegte: „Nicht so wenige nur können die Tugenden sein, die einen Buddha bewirken,“ erkannte er als neuntes die Vollendung in der Liebe und er dachte: „Weiser Sumedha, erfülle von jetzt ab auch die Vollendung in der Liebe! Zeige bei Günstiggesinnten und Ungünstiggesinnten immer das-selbe Gefühl. Gleichwie das Wasser für schlechte Leute wie für gute seine Kühle in ganz gleicher Weise spen-det, ebenso sei auch du zu allen Wesen in Liebe einer Gesinnung und du wirst ein Buddha werden.“ So faßte er den neunten festen Entschluß zur Vollendung in der Liebe. Darum heißt es:

„Nicht werden diese ganz allein
die Buddhatugenden nur sein;
nach andern Dingen will ich streben,
durch welche die Erleuchtung reift.“

Bei meinem Suchen fand als neuntes
ich die Vollendung in der Liebe,
die von den früheren großen Weisen
betrieben ward und stets geübt.

Zu dieser als der neunten fasse
fest den Entschluß sie auszuüben!
Sei unvergleichlich in der Liebe,
willst zur Erleuchtung du gelangen.

Gerade so wie auch das Wasser
bei guten und bei bösen Leuten
in gleicher Weise Kühlung spendet
und mit sich nimmt Schmutz und Besleckung,
so auch bei Lieben und Unlieben
betät'ge gleichmäßig die Liebe.
Geh' zur Vollendung in der Liebe,
so wirst du zur Erleuchtung kommen.“

Während er aber weiter überlegte: „Nicht so wenige nur können die Tugenden sein, die einen Buddha bewirken,“ erkannte er als zehntes die Vollendung im Gleichmut und er dachte: „Weiser Sumedha, erfülle von jetzt an auch die Vollendung in dem Gleichmut! Sei im Glücke und auch im Unglück gleichmütig! Denn wie die Erde, wenn etwas Reines oder auch Unreines auf sie geworfen wird, gleichmütig bleibt, so sei auch du in Glück und Unglück gleichmütig und du wirst ein Buddha werden.“ So faßte er den zehnten festen Entschluß zur Vollendung im Gleichmut. Darum heißt es:

„Nicht werden diese gänz allein
die Buddhatugenden nur sein;
nach andern Dingen will ich streben,
durch welche die Erleuchtung reift.“

Bei meinem Suchen fand als zehntes
ich die Vollkommenheit im Gleichmut,
die von den früh'ren großen Weisen
betrieben ward und stets geübt.

Zu dieser als der zehnten fasse
fest den Entschluß sie auszuüben.
Wenn du gleichmütig bist und fest,
wirst zur Erleuchtung du gelangen.

Gerade so wie auch die Erde
Reines und Unreines, das auf sie

gelegt wird, beides gleich erträgt
vom Zorne frei wie auch von Liebe,

so sei auch du in Glück und Unglück
ganz gleichmütig zu jeder Zeit.

Geh' zur Vollkommenheit im Gleichmut,
so wirst du zur Erleuchtung kommen.“

Darauf dachte er: „In dieser Welt sind die Tugenden, die einen Buddha bewirken, die von den Bodhisattvas erfüllt werden müssen und durch welche die Erleuchtung zur Reife kommt, nur so viele. Außer den zehn Vollendungen gibt es keine anderen. Auch diese zehn Vollendungen gibt es oben im Himmel nicht, unten auf der Erde im Osten und in den anderen Himmelsgegenden gibt es sie auch nicht; nur im Innern meines Herzens aber sind sie fest begründet.“ Als er so merkte, daß sie im Innern seines Herzens fest begründet seien, faßte er zu ihnen allen den festen Entschluß sie zu betätigen und ergriff sie immer wieder; vorwärts und rückwärts ergriff er sie. Er faßte sie am Ende und gelangte so an den Anfang; am Anfang faßte er sie und stellte sie so an das Ende¹⁾. In der Mitte faßte er sie und beendigte sie nach beiden Seiten; auf beiden Seiten faßte er sie und beendigte sie in der Mitte. „Das Aufgeben der Glieder, darin bestehen die Vollendungen; das Aufgeben äußerer Besitzes, darin bestehen die kleineren Vollendungen; das Aufgeben des Lebens, darin bestehen die höchsten Vollendungen;“ „zehn Vollendungen gibt es, zehn Nebenvollendungen, zehn höchste Vollendungen,“ so dachte er und ergriff sie, als wolle er doppeltes Öl zusammengießen, als wolle er den

¹⁾ Alles nur Ausdrücke für das völlige Erfassen des Gegenstandes, wie wir auch sagen „etwas von vorwärts und rückwärts lernen“.

großen Meru-Berg zu seinem Butterstößel machen und damit den großen Ozean des Weltsystems umrühren. Während er aber die zehn Vollendungen immer wieder erfaßte, erzitterte in Folge seines Tugendglanzes diese vier Nahutas¹⁾ und hunderttausend Yojanas dicke große Erde gleich einem Rohrbündel, auf das ein Elefant getreten, oder gleich einer in Bewegung gesetzten Zuckermühle unter lautem Geräusch; sie wankte und erbebte; wie das Rad eines Töpfers oder wie das Rad einer Ölmühle drehte sie sich um. Darum heißt es:

„So viel sind in der Welt die Dinge,
die die Erkenntnis reifen lassen,
drüber hinaus gibt es sonst nichts.
Begründe dich in ihnen fest!“

Als diese Dinge erfaßte
nach ihrer Art, nach Kern und Wesen,
durch seinen Tugendglanz begannen
zehntausend Erden zu erzittern.

Die Erde zitterte und stöhnte
wie die bewegte Zuckermühle;
wie bei der Ölmühle das Rad,
also erzitterte die Erde.“

Als aber die große Erde erzitterte, vermochten die Bewohner der Stadt Ramma nicht mehr stehen zu bleiben, sondern sie fielen wie hohe Sälabäume, die von dem Weltzerstörungswind getroffen wurden, alle ohnmächtig nieder. Die Töpfergefäße von den Schüsseln angefangen drehten sich um, stießen aneinander und wurden zu Staub zermalmt. Da ging die Volksmenge furchterfüllt zu dem Meister²⁾ hin und sprach: „Wie,

¹⁾ Eine sehr große Zahl; 10000000⁴.

²⁾ Gemeint ist der Buddha Dipamkara.

Erhabener, ist diese Drehung von Nāgas verursacht oder ist es eine Umdrehung von irgendeinem der Geister, Dämonen oder der Gottheiten? Wir wissen dies nämlich nicht; dazu ist auch diese ganze Volksmenge bedrängt. Wird dies für diese Welt ein Übel sein oder ein Gut? Erzählt uns dies!“ Als der Meister ihre Worte hörte, antwortete er: „Ihr fürchtet euch nicht und bekümmert euch nicht! Von da aus entsteht für euch keine Gefahr. Dieser weise Sumedha, zu dem ich sagte: ‚In Zukunft wirst du ein Buddha namens Gotama sein‘, dieser erfaßt die Vollendungen. Da er die Vollendungen erfaßt und bewegt, erzittert und erdröhnt durch seine Tugendglanz das ganze System der zehntausend Welten mit einem Schlage.“ Darum heißt es:

„So groß auch die Versammlung war,
die den Buddha begleitete,
die lagen alle zitternd da
in Ohnmacht auf dem Erdboden.

Von Schüsseln viele tausende
und viele hundert Wasserkrüge
zerbrachen da und splitterten,
weil aneinander sie gestoßen.

Ganz aufgeregt, furchtsam, voll Angst,
verwirrt und mit bedrücktem Sinn
vereinigten sich viele Leute
und gingen zu Dipamkara.

„Was wird da für die Welt entstehen,
was Gutes oder auch was Böses?
Die ganze Welt ist schwer bedrückt,
erlöse sie, Einsichtiger!“

Diese besänftigte sogleich
Dipamkara, der große Mönch.

,Seid voll Vertrauen, ohne Furcht
bei dieser Erderschütterung!

Zu dem ich heute hab' gesagt:
,Ein Buddha wird er in der Welt‘,
dieser erfaßt die Tugend heut,
die alte, die die Sieger übten.

Weil er die Tugend jetzt erfaßt,
die Buddhastaffel ohne Rest,
darum erzittert diese Erde
zehntausendfach mit ihren Göttern.“

Als die Volksmenge diese Worte des Vollendeten vernommen, war sie hocherfreut. Mit Kränzen, wohlriechenden Substanzen und Salben verließ sie die Stadt Ramma und ging zu dem Bodhisattva hin. Diesen verehrte sie mit den Kränzen usw., begrüßte ihn ehrfurchtsvoll, umwandelte ihn von rechts und kehrte dann wieder in die Stadt Ramma zurück. Nachdem aber der Bodhisattva die zehn Vollendungen erfaßt und seinen Entschluß dazu festgesetzt hatte, erhob er sich von seinem Sitze, den er eingenommen hatte. Darum heißt es:

„Als sie des Buddha Wort gehört,
beruhigt' sich sogleich ihr Sinn;
sie alle kamen zu mir hin
und huldigten mir abermals.

Entschlossen zu der Buddhatugend
befestigte ich den Entschluß,
verehrte dann Dipamkara
und stand von meinem Sitze auf.“

Während aber der Bodhisattva sich von seinem Sitze erhob, verehrten ihn vereint die Götter von allen zehntausend Weltsystemen mit göttlichen Kränzen und Wohlgerüchen und sagten zu ihm: „Edler Büßer Su-

medha, du hast heute zu den Füßen des mit den zehn Kräften ausgestatteten Dipamkara einen großen Wunsch ausgesprochen; dieser soll dir ununterbrochen in Erfüllung gehen. Habe keine Furcht oder Bestürzung; deinen Körper soll auch keine noch so geringe Krankheit befallen. Nachdem du rasch die Vollendungen erfüllt hast, erlange die völlige Erleuchtung! Gleichwie die blütentragenden und die fruchttragenden Bäume zur rechten Zeit blühen und Früchte bringen, ebenso erreiche auch du, ohne die Zeit zu überschreiten, rasch die höchste Erleuchtung!“ Solche und ähnliche feierliche Lobsprüche äußerten sie; nachdem sie aber diese geäußert hatten, gingen sie wieder ein jeder an seinen Götterort. — Als der Bodhisattva so von den Göttheiten gepriesen war, dachte er: „Ich werde die Vollendungen erfüllen und dadurch am Ende von vier Asamkheyyas und hunderttausend Weltaltern der Buddha werden.“ Nachdem er so seinen Entschluß fest beschlossen hatte, stieg er in die Luft empor und begab sich in den Himalaya. Darum heißt es:

„Mit himmlischen und ird'schen Blumen
bestreuten beide mich, die Götter
und Menschen, als ich mich erhob
von meinem Sitze, mit den Blumen.“

Mein Heil auch mir verkündigten
beides die Götter und die Menschen:
Den großen Wunsch, den du geäußert,
sollst du erhalten wie gewünscht.

Fern bleiben alle Unglücksfälle,
zugrunde gehe jede Krankheit,
kein Hindernis soll dir entstehen,
komm' rasch zur obersten Erleuchtung.

Gleichwie, wenn dazu Zeit gekommen,
die Blumenbäume stehn in Blüte,
gerade so, du großer Held,
erblüh' in der Buddhaerkenntnis.

Wie alle, die erleuchtet wurden,
die zehn Vollendungen erfüllten,
gerade so, du großer Held,
die zehn Vollendungen erfülle!

Wie alle, die erleuchtet wurden,
im Bodhikreis¹⁾ erleuchtet wurden,
so werd' auch du, du großer Held,
erleuchtet an der Sieger-Bodhi²⁾.

Wie alle, die erleuchtet wurden,
das Rad der Lehre angetrieben,
so setz' auch du, du großer Held,
das Rad der Lehre in Bewegung.

Gleichwie zur Vollmondszeit der Mond
vollständig klar und rein erglänzt,
so du auch mit gefülltem Geiste
erglänz' in den zehntausend Welten.

Wie aus des Rāhu Mund befreit
die Sonn' im Glanze gar sehr strahlt,
so strahle du in Herrlichkeit,
nachdem die Welt du hast befreit.

Wie alle Flüsse, die es gibt,
zum großen Ozeane gehen,
so sollen hingehen zu dir
die Welten alle mit den Göttern.

¹⁾ D. h. an dem heiligen Platz, der für sie zur Erlangung der Sambodhi bestimmt war.

²⁾ Bodhi ist hier wieder in dem Doppelsinn „Erleuchtung“ und „Baum der Erleuchtung“ gebraucht.

Gepriesen und gelobt von ihnen
entschloß ich mich zu den zehn Dingen;
erfüllend diese Tugenden
ging wieder ich zur Wildnis hin.“

Ende der Erzählung von Sumedha.

Nachdem aber die Bewohner der Stadt Ramma in ihre Stadt zurückgekehrt waren, spendeten sie der Mönchsgemeinde mit ihrem Haupte, dem Buddha, ein großes Almosen. Der Meister verkündigte ihnen die Lehre, befestigte eine große Menge in den drei Zuflüchten u. ä. und verließ dann wieder die Stadt Ramma. Solange er noch weiter am Leben blieb, betätigte er die Buddhapflichten und gelangte dann allmählich zu dem alle Lebensbedingungen restlos aufhebenden Nirvāna. — Was da zu sagen ist, ist alles nach der Art, wie im Buddhavamsa ausgeführt, zu erfahren. Dort heißt es nämlich:

„Nachdem sie dort bewirtet hatten
mit seiner Schar den Welterlöser,
suchten sie ihre Zuflucht bei
Dipamkara, dem großen Meister.“

Bei dieser Zufluchtnahme ließ
eintreten der Vollendete
da manchen in die fünf Gebote,
in die zehnfache Tugend andre¹⁾.

Das Mönchtum manchem er gewährte,
auch manchem die vier höchsten Früchte²⁾;

¹⁾ Die fünf Gebote sind auch für alle Laien bindend, die zehn nur für die Mönche; vgl. Band I, S. 3, Anm.

²⁾ Die Frucht der Bekehrung, der einmaligen Rückkehr, der Nichtrückkehr und der Heiligkeit.

das Unvergleichliche auch gab er manchem, die Unterscheidungen¹⁾.

Die höchsten acht Erreichungen²⁾ gab manchem da der beste Mann und manchen führt" er ein in die drei Wissen³⁾, sechs Erkenntnisse⁴⁾.

In dieser Reihenfolg' ermahnte die Volksmenge der große Mönch und so war mit Ausführlichkeit des Welterlösers Unterweisung.

Mit großen Kiefern, mit Stierschultern, der Mann, Dipamkara genannt, hinüberführte viele Leute, und machte sie vom Elend frei.

Wenn er sah zu Belehrende auf hunderttausend Yojanas, ging hin in einem Augenblick der große Mönch und lehrte sie.

Bei seiner ersten Unterweisung belehrt der Buddha hundert Kotis⁵⁾; bei seiner zweiten Unterweisung belehrt' der Retter hunderttausend.

¹⁾ Im Pali „paṭisambhida“, ein verschiedenartig aufgefaßtes Wort.

²⁾ Nämlich die Erreichung der verschiedenen Grade der Ekstase.

³⁾ Das Wissen von der Unbeständigkeit, dem Leiden und davon, daß der Körper nicht das Ich ist.

⁴⁾ Die sechs Erkenntnisse oder die übernatürlichen Fähigkeiten sind: Die Macht Wunder zu wirken, das göttliche Gehör, die Kenntnis der Gedanken anderer, die Erinnerung an frühere Existenzen, das göttliche Auge, die Erkenntnis dessen, was die Sünde zerstört.

⁵⁾ Ein Koti sind zehn Millionen.

Damals, als in der Götter Reiche
der Buddha seine Lehr' verkündet',
war diese dritte Unterweisung
bestimmt für neunzigtausend Kotis.

Es waren drei Zusammenkünfte
bei dem Meister Dipamkara:
aus tausend mal tausend Millionen
bestand die erste Versammlung.

Als dann auf des Nārada-Spitze
in Einsamkeit der Sieger war,
kamen zusammen hundert Kotis
von Leuten frei und ohne Makel.

Als auf dem Berg Sudassana
dann Wohnung nahm der große Held,
mit neunmal hundert Millionen
umgab sich da der große Mönch.

Ich aber war zu dieser Zeit
ein Jatila hoch von Askese,
der in den Lüften wandeln konnte,
fest in den fünf Erkenntnissen¹⁾.

Von zehn- und zwanzigtausenden
wurde die Wahrheit da erfaßt;
von ein und zweien die Erfassung
war zu berechnen unermeßlich.

Weit ausgedehnt, für viele Leute,
mächtig und blühend damals war
die wohl geklärte Unterweisung
von dem erhabnen Dipamkara.

Vierhunderttausend Wunderkräft'ge,
der sechs Erkenntnisse teilhaftig,
umgaben allenthalben da
Dipamkara, den Weltenkund'gen.

¹⁾ Die fünf ersten der oben angeführten sechs Erkenntnisse.

Die, welche zu derselben Zeit
die Menschenexistenz verließen
und hatten nicht ihr Ziel erreicht,
waren wie tadelnwerte Schüler.

Des Buddha Wort, das schön zur Blüte
gebracht von solchen Heiligen,
die frei von Lust und ohne Makel,
glänzte bei Göttern und bei Menschen.

Die Stadt hieß da Rammayati,
Sumedha hieß der Edle da;
Sumedhā, so hieß auch die Mutter
von dem Meister Dipamkara.

Sumaṅgala und Tissa auch
waren da seine ersten¹⁾ Schüler,
Sāgata hieß der treue Diener
von dem Meister Dipamkara.

Nandā und dazu Sunandā
waren die ersten Schülerinnen;
dieses Erhabnen Bodhibaum
hatte den Namen Pipphali²⁾.

An Höhe achtzig Ellen groß
Dipamkara, der große Mönch,
erglänzte wie ein Lampenbaum
und wie ein Sālabbaum in Blüte.

Und volle hunderttausend Jahre
verlebte dieser große Weise;
und während des so langen Lebens
errettete er viele Leute.

¹⁾ Nicht von der Zeit, sondern vom Range. Bei jedem der Buddhas sind diese sowie die ersten Schülerinnen angeführt; ferner noch der dem treuen Ananda entsprechende bedienende Mönch.

²⁾ Der heilige Feigenbaum, *Ficus religiosa*.

Nachdem die Lehre er beleuchtet
und viele Leute auch errettet,
erglänzend wie im Feuerhaufe
kam zum Nirvāna er mit den Schülern.

Doch dessen Macht und dessen Ruhm,
zu seinen Füßen die Kleinodien
der Macht sind alle jetzt verschwunden;
ist alles Lebende nicht eitel?“

„Dann nach Dīpankara erschien
ein Leiter namens Kondañña,
unendlich glänzend, hochberühmt,
unmeßbar, schwer zu übertreffen.“

In der Zeit nach dem erhabenen Dīpankara aber erschien nach Ablauf eines Asaṅkheyya ein Meister namens Kondañña. Auch dieser hatte drei Versammlungen von Schülern; bei der ersten Versammlung waren hunderttausend Koṭis¹⁾, bei der zweiten tausend Koṭis, bei der dritten neunzig Koṭis. Damals war der Bodhisattva ein Weltherrscher namens Vijitāvi; er spendete der hunderttausend Koṭis zählenden Mönchsgemeinde, die den Buddha zu ihrem Haupte hatte, ein großes Almosen. Der Meister gab dem Bodhisattva den Bescheid: „Du wirst ein Buddha werden“ und unterwies ihn in der Wahrheit. Als dieser die Wahrheitsunterweisung des Meisters vernommen, legte er seine Herrschaft nieder und betätigte die Weltflucht. Er erlernte die drei Piṭakas²⁾, erreichte die acht Vollendungen und die fünf Erkenntnisse und wurde, unablässig in Ekstase versunken, in der Brahmareihe

¹⁾ Vgl. S. 49, Anm. 5.

²⁾ Die Sammlung der kanonischen Bücher des südlichen Buddhismus, vgl. „Leben des Buddha“, S. XI ff. Die Identifizierung geht so weit, daß sogar diese Bücher in die Zeit der Vorgänger Buddhas übertragen werden.

wiedergeboren. Die Stadt des Buddha Kondañña aber hieß Rammavati, der Fürst Sunanda war sein Vater, die Fürstin Sujātā seine Mutter, Bhadda und Subhadda waren seine ersten Schüler, Anuruddha hieß sein Aufwärter, Tissā und Upatissā waren seine ersten Schülerinnen, ein Sālakalyāni-Baum war sein Bodhibaum, achtundachtzig Ellen hoch war sein Körper, hunderttausend Jahre waren das Maß seines Lebens.

Nach dieser Zeit nach Ablauf eines Asaṅkheyya erstanden in einem Weltalter vier Buddhas: Maṅgala, Sumana, Revata und Sobhita. Der erhabene Maṅgala hatte drei Versammlungen von Schülern; bei der ersten von diesen Versammlungen waren hunderttausend Koṭis Mönche, bei der zweiten tausend Koṭis, bei der dritten neunzig Koṭis. Sein Stiefbruder aber, der Prinz Ānanda, ging mit einer neunzig Koṭis zählenden Versammlung fort, um bei dem Meister die Wahrheit zu hören. Der Meister verkündete ihm der Reihe nach die Lehre; er aber erlangte mit seinem Gefolge die Heiligkeit nebst der Kenntnis der Unterscheidungen. Als der Meister den früheren Wandel dieser Söhne aus edler Familie betrachtete und bemerkte, daß ihnen eine durch Wunderkraft hergestellte Almosenschale und Gewandung eine Hilfe seien, streckte er die rechte Hand aus sprach: „Geht, ihr Mönche!“ In demselben Augenblick trugen sie alle die durch Wunderkraft hergestellte Almosenschale und Gewandung und waren voll edlen Anstandes wie Theras von sechzig Jahren; sie bezeigten dem Meister ihre Verehrung und stellten sich um ihn. Dies war die dritte Versammlung seiner Schüler. — Während aber bei den übrigen Buddhas der Glanz ihres Körpers überall achtzig Ellen mißt, war es bei diesem nicht so; der Körperlglanz von diesem Erhabenen durchdrang beständig die zehntausend Welten. Die Bäume, die Erde, die Berge, das

Meer u. dgl. waren ganz und gar mit Einschluß der Kochtöpfe usw. wie mit einer goldenen Schale bedeckt. Das Maß seines Alters aber waren neunzigtausend Jahre. So lange Zeit konnten Mond, Sonne und die anderen Gestirne durch ihren eigenen Glanz nicht leuchten; ein Unterschied von Nacht und Tag wurde nicht bemerkt. Bei Tage wandelten alle Wesen in dem Lichte des Buddha wie in dem Sonnenlichte; am Abend merkte die Welt nur am Aufblühen der Lotosblumen und am Morgen nur an dem Geschrei der Vögel usw. den Unterschied von Nacht und Tag. — „Warum aber haben die anderen Buddhas diese Macht nicht?“, könnte man fragen. Diese fehlt ihnen nicht; wenn sie danach begehrten, könnten auch sie die zehntausend Welten und noch mehr als dies mit ihrem Glanz durchdringen. Bei dem erhabenen Mañgala aber durchdrang infolge eines früheren Wunsches, wie bei den anderen ein Klafter weit der Glanz seines Körpers beständig die ganzen zehntausend Welten. Als dieser nämlich noch als Bodhisattva wandelte, wohnte er, während er eine dem Vessantara¹⁾ ähnliche Existenz durchlebte, mit Weib und Kind auf einem dem Vamka-Berge ähnlichen Berg. Als nun ein Dämon namens Kharadāthika von dem Wunsche des großen Mannes Almosen zu spenden hörte, ging er wie ein Brähmane aussehend zu dem großen Wesen hin und bat ihn um seine zwei Kinder. Das große Wesen antwortete: „Ich schenke dem Brähmanen die beiden Kinder“ und gab ihm erfreut und entzückt die beiden Kinder, wobei er die vom Wasser begrenzte Erde zum Erzittern brachte. Der Dämon stellte sich am Ende des Wandelganges neben die Lehnbank und fraß vor den Augen des großen Wesens die Kinder

¹⁾ Jataka 547; übersetzt Band VI, S. 599—759.

auf wie ein Bündel Wurzeln. Als das große Wesen den Dämon betrachtete und sah, wie sein Mund, als er ihn kaum geöffnet hatte, einen Blutstrom wie Feuerflammen von sich gab, stieg doch in ihm nicht so viel wie eine Haaresspitzte Kummer auf; sondern er bedachte: „Gut gespendet fürwahr ist die Gabe“ und dabei erwuchs in ihm große Freude und Befriedigung. Er sprach folgenden Wunsch aus: „Durch die Frucht dieses Almosens sollen in Zukunft auf diese Weise Strahlen hervorkommen.“ Infolge dieses Wunsches kamen aus dem Körper von ihm, als er Buddha geworden war, Strahlen hervor und durchdrangen einen solchen Raum. — Noch ein anderes gutes Werk hatte er in einer früheren Existenz geübt. Zur Zeit nämlich, da er Bodhisattva war, sah er den Reliquienschrein eines Buddha und dachte: „Es kommt mir zu, für diesen Buddha mein Leben zu opfern;“ er umkleidete seinen ganzen Körper derart, wie man einen Lampenstab umkleidet, füllte eine mit Edelsteinknöpfen besetzte Goldschale, die hunderttausend wert war, mit zerlassener Butter, entzündete in ihr tausend Dochte und nahm sie auf sein Haupt, so daß sie seinen ganzen Körper entzündete. So verbrachte er die ganze Nacht, indem er dabei den Reliquienschrein von rechts umwanderte. Während er sich aber so bis Sonnenaufgang anstrengte, erfaßte die Hitze nicht einmal die Spitze seines Haares; es war, als sei er in das Innere einer Lotospflanze hineingegangen. Die Tugend nämlich beschützt den, der sie bewahrt; darum sprach der Erhabene:

„Tugend fürwahr beschützt den Tugendhaften,
die wohlgeübte Tugend bringt das Glück.

Dies ist der Nutzen wohlgeübter Tugend:
Nicht kommt ins Elend, wer in Tugend lebt.“¹⁾

¹⁾ Diese Strophe findet sich auch im Jātaka 447 (Band IV, S. 64).

Durch die Frucht dieser Tat durchdrang der Körperglanz dieses Erhabenen beständig die zehntausend Welten. —

Damals war unser Bodhisattva ein Brähmane namens Suruci. Dieser ging zu dem Meister hin um ihn einzuladen. Als er seine Predigt angehört, sagte er: „Morgen, Herr, nehmt mein Almosen in Empfang!“ Der Meister entgegnete: „Brähmane, wieviel Mönche verlangst du?“ Jener versetzte: „Herr, wieviel sind die Mönche, die Euch umgeben?“ Damals war dies die erste Versammlung des Meisters; darum antwortete er: „Hunderttausend Koṭis.“ Darauf erwiderte Suruci: „Herr, nehmt mit all diesen Mönchen in meinem Hause das Almosen an!“ Der Meister gewährte dies. Nachdem ihn der Brähmane für morgen eingeladen, dachte er, während er nach Hause ging, bei sich folgendes: „Ich kann sehr wohl so vielen Mönchen Reisschleim, Brei, Kleider u. dgl. geben; wie wird aber ein Ort zustande kommen, wo sie sitzen können?“ Dieser sein Gedanke machte den mit gelben Tüchern bedeckten Sitz des Götterfürsten heiß, der vierundachtzigtausend Yojanas von ihm entfernt war. Als nun Sakka mit seinem göttlichen Auge schaute, wer ihn wohl von dieser Stelle vertreiben wolle¹⁾, sah er den großen Mann und dachte: „Der Brähmane Suruci hat die Mönchsgemeinde mit Buddha, ihrem Haupte, eingeladen und sinnt nach über die Möglichkeit sie zu setzen. Mir ziemt es auch dorthin zu gehen und einen Teil dieses guten Werkes zu gewinnen.“ Er gab sich das Aussehen eines Zimmermannes und wurde mit Axt

und 510 (Band IV, S. 600), sowie im Dhammapadam-Kommentar p. 126 und in den Theragāthā p. 35.

¹⁾ Der Sitz des Gottes Sakka wird heiß, wenn jemand auf Erden in größter Nöt ist und seiner Hilfe bedarf, oder wenn jemand ein so hervorragendes gutes Werk tut, daß er dadurch nach seinem Tode an die Stelle von Sakka tritt.

und Beil in der Hand vor dem großen Wesen sichtbar; dieses fragte er: „Gibt es etwas für Lohn zu tun?“ Als ihn der große Mann sah, sagte er: „Welche Arbeit willst du verrichten?“ Der Gott antwortete: „Es gibt ja keine Kunst, die ich nicht versteh; wer sich ein Haus oder einen Pavillon machen läßt, dem versteh ich es zu machen.“ „Danach habe ich gerade Bedarf.“ „Wie, Edler?“ „Für morgen sind von mir hunderttausend Kotis Mönche eingeladen; kannst du für diese eine Sitzgelegenheit machen?“ „Ich würde es machen, wenn Ihr mir Lohn dafür geben könnt.“ „Ich werde es können, Lieber.“ „Gut, ich werde es machen“, versetzte der Gott und schaute sich nach einem Platze um. Ein zwölf oder dreizehn Yojanas großer Platz war ganz eben wie ein Ekstasekreis. Da dachte jener: „An einem so großen Platze soll sich ein aus den sieben Arten der Kostbarkeiten bestehender Pavillon erheben“ und blickte hin; sogleich öffnete sich die Erde und es erstand ein Pavillon. An dessen goldenen Säulen waren silberne Knäufe, an den silbernen Säulen waren goldene Knäufe, an den Edelsteinsäulen waren Korallenknäufe, an den Korallensäulen waren Edelsteinknäufe, an den aus den sieben Arten der Kostbarkeiten gemachten Säulen waren auch Knäufe aus den sieben Arten der Kostbarkeiten. Darauf dachte er: „Im Innern des Pavillons soll ein Glöckchen- netz herabhängen“ und schaute hin. Sobald er hinschaute, hing auch schon das Netz herab, von dem, wenn es von sanftem Winde bewegt wurde, ein süßer Klang ausging wie von fünffachen Instrumenten. Es war, als erschöllen himmlische Harmonien. Dann dachte Sakka weiter: „Im Innern sollen Girlanden von wohlriechenden Stoffen und Girlanden von Kränzen herabhängen;“ da hingen die Girlanden herunter. Er dachte: „Für die hunderttausend Kotis zählenden Mönche sollen Sitze und

Stützen die Erde durchbrechen und sich erheben;“ sogleich erhoben sie sich. „In jeder Ecke sollen Wassergefäße hervorkommen;“ da kamen die Wassergefäße hervor. Nachdem er dies Ganze erschaffen hatte, ging er zu dem Brähmanen hin und sagte zu ihm: „Gehe, Brähmane, betrachte deinen Pavillon und gib mir meinen Lohn!“ Der große Mann ging hin und betrachtete den Pavillon; während er aber den Pavillon betrachtete, wurde sein ganzer Körper ununterbrochen mit fünffacher Freude durchdrungen. Während er nun den Pavillon betrachtete, dachte er: „Dieser Pavillon ist nicht von einem menschlichen Wesen gemacht. Infolge meines Wunsches und meiner Tugend wurde sicherlich Sakkas Palast heiß; darauf wird der Götterkönig Sakka diesen Pavillon angefertigt haben. Es ist aber für mich nicht geziemend in einem solchen Pavillon nur einen einzigen Tag Almosen zu spenden; sieben Tage lang will ich spenden.“ — Eine äußere Gabe aber, wie groß sie auch sei, kann den Bodhisattvas keine Befriedigung gewähren; sondern wenn sie ihr geshmücktes Haupt abschlagen oder ihre gesalbten Augen herausreißen oder ihr Herzfleisch herausgraben und herschenken, dann gibt es für die Bodhisattvas eine Befriedigung wegen ihrer Aufopferung. Auch für unsfern Bodhisattva konnte, als er im Sivi-Jataka¹⁾ täglich fünf Scheffel Kahāpanas herschenkte und an den vier Toren und in der Mitte der Stadt seine Almosen spendete, diese Gabe ihm nicht die Befriedigung der Aufopferung verschaffen. Als aber der Götterkönig Sakka im Aussehen eines Brähmanen zu ihm kam und ihn um seine Augen bat, da riß er sie sich aus und schenkte sie her und daraus erstand ihm Heiterkeit; um kein Haar breit war sein Herz da-

¹⁾ Jataka 499; übersetzt Band IV, S. 485—499.

durch anders gesinnt. So besteht im Almosenspenden für die Bodhisattvas keine Ersättigung. — Darum dachte der große Mann: „Es ziemt sich für mich sieben Tage lang den hunderttausend Koṭis zählenden Mönchen Almosen zu spenden;“ er ließ sie in diesem Pavillon sich niedersetzen und spendete ihnen sieben Tage lang das sogenannte Kuhtrank-Almosen¹⁾. Menschen allein aber waren nicht imstande sie zu bedienen, sondern Götter kamen auch dazu und bedienten jene. Es konnte aber selbst der zwölf oder dreizehn Yojanas messende Platz die Mönche nicht fassen; die Mönche aber setzten sich doch infolge ihrer Wunderkraft nieder. Am letzten Tage ließ er für alle Mönche die Almosenschalen waschen und sie zu Heilzwecken mit zerlassener Butter, frischer Butter, Honig, Zucker u. dgl. anfüllen; diese gab er ihnen zugleich mit den drei Gewändern²⁾. Die von einem Mönche oder einem Novizen der Mönchsgemeinde erhaltenen Gewänder und Kleider waren hunderttausend wert. Als der Meister seine Danksagung machte, überlegte er: „Dieser Mann hat eine solche Gabe gespendet; was wird er wohl werden?“ Da merkte er: „In Zukunft, am Ende von zwei Asaṅkheyyas und hunderttausend Weltaltern wird er ein Buddha namens Gotama werden“, und sprach zu dem großen Manne: „Du wirst nach Ablauf von so viel Zeit ein Buddha namens Gotama werden.“ Als der große Mann diesen Bescheid vernommen, dachte er: „Ich werde also ein Buddha werden! Was brauche ich das Leben im Hause? Ich

¹⁾ Der Kommentator erklärt dies so: Ganz große Töpfe füllt man mit Milch, stellt sie auf den Ofen, wirft dann in die fest gekochte Milch wenige Reiskörner und mischt die Speise mit Honig, Zuckerkörnern, zerlassener Butter u. dgl.

²⁾ Die drei Gewänder des buddhistischen Mönches sind das Untergewand, das Obergewand und ein Gewand auf der rechten Schulter (bei früheren Asketen ein Ziegenfell).

werde die Weltflucht betätigen.“ Er gab eine solche Glücksfülle wie einen Speichelklumpen auf und betätigte bei dem Meister die Weltflucht. Nachdem er aber die Welt verlassen, erlernte er das Buddhawort, erlangte die Erkenntnisse und die Vollendungen und wurde am Ende seines Lebens in der Brahmawelt wiedergeboren.—

Die Stadt des Buddha Maṅgala aber hieß Uttara; auch sein Vater hieß der Fürst Uttara, seine Mutter hieß die Fürstin Uttarā, Sudeva und Dhammasena waren seine beiden ersten Schüler, Pālita war sein Aufwärter, Sivalī und Asokā waren seine ersten Schülerinnen, ein Nāga-Baum¹⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war achtundachtzig Ellen hoch. Als er nach einem Leben von neunzigtausend Jahren zum völligen Nirvāna einging, wurden auf einen Schlag alle zehntausend Weltsysteme finster; in allen Weltsystemen entstand bei den Menschen großes Weinen und Klagen.

„Nach des Kondañña Tode kam
ein Führer namens Maṅgala,
der in der Welt vertrieb das Dunkel
und der erhob der Wahrheit Fackel.“ —

Nachdem so der Erhabene unter Verfinsterung der zehntausend Welten zum völligen Nirvāna eingegangen war, erstand ein Meister namens Sumana. Auch dieser hatte drei Versammlungen von Schülern: bei der ersten Zusammenkunft waren hunderttausend Koṭis Mönche, bei der zweiten auf dem Kañcana-Berge waren es neunzigmal hunderttausend Koṭis, bei der dritten achtzigmal hunderttausend Koṭis. Damals war das große Wesen ein Nāgakönig namens Atula, von großer Wunderkraft und Macht. Als dieser hörte: „Ein Buddha ist

¹⁾ Der Eisenholzbaum, Mesua Roxburghii.

erstanden“, verließ er, von der Schar seiner Verwandten umgeben, sein Nāgareich und bereitete diesem von hunderttausend Kotis umgebenen Erhabenen mit himmlischen Instrumenten Ehrung. Nachdem er ein großes Almosen gespendet und jedem ein Gewänderpaar geschenkt hatte, befestigte er sich in den Zuflüchten¹⁾. Auch ihm erwiederte der Meister: „In der Zukunft wirst du ein Buddha werden.“ Von diesem Erhabenen hieß die Stadt Khema, der König Sudatta war sein Vater, Sirimā hieß seine Mutter, Sarāṇa und Bhāvitatta waren seine ersten Schüler, Udana hieß sein Aufwärter, Soṇā und Upasonā waren seine ersten Schülerinnen, ein Nāgabaum war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war neunzig Ellen hoch, neunzigtausend Jahre dauerte sein Leben.

„Nach Maṅgalas Zeit aber kam
ein Führer namens Sumana,
in allem Guten unvergleichlich,
von allen Lebenden der höchste.“ —

Nach dessen Zeit entstand ein Meister namens Revata. Auch dieser hatte drei Versammlungen: bei der ersten Versammlung konnte man die Leute nicht zählen, bei der zweiten waren es hunderttausend Kotis Mönche, ebensoviele bei der dritten. Damals war der Bodhisattva ein Brähmane namens Atideva. Als er die Predigt des Meisters vernommen und sich in den Zuflüchten befestigt hatte, legte er die gefalteten Hände auf sein Haupt, pries die Lustentsagung dieses Meisters und verehrte ihn durch Schenkung eines Obergewandes. Auch dieser antwortete ihm: „Du wirst ein Buddha werden.“ Von diesem Erhabenen aber hieß die Stadt Sudhañña-

¹⁾ D. h. er wurde Laienbruder, indem er seine Zuflucht nahm zu dem Buddha, zur Lehre und zur Gemeinde.

vati, sein Vater war der Fürst Vipula, seine Mutter hieß Vipulā, Varuṇa und Brahmādeva waren seine ersten Schüler, Sambhava hieß sein Aufwärter, Bhaddā und Subhaddā waren seine ersten Schülerinnen, ein Nāgabaum war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war achtzig Ellen hoch, sein Alter war sechzigtausend Jahre.

„Nach Sumanas Zeit aber kam
ein Führer namens Revata,
unübertrefflich, unvergleichlich,
der unschätzbare höchste Sieger.“ —

Nach dessen Zeit erstand ein Meister namens Sobhita. Auch dieser hatte drei Versammlungen von Schülern: bei der ersten Versammlung waren tausend Millionen Mönche, bei der zweiten neuhundert Millionen, bei der dritten achthundert Millionen. Damals war der Bodhisattva ein Brähmane namens Ajita. Als er des Meisters Predigt vernommen und sich in den Zuflüchten befestigt hatte, gab er der Mönchsgemeinde, die den Buddha zum Haupte hatte, ein großes Almosen. Auch dieser antwortete ihm: „Du wirst ein Buddha werden.“ Von diesem Erhabenen aber hieß die Stadt Sudhamma, sein Vater war der König Sudhamma, auch seine Mutter hieß Sudhammā, Asama und Sunetta waren seine ersten Schüler, Anoma hieß sein Aufwärter, Nakulā und Sujātā waren seine ersten Schülerinnen, ein Nāgabaum war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war achtundfünfzig Ellen hoch, neunzigtausend Jahre das Maß seines Alters.

„Nach Revatas Zeit aber kam
ein Führer namens Sobhita,
mit ruhigem Herzen, festbegründet,
unüberwindlich, unvergleichlich.“ —

Nach dessen Zeit wurden nach Ablauf eines Asampkheyya in einem Weltalter drei Buddhas wiedergeboren: Anomadassī, Paduma und Nārada. Der Buddha Anomadassī hatte drei Versammlungen von Schülern; bei der ersten waren achthunderttausend Mönche, bei der zweiten siebenhunderttausend, bei der dritten sechshunderttausend. Damals war der Bodhisattva ein Dämonen-Heerführer von großer Wunderkraft und Macht, der Anführer vieler hunderttausend Koṭis von Dämonen. Als dieser hörte: „Ein Buddha ist gekommen“, kam er herbei und spendete der Gemeinde mit Buddha, ihrem Haupte, ein großes Almosen. Auch ihm antwortete der Meister: „Du wirst ein Buddha werden.“ Die Stadt des Buddha Anomadassī aber hieß Candavatī, der König Yasavā war sein Vater, Yasodharā hieß seine Mutter, Nisabha und Anoma waren seine ersten Schüler, Varuṇa hieß sein Aufwärter, Sundarī und Sumanā waren seine ersten Schülerinnen, ein Ajjuna-Baum¹⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war achtundfünfzig Ellen hoch, hunderttausend Jahre betrug sein Alter.

„Nach Sobhita kam als Sambuddha²⁾
und als der höchste von den Menschen
Anomadassī, hochberühmt,
voll Glanz und schwer zu übertreffen.“ —

Nach dessen Zeit kam ein Meister namens Paduma. Auch dieser hatte drei Zusammenkünfte von Schülern: bei der ersten Zusammenkunft waren es hunderttausend Koṭis von Mönchen, bei der zweiten dreihunderttausend, bei der dritten waren es in einem dorflosen Walde von Mönchen, die in einem großen Gehölz wohnten, zweihunderttausend. Während damals der Vollendete in

¹⁾ Der Baum Terminalia arjuna.

²⁾ Beiname für den Buddha, „der ganz Erleuchtete“.

diesem Walde wohnte, war der Bodhisattva ein Löwe. Als er dort den Meister in höchster Ekstase versunken sah, bezeigte er ihm mit gläubigem Herzen seine Verehrung und umwandelte ihn von rechts. Von Freude und Entzücken erfüllt stieß er dreimal den Löwenruf aus; sieben Tage lang gab er die auf dem Buddha beruhende Freude nicht auf. Im Glücke dieser Freude ging er nicht fort um sich Nahrung zu suchen, sondern indem er sein Leben zum Opfer brachte, blieb er dort stehen und diente ihm. Als der Meister nach sieben Tagen sich aus der Ekstase erhob und den Löwen erblickte, dachte er: „Sein Herz wird auch an der Mönchsgemeinde Gefallen finden, er wird auch der Mönchsgemeinde seine Verehrung bezeigen.“ Und er dachte: „Die Mönchsgemeinde soll kommen!“ Sogleich kamen die Mönche; der Löwe befriedigte sein Herz auch an der Mönchsgemeinde. Als der Meister dessen Gesinnung erkannte, gab er ihm den Bescheid: „In Zukunft wird er ein Buddha werden.“ Die Stadt des Buddha Paduma aber hieß Campaka, der König Paduma war sein Vater, seine Mutter hieß Asamā, Sāla und Upasāla waren seine ersten Diener, Varuṇa hieß sein Aufwärter, Rāmā und Uparāmā waren seine ersten Dienerinnen, ein Soṇabaum¹⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war achtundfünfzig Ellen hoch, sein Alter betrug hunderttausend Jahre.

„Doch nach Anomadassi kam
als Sambuddha, der Menschen Höchster,
ein Mann mit Namen Paduma,
unübertrefflich, unvergleichlich.“ —

Nach dessen Zeit kam der Meister Nārada. Auch dieser hatte drei Zusammenkünfte von Schülern; bei

¹⁾ Soṇa ist wohl dasselbe wie Sonaka (skr. soṇaka), der Baum Calostethes indica.

der ersten Zusammenkunft waren hunderttausend Koṭis von Mönchen, bei der zweiten neun Millionen Koṭis, bei der dritten acht Millionen Koṭis. Damals hatte der Bodhisattva der Weisen Weltflucht betägt und war der fünf Erkenntnisse und der acht Vollendungen teilhaftig geworden. Der Gemeinde, die den Buddha zum Haupte hatte, spendete er ein großes Almosen und brachte mit rotem Sandelpulver seine Verehrung dar. Auch jener antwortete ihm: „In Zukunft wirst du ein Buddha werden.“ Die Stadt dieses Erhabenen hieß Dhaññavati, der Fürst Sumedha war sein Vater, Anomā hieß seine Mutter, Bhaddasāla und Jitamitta waren seine ersten Schüler, Vāsetṭha hieß sein Aufwärter, Uttarā und Phagguṇī waren seine ersten Schülerinnen, ein großer Sona-Baum war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war achtundachtzig Ellen hoch, sein Alter betrug neunztausend Jahre.

„Nach Pāduma kam als Sambuddha
und als der höchste von den Menschen
ein Mann mit Namen Nārada,
unübertrefflich, unvergleichlich.“ —

Nach der Zeit des Buddha Nārada, von jetzt an vor hunderttausend Weltaltern, erschien in einem Weltalter nur ein einziger Buddha mit Namen Padumuttara. Auch dieser hatte drei Zusammenkünfte von Schülern: bei der ersten waren hunderttausend Koṭis Mönche, bei der zweiten auf dem Berge Vebhāra neunztausend Koṭis, bei der dritten achtzigtausend Koṭis. Damals war der Bodhisattva ein Mahāratṭhiya¹⁾ namens Jaṭila und spendete der Gemeinde, die den Buddha zum Haupte hatte, ein Gewand als Geschenk. Auch jener antwortete ihm: „In Zukunft wirst du ein Buddha werden.“ Zur Zeit des

¹⁾ Nach der heutigen Form ein Mahratte.

Buddha Padumuttara aber gab es Irrlehrer; alle Götter und Menschen jedoch nahmen nur ihre Zuflucht zu dem Buddha. Dessen Stadt hieß Hamsavatī, sein Vater war der Fürst Ānanda, seine Mutter hieß Sujātā, Devala und Sujātā waren seine ersten Schüler, Sumana hieß sein Aufwärter, Amitā und Asamā waren seine ersten Schülerinnen, ein Salabbaum¹⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war achtundachtzig Ellen hoch, der Glanz seines Körpers umfaßte nach allen Seiten zwölf Yojanas, sein Alter betrug hunderttausend Jahre.

„Nach Nārada kam als Sambuddha
und als der höchste von den Menschen
der Sieger Padumuttara,
nicht zu erschüttern, meervergleichbar.“ —

Nach dessen Zeit wurden nach Ablauf von dreißigtausend Weltaltern in einem Weltalter zwei Buddhas wiedergeboren, Sumedha und Sujātā. Auch Sumedha hatte drei Zusammenkünfte von Schülern; bei der ersten Zusammenkunft in der Stadt Sudassana waren tausend Millionen, die die Lüste abgelegt hatten, bei der zweiten neuhundert Millionen, bei der dritten achthundert Millionen. Damals war der Bodhisattva ein junger Brähmane namens Uttara. Dieser gab das Geld, das er aufgehoben hatte, achthundert Millionen aus und spendete damit der Gemeinde, die den Buddha zum Haupte hatte, ein großes Almosen. Nachdem er die Predigt angehört und sich in den Zuflüchten befestigt hatte, ging er fort und betätigte die Weltflucht. Auch jener antwortete ihm: „In Zukunft wirst du ein Buddha werden.“ Die Stadt des Buddha Sumedha hieß Sudassana, der König Sudatta war sein Vater, auch seine Mutter hieß Sudattā, Sarāṇa und Sabbakāma waren seine ersten Schüler,

¹⁾ Der Baum Shorea robusta.

Sägara hieß sein Aufwärter, Rāmā und Surāmā waren seine ersten Schülerinnen, ein großer Nipa-Baum¹⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war achtundachtzig Ellen hoch, sein Alter betrug neunzigtausend Jahre.

„Nach Padumuttara erschien
ein Lehrer namens Sumedha,
schwer zu erreichen, von hohem Glanz,
von aller Welt der höchste Weise.“ —

Nach dessen Zeit erschien ein Meister namens Su-jātā. Auch dieser hatte drei Zusammenkünfte von Schülern: bei der ersten Zusammenkunft waren sechzigtausend Mönche, bei der zweiten fünfzigtausend, bei der dritten vierzigtausend. Damals war der Bodhisattva ein weltbeherrschender König. Als er hörte, ein Buddha sei erstanden, suchte er ihn auf, hörte seine Predigt an und schenkte der Gemeinde mit dem Buddha, ihrem Haupte, neben den sieben Arten der Kostbarkeiten die Herrschaft über die vier Erdteile; darauf betätigte er bei dem Meister die Weltflucht. Alle Bewohner des Landes ergriffen die Gelegenheit, daß der Buddha in ihr Land gekommen war; sie besorgten die Arbeiten für die Einsiedelei und spendeten der Gemeinde mit dem Buddha, ihrem Haupte, beständig große Almosen. Auch ihm gab der Meister diese Außkunft²⁾. Die Stadt dieses Erhabenen hieß Sumāngala, der König Uggata war sein Vater, Pabhāvatī hieß seine Mutter, Sudassana und Deva waren seine ersten Schüler, Nārada hieß sein Aufwärter, Nāgā und Nāgasamalā waren seine ersten Schülerinnen, ein großer Bambus-Baum war sein Erkenntnisbaum. Dieser hatte nur kleine Löcher und einen festen Stamm; mit seinen oberen großen Zweigen erglänzte er wie

¹⁾ Der Baum Nauclera cadamb.

²⁾ Nämlich, daß er ein Buddha werden würde.

ein Bündel Pfauenfedern. Der Körper dieses Erhabenen war fünfzig Ellen hoch, sein Alter betrug neunzigtausend Jahre.

„In diesem selben Maṇḍakalpa¹⁾
erstand Sujāta jetzt als Führer;
mit Löwenkiefern, Stieresschultern,
unmeßbar, schwer auch zu erreichen.“ —

Nach dessen Zeit, vor achtzehnhundert Weltaltern von jetzt aus²⁾ wurden in einem Weltalter drei Buddhas wiedergeboren, Piyadassi, Atthadassi und Dhhammadassi³⁾. Auch Piyadassi hatte drei Zusammenkünfte von Schülern: bei der ersten waren hunderttausend Koṭis Mönche, bei der zweiten neunzig Koṭis, bei der dritten achtzig Koṭis. Damals war der Bodhisattva ein junger Brähmane, der die Vollendung in den drei Veden erreicht hatte. Als er die Predigt des Meisters gehört, ließ er unter Aufwendung von hunderttausend Koṭis Gold eine Einsiedelei für die Mönchsgemeinde herstellen und befestigte sich in den Zuflüchten und in den Geboten. Ihm gab der Meister den Bescheid: „Nach Ablauf von achtzehnhundert Weltaltern wirst du ein Buddha werden.“ Die Stadt dieses Erhabenen hieß Anoma, sein Vater war der König Sudinna, seine Mutter hieß Candā, Palita und Sabbadassi waren seine ersten Schüler, Sobhita hieß sein Aufwärter, Sujāta und Dhammadinnā waren seine ersten Schülerinnen, ein Piyangu-Baum⁴⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper

¹⁾ Wörtlich: das kleine Weltalter; d. h. wohl „in diesem kurzen Zeitraum“.

²⁾ Rhys Davids übersetzt a. a. O. S. 44 unrichtig „when eighteen hundred world-cycles had elapsed“; aus demselben Absatz weiter unten geht der Sinn des Ausdrucks klar hervor.

³⁾ Die Namen bedeuten: der das Liebe Zeigende, der den Nutzen Zeigende, der die Wahrheit Zeigende.

⁴⁾ Die Pflanze *Panicum italicum*.

war achtzig Ellen hoch, sein Alter betrug neunzigtausend Jahre.

„Nach des Sujātā Zeit erschien
der hochberühmte Piyadassī
als selbständiger¹⁾ Weltenmeister,
schwer zu erreichen, unvergleichlich.“ —

Nach dessen Zeit erschien ein Meister namens Atthadassī. Auch dieser hatte drei Zusammenkünfte von Schülern: bei der ersten waren achtundneunzigmal-hunderttausend Mönche, bei der zweiten achtundachtzigmalhunderttausend, ebensoviele bei der dritten. Damals war der Bodhisattva ein Asket von großer Wunderkraft namens Susīma; dieser brachte aus der Götterwelt einen Sonnenschirm aus Mandārava-Blumen²⁾ herbei und verehrte damit den Meister. Auch dieser gab ihm diesen Bescheid. Die Stadt dieses Erhabenen hieß Sobhita, der König Sāgara war sein Vater, Sudassanā hieß seine Mutter, Santa und Upasanta waren seine ersten Schüler, Abhaya hieß sein Aufwärter, Dhammā und Sudhammā waren seine ersten Schülerinnen, ein Campaka-Baum³⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war achtzig Ellen hoch, der Glanz seines Körpers war beständig nach allen Seiten hin auf die Entfernung eines Yojana verbreitet, sein Alter betrug hunderttausend Jahre.

„In diesem selben kurzen Zeitraum
erschien Atthadassī, der Beste;
das große Dunkel er vertrieb,
er kam zur äußersten Erleuchtung.“ —

Nach dessen Zeit trat ein Meister namens Dhammadassī auf. Auch dieser hatte drei Zusammenkünfte

¹⁾ Ein Beiname des Buddha, „der nicht mehr von anderen Lebensbedingungen Abhängige“.

²⁾ Die Blume Erythrina fulgens.

³⁾ Der Baum Michelia champaca.

von Schülern: bei der ersten waren es tausend Millionen Mönche, bei der zweiten siebenhundert Millionen, bei der dritten achthundert Millionen. Damals war der Bodhisattva der Götterkönig Sakka und brachte jenem mit göttlichen wohlriechenden Blumen und mit göttlichen Instrumenten seine Verehrung dar. Auch dieser gab ihm diesen Bescheid. Die Stadt dieses Erhabenen hieß Sarāṇa; sein Vater war der König Sarāṇa, seine Mutter hieß Sunandā, Paduma und Phussadeva waren seine ersten Schüler, Sunetta hieß sein Aufwärter, Khemā und Sabbanāmā waren seine ersten Schülerinnen, ein roter Kuravaka-Baum war sein Erkenntnisbaum; man nennt ihn auch Bimbijāla¹⁾). Sein Körper war achtzig Ellen hoch, sein Alter betrug hunderttausend Jahre.

„In diesem selben kurzen Zeitraum kam der ruhmreiche Dhammadassi; das tiefe Dunkel er vertrieb; hell glänzt' bei Göttern er und Menschen.“

Nach dessen Zeit, vor vierundneunzig Weltaltern von jetzt aus erschien in einem Weltalter ein einziger Buddha, namens Siddhattha²⁾). Auch dieser hatte drei Zusammenkünfte von Schülern: bei der ersten Zusammenkunft waren es hunderttausend Koṭis von Mönchen, bei der zweiten neunzig Koṭis, bei der dritten achtzig Koṭis. Damals war der Bodhisattva ein Asket von hohem Glanze mit Namen Maṅgala, der mit der Kraft der Erkenntnis ausgestattet war. Er brachte eine große Jambufrucht³⁾ herbei und schenkte sie dem Vollendetem. Nachdem der Meister diese Frucht verzehrt hatte, ant-

¹⁾ Der Baum *Momordica monadelpha*.

²⁾ Bekanntlich auch der Vorname Buddhas in seinem weltlichen Leben.

³⁾ Jambu ist der Rosenapfelbaum, *Eugenia jambu*.

wortete er dem Bodhisattva: „Nach Ablauf von vierundneunzig Weltaltern wirst du ein Buddha werden.“ Die Stadt dieses Erhabenen hieß Vebhāra, sein Vater war der König Jayasena, seine Mutter hieß Suphassā, Sambala und Sumitta waren seine ersten Schüler, Revata hieß sein Aufwärter, Sīvalī und Surāmā waren seine ersten Schülerinnen, ein Kāñikārabaum¹⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war sechzig Ellen hoch, hunderttausend Jahre betrug sein Alter.

„Doch nach des Dhammadassī Zeit
erschien als Führer Siddhattha;
das ganze Dunkel er vertrieb
der aufgehenden Sonne gleich.“ —

Nach dessen Zeit, vor zweiundneunzig Weltaltern von jetzt an, wurden in einem Weltalter zwei Buddhas wiedergeboren, Tissa und Phussa. Der Buddha Tissa hatte drei Zusammenkünfte von Schülern: bei der ersten Zusammenkunft waren es hundert Koṭis Mönche, bei der zweiten neunzig Koṭis, bei der dritten achtzig Koṭis. Damals war der Bodhisattva ein sehr reicher, hochberühmter Edler namens Sujāta; dieser betätigte der Weisen Weltflucht und gelangte zu großer Wunderkraft. Als er hörte, ein Buddha sei erschienen, nahm er eine Mandārava-Lotosblume und Pāricchattaka-Blumen²⁾ und brachte damit dem inmitten der vierfachen³⁾ Versammlung gehenden Vollendetn seine Verehrung dar; in der Luft machte er ein Blumendach. Auch ihm antwortete der Meister: „Im zweiundneunzigsten Weltalter von jetzt an wirst du ein Buddha werden.“ Die Stadt dieses Erhabenen hieß Khema, sein Vater war der Fürst Jana-

¹⁾ Der Baum Pterospermum acerifolium.

²⁾ Der Korallenbaum, Erythrina indica.

³⁾ Bestehend aus Mönchen, Nonnen, Laienbrüdern und Laienschwestern.

sandha, seine Mutter hieß Padumā, Brahmadeva und Udaya waren seine ersten Schüler, ein Asanabaum¹⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war sechzig Ellen hoch, sein Alter betrug hunderttausend Jahre.

„Nach des Siddhattha Zeit erschien
Tissa als bester Weltenführer,
unerreichbar, ohne Nebenbuhler,
unendlich gut, unmeßbar ruhmvoll.“ —

Nach dessen Zeit erschien ein Meister namens Phussa. Auch dieser hatte drei Zusammenkünfte von Schülern: bei der ersten Zusammenkunft waren sechs Millionen Mönche, bei der zweiten fünf Millionen, bei der dritten drei Millionen zweihunderttausend. Damals war der Bodhisattva ein Fürst namens Vijitavī; dieser ließ sein großes Reich im Stich und betätigte bei dem Meister die Weltflucht. Nachdem er die drei Piṭakas erlernt hatte, predigte er einer großen Volksmenge die Lehre und erreichte die Vollendung in der Tugend. Auch dieser Buddha gab ihm dieselbe Antwort. Die Stadt dieses Erhabenen hieß Kāsi, der König Jayasena war sein Vater, Sirimā hieß seine Mutter, Surakkhita und Dhammasena waren seine ersten Schüler, Sabhiya hieß sein Aufwärter, Cālā und Upacālā waren seine ersten Schülerinnen, ein Āmalaka-Baum²⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war achtundfünfzig Ellen hoch, sein Alter betrug neunzigtausend Jahre.

„In diesem selben kleinen Zeitraum
erschien als allerhöchster Lehrer
ganz unvergleichlich, nicht erreichbar
Phussa, der beste Weltenführer.“ —

¹⁾ Der Baum Terminalia alata tomentosa.

²⁾ Eine Myroblananen-Art, Phyllanthus emblica.

Nach dessen Zeit, im einundneunzigsten Weltalter von jetzt an, erschien ein Buddha namens Vipassi. Auch dieser hatte drei Zusammenkünfte von Schülern; bei der ersten Zusammenkunft waren sechs Millionen achthunderttausend Mönche, bei der zweiten einhunderttausend, bei der dritten achtzigtausend. Damals war der Bodhisattva ein Nāgakönig namens Atula, groß von Wunderkraft und Macht; dieser schenkte dem Erhabenen einen aus Gold gemachten Sessel, welcher mit den sieben Arten der Kostbarkeiten verziert war. Auch dieser gab ihm den Bescheid: „Im einundneunzigsten Weltalter von jetzt an wirst du ein Buddha werden.“ Die Stadt dieses Erhabenen hieß Bandhumati, der König Bandhumā war sein Vater, Bandhumati hieß seine Mutter, Khaṇḍa und Tissa waren seine ersten Schüler, Asoka hieß sein Aufwärter, Candā und Candamittā waren seine ersten Schülerinnen, ein Pātali-Baum¹⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war achtzig Ellen hoch, der Glanz von seinem Körper durchdrang beständig sieben Yojanas, sein Alter betrug achtzigtausend Jahre.

„Nach Phussa als der Sambuddha,
als höchster unter allen Menschen
ein Mann mit Namen Vipassi
kam auf die Welt, der Einsichtsvolle.“ —

Nach dessen Zeit, im einunddreißigsten Weltalter von jetzt aus, waren zwei Buddhas, Sikhi und Vessabhū. Auch Sikhi hatte drei Zusammenkünfte von Schülein: bei der ersten Zusammenkunft waren hunderttausend Mönche, bei der zweiten achtzigtausend, bei der dritten siebzigtausend. Damals war der Bodhisattva ein König namens Arindama. Er spendete der Gemeinde, die den Buddha zu ihrem Haupte hatte, ein großes Almosen

¹⁾ Der Trompetenbaum, *Bignonia suaveolens*.

samt Gewändern; auch schenkte er einen mit den sieben Arten der Kostbarkeiten geschmückten kostbaren Elefanten und gab dazu eine Menge Zaumzeug nach dem Maße des Elefanten. Auch dieser gab ihm den Bescheid: „Von jetzt an in einunddreißig Weltaltern wirst du ein Buddha werden.“ Die Stadt dieses Erhabenen aber hieß Aruṇavatī, der Fürst Aruṇa war sein Vater, Pabhāvatī hieß seine Mutter, Abhibhū und Sambhava waren seine ersten Schüler; Khemamkara war sein Aufwärter, Makhilā und Padumā waren seine ersten Schülerinnen, ein Puṇḍarīka-Baum¹⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war siebenunddreißig Ellen hoch, der Glanz seines Körpers durchdrang beständig drei Yojanas, sein Alter betrug siebenunddreißigtausend Jahre.

„Nach Vipassī kam als Sambuddha,
als höchster unter allen Menschen,
der Sieger Sikhi zubenannt,
ganz unvergleichlich, unerreichbar.“ —

In der Zeit nach diesem kam ein Meister namens Vessabhu. Auch dieser hatte drei Zusammenkünfte von Schülern: bei der ersten Zusammenkunft waren acht-hunderttausend Mönche, bei der zweiten siebenhundert-tausend, bei der dritten sechshunderttausend. Damals war der Bodhisattva ein König namens Sudassana. Er spendete der Gemeinde, die den Buddha zu ihrem Haupte hatte, ein großes Almosen samt Gewändern; dann betätigte er bei ihm die Weltflucht. Er war ausgestattet mit der Tugend guten Wandels und hatte oft seine Freude an der Betrachtung über das Buddha-kleinod. Auch zu ihm sprach der Erhabene: „Im einunddreißigsten Weltalter von jetzt an wirst du ein Buddha werden.“ Die Stadt dieses Erhabenen aber hieß Ano-

¹⁾ Der weiße Lotos.

pama, sein Vater war der König Suppatīta, Yasavatī hieß seine Mutter, Soṇa und Uttara waren seine ersten Schüler, Upasanta hieß sein Aufwärter, Dāmā und Sa-mālā waren seine ersten Schülerinnen, ein Sālabbaum war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war sechzig Ellen hoch, sechzigtausend Jahre betrug sein Alter.

„In diesem kleinen Zeitraum
erschien als Sieger in der Welt
ein Mann mit Namen Vessabhū
ganz unvergleichlich, unerreichbar.“ —

Nach dessen Zeit aber wurden in diesem unserem Weltalter vier Buddhas wiedergeboren: Kakusandha, Koṇāgamana, Kassapa und unser Erhabener. Der Buddha Kakusandha hielt eine Zusammenkunft seiner Schüler; dort waren vierzigtausend Mönche. Damals war der Bodhisattva ein König namens Khema. Er spendete der Gemeinde, die den Buddha zu ihrem Haupte hatte, ein großes Almosen samt Almosenschalen und Gewändern und schenkte ihnen auch Salben und Heilmittel; nachdem er dann die Predigt des Meisters angehört, betätigte er bei ihm die Weltflucht. Auch dieser Meister gab ihm diesen Bescheid. Die Stadt des Buddha Kakusandha aber hieß Khema, der Brähmane Aggidatta war sein Vater, die Brähmanin Visākhā war seine Mutter, Vidhūra und Sañjīva waren seine ersten Schüler, Budhija hieß sein Aufwärter, Sāmā und Campakā waren seine ersten Dienerinnen, ein großer Sirīsa-Baum¹⁾) war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war vierzig Ellen hoch, vierzigtausend Jahre betrug sein Alter.

„Nach Vessabhū kam als Sambuddha
und als der höchste von den Menschen

¹⁾ Der Baum Acacia sirisa.

ein Mann mit Namen Kakusandha,
unmeßbar und schwer zu erreichen.“ —

Nach dieser Zeit trat ein Meister namens Konāgamana auf. Auch dieser hatte nur eine Zusammenkunft seiner Schüler; dort waren dreißigtausend Mönche. Damals war der Bodhisattva ein König namens Pabbata; umgeben von der Schar seiner Minister ging er zu dem Meister hin, und nachdem er die Predigt angehört, lud er die Mönchsgemeinde mit Buddha, ihrem Haupte, ein. Er spendete ein großes Almosen; auch schenkte er feine Gewänder, ein Kleid aus Seide gewebt und eine Decke aus feinster Baumwolle sowie ein goldenes Tuch. So dann betätigte er bei dem Meister die Weltflucht. Auch dieser gab ihm diesen Bescheid. Die Stadt dieses Erhabenen hieß Sobhavati, sein Vater war der Brähmane Yaññadatta, die Brähmanin Uttarā war seine Mutter, Bhiyyosa und Uttara waren seine ersten Schüler, Sotthija war sein Aufwärter, Samuddā und Uttarā waren seine ersten Schülerinnen, ein Udumbara-Baum¹⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war zwanzig Ellen hoch, dreißigtausend Jahre betrug sein Alter.

„Nach Kakusandha als Sambuddha,
als höchster von den Menschen kam
der Sieger Konāgamana,
das Haupt der Welt, der Männer bester.“ —

Nach dieser Zeit erstand in der Welt ein Meister namens Kassapa. Aus dieser hielt nur eine Zusammenkunft seiner Schüler; dort waren zwanzigtausend Mönche. Damals war der Bódhisattva ein junger Brahmane namens Jotipāla, der zur Vollendung in den drei Veden vorgedrungen war. Auf Erden und im Himmel war

¹⁾ Der Baum Ficus glomerata.

er bekannt und er war der Freund des Töpfers Ghatikāra. Er suchte mit diesem den Meister auf und betätigte, nachdem er dessen Predigt gehört, bei ihm die Weltflucht. Mit angestrengter Kraft erlernte er die drei Piṭakas und erleuchtete die Buddha-Disziplin durch seine Vollendung in den großen und kleinen Pflichten. Auch dieser Meister gab ihm diesen Bescheid. Die Geburtsstadt dieses Erhabenen war Benares, der Brähmane Brahmadatta war sein Vater, die Brähmanin Dhanavatī war seine Mutter, Tissa und Bhāradvāja waren seine ersten Schüler, Sabbamitta hieß sein Aufwärter, Anulā und Uruvelā waren seine ersten Schülerinnen, ein Nigrodha-Baum¹⁾ war sein Erkenntnisbaum, sein Körper war zwanzig Ellen hoch, sein Alter betrug zwanzigtausend Jahre.

„Nach Konāgamaṇa erschien
als Sambuddha, der Menschen höchster,
ein Sieger namens Kassapa,
der Wahrheitskönig, Lichtverbreiter.“ —

In dem Weltalter aber, in welchem der mit den zehn Kräften ausgestattete Dipaṅkara auftrat, gab es noch drei andere Buddhas. Von diesen erhielt der Bodhisattva keinen Bescheid; darum sind sie hier nicht erwähnt. In dem Kommentar aber ist, um von diesem Weltalter an alle Buddhas anzuführen, folgendes gesagt

„Taṇhaṅkara, Medhaṅkara
und darauf Saranaṅkara,
der Sambuddha Dipaṅkara
und Kondañña, der Menschen höchster;
Maṅgala dann und Sumana,
Revata, Sobhita, der Weise,
Anomadassī, Paduma,
Nārada, Padumuttara,

¹⁾ Der Bananenbaum, *Ficus indica*.

Sumedha und Sujata auch,
der hochberühmte Piyadassi,
Atthadassi, Dhammadassi,
Siddhattha dann, der Weltenführer,
Tissa und Phussa, der Sambuddha,
Vipassi, Sikhi, Vessabhu,
Kakusandha, Konagamana,
dazu der Führer Kassapa:

Dies waren die Erleuchteten,
von Lüsten frei und voller Ruhe;
so wie die Sonne wurden sie,
das große Dunkel sie vertrieben.
Wie Feuerhaufen strahlend gingen
sie zum Nirvana mit den Schülern." —

Dann kam unser Bodhisattva, nachdem er bei den vierundzwanzig Buddhas, die mit Dipamkara beginnen, seinen Entschluß gefaßt hatte während vier Asamkheyas und hunderttausend Weltältern. In der Zeit nach dem Buddha Kassapa aber gab es außer diesem Sambuddha keinen anderen Buddha. So hatte bei den mit Dipamkara beginnenden vierundzwanzig Buddhas der Bodhisattva diesen Bescheid erhalten. Wie er aber

„Menschsein und männliches Geschlecht,
Ursache, Anschauen des Meisters,
Weltflucht, Vollendung in der Tugend,
fester Entschluß und Wohlgefallen:
aus dieser acht Vereinigung
kommt der Entschluß zur Buddhawürde“,

diese acht Bedingungen verbunden hatte, strengte er sich bei dem zu den Füßen des Dipamkara gefaßten Entschluß an: „Wohlan, die einen Buddha bewirkenden Tugenden will ich nach allen Seiten hin untersuchen.“

„Beim Untersuchen fand als erstes
ich die Vollendung dort im Spenden“.

Nachdem er die mit der Vollendung im Spenden beginnenden Tugenden, die einen Buddha bewirken, eingesehen hatte, kam er in ihrer Erfüllung bis zu seiner Existenz als Vessantara¹⁾; und während er dorthin gelangte, pries er die Vorteile der Bodhisattvas, die ihren festen Entschluß gefaßt haben:

„Mit allen Kennzeichen versehen
die Männer, standhaft in Erleuchtung,
auf ihrer weiten Wanderung
in hundert Kotis Weltaltern
gelangen sie doch nie zur Hölle,
auch nicht in die Weltzwischenräume²⁾;
unendlich gierig, durstig, hungrig,
Kälakafjakas³⁾ sie nicht werden;
sie werden keine kleinen Tiere,
auch wenn sie an den Strafort⁴⁾ kommen.

Sind unter Menschen sie entsprossen,
so werden sie nicht blind geboren;
es gibt keine Schwerhörigkeit,
auch taubstumm werden dann sie nicht.

Als Weib werden sie nicht geboren,
nicht zweigeschlechtig, nicht verschnitten
werden die Männer, die bestimmt
zur völligen Erleuchtung sind.

Von fortlaufenden Sünden frei
sie leben allenthalben rein;
der Unzucht sind sie nicht ergeben,
weil sie verstehn der Taten Wirkung.

¹⁾ Die letzte irdische Existenz des Buddha vor seiner letzten Geburt als Gotama; vgl. Jätaka 547.

²⁾ Diese sind mit verschiedenen Höllen ausgefüllt.

³⁾ Diese wie die im vorigen Vers erwähnten sind Unterabteilungen der Petas, skr. preta, der büßenden Geister.

⁴⁾ Die vier Straforde sind: die Existenz als Höllenwesen, als Peta, als Dämon und als Tier.

Auch wenn sie in den Himmeln wohnen,
zum Unbewußtsein¹⁾ sie nicht kommen,
denn unter rein lebenden Göttern
gibt es kein weiteres Verdienst.

Stark im Verzicht die weisen Männer,
gelöst in den verschiedenen Leben²⁾,
so wandeln sie der Welt zum Heile
alle Vollendungen erfüllend.“

Nachdem er dieser Vorteile teilhaftig geworden war gelangte er dorthin. Während er aber die Vollendungen erfüllte in der Zeit, da er der Brähmane Akitti, der Brähmane Samkha, der König Dhanañjaya, Mahāsudassana, Mahāgovinda, der Großkönig Nimi, der Prinz Canda, der Großkaufmann Visayha, der König Sivi und da er Vessantara war³⁾, gab es kein Maß seiner Existzenen, in denen er die Vollendungen erfüllte. Besonders aber im Jātaka von dem weisen Hasen, wo es heißt⁴⁾:

„Als ich ihn sah zum Betteln kommen,
verzichtet' ich aufs eigne Ich.

Im Spenden ist mir niemand gleich;
dies die Vollendung mein im Spenden“,

während er so die Selbstauftötung betätigte, wurde aus seiner Vollendung im Spenden die höchste Voll-

¹⁾ D. h. zu einer der höheren Welten, die über den sinnlichen Götterwelten (kāmaloka) stehen, den sog. arūpaloka; vgl. „Leben des Buddha“, Anm. 140. Die höchste von ihnen heißt „Aufhören des Sichbewußtseins und des Sichnichtbewußtseins“ (nevasaññānaññāyatana).

²⁾ D. h. in allen ihren Existzenen sind sie frei von der Lust zum Leben.

³⁾ Die hier erwähnten Jātakas sind der Reihe nach: Jātaka 480, 442, 279 (Kurudhamma-Jātaka), 95, Mahāgovinda-Jātaka gibt es nicht, 541, 542 (Khandahāla-Jātaka), 340, 499, 547.

⁴⁾ Jātaka 316. Die Strophe steht, wie auch die folgenden, nicht in dem betr. Jātaka, sondern es sind Zitate aus dem Cariyā-Pitaka (vgl. „Leben des Buddha“, S. XX).

endung. Dann zur Zeit, da er der Schlangenkönig Sīlavā (der Tugendhafte) war, der Schlangenkönig Campeyya, der Schlangenkönig Bhūridatta, der Elefantenkönig Chaddanta, der Sohn des Königs Jayaddisa, Prinz Alīnasattu¹⁾, gab es kein Maß seiner Existenzen, in denen er die Vollendung in der Tugend erfüllte. Besonders aber im Saṃkhapāla-Jātaka²⁾, wo es heißt

„Durchbohren sie mich auch mit Pfählen,
zerstoßen sie mich auch mit Spießen,
doch zürn' ich nicht den Bhojasöhnern;
dies ist meine Tugendvollendung“,

während er so die Selbstaufopferung betätigte, wurde seine Vollendung in der Tugend zur höchsten Vollendung. — Dann zur Zeit, da er der Prinz Somanassa war, der Prinz Hatthipāla, der Weise Ayoghara³⁾ usw., gab es kein Maß seiner Existenzen, in denen er ein großes Reich aufgab und dadurch die Vollendung in der Selbstverleugnung erfüllte. Besonders aber im Culasuttasoma-Jātaka⁴⁾, wo es heißt:

„Das große Reich, das ich besaß,
warf weg ich wie 'nen Speichelklumpen,
nicht hing ich beim Aufgeben dran;
dies meine Aufopfervollendung“,

während er so im Freisein von Anhänglichkeit seine Herrschaft aufgab und fortzog, wurde seine Vollendung in der Selbstverleugnung zur höchsten Vollendung. — Dann zur Zeit, da er der weise Vidyhura, der weise große Govinda, der weise Kuddāla, der weise Araka,

¹⁾ Jātaka 72, 506, 543, 514, 513 (Jayaddisa-Jātaka).

²⁾ Jātaka 524.

³⁾ Jātaka 505, 509, 510.

⁴⁾ Jātaka 525.

der Bettelmönch Bodhi, der weise Mahosadha¹⁾ war usw., gab es kein Maß seiner Existenzen, in denen er die Vollendung in der Weisheit erfüllte. Besonders aber im Sattubhatta-Jātaka²⁾, da er der weise Senaka war, wo es heißt:

„Da ich mit Weisheit überlegte,
errettete ich den Brähmanen.
In Weisheit ist mir keiner gleich;
dies ist meine Weisheitsvollendung“,

während er da nachwies, daß eine Schlange sich in dem Ranzen befand, wurde seine Vollendung in der Weisheit zur höchsten Vollendung. — Dann gibt es auch kein Maß seiner Existenzen, in denen er die Vollendung im kraftvollen Streben betätigte. Besonders aber im Mahājanaka-Jātaka³⁾, wo es heißt:

„Kein Ufer sehend in Meeres Mitten,
dabei getötet alle Menschen,
und doch ward da mein Herz nicht anders;
dies die Vollendung mein im Streben“,

während er so das große Meer überschritt, wurde seine Vollendung im Streben zur höchsten Vollendung. — Im Khantivādi-Jātakā⁴⁾, wo es heißt:

„Da er, als sei ich unempfindlich,
mit einem scharfen Beil mich hieb,
zürnte ich nicht dem Käskönig;
dies die Vollendung in Geduld“,

während er so, als sei er im Zustand der Unempfindlichkeit, großen Schmerz erduldete, wurde seine Voll-

¹⁾ Jātaka 545, Mahāgovinda-Jātaka existiert nicht, Jātaka 70, 169, 528 (Mahabodhi-Jātaka), 546.

²⁾ Jātaka 402, gewöhnlich Sattubhasta-Jātaka genannt.

³⁾ Jātaka 539.

⁴⁾ Jātaka 313.

während er so unter Aufopferung seines Lebens an der Wahrheit festhielt, wurde seine Vollendung in der Wahrheit zur höchsten Vollendung. — Im *Mahāsusoma-Jātaka*¹⁾, wo es heißt:

„Indem ich hielt der Wahrheit Wort und opferte mein eignes Leben, befreit' ich hunderteinen Fürsten; dies die Vollendung in der Wahrheit“,

während er so unter Aufopferung seines Lebens an der Wahrheit festhielt, wurde seine Vollendung in der Wahrheit zur höchsten Vollendung. — Im *Mugapakkha-Jātaka*²⁾, wo es heißt:

„Nicht sind verhaft mir meine Eltern, nicht ist verhaft mir großer Ruhm; doch lieb ist mir Allwissenheit, darum beschloß ich mein Gelübde,“

während er so selbst unter Aufopferung seines Lebens sein Gelübde betätigte, wurde seine Vollendung in der Betätigung des Entschlusses zur höchsten Vollendung. — Im *Ekarāja-Jātaka*³⁾, wo es heißt:

„Niemand vermag mich zu erschrecken, vor niemand fürchte ich mich auch; und durch der Liebe Kraft gestärkt erfreu' ich immer mich an Reinheit“,

während er so ohne auf sein Leben zu achten der Liebe zustrebte, wurde seine Vollendung in der Liebe zur höchsten Vollendung. — Im *Lomahāmsa-Jātaka*⁴⁾, wo es heißt:

¹⁾ Jātaka 537.

²⁾ Jātaka 538.

³⁾ Jātaka 303.

⁴⁾ Jātaka 94; das hier Geschilderte steht aber nicht in diesem Jātaka, sondern in dem Lomahāmsa-Sutta des Majjhima-Nikāya, übersetzt in „Leben des Buddha“, S. 48.

„Am Leichenfeld mach' ich mein Lager,
Totengebein leg' ich mir unter;
da kamen Dorfkinder herbei
und machten Fratzen zu mir hin“,

während ihm so die Dorfknaben mit Anspeien u. dgl. wie auch mit Herbeibringen von Kränzen und wohlriechenden Substanzen Freud und Leid bereiteten und er trotzdem den Gleichmut nicht verlor, wurde seine Vollendung im Gleichmut zur höchsten Vollendung. Dies ist die kurze Zusammenfassung; ausführlich aber ist es aus dem Cariyāpiṭaka zu entnehmen. Nachdem er so die Vollendungen erfüllt hatte, heißt es, als er in der Existenz als Vessantara lebte,

„Die Erde, die doch unempfindlich
und die nicht kennet Freud' und Leid,
vor meiner Spenden Kraft auch sie
erzitterte zu sieben Malen.“

Nachdem er so gewaltige gute Werke ausgeübt hatte, die die große Erde zum Erzittern brachten, starb er dort am Ende seines Lebens und wurde in der Tusita-Götterwelt¹⁾ wiedergeboren. So ist dieser ganze Teil von seiner Lage zu den Füßen des Dipamkara, bis er in der Tusita-Welt wiedergeboren wurde, als die entfernte Einleitung (Dūrenidānam) zu bezeichnen.

II. Das Avidūrenidāna.

(Die nicht ferne Einleitung.)

Während aber der Bodhisattva noch im Tusita-Himmel weilte, entstand die Buddha-Verkündigung. In

¹⁾ Eine der sechs niederen Götterwelten, in denen man noch der Sinnenlust huldigen kann.

der Welt nämlich gibt es drei Verkündigungen: die Weltalter-Verkündigung, die Buddha-Verkündigung und die Weltherrsch-Verkündigung. „Von jetzt nach Ablauf von hunderttausend Jahren wird ein neues Weltalter entstehen“, wenn dies die Lokabyūha¹⁾ genannten Götter der sinnlichen Götterwelten²⁾ hören, da wandeln sie, die Haare aufgelöst und verwirrt, mit tränenüberströmt Antlitz, die Tränen mit den Händen abtrocknend, in rote Gewänder gekleidet und ganz häßliche Kleider tragend, im Bereiche der Menschen und verkünden ihnen folgendes: „Ihr Ehrwürdigen, von jetzt nach hunderttausend Jahren wird ein neues Weltalter beginnen. Diese Welt wird zugrunde gehen; auch das große Meer wird austrocknen. Diese große Erde und der Sineru-Berg, der König der Berge, werden verbrennen und vergehen. Bis zur Brahmawelt wird die Welt untergehen. Betätigts, ihr Ehrwürdigen, die Liebe, betätigts Mitleid, Milde, Gleichmut, ihr Ehrwürdigen. Dienet eurer Mutter, dienet eurem Vater; ehret in der Familie die Ältesten!“ Dies ist die Weltalter-Verkündigung. — Wenn aber die die Welt behütenden Gottheiten hören: „Von jetzt nach tausend Jahren wird ein allwissender Buddha in der Welt erstehen“, so wandern sie umher und rufen aus: „Ihr Ehrwürdigen, von jetzt nach Ablauf von tausend Jahren wird ein Buddha in die Welt kommen.“ Dies ist die Buddha-Verkündigung. — Wenn aber die Gottheiten³⁾ hören: „Nach

¹⁾ Das Wort bedeutet eigentlich „Weltheere“.

²⁾ Die sechs niederen Götterwelten, zu denen der Himmel der Dreiunddreißig Götter und der Tusita-Himmel gehören; Gegensatz die körperlosen Götterwelten.

³⁾ Gemeint sind die auf der Erde in Bäumen u. dgl. wohnenden niederen Gottheiten, während die vorgenannten Welthüter (lokapāla) und die Götter der Götterwelten die höheren Götter darstellen.

hundert Jahren wird ein weltbeherrschender König auftreten“, so wandern sie umher und rufen aus: „Ihr Ehrwürdigen, von jetzt nach Ablauf von hundert Jahren wird ein weltbeherrschender König in die Welt kommen.“ Dies ist die Weltherrscher-Verkündigung. Dies sind die drei großen Verkündigungen.

Wenn sie von diesen den Laut der Buddha-Verkündigung hören, versammeln sich die Gottheiten aller zehntausend Weltsysteme zusammen; und wenn sie dann erkannt haben: „Das Wesen so und so wird der Buddha werden“, so gehen sie zu ihm hin und bitten ihn darum; sie bitten ihn aber, wenn die Vorzeichen eingetroffen sind. Damals aber versammelten sich alle Gottheiten von jedem Weltsystem zusammen mit den vier Großkönigen, mit Sakka, Suyāma, Santusita, Paranimmitavasavatti und dem großen Brahma¹⁾ in einem Weltsystem, gingen im Tusita-Himmel zu dem Bodhisattva hin und baten ihn folgendermaßen: „Ehrwürdiger, als Ihr die zehn Vollendungen erfülltet, da erfülltet Ihr sie nicht, weil Ihr nach der Macht des Gottes Sakka oder nach der Macht des Māra, des Brahmā oder eines Weltherrschers begehrtet; sondern weil Ihr zur Rettung der Welt nach der Allwissenheit verlangtet, darum erfülltet Ihr sie. Jetzt ist es Zeit für Euch, Ehrwürdiger, zum Buddhawerden; die Gelegenheit, Ehrwürdiger, Buddha zu werden, ist da.“ Das große Wesen gab darauf den Gottheiten seine Einwilligung noch nicht, sondern es betätigte zur Unterscheidung von Zeit, Erdteil, Land, Familie, Mutter und deren Lebenszeit den fünffachen großen Blick.
— Da betrachtete es zunächst die Zeit; „ist es wohl

¹⁾ Dies sind die Beherrscher der niederen Götterhimmel, wobei der Nimmānarati-Himmel fehlt, und des Brahma-Himmels, der die körperlichen und die unkörperlichen Brahmawelten umfaßt.

die richtige Zeit oder ist es nicht die richtige Zeit?" Eine Zeit nämlich, in der das Alter höher als hunderttausend Jahre steigt, ist keine günstige Zeit; warum? Dann sind den Wesen Geburt, Alter und Tod nicht bekannt und es gibt deshalb nicht die mit drei Abzeichen gezierte Wahrheitsverkündigung der Buddhas. Wenn diese von der Unbeständigkeit der Dinge, von dem Leiden reden und davon, daß die Dinge nicht das Selbst sind, so denken jene: „Was reden diese da?“ und halten es nicht für hörenswert und für glaubwürdig. Darum findet dies kein klares Verständnis; weil dies fehlt, führt die Lehre nicht zum Heile. Darum ist dies eine ungünstige Zeit. Eine Zeit aber, in der das Leben weniger als hundert Jahre beträgt, ist auch keine günstige Zeit; warum? Dann sind die Wesen versessen auf die sinnlichen Lüste. Eine Ermahnung aber, die den auf die Lüste Versessenen gegeben wird, haftet nicht an ihrem Orte, sondern sie vergeht rasch wie der Strich eines Holzes im Wasser. Darum ist auch dies eine ungünstige Zeit. Die Zeit, in der das Leben von hundert tausend Jahren abwärts bis zu mehr als hundert Jahren dauert, ist eine richtige Zeit. Damals nun war die Lebensdauer hundert Jahre; darum merkte das große Wesen, die Zeit sei passend zur Wiedergeburt. — Dann dachte es über den Erdteil nach und betrachtete die vier Erdteile mit ihrer Umgebung; da merkte es: „In den drei anderen Erdteilen werden Buddhas nicht wiedergeboren, nur auf dem Jambu-Erdteil werden sie wiedergeboren“ und sah den Erdteil ein. Dann dachte es: „Der Jambu-Erdteil ist groß; er umfaßt zehntausend Yojanas. In welchem Lande werden die Buddhas wiedergeboren?“ Während es so über die Gegend nachdachte, sah es das Mittelland. Das Mittelland nämlich ist die im Vinaya¹⁾ folgender-

¹⁾ Im Mahāvagga-Buch V, 13, 12. Rhys David rechnet diese

maßen bezeichnete Gegend: „Im Osten ist der Flecken Kajaṅgala und nachher Mahāsāla; die dort angrenzenden Länder auf dieser Seite sind in der Mitte. Auf der südöstlichen Seite ist der Fluß Salalāvati; die dort angrenzenden Länder auf dieser Seite sind in der Mitte. Auf der Südseite ist ein Flecken namens Setakaṇṇika; die dort angrenzenden Länder auf dieser Seite sind in der Mitte. Auf der Westseite ist ein Brāhmaṇendorf namens Thūna; die dort angrenzenden Länder auf dieser Seite sind in der Mitte. Auf der Nordseite ist der Berg Usīraddhaja; die dort angrenzenden Länder auf dieser Seite sind in der Mitte.“ Diese Gegend ist dreihundert Yojanas lang und drithalb-hundert Yojanas breit; ihr Umkreis beträgt neuhundert Yojanas. In diesem Lande erstehen die Buddhas, die Pacceka-buddhas, die ersten Schüler, die großen Schüler, die achtzig großen Schüler, der weltbeherrschende König und andere Edle, Brāhmaṇen, Hausväter, Magnaten von großer Macht. Dann dachte es: „Da liegt diese Stadt Kapilavatthu; dort muß ich meine Wiedergeburt nehmen;“ diesen Entschluß faßte es. — Als es dann die Familie betrachtete, dachte es: „Die Buddhas nehmen ihre Wiedergeburt nicht in der Vessa-Kaste oder in der Sudda-Kaste; entweder in der überall verehrten Kriegerkaste oder in der Brāhmaenkaste werden sie wiedergeboren. Jetzt ist die Kriegerkaste in der Welt geehrt; dort werde ich meine Wiedergeburt nehmen. Der König Sudhodana wird mein Vater sein.“ So sah es seine Familie. — Während es dann nach seiner Mutter ausschaute, dachte es: „Die Mutter eines Buddha ist nicht gierig und nicht auf Branntwein versessen, sondern während hunderttausend Weltaltern hat sie die Vollendungen erfüllt. Von ihrer Geburt an hat sie unver-

Erklärung zum Kommentar und übersetzt sie nur auszugsweise
in der Anmerkung.

brüchlich die fünf Gebote gehalten. Von dieser Art ist diese Fürstin Mahāmāyā; diese wird meine Mutter werden. Wie lange dauert aber noch ihr Leben?“ Da sah es, daß es noch zehn Monate und dazu sieben Tage betragen werde.

Nachdem es diese fünffache große Betrachtung angestellt, sagte es: „Zeit ist es für mich, ihr Ehrwürdigen, Buddha zu werden“, und gab ihnen so zu ihrem großen Gefallen seine Zustimmung. Dann entließ es die Gottheiten mit den Worten: „Gehet ihr!“ und ging umgeben von den Tusita-Gottheiten im Tusita-Himmel in den Nandana-Park. Alle Götterwelten nämlich haben einen Nandana-(= Freuden-)Park. Dort sagten ihm die Gottheiten: „Wenn du von hier geschieden bist, gehe zum Heile!“ und erinnerten es beständig an das Karma, das es sich durch seine guten Werke erworben. Während es sich dort von den es an sein Glück erinnenden Gottheiten umgeben aufhielt, starb es und nahm im Schoße der Fürstin Mahāmāya seine Wiedergeburt. Um dies zu offenbaren, sei folgendes der Reihe nach erzählt:

In der Stadt Kapilavatthu war das Āsālhi-Nakkhatta¹⁾ verkündet worden. Viel Volk beging festlich die Konstellation. Die große Königin Māyā nahm vom siebenten Tage vor dem Vollmond an dem Feste teil, das prächtig mit Kränzen und wohlriechenden Substanzen gefeiert wurde; dabei enthielt sie sich aber der geistigen Gebränke. Am siebenten Tage stand sie in der Frühe auf, badete sich in wohlriechendem Wasser und gab dann ein großes Almosen von vierhunderttausend Goldstücken. Dann, mit allem Schmuck geziert, nahm sie ein treffliches Mahl ein, faßte den Entschluß, die acht Ge-

¹⁾ Die Konstellation der Sonne am längsten Tag; Āsālha ist ein Monat von Mitte Juni bis Juli.

bote¹⁾ zu betätigen und begab sich hierauf in ihr prächtig geschmücktes Schlafgemach, wo sie sich auf ihr fürstliches Lager legte und einschlief.

Da hatte sie folgenden Traum: Die vier Großkönige hoben sie samt ihrem Bett auf und brachten sie nach dem Himalaya; dort setzten sie sie in der Manosilā-Ebene, die sich sechzig Yojanas weit ausdehnt, unter einem sieben Yojanas messenden großen Sālabaum nieder und traten dann zur Seite. Darauf kamen ihre Gattinnen und brachten Māyā nach dem Anotatta-See; hier badeten sie sie, um sie von der menschlichen Unreinheit zu befreien, bekleideten sie mit einem himmlischen Gewande, besprengten sie mit wohlriechenden Substanzen und überstreuten sie mit himmlischen Blumen. Nicht weit von dort ist der Silberberg, dessen Spitze ein goldenes Haus ist; da machten sie ein nach Osten gerichtetes Lager zurecht und legten Māyā darauf nieder.

Hierauf stieg der Bodhisattva, der als ein herrlicher weißer Elefant auf dem nahegelegenen Goldberge sich aufgehalten hatte, von da herab, stieg den Silberberg hinan — er kam dabei von Norden her —, faßte mit seinem Rüssel, der die Farbe eines silbernen Bandes hatte, eine weiße Lotosblume und stieß ein lautes Gebrüll aus. Sodann trat er in das goldene Haus ein, umschritt dreimal von rechts das Lager seiner Mutter, berührte ihre rechte Seite und ging so gleichsam in ihren Leib ein. So nahm er am letzten Tage des Āsālha-Nakkhatta seine Wiedergeburt.

Als am nächsten Morgen die Fürstin erwacht war,

¹⁾ Nämlich außer den fünf gewöhnlichen noch drei andere, die sonst nur für die Mönche und Nonnen galten: nicht nach Mittag zu essen, keine Vergnügungen mitzumachen, keine wohlriechenden Stoffe und Schmuck zu tragen.

erzählte sie dem Könige ihren Traum. Der König ließ vierundsechzig ausgezeichnete Brähmanen rufen und für sie auf der Erde mit grünem Laub und allerlei Blumen herrlich geschmückte, kostbare Sitze herrichten. Als die Brähmanen sich hier niedergelassen hatten, ließ er goldene und silberne Schüsseln mit Reisbrei, der mit Butter, Honig und Zucker bereitet war, anfüllen, diese wieder mit goldenen und silbernen Gefäßen zudecken und gab sie ihnen; auch mit neuen Gewändern, roten Kühen und anderen Geschenken aller Art erfreute er sie. Als so alle ihre Wünsche erfüllt waren, erzählte er den Traum und fragte: „Was wird geschehen?“ Die Brähmanen erwidernten: „Sei unbesorgt, o Großkönig! Im Schoße deiner Gattin befindet sich eine Leibesfrucht, und zwar eine männliche Frucht, keine weibliche. Einen Sohn wirst du erhalten. Wenn dieser das häusliche Leben wählen wird, wird er ein König werden, ein Weltherrscher; wenn er aber das Haus verlassen und die Weltflucht betätigen wird, wird er ein Buddha werden, der in der Welt alles Dunkel vertreibt.“

In dem Augenblick, da der Bodhisattva im Schoße seiner Mutter seine Wiedergeburt nahm, da wankten, erzitterten und erbebten wie mit einem Schlag alle zehntausend Welten. Es zeigten sich die zweiunddreißig Vorzeichen: In den zehntausend Welten entstand eine unermeßliche Helle; die Blinden, die diesen Glanz zu schauen verlangten, erhielten ihre Augen wieder; die Tauben hörten, die Stummen redeten, die Buckeligen wurden gerade, die Lahmen konnten wieder gehen; alle, die in Banden waren, wurden von Ketten, Banden u. dgl. befreit. In allen Höllen erlosch das Feuer, bei den Petas hörte Hunger und Durst auf, die Tiere verloren ihre Furcht, bei allen Wesen verschwand die Krankheit, alle Wesen redeten lieb, mit lieblichem Laute.

wiehernten die Pferde, brüllten die Elefanten; alle Instrumente ertönten, wiewohl nicht berührt, von selbst, Armbänder und andere Schmucksachen an den Körpern der Menschen klingelten. Alle Himmelsgegenden wurden heiter, ein den Geschöpfen wohltuender milder, kühler Wind wehte, eine Wolke ließ Regen herabströmen, obwohl es nicht Regenzeit war; auch aus der Erde sprang Wasser hervor und floß dahin. Die Vögel hörten auf in der Luft zu fliegen, die Flüsse hemmten ihren Lauf, in dem großen Weltmeer war süßes Wasser, überall war seine Oberfläche mit fünffarbigen Lotosblumen bedeckt. Alle Land- und Wasserblumen blühten; an den Stämmen der Bäume blühten Stammlotosblumen, an den Ästen Astlotosblumen, an den Zweigen Zweiglotosblumen. Aus dem Boden kamen Stocklotosblumen hervor, die die Felsen durchbrachen, je sieben übereinander; vom Himmel hingen Schlinglotosblumen herab, überall regnete es Blumen. Im Äther ertönten himmlische Instrumente; das ganze System der zehntausend Welten drehte sich und war zusammengedrückt wie ein Ball ausgestreuter Blumen, wie ein Bündel zusammengebundener Kränze; es war wie ein mit Kränzen geschmückter Sitz, wie aus einem einzigen Kranz bestehend, wie ein Yak-Wedel funkelnnd, mit dem Wohlgeruch von Blumen und Weihrauch besprengt voll höchster Herrlichkeit.

Als so der Bodhisattva seine Wiedergeburt genommen hatte, von der Empfängnis an übernahmen vier Göttersöhne mit Schwertern in den Händen die Wacht, um den Bodhisattva und seine Mutter vor Unfällen zu bewahren. Die Mutter des Bodhisattva bekam kein Gelüste nach Männern; sie war hochgeachtet, geehrt und glücklich, ihr Körper war nicht matt; sie sah den in ihrem Leibe befindlichen Bodhisattva, wie man in einem

durchsichtigen Edelstein einen eingeschlossenen hellgelben Faden sieht. Und weil der von einem künftigen Buddha bewohnte Leib einem Reliquienschreine gleich nicht mehr von einem anderen bewohnt oder genossen werden darf, so starb die Mutter des Bodhisattva, als ihr Sohn sieben Tage alt war, und ging in den Tusita-Himmel ein. Und während andere Frauen entweder schon vor oder erst nach zehn Monaten im Sitzen oder Liegen gebären, war dies bei der Mutter des Bodhisattva nicht so; sondern nachdem sie ihr Kind zehn Monate lang im Mutterleibe getragen hatte, gebar sie es stehend. Dies ist ein Vorzug der Mutter eines Bodhisattva.

Als nun die große Königin Māyā den Bodhisattva, wie Sesamöl in einem Gefäß, zehn Monate in ihrem Schoße getragen hatte und zur Entbindung reif war, bekam sie Lust sich nach dem Hause ihrer Verwandten zu begeben und sie sprach zum König Suddhodana: „Fürst, ich wünsche mich nach der meiner Familie gehörigen Stadt Devadaha zu begeben.“ Der König gab mit dem Worte: „Gut“ seine Zustimmung; er ließ die Straße von Kapilavatthu nach der Stadt Devadaha ebnen und mit Bananenzweigen, gefüllten Wassertöpfen, mit Fahnen, Flaggen u. dgl. verzieren. Dann ließ er die Fürstin auf einer goldenen Sänfte sich niederlassen, diese von tausend Dienern aufheben und ließ sie so mit großem Gefolge fortziehen.

Nun befindet sich zwischen den beiden Städten, den Bewohnern beider Städte gehörend, ein herrlicher Sala-Wald, der Lumbini-Wald genannt. Zu dieser Zeit war von den Wurzeln bis zu den Enden der Zweige alles wie zu einer einzigen Frucht entwickelt; zwischen den Zweigen und den Blumen weilten Schwärme fünffarbiger Bienen und allerlei Arten von Vögeln, die mit

süßer Stimme zwitscherten. Der ganze Lumbini-Wald glich einem Götterparke und war wie eine schön ausgestattete Trinkhalle eines mächtigen Königs.

Als nun die Fürstin diesen Sāla-Wald sah, bekam sie Lust sich darin zu ergehen. Die Diener hoben die Königin auf und betraten den Sāla-Wald. Hier ging sie an den Fuß eines herrlichen Sālabaumes und wollte einen Sālazweig erfassen. Der Sālazweig bog sich herab wie die Spitze eines dampfdurchnäßten Rohres und kam ihrer Hand nahe. Sie streckte die Hand aus und erfaßte den Zweig. Und nun begannen die Wehen. Die Menge brachte ein Zelt um sie an und zog sich dann zurück. Und während sie so den Sālazweig haltend dastand, gebar sie ihr Kind.

In diesem Augenblick kamen vier Erzengel reinen Herzens mit einem goldenen Netz und fingen den Bodhisattva mit dem goldenen Netze auf; dann stellten sie ihn vor seine Mutter und sprachen: „Sei gesegnet, Königin; ein hochmächtiger Sohn ist dir geboren.“ Während aber andere Wesen, wenn sie aus dem Mutterleibe hervorgehen, mit widerlicher Unreinheit behaftet aus dem Mutterleibe hervorgehen, war dies nicht so bei dem Bodhisattva. Dieser ging, wie ein Prediger vom Lehrstuhl oder wie ein Mann von der Leiter herabsteigt, aus dem Mutterleibe hervor, indem er beide Hände und Füße ausstreckte und dastand, ohne infolge seines Aufenthaltes im Mutterleibe durch eine Unreinheit befleckt zu sein, rein und weiß und strahlend wie ein auf ein Gewand von feiner Baumwolle gelegter Edelstein. Hierauf kamen, um den Bodhisattva und seine Mutter zu ehren, zwei Wolkengüsse herab und erfrischten seinen und seiner Mutter Körper.

Nun nahmen ihn aus der Hand der Erzengel, die ihn mit dem goldenen Netze aufgefangen und hingestellt

hatten, vier Großkönige in Empfang und legten ihn auf eine kostbare, auserwählte, angenehm zu berührende Decke aus Fellen; aus ihrer Hand nahmen ihn dann die Menschen und legten ihn auf eine Rolle von feinem Tuch. Von der Hand der Menschen machte er sich los, stellte sich auf die Erde und schaute nach Osten. Viele tausend Welten waren ihm wie ein einziger Raum. Da verehrten ihn die Götter und die Menschen mit wohlriechenden Substanzen, Kränzen u. dgl. und sprachen: „Du großer Held, hier ist keiner, der dir gleich ist; wo sollte ein Höherer sein?“

So schaute er nach den vier Haupthimmelsrichtungen, nach den vier Nebenhimmelsrichtungen, nach unten und nach oben; und nachdem er die zehn Himmelsrichtungen betrachtet und keinen seinesgleichen gefunden hatte, sagte er: „Dies ist Norden“ und machte sieben große Schritte, während ihm von dem großen Brahmā der Sonnenschirm, von Suyāma¹⁾ der Yak-Wedel getragen wurde und die anderen Götter die übrigen königlichen Auszeichnungen und Abzeichen in den Händen hielten. Beim siebenten Schritte stand er still, rief mit seiner Heldenstimme: „Ich bin der erste der Welt“ und ließ so den Löwenruf erschallen. —

Der Bodhisattva nämlich ließ in drei Existzenen, während er den Mutterleib verließ, sogleich seine Stimme erschallen: in der Existenz als Mahosadha²⁾, in der Existenz als Vessantara³⁾ und in dieser Existenz. Während er nämlich in seiner Existenz als Mahosadha aus dem Leibe seiner Mutter hervoring, kam der Götterkönig Sakka herbei, legte ihm ein kostbares Sandelpulver in die Hand und ging wieder. Er kam also hervor, indem er

¹⁾ Der oberste Gott des Yāma-Himmels.

²⁾ Jātaka 546; Band VI, S. 392 f.

³⁾ Jātaka 547; Band VI, S. 609.

dies in der Faust hielt. Seine Mutter aber fragte ihn: „Mein Sohn, womit bist du gekommen?“ „Mit einem Heilmittel, Mutter“, antwortete er. Weil er also mit einem Heilmittel in der Hand gekommen war, darum gab man ihm den Namen „der Knabe Osadha“ (= Heilmittel). Dies Heilmittel nahm man und legte es in eine Schüssel. Für alle, die kamen, die Blinden und die Tauben u. dgl. war dies ein Heilmittel zum Aufhören jeder Krankheit. Weil sich daher das Wort verbreitete: „Groß ist dieses Heilmittel, groß ist dieses Heilmittel“, entstand sein Name Mahosadha (=das große Heilmittel).—

Als er aber in seiner Existenz als Vessantara aus dem Leibe seiner Mutter hervorging, streckte er seine rechte Hand aus und kam so hervor, indem er sagte: „Mutter, gibt es etwas im Hause? Ich möchte ein Almosen spenden.“ Seine Mutter aber antwortete: „In einer vermögenden Familie bist du geboren, mein Sohn“, legte seine Hand auf ihre Handfläche und ließ ihm eine Börse mit tausend Geldstücken hineinlegen. — In dieser Existenz aber stieß er diesen Löwenruf aus. So ließ der Bodhisattva in drei Existzenzen, sobald er aus dem Schoße seiner Mutter hervorging, seine Stimme erschallen. Und ebenso wie im Augenblick seiner Empfängnis so wurden auch im Augenblick seiner Geburt die zweiunddreißig Vorzeichen sichtbar.

In derselben Zeit aber, in welcher unser Bodhisattva im Lumbini-Walde geboren wurde, in derselben entstanden auch die Fürstin, die Mutter Rāhulas, der Minister Channa, der Minister Kāludāyi, der Rosselfürst Kanthaka, der große Bodhibaum und die vier Schatzbehälter; von diesen war der eine ein Gāvuta¹⁾ groß, einer ein halbes Yojana, einer drei Gāvutas und einer

¹⁾ Der vierte Teil eines Yojana, etwa so viel wie eine englische Meile oder auch etwas mehr als 5 km.

ein Yojana groß. Diese sieben heißen die zusammen Geborenen¹⁾.

Die Bewohner beider Städte nahmen den Bodhisattva und begaben sich mit ihm nach der Stadt Kapilavatthu.

An demselben Tage hörten die Götterscharen im Himmel der dreiunddreißig Götter: „In der Stadt Kapilavatthu ist dem Großkönig Suddhodana ein Sohn geboren. Dieser Prinz wird sich auf die Erleuchtungsfläche setzen und ein Buddha werden.“ Hocherfreut warfen sie ihre Gewänder in die Luft und trieben noch anderen Scherz. Zu dieser Zeit hatte ein zur Familie des Großkönigs Suddhodana gehöriger Asket namens Kāladevala, der die acht Erreichungen²⁾ besaß, nach dem Mahle sich, um sich dort bei Tage aufzuhalten, nach dem Himmel der Dreiunddreißig begeben. Während er dort während des Tages saß, sah er die Gottheiten und fragte sie: „Warum seid ihr so frohen Sinnes? Erzählt auch mir den Grund davon!“ Die Gottheiten antworteten: „Ehrwürdiger, wir hörten: „Dem König Suddhodana ist ein Sohn geboren; dieser wird sich auf die Erleuchtungsfläche setzen, Buddha werden und das Rad der Lehre in Bewegung setzen. Dessen unendliche Buddhaanmut werden wir sehen und seine Lehre hören dürfen.“ Aus diesem Grunde sind wir fröhlich.“ Als der Asket ihr Wort vernommen, stieg er rasch aus der Götterwelt herab, ging in den Königspalast hinein und sagte, als er auf einem hergerichteten Sitz Platz ge-

¹⁾ Rhys Davids (a. a. O. S. 68, Anm.) bemängelt, wie andere schon vor ihm, daß nur sechs (die vier Schatzbehälter als eines gerechnet) zusammen entstanden, und schlägt vor Ānanda, den treuen Diener Buddhas, noch einzureihen. Aber die Sache ist sehr einfach, wenn wir den Bodhisattva selbst als ersten der sieben zählen (so auch Seidenstücker, südbuddhist. Studien I, 30).

²⁾ Diese beziehen sich auf die verschiedenen Stufen der Ekstase.

nommen hatte: „Ein Sohn, o Großkönig, ist dir ja geboren; ich will ihn sehen.“ Der König ließ den prächtig geschmückten Knaben holen und brachte ihn herbei, um ihn dem Asketen seine Verehrung bezeigen zu lassen. Da drehten sich die Füße des Bodhisattva um und traten auf die Flechten¹⁾ des Asketen. Es verdient nämlich kein anderer, daß ihm durch den Bodhisattva in dieser Existenz Verehrung bezeigt wird; wenn die Leute, weil sie es nicht verstanden, das Haupt des Bodhisattva an die Füße des Asketen gebracht hätten, wäre dessen Kopf in sieben Teile zersprungen. Der Asket aber dachte: „Es geziemt mir nicht, mich selbst zugrunde zu richten;“ er erhob sich von seinem Sitze und faltete die Hände nach dem Bodhisattva hin. Als der König dies Wunder sah, bezeugte er seinem eigenen Sohne Verehrung.

Der Asket erinnerte sich an achtzig Weltalter, in der Vergangenheit vierzig und in der Zukunft vierzig. Als er nun bei dem Bodhisattva das Zutreffen der Kennzeichen bemerkte, überlegte er: „Wird er wohl ein Buddha werden oder nicht?“ Während er dies erwog, erkannte er: „Unzweifelhaft wird er ein Buddha werden“ und lächelte, indem er dachte: „Dies ist ein Wundermann.“ Dann überlegte er weiter: „Werde ich ihn, wenn er ein Buddha geworden ist, sehen können?“ Da erkannte er: „Dies werde ich nicht können. Da ich inzwischen sterbe, werde ich nicht fähig sein auch von hundert oder tausend Buddhas belehrt zu werden, sondern ich werde in der unkörperlichen Welt²⁾ wiedergeboren werden.“ Weil er aber dachte: „Einen solchen Wundermann werde ich, wenn er ein Buddha geworden,

¹⁾ Das Abzeichen der vorbuddhistischen Asketen.

²⁾ Die unkörperlichen Welten sind die höchsten der Brahmaswelten; vgl. oben S. 80, Anm. 1.

nicht sehen können; dies wird ein großer Verlust für mich sein," begann er zu weinen. Als die Leute dies sahen, fragten sie: „Wie, unser Edler hat soeben gelacht und dann hat er zu weinen begonnen; wie, Herr, wird unserem Fürstensohne irgendein Hindernis zustoßen?“ „Für ihn gibt es kein Hindernis; unzweifelhaft wird er ein Buddha werden," antwortete er. Sie fragten weiter: „Warum weint Ihr dann?“ Er erwiderte: „Einen solchen Mann werde ich, wenn er Buddha geworden ist, nicht sehen dürfen; dies wird für mich wahrhaftig ein großer Schaden sein. Weil ich mich darüber bedaure, weine ich.“ Darauf überlegte er weiter: „Wird denn wohl unter meinen Verwandten irgend einer diesen, wenn er Buddha geworden, sehen dürfen oder wird er es nicht dürfen?“ Da sah er seinen Neffen, den Knaben Nälaka. Er ging in das Haus seiner Schwester und fragte sie: „Wo ist dein Sohn Nälaka?“ „Im Hause, Edler," antwortete sie. „So rufe ihn her," sprach er weiter. Als dieser zu ihm hergekommen war, sagte er zu ihm: „Mein Sohn, in der Familie des Großkönigs Suddhodana ist ein Sohn geboren, ein Buddhasame; dieser wird nach Ablauf von fünfunddreißig Jahren der Buddha werden. Du wirst ihn sehen dürfen; darum betätige heute noch die Weltflucht!“ Der Knabe, der in einer achthundertsiebzig Millionen Geld besitzenden Familie geboren war, dachte: „Mein Mutterbruder wird mich nicht grundlos fortschicken.“ Er ließ sich sogleich aus einem Laden gelbe Gewänder und eine irdene Almosenschale bringen, ließ sich Haare und Bart abschneiden und zog die gelben Gewänder an. Dann sprach er: „Wer auf der Welt der höchste Mann, um dessentwillen ist meine Weltflucht," faltete nach dem Bodhisattva hin seine Hände und verehrte ihn mit den fünf Berührungsstellen; hierauf legte er seine Almosenschale

in einen Beutel, ließ diesen oben von seiner Schulter herabhängen und zog in den Himālaya, wo er die Asketen-tugend betätigte. Als der Vollendete die höchste Erkenntnis erlangt hatte, suchte Nälaka ihn auf und ließ sich von ihm das Nälaka-Lehrstück¹⁾ erzählen. Dann kehrte er in den Himālaya zurück und erlangte die Heiligkeit. Nachdem er einen erhabenen Wandel geführt und noch sieben Monate lang weiter gelebt hatte, ging er, während er neben einem Goldberg stand, in das vollständige Nirvāna ein, das keine Bedingungen des Seins mehr übrig läßt. —

Dem Bodhisattva aber badete man am fünften Tage sein Haupt und in der Absicht einen Namen für ihn zu wählen besprengte man den Königspalast mit vier Arten von Wohlgerüchen, man streute fünffach Lāja-Blumen²⁾ aus und ließ festen Reisbrei kochen. Hundertacht Brāhmanen, die der drei Veden kundig waren, lud man zum Mahle ein, ließ sie im Königspalaste sich niederlassen und setzte ihnen ein gutes Mahl vor. Nachdem ihnen große Ehrung erwiesen war, fragte man sie: „Was wird wohl geschehen?“, und ließ sie die Kennzeichen beobachten. Von diesen

Rāma, Dhajā, Lakkhaṇa, ferner Mantī,
Kondañña auch, Bhoja, Suyāma, Sudatta,
diese acht Brāhmanen waren es damals;
sie sagten den Spruch, mächtig der sechs Sinne.“³⁾

Diese acht Brāhmanen waren die Zeichendeuter. Am Tage der Empfängnis des Bodhisattva war von denselben auch der Traum gedeutet worden. Von diesen

¹⁾ Gemeint ist jedenfalls das Nälaka-Sutta des Sutta-Nipāta (III, 11).

²⁾ Die Blumen des Baumes Dalbergia arborea.

³⁾ D. h. die die sechs Sinne in ihrer Gewalt haben. Der sechste Sinn ist das Denken.

hoben sieben Leute zwei Finger auf und gaben in doppeltem Sinne Bescheid: „Wer mit diesen Abzeichen versehen ist, wird, wenn er das häusliche Leben betreibt, ein weltbeherrschender König; wenn er aber die Weltflucht ausübt, wird er ein Buddha.“ Und sie verkündeten die ganze Ruhmesfülle eines weltbeherrschenden Königs. Der allerjüngste von ihnen aber, ein junger Brähmane, nach seiner Familie Kondañña genannt¹⁾, dachte, als er die Vollendung der Vorzeichen bei dem Bodhisattva sah: „Für diesen ist kein Grund, daß er in der Mitte des Hauses bleibt; sicherlich wird er ein Buddha werden, der alles Dunkel vertreibt.“ Darum hob er nur einen Finger in die Höhe und gab nur einen einseitigen Bescheid. Dieser nämlich hatte einen festen Entschluß gefaßt und war ein Wesen in seiner letzten Existenz; an Weisheit übertraf er die sieben anderen, und da er dachte: „Für einen, der mit solchen Vorzeichen ausgestattet ist, ist keine Stätte in Hausesmitte; unzweifelhaft wird er ein Buddha werden,“ sah er nur eine einzige Bestimmung. Darum hob er nur einen Finger auf und gab so Bescheid.

Darauf gingen diese Brähmanen in ihre Häuser und sprachen zu ihren Söhnen: „Ihr Lieben, wir sind alt. Mögen wir erleben, daß der Sohn des Großkönigs Suddhodana zur Allwissenheit gelangt, oder auch nicht, betätigts ihr, wenn dieser Prinz zur Allwissenheit gelangt ist, in dessen Lehre die Weltflucht!“ Nachdem aber diese sieben Leute gelebt hatten, solange es ihnen bestimmt war, kamen sie an den Ort ihrer Verdienste.— Der junge Brähmane Kondañña aber blieb ganz frei von Krankheit. Wegen der Erkenntnis des großen Wesens betätigts er die große Weltentsagung. Als er

¹⁾ Kondañña ist also kein Personename, sondern ein Familienname wie Gotama usw.

allmählich nach Uruvelā kam, dachte er voll Befriedigung: „Lieblich fürwahr ist dieser Fleck Erde; passend ist dies für das Streben eines Sohnes aus edler Familie, der das Streben sich vorgenommen hat;“ und er nahm dort seinen Aufenthalt. Als er hörte: „Der große Mann hat die Weltflucht betätigt,“ ging er zu den Söhnen dieser Brähamanen hin und sprach so zu ihnen: „Der Prinz Siddhattha hat ja die Weltflucht betätigt; er wird unzweifelhaft ein Buddha werden. Wenn eure Väter noch gesund wären, würden sie heute noch die Welt verlassen und Mönche werden. Wenn auch ihr dies wünscht, so geht; ich werde bei diesem Manne die Weltflucht betätigen.“ Sie aber konnten nicht alle eines Sinnes werden. Drei Leute betätigten die Weltflucht nicht. Die andern vier übten die Weltflucht aus, indem sie den Brähamanen Kondañña zu ihrem Haupte machten. Diese fünf Leute wurden die sog. Pañcavaggiya-Theras¹⁾. —

Damals aber fragte der König: „Was wird mein Sohn sehen, daß er dann die Welt verlassen wird?“ „Vier Vorzeichen.“ „Welche im einzelnen?“ „Einen vom Alter Bedrückten, einen Kranken, einen Toten und einen Mönch.“ Darauf erwiederte der König: „Von jetzt an läßt solche Leute nicht in die Nähe meines Sohnes kommen! Mein Sohn braucht kein Buddha zu werden. Ich möchte meinen Sohn sehen, wie er über die von zweitausend Inseln umgebenen vier Erdteile die Herrschaft, die Gewalt, die Regierung ausübt und wie er von einem sechsunddreißig Yojanas im Umkreis bedeckenden Gefolge umgeben unter der Fläche des Himmels wandelt.“ Nachdem er dies gesagt, stellte er, um zu verhindern, daß diese vier Arten von Männern in das Gesichtsbereich des Prinzen kämen, in den vier

¹⁾ Auf Deutsch etwa: die Fünfzahl-Theras; vgl. unten S. 122.

Himmelsgegenden immer ein Gavuta entfernt eine Wache auf. An demselben Tage aber versprach von den achtzigtausend Verwandten der Familie, die an dem Orte des Festes versammelt waren, jeder je einen Sohn mit den Worten: „Mag dieser ein Buddha werden oder ein König, wir werden ihm jeder einen Sohn geben. Wenn er ein Buddha wird, so wird er umherwandeln, geehrt und umgeben von Asketen aus der Kriegerkaste; wenn er aber ein König wird, wird er umherwandeln, geehrt und umgeben von Jünglingen aus der Kriegerkaste.“ Der König stellte für den Bodhisattva Ammen von höchster Schönheit auf, die frei von allen Fehlern waren¹⁾. So wuchs der Bodhisattva mit unendlicher Ehrung und mit großer Glanzesfülle heran. —

Eines Tages aber war das Säe-Fest des Königs. Diesen Tag schmückte man die ganze Stadt wie einen Götterpalast. Alle Sklaven, Diener u. dgl. versammelten sich im Königspalaste mit neuen Gewändern bekleidet und mit duftenden Kränzen u. ä. geziert. Für die Arbeit des Königs werden tausend Pflüge bespannt. An diesem Tage aber waren hundertacht weniger einem zugleich mit den Zügeln und Jochknoten der Ochsen mit Silber verziert. An dem Pfluge aber, auf den sich der König stützte, war die Verzierung aus rotem Golde; auch die Hörner, Zügel und Stachelstöcke der Ochsen waren mit Gold verziert.

Als nun der König mit großem Gefolge hinauszog, nahm er auch seinen Sohn mit. An dem Orte seiner Tätigkeit war ein Rosenapfelbaum mit vielen Blättern und dichtem Schatten. Unter diesem bereitete man für den Prinzen das Lager; darüber befestigte man einen Baldachin, der mit goldenen Sternen verziert war, um-

¹⁾ Nämlich von den im Jataka 538 (Band VI, S. 4) aufgeführten Fehlern der Ammen.

gab ihn mit einer Zeltwand und stellte eine Wache dabei auf. Dann ging der König mit allem Schmuck geziert und umgeben von seinen Ministern nach dem Orte, wo gepflügt werden sollte. Dort ergriff den König den goldenen Pflug, die Minister die hundertacht weniger einen silbernen Pflüge, die Ackersleute nahmen die übrigen Pflüge. Mit diesen pflügten sie allenthalben. Der König ging von der einen Seite nach der anderen und kam dann von der anderen Seite nach der ersten wieder zurück; an diesem Orte genoß er großes Glück.

Die Ammen, die um den Bodhisattva herumsaßen, dachten: „Wir wollen das Glück des Königs sehen,“ und gingen vom Innern des Zeltes hinaus. Der Bodhisattva blickte nach allen Seiten umher; als er niemand sah, stand er rasch auf, setzte sich mit gekreuzten Beinen nieder, beobachtete das Ein- und Ausatmen und erreichte so den ersten Grad der Ekstase. Die Ammen, die mit Essen und Trinken beschäftigt waren, verspäteten sich etwas. Da verging der Schatten der übrigen Bäume; der von jenem Baume aber wurde kreisrund und blieb. Die Ammen dachten jetzt: „Der Königsohn ist allein,“ hoben rasch das Zelt in die Höhe und gingen hinein; da sahen sie den Bodhisattva auf seinem Lager mit gekreuzten Beinen sitzen. Als sie dies Wunder gewahrten, gingen sie zum Könige hin und meldeten ihm folgendes: „O Fürst, der Prinz sitzt so da; während der Schatten der anderen Bäume vergangen ist, ist der Schatten des Rosenapfelbaumes kreisrund geworden und geblieben.“ Der König kam rasch herbei und sah das Wunder; mit den Worten: „Dies ist die zweite Verehrung für dich, mein Sohn,“ bezeigte er seinem Sohn seine Verehrung. —

Allmählich gelangte der Bodhisatta in das Alter von sechzehn Jahren. Der König ließ für den Bodhi-

sattva für die drei Jahreszeiten¹⁾ passend drei Paläste erbauen, einen mit neun Stockwerken, einen mit sieben Stockwerken und einen mit fünf Stockwerken. Auch stellte er vierzigtausend Tänzerinnen für ihn auf. So war der Bodhisattva, wie ein Gott von der Schar der Göttermädchen umgeben ist, von reich geschmückten Tänzerinnen umgeben; indem er mit übermenschlicher Musik geehrt wurde, genoß er großes Glück und verweilte je nach der Jahreszeit in dem oder dem Palaste. Die Mutter Rāhulas²⁾ aber, die Fürstin, war seine erste Gemahlin.

Während er so großes Glück genoß, entstand im Kreise seiner Verwandten eines Tages folgende Rede: „Siddhattha ist beständig nur dem Spiel ergeben; er erlernt keine Kunst. Wenn ein Kampf entsteht, was wird er da tun?“ Der König ließ den Bodhisattva zu sich rufen und sprach zu ihm: „Mein Sohn, deine Verwandten sagen: ‚Siddhattha hat keine Kunst gelernt, sondern er ist nur dem Spiel ergeben‘. Was meinst du nun zur gegebenen Zeit?“ Der Bodhisattva antwortete: „O Fürst, ich brauche keine Kunst zu erlernen. Laßt in der Stadt durch Trommelschlag verkünden, daß man meine Kunst ansehen soll. Am siebenten Tage von heute an werde ich meinen Verwandten meine Kunst zeigen.“ Der König tat so. Darauf ließ der Bodhisattva Bogenschützen versammeln, die wie der Blitz trafen und die ein Haar trafen, und zeigte nun inmitten einer großen Volksmenge seinen Verwandten seine zwölfache Kunst, die für andere Bogenschützen unerreichbar war. Dies

¹⁾ Winter, Sommer und Regenzeit. Es gibt auch sechs Jahreszeiten zu je zwei Monaten.

²⁾ So heißt Buddhas Gemahlin gewöhnlich im Jataka-Buche; andere Texte legen ihr den Namen Yasodharā oder Bimbadevi bei.

ist in der Art, wie im Sarabhaṅga-Jātaka¹⁾ angegeben, zu verstehen. Jetzt war die Schar seiner Verwandten vom Zweifel befreit. —

Eines Tages aber bekam der Bodhisattva Lust in seinen Park zu fahren und er sagte zu seinem Wagenlenker: „Spanne den Wagen an!“ Dieser erwiderete: „Gut.“ Er zierte einen sehr wertvollen, ausgezeichneten Wagen mit allem Schmuck, spannte vier königliche Sindhurosse, die die Farbe des Blattes der weißen Wasserlilie hatten, daran und teilte dies dem Bodhisattva mit. Dieser bestieg den einem Göttersitze gleichen Wagen und fuhr fort in der Richtung nach dem Parke.

Da dachten die Gottheiten: „Die Zeit ist gekommen, daß der Prinz Siddhattha zur Erleuchtung gelangen soll; wir wollen ihm ein Vorzeichen vor Augen stellen.“ Und sie machten einen Göttersohn zu einem hinfälligen Greis mit schadhaften Zähnen und grauem Haar, krumm, in gebeugter Haltung, mit einem Stabe in der Hand, zitternd, und zeigten ihm diesen. Nur der Bodhisattva und sein Wagenlenker bemerkten ihn. Da fragte der Bodhisattva den Wagenlenker: „Lieber, was ist das für ein Mensch? Seine Haare sind nicht wie die anderer Leute,“ usw., wie es im Mahāpadāna²⁾ geschildert ist. Als er dessen Antwort vernommen hatte, rief er aus: „O pfui über die Geburt, da sich ja bei dem Geborenen das Alter zeigen wird!“ Erschüttert im Herzen kehrte er um und stieg in seinen Palast hinauf. Der König fragte: „Warum kommt mein Sohn so rasch zurück?“

¹⁾ Jātaka 522; Band V, S. 125—153. Die hier erwähnte Stelle findet sich dort S. 131 ff.

²⁾ Das Mahāpadāna-Sutta ist das vierzehnte Sutta des Dīghanikaya; doch bezieht sich hier die Schilderung auf Vipassi, einen Vorgänger Buddhas. (Vgl. oben S. 73.)

Man erwiderte ihm: „Er hat einen alten Mann gesehen, o Fürst; weil er den alten Mann gesehen hat, wird er die Welt verlassen.“ Da versetzte der König: „Warum¹⁾ wollt ihr mich zugrunde richten? Holt rasch Tänzerinnen für meinen Sohn; wenn er sein Glück genießt, wird er nicht an die Weltflucht denken.“ Und er verstärkte die Wachen und stellte sie nach allen Richtungen ein halbes Yojana²⁾ weit auf.

Als ein andermal der Bodhisattva wieder nach dem Parke fuhr, gewahrte er einen von den Göttern geschaffenen kranken Menschen; er fragte wieder wie vorher erwähnt und kehrte wieder beunruhigten Herzens in seinen Palast zurück. Der König fragte auch wieder wie oben erwähnt, traf abermals seine Anordnungen, verstärkte die Wachen und stellte sie auf allen Seiten drei Gāutas weit aus.

Als wieder einmal der Bodhisattva nach dem Parke fuhr, bemerkte er einen Toten, der von den Gottheiten gebildet war; er fragte abermals wie oben erwähnt und kehrte wieder mit beunruhigtem Herzen in seinen Palast zurück. Abermals fragte der König wie oben ausgeführt, gab seine Befehle, verstärkte nochmals die Wachen und stellte sie nach jeder Richtung ein Yojana weit auf.

Als nun der Bodhisattva an einem anderen Tage nach dem Parke fuhr, sah er einen von den Gottheiten geschaffenen Mönch, der in richtiger Weise oben und unten bekleidet war, und er fragte den Wagenlenker: „Wer ist das, Lieber?“ Nun kannte der Wagenlenker, weil es ja noch keinen Buddha gab, einen Mönch und

¹⁾ Nach der Lesart einer Handschrift „kasmā“ statt des überlieferten „taśmā“.

²⁾ Ein Gāuta ist der vierte Teil eines Yojana. (vgl. oben S. 96, Anm. 1); der König verdoppelte also die Ausdehnung der Wachen.

die Vorzüge des Mönchtums allerdings nicht; aber auf Eingebung der Götter sagte er: „Es ist ein Mönch, o Fürst.“ und pries die Vorzüge des Mönchtums. Der Bodhisattva fand Gefallen an der Weltflucht und fuhr an diesem Tage nach dem Parke. — Die Erklärer des Digha-Nikäya¹⁾ aber sagten: „Nachdem er die vier Vorzeichen an einem einzigen Tage gesehen hatte, zog er fort.“ —

Nachdem er dort einen Teil des Tages sich ergangen hatte, badete er in dem königlichen Lotosteiche; als dann die Sonne untergegangen war, setzte er sich auf den königlichen Steinsitz und wollte sich schmücken lassen. Da nahmen seine Diener verschiedenfarbige Gewänder, allerlei Arten von Schmucksachen, Kränze, wohlriechende Substanzen und Salben und stellten sich um ihn herum.

In diesem Augenblick wurde der Sitz heiß, auf dem Sakka saß. Dieser dachte nach: „Wer will mich von dieser Stelle vertreiben?“²⁾ Da sah er, daß es Zeit war zur Schmückung des Bodhisattva, und er sprach zu Vissakamma: „Lieber Vissakamma, der Prinz Siddhattha wird heute um Mitternacht die große Weltentsagung betätigen; dies ist seine letzte Schmückung. Gehe in den Paik und ziere den Helden mit himmlischem Schmuck!“ Jener erwiderte: „Gut“ und begab sich durch göttliche Macht in diesem einen Augenblick dorthin. Hier nahm er die Gestalt eines Barbiers an, nahm aus der Hand eines anderen Barbiers den Turban und bekleidete damit das Haupt des Bodhisattva. Der Bodhisattva aber erkannte, als jener ihn mit der Hand be-

¹⁾ Es sind wohl die Verfasser des Kommentars zum Digha-Nikäya (vgl. oben die Anm. auf S. 106) gemeint, nicht, wie Rhys Davids a. a. O. S. 78 meint, diejenigen, die speziell den Digha-Nikäya vortrugen, zumal dort nichts davon steht.

²⁾ Wenn jemand ein besonders gutes Werk tut, verdient er sich selbst die Würde des Gottes Sakka.

rührte: „Dies ist kein Mensch, sondern ein Göttersohn.“ Sobald er aber den Turban herumlegte, stiegen an seiner Frisur in der Form eines Edelsteinkleinods tausend Stofffalten empor; während er ihn nochmals herumlegte, wieder tausend: kurz, während er den Turban zehnmal herumlegte, stiegen zehntausend Falten empor. Wie aber auf den kleinen Kopf zehntausend Stofffalten hinaufgingen, darüber braucht man nicht nachzudenken; die allergrößte von ihnen war so groß wie eine Priyaṅgu-Strauch-Blume, die übrigen waren so groß wie Kuṭumbaka-Blumen¹⁾. Das Haupt des Bodhisattva glich einer mit Staubfäden voll aufgeblühten Kuyyaka-Blume²⁾. Während aber ihn, als er mit allem Schmuck geziert war, alle Arten der Instrumente jedes seinen Ton hören ließen, während ihm die Brähmanen mit „Siege“, „Freude“ und ähnlichen Worten, die Dichter, Musiker und Andhakas³⁾ u. dgl. mit mannigfachen festlichen Worten und Lobrufen begegneten, bestieg er seinen mit allem Schmuck gezierten herrlichen Wagen.

Zu dieser Zeit hatte der große König Suddhodāna gehört: „Rāhulas Mutter hat einen Sohn geboren;“ und er sandte Botschaft: „Teilt meinem Sohne meine Freude mit!“ Als der Bodhisattva dies vernahm, sagte er: „Rāhula ist geboren, eine Fessel ist geboren.“ Der König fragte: „Was hat mein Sohn gesagt?“; und als er dessen Äußerung erfuhr, versetzte er: „Von nun an soll mein Enkel Prinz Rāhula heißen.“

Der Bodhisattva aber bestieg seinen Wagen und fuhr unter großer Ehrung mit übergroßer fürstlicher

¹⁾ Die Priyaṅgu-Pflanze ist *Panicum indicum*; Kuṭumbaka ist nicht näher zu bestimmen.

²⁾ Vielleicht gleichbedeutend mit kurakā, *Boswellia thurifera*.

³⁾ Eine niedrig stehende Mischklasse; eigentlich „die Bewohner des Landes Andhra“, bekannt als Musiker.

Herrlichkeit in die Stadt. Zu dieser Zeit sah die Tochter eines Edlen, Kisagotamī mit Namen, die auf den Söller ihres Palastes gestiegen war, die königliche Schönheit des Bodhisattva, wie er die Stadt von rechts umfuhr; sie ward mit Freude und Entzücken erfüllt und rief aus:

„Gesegnet wohl die Mutter ist,
gesegnet wohl der Vater ist,
gesegnet wohl die Gattin ist,
der dieser Gatte eigen ist.“

Als dies der Bodhisattva hörte, überlegte er: „So hat sie gesagt. Da sie eine so gestaltete Person gesehen, wird von ihr das Herz der Mutter gepriesen, das Herz des Vaters wird gepriesen, das Herz der Gattin wird gepriesen. Was muß aber ausgelöscht¹⁾ sein, damit das Herz Frieden findet?“ Da nun sein Sinn frei war von Leidenschaften, kam ihm folgender Gedanke: „Wenn das Feuer der Lust erloschen ist, ist Friede; wenn das Feuer der Sünde und des Irrtums erloschen ist, ist Friede; wenn Stolz, falscher Glaube u. dgl., wenn alle Leidenschaften und Sünden erloschen sind, ist Friede. Ein gutes Wort hat diese zu mir gesagt, denn ich bin ja im Suchen nach dem Frieden begriffen. Heute ist die Zeit für mich gekommen die Heimat zu verlassen, fortzugehen, die Weltflucht zu betätigen und so das Nirvāna zu suchen. Dies aber soll der Lehrerlohn für sie sein.“ So denkend löste er von seinem Halse eine Perlenkette, die hunderttausend Geldstücke wert war, und ließ sie Kisagotamī überbringen. Diese dachte: „Der Prinz Siddhattha hat an mir Gefallen gefunden

¹⁾ Es liegt ein Wortspiel vor, das im Deutschen nicht nachgeahmt werden kann. „nibbuto“, womit „nibbānam“, skr. „nirvāna“, das Erlöschen, zusammenhängt, heißt sowohl „ausgelöscht“ als auch „gesegnet“.

und schickt mir deshalb dies Geschenk," und sie wurde voller Freude.

Der Bodhisattva aber stieg mit großer fürstlicher Pracht zu seinem Palaste hinauf und legte sich auf sein Lager nieder. Währenddessen ergriffen seine mit allem Schmuck gezierten Frauen, die in Tanz, Gesang u. dgl. wohl ausgebildet waren und Göttermädchen an Schönheit glichen, ihre verschiedenen Instrumente, stellten sich um ihn herum und führten, um ihn zu erfreuen, ihre Tänze, Gesänge und Musikvorträge auf. Da aber das Herz des Bodhisattva von Leidenschaften befreit war, fand er an den Tänzen u. dgl. kein Gefallen und schlief für einen Augenblick ein. Nun dachten die Frauen: „Der, für welchen wir unsere Tänze aufführen, ist eingeschlafen; warum sollen wir hier weiter spielen?“ Und sie taten ihre Instrumente, die sie ergriffen hatten, wieder weg und legten sich nieder. Die mit duftendem Öle gefüllten Lampen brannten.

Da erwachte der Bodhisattva; er setzte sich mit untergeschlagenen Beinen auf sein Lager und sah nun, wie die Frauen ihre Instrumente weggelegt hatten und schliefen. Einigen lief der Speichel aus dem Munde und besudelte ihren Leib, andere knirschten mit den Zähnen, einige lallten und redeten verwirrtes Zeug im Schlaf, andere hatten den Mund weit offen und bei manchen hatten sich die Kleider verschoben; so erschienen sie Ekel und Widerwillen erregend. Als er diese Veränderung an den Frauen wahrnahm, wurde er noch mehr frei von Begierden. Das reichgeschmückte Gemach, das Sakkas Palaste glich, kam ihm vor wie ein wüstes Leichenfeld voll von mannigfach durchbohrten Leichen; die drei Existenzen¹⁾ erschienen ihm wie bren-

¹⁾ Die sinnliche, die körperliche und die unkörperliche Existenz im Gegensatz zum Nirvāna.

nende Gebäude. Da brach er in den begeisterten Ausruf aus: „Ach, wie bedrückt, ach, wie verderbt!“ und sein Herz wandte sich heftig der Weltflucht zu.

Mit den Worten: „Heute noch kommt es mir zu, die große Weltentsagung auszuführen,“ stand er auf, ging zur Tür hin und sagte: „Wer ist hier?“ Channa, der mit dem Haupte auf der Schwelle lag, erwiderte: „Ich bin es, Channa, o Prinz.“ Darauf sprach der Bodhisattva: „Ich will heute die große Weltflucht ausführen; zäume mir ein Roß!“ Jener versetzte: „Es ist gut, Herr,“ nahm das Zaumzeug und ging nach dem Pferdestall. Hier sah er beim Scheine der mit duftendem Öl gefüllten Lampen unter einem mit Jasminblättern gezierten Baldachin den auf einem hübschen Platze stehenden Kanthaka, den König der Rosse, und er zäumte ihn auf, indem er dachte: „Heute ziemp es mir, diesen aufzuzäumen.“ Das Roß erkannte, als es aufgezäumt wurde: „Diese Aufzäumung ist sehr fest; sie ist nicht wie an anderen Tagen, wenn es sich darum handelt, in den Park zu gehen und sich dort zu erlustigen. Mein Prinz wird heute Lust bekommen haben, die große Weltentsagung auszuführen,“ und es wieherte laut fröhlichen Sinnes. Dieser Ton hätte sich in der ganzen Stadt verbreitet; die Götter aber unterdrückten ihn und ließen ihn niemand hören.

Als nun der Bodhisattva den Channa weggeschickt hatte, dachte er: „Ich will noch meinen Sohn sehen;“ er erhob sich aus der Stellung mit untergeschlagenen Beinen, ging zu der Wohnung von Rāhulas Mutter hin und öffnete die Tür des Gemaches. In diesem Augenblick brannte im Gemache eine mit duftendem Öl gefüllte Lampe. Die Mutter Rāhulas schlief auf ihrem mit einem Scheffel großblumiger und arabischer Jasminblüten überstreuten Lager und hielt dabei das Köpfchen ihres

Sohnes in der Hand. Der Bodhisattva blieb auf der Schwelle stehen und sah hin; da dachte er: „Wenn ich die Hand der Fürstin entferne, um meinen Sohn zu nehmen, so wird die Fürstin erwachen und es würde mir dadurch ein Hindernis für meinen Weggang entstehen. Wenn ich Buddha geworden bin, werde ich wiederkommen und ihn sehen.“ Und er stieg von seinem Palaste hinab. — Was aber im Jātaka-Kommentar¹⁾ steht: „Damals war der Prinz Rāhula sieben Tage alt,“ das steht in den übrigen Kommentaren nicht. Darum ist nur dies anzunehmen. —

Nachdem der Bodhisattva so von seinem Palaste hinabgestiegen war, ging er zu seinem Rosse hin und sagte: „Lieber Kanthaka, trage du mich heute die eine Nacht; wenn ich mit deiner Unterstützung Buddha geworden bin, werde ich die Welt der Götter und Menschen erlösen.“ Darauf schwang er sich auf Kanthakas Rücken. Kanthaka war vom Nacken an achtzehn Ellen lang und besaß die entsprechende Höhe; er war mit Schnelligkeit und Kraft begabt und war ganz weiß wie eine reine Muschel. Wenn dieser nun gewiehert oder mit seinem Hufschlag Lärm gemacht hätte, so wäre der Schall durch die ganze Stadt gedrungen. Deshalb unterdrückten die Götter mit ihrer Macht den Laut seines Wieherns, damit es niemand hörte, und legten ihre Hände unter seine Hufe, wo er jedesmal hintrat.

Nachdem so der Bodhisattva sein herrliches Roß bestiegen und Channa dessen Schweif hatte ergreifen lassen, kam er um Mitternacht zum großen Stadttor. Nun hatte aber der König gedacht: „So wird der

¹⁾ Rhys Davids (a. a. O. S. 84) weist darauf hin, daß hiermit wohl der alte Kommentar gemeint ist, der in Alt-Singalesisch (Elu) verfaßt war und von dem unser Jātaka-Kommentar eine Umarbeitung ist.

Bodhisattva auf keine Art das Stadttor öffnen und entweichen können," und hatte es so eingerichtet, daß jeder der beiden Torflügel nur von tausend Mann zu öffnen war. Der Bodhisattva aber, mit Stärke und Kraft ausgestattet, besaß, nach Elefanten gerechnet, die Kraft von zehntausend Millionen Elefanten, nach Menschen gerechnet die Kraft von hunderttausend Millionen Menschen. Da dachte er: „Wenn das Tor heute nicht aufgeht, werde ich, während ich auf Kanthakas Rücken sitze, vereint mit Channa, der des Rosses Schweif hält, mit den Schenkeln das Roß zusammenpressen und im Sprung über die achtzehn Ellen hohe Mauer hinüberkommen.“ Channa wiederum dachte: „Wenn das Tor nicht offen ist, werde ich den Prinzen auf meine Schultern sich setzen lassen; ich selbst werde Kanthaka mit der rechten Hand um den Bauch nehmen, den Sattelgurt fassen und im Sprunge über die Mauer hinüberkommen.“ Kanthaka aber dachte: „Wenn das Tor nicht offen ist, werde ich meinen Herrn, der auf meinem Rücken sitzt, zugleich mit Channa, der meinen Schweif gefaßt hält, emporheben und im Sprunge über die Mauer hinüberkommen.“ Wenn nun das Tor nicht offen gewesen wäre, hätte der eine oder der andere von den dreien es so gemacht, wie er es sich ausgedacht hatte. Aber eine an dem Tore wohnende Gottheit öffnete das Tor. —

In diesem Augenblicke dachte Māra¹⁾: „Ich will den Bodhisattva zur Umkehr bewegen," und in der Luft stehend rief er: „Ehrwürdiger, gehe nicht fort! Nach sieben Tagen wird sich dir das Rad der Weltherrschaft²⁾

¹⁾ Der Todesgott, bei den Buddhisten das personifizierte Prinzip der Weltlichkeit. Ein Beiname von ihm ist Vasavatti.

²⁾ Ein magisches Rad, das einem Weltherrschter auf seinem Triumphzug vorausläuft.

zeigen; du wirst die Herrschaft über die von zweitausend Inseln umgebenen vier Erdteile erlangen. Kehre um, Ehrwürdiger!“ Jener sagte: „Wer bist du?“ „Ich bin Vasavatti,“ antwortete Māra. Da sprach der Bodhisattva: „Māra, ich erkenne wohl, daß sich mir das Rad der Weltherrschaft zeigen würde; aber ich brauche keine Herrschaft. Ich werde das System der zehntausend Welten aufjauchzen lassen und ein Buddha werden.“ Darauf erwiederte Māra: „Von nun an werde ich in dir jeden Gedanken der Lust oder des Übelwollens oder der Verletzung erkennen, sobald er gedacht ist;“ und um einen Fehler an ihm zu entdecken, heftete er sich ohne wegzugehen an ihn wie ein Schatten.

Der Bodhisattva aber wies frei von Lust die ihm in Aussicht gestellte Herrschaft über die Welt wie einen Speichelklumpen zurück und verließ unter großer Ehrung die Stadt am Āśālhi-Vollmondstage, am letzten Tage der Āśālha-Konstellation. — Da bekam er Lust die Stadt nochmals anzuschauen. Als aber sein Geist daran dachte, da barst die große Erde, als wolle sie sagen: „O Held, es paßt nicht für dich Halt zu machen und zurückzuschauen,“ und drehte sich um wie das Rad eines Töpfers. Der Bodhisattva, der mit dem Antlitz nach der Stadt gewendet dastand und die Stadt anschaut, bezeichnete hierauf an dieser Stelle den Platz für ein Denkmal des Haltmachens von Kanthaka; dann wandte er sein Roß nach dem Weg, der einzuschlagen war, und ritt fort unter großer Ehrung und mit außerordentlicher Herrlichkeit. Damals nämlich trugen Gottheiten vor ihm sechzigtausend Fackeln, hinter ihm sechzigtausend, auf der rechten Seite sechzigtausend und auf der linken Seite sechzigtausend. Andere Gottheiten trugen am Rande des Horizontes¹⁾ unzählige Fackeln;

¹⁾ Wörtlich: am Rande des Weltsystems.



andere Gottheiten, sowie Nāgas, Supaṇṇas und andere Wesen gingen einher und verehrten ihn mit himmlischen Wohlgerüchen, Kränzen, duftenden Körnern und Weihrauch. Auch mit Pāricchattakablumen¹⁾ war die ganze Luft erfüllt, wie zur Zeit des starken Regens mit Wasserströmen. Himmlische Gesänge erschallten; auf allen Seiten ertönten immer acht Instrumente und sechzig Instrumente, im ganzen achtundsechzigmal hunderttausend Instrumente; es ertönte ein Schall wie im Innern des Meeres, wenn eine Wolke Donner herabsendet, oder wie im Innern der Yugandhara-Berge²⁾, wenn der Ozean daran brüllt.

Indem nun der Bodhisattva in solcher Herrlichkeit vorwärts ritt, durchzog er in einer Nacht drei Königreiche und gelangte, nachdem er dreißig Yojanas zurückgelegt hatte, an das Ufer eines Flusses, der den Namen Anomā hatte. — „Warum konnte aber das Roß nicht weitergehen?“ Freilich konnte es dies, denn es war imstande über die ganze Welt hin wie einer, der das Ende des Radkranzes eines auf seiner Nabe stehenden Rades streift, ununterbrochen zu laufen und vor dem Frühmahl wieder zurückzukommen und das für es bereitete Mahl zu verzehren. Damals aber, wo Götter, Nāgas, Supaṇṇas und andere Wesen in der Luft stehend seinen mit den von ihnen herabgeworfenen duftenden Kränzen u. dgl. bis zur Hälfte bedeckten Körper an sich zogen und wo es die aus duftenden Kränzen bestehende Flechte zerreißen mußte, entstand für das Roß eine zu große Verzögerung; darum legte es nur dreißig Yojanas zurück.

¹⁾ Der Korallenbaum, *Erythrina indica*; der schönste wuchs in Indras Garten.

²⁾ Einer der Bergkreise, die um den Meru-(Sinerū-)Berg gelagert sind.

Als so der Bodhisattva am Ufer dieses Flusses stand, fragte er Channa: „Wie heißt dieser Fluß?“ Channa erwiederte: „Er heißt Anomā (der Erhabene), o Herr.“ Darauf versetzte der Bodhisattva; „Auch unsere Weltflucht wird wahrlich eine erhabene werden,“ und er gab dem Rosse ein Zeichen, indem er es mit der Ferse berührte. Das Roß machte einen Sprung und stand am anderen Ufer des Flusses, der acht Usabhas¹⁾ breit war. Nun stieg der Bodhisattva vom Rücken des Pferdes herab, stellte sich auf eine Sandbank, die einer silbernen Platte glich, und sprach zu Channa: „Lieber Channa, nimm meine Schmucksachen und Kanthaka mit und gehe; ich werde die Weltflucht betätigen.“ Channa erwiederte: „Auch ich, Herr, möchte die Welt verlassen.“ Doch der Bodhisattva entgegnete: „Es ist dir nicht erlaubt, die Weltflucht zu betätigen; gehe!“ So wies er ihn dreimal zurück und übergab ihm sodann seine Schmucksachen und Kanthaka.

Jetzt dachte er: „Diese meine Haare passen nicht für einen Bettelmönch; ein anderer aber ist dazu nicht passend, dem Bodhisattva die Haare abzuschneiden. Deshalb werde ich sie mir selbst mit meinem Schwerte abschneiden.“ So sprechend faßte er mit seiner Rechten das Schwert, mit der Linken seine Locken samt dem Haarknoten und schnitt sie ab. Die Haare legten sich in einer Länge von zwei Zoll von rechts her an seinen Kopf und blieben daran haften; und solange er lebte, blieben sie so lang und ebenso auch sein Bart. Später war es nicht mehr notwendig für ihn Haare und Bart zu schneiden.

Als nun der Bodhisattva seinen Haarschopf samt dem Knoten gefaßt hatte, dachte er: „Wenn ich ein

¹⁾ Ein Maß, ungefähr vierzig Ellen lang.

Buddha werde, sollen sie in der Luft bleiben; wenn nicht, so sollen sie zur Erde fallen," und er warf sie in die Luft empor. Der Edelsteinturban mit dem Haarschopf flog ein Yojana weit empor und blieb in der Luft. Sakka, der König der Götter, schaute mit seinem göttlichen Auge und fing es mit einem ein Yojana messenden Edelsteinkasten auf; diesen stellte er im Himmel der Dreiunddreißig auf mit dem Namen Haaredelstein-schrein.

„Nachdem er abgeschnitten den köstlich duftenden Knoten,

warf er ihn in die Luft, der erste unter den Männern; in goldnem Kasten nahm ihn auf geneigten Hauptes Gott Vāsava, der tausendäugige.“

Darauf dachte der Bodhisattva: „Diese meine Gewänder aus feiner Baumwolle passen nicht für einen Bettelmönch.“ Da merkte der Erzengel¹⁾ Ghatikāra, der zur Zeit, da Kassapa der Buddha war, des Bodhisattva Freund gewesen war und dessen Freundschaft in der ganzen Zeit bis zum Auftreten des nächsten Buddha nicht abgenommen hatte, folgendes: „Heute vollbringt mein Freund die große Weltentsagung; ich will die Ausrüstung eines Bettelmönchs nehmen und damit zu ihm hingehen.“

„Die drei Gewänder und die Schale,
das Schermesser, Nadel und Gürtel,
dazu der Seiher:“ diese acht
braucht ein der Andacht ergebner Mönch.“

Diese acht Ausrüstungsgegenstände eines Bettelmönchs nahm er also und gab sie ihm. Der Bodhisattva legte die Abzeichen der Heiligen an und nahm die er-

¹⁾ Ein Mahābrahmā, ein Bewohner des Brahma-Himmels.

habene Kleidung des Mönchsstandes in Empfang. Dann sprach er: „Channa, teile in meinem Namen meinen Eltern mit, daß ich mich wohlbefinde,“ und schickte ihn fort. Channa bezeigte dem Bodhisattva seine Verehrung, umwandelte ihn von rechts und ging weg. Kanthaka aber stand da und hörte die Stimme des Bodhisattva, wie er mit Channa redete; und er dachte: „Ich werde jetzt meinen Herrn nicht mehr sehen.“ Er ging außer Sehweite, und da er seinen Kummer nicht zu ertragen vermochte, brach ihm das Herz und er starb. Im Himmel der dreiunddreißig Götter wurde er als ein Göttersohn mit Namen Kanthaka wiedergeboren. — Nun hatte Channa zuerst einen Schmerz; durch Kanthakas Tod aber wurde er von einem zweiten Schmerze niedergedrückt. Weinend und trauernd kehrte er zur Stadt zurück.

Nachdem so der Bodhisattva die Weltflucht betätigt hatte, — in dieser Gegend ist ein Mangowald namens Anūpiya, — verweilte er dort sieben Tage, des Glücks der Weltflucht sich erfreuend; dann legte er an einem Tage dreißig Yojanas zu Fuße zurück und gelangte nach Rājagaha. Er betrat die Stadt und machte dort der Reihe nach seinen Almosengang. Die ganze Stadt kam beim Anschauen der Schönheit des Bodhisattva in eine Erregung, als wenn Dhanapälaka¹⁾ nach Rājagaha oder als wenn der Fürst der Asuras²⁾ in die Götterstadt hineingekommen wäre. Die Leute des Königs gingen zu diesem hin und meldeten ihm: „O Fürst, ein so beschaffenes Wesen macht in der Stadt seinen Almosengang; ob es ein Gott oder ein Mensch oder

¹⁾ Der Leibelefant des Königs von Rājagaha, dessen Wildheit die Bewohner fürchteten. Er sollte später Devadatta zur Tötung Buddhas dienen.

²⁾ Die Asuras, Dämonen, liegen im Kampfe mit den Göttern und wollen die Götterstadt stürmen; vgl. Jātaka 31.

ein Nāga oder ein Supanna ist, wissen wir nicht.“ Als der König auf seinem Söller stehend den großen Mann sah, wurde er erstaunt über dies Wunder und er befahl seinen Leuten: „Gehet, sag' ich, und untersucht es! Wenn es ein Dämon ist, so wird er, sobald er die Stadt verlassen, verschwinden; wenn es ein Gott ist, wird er in die Luft emporsteigen; wenn es ein Nāga ist, wird er in der Erde verschwinden; wenn es aber ein Mensch ist, so wird er die Speise verzehren, wie er sie erhalten hat.“

Der große Mann aber hatte, als er sein Speisen-gemisch zusammengebracht, gemerkt: „Genug ist soviel für mich zur Nahrung;“ er verließ die Stadt durch das-selbe Tor, durch das er sie betreten, setzte sich in den Schatten des Berges Pañdava nach Osten gewendet und begann die Speise zu verzehren. Da drehten sich ihm die Eingeweide um und es sah aus, als sollten sie ihm zum Munde herauskommen. Weil er in dieser Existenz ein solches Essen auch mit den Augen noch nicht gesehen hatte, wurde er durch das ekelhafte Mahl bedrückt; aber er gab sich selbst folgende Ermahnung von sich aus: „Siddhattha, obwohl du in einer Familie, wo du Speise und Trank leicht erhieltest, und an einem Orte geboren warst, wo du Speise aus drei-jährigem duftendem Reis mit höchstem Wohlgeschmack verzehrtest, dachtest du doch, als du einen in gesammelte Lumpen gekleideten Mann sahest: „Wann werde wohl ich ein solcher werden und mir Almosen sammeln und sie verzehren? Wird für mich wohl diese Zeit kommen?“, und du zogest fort. Jetzt aber, was tust du da?“ Als er sich so selbst zuredete, verlor er den Ekel und ver-zehrte das Mahl.

Als die Leute des Königs diese Begebenheit be-merkten, gingen sie hin und meldeten es dem Könige.

Da der König das Wort der Boten hörte, verließ er rasch die Stadt und ging zu dem Bodhisattva hin; befriedigt über dessen würdiges Auftreten übertrug er dem Bodhisattva seine ganze Macht. Der Bodhisattva aber sagte zu ihm: „O Großkönig, mich verlangt nicht nach der Lust zum Besitz oder nach der Lust zu Vergnügen; weil ich nach der höchsten völligen Erleuchtung strebe, bin ich fortgezogen.“ Obwohl ihn der König auf mancherlei Art bat, erhielt er doch nicht seine Zustimmung. Darauf sprach er: „Sicherlich wirst du ein Buddha werden; wenn du aber Buddha geworden, so mußt du zuerst in mein Reich kommen.“ Dies ist der kurze Bericht; ausführlich aber kann man dies kennen lernen, wenn man jenes Lehrstück von der Weltentsagung

„die Weltentsagung will ich preisen,
wie sie ausführt' der Einsichtsvolle,“¹⁾

mit seinem Kommentar zusammen betrachtet.

Nachdem der Bodhisattva dem Könige seine Zustimmung gegeben, kam er, während er der Reihe nach seinen Almosengang machte, zu Ālāra Kālāma und zu Uddaka, dem Sohne des Rāma, und erlangte bei diesen die Vollkommenheiten²⁾. Da er aber merkte: „Dies ist nicht der Weg zur Erleuchtung,“ betrieb er nicht weiter die Betätigung dieser Vollkommenheiten, sondern um der Welt der Götter und Menschen seine Kraft und seinen Entschluß zu zeigen, wollte er ein großes Streben betätigen. Er ging nach Uruvelā, und weil er dachte: „Lieblich fürwahr ist dieses Fleckchen Erde,“ nahm er dort seinen Aufenthalt und betätigte hier sein ernstes

¹⁾ Gemeint ist das Pabbajā-Sutta des Sutta-Nipāta (III, 1), übersetzt in „Leben des Buddha“, S. 29 ff.

²⁾ Nämlich die Fähigkeit, sich in die verschiedenen Stufen der Ekstase zu versenken. Dies bewirkt eine Wiedergeburt in einem der Brahmagimmel.

Ringen.— Die fünf Bettelmönche aber, die Kondañña zu ihrem Haupte hatten und die in Dörfern, Flecken und Königsstädten ihre Almosen sammelten, trafen dort den Bodhisattva. Während dieser nun sechs Jahre lang das ernste Streben betätigte, dachten diese Mönche immer: „Jetzt wird er ein Buddha werden, jetzt wird er ein Buddha werden;“ und indem sie ihm durch Reinigen seiner Zelle und ähnliche große und kleine Dienste aufwarteten, blieben sie bei ihm.

Der Bodhisattva aber dachte: „Ich will die vollkommene Ausübung schwerer Werke betätigen“ und ernährte sich von einem einzigen Sesamkorn, Reiskorn u. dgl. Er enthielt sich auch ganz der Nahrung und wies die Götter zurück, die ihm durch die Poren der Haut Labung zuführen wollten. Da wurde infolge dieser Nahrungsenthaltung sein Leib äußerst mager; sein goldfarbener Körper wurde schwärzlich und die zweiunddreißig Zeichen eines großen Mannes wurden verhüllt.

Einmal versenkte er sich in atemlose Ekstase; da wurde er von großen Schmerzen heimgesucht und sank ohnmächtig am Ende seines Wandelganges nieder. Da sagten einige Gottheiten: „Gestorben ist der Asket Gotama;“ andere sagten: „Dies ist nur ein Zustand der Heiligen.“ Darauf gingen diejenigen, die gedacht hatten: „Er ist gestorben,“ hin und meldeten dem Großkönige Suddhodana: „Euer Sohn ist gestorben.“ Der König fragte: „Ist mein Sohn gestorben, nachdem er Buddha geworden oder nachdem er es noch nicht geworden?“ Sie antworteten: „Er war nicht imstande Buddha zu werden; er fiel an der Stelle, wo er sein Ringen betätigte, nieder und starb.“ Als dies der König hörte, wies er sie zurück mit den Worten: „Ich glaube es nicht; es ist nicht möglich, daß mein Sohn vor Erlangung der Erleuchtung stirbt.“ „Warum aber glaubte

dies der König nicht?" könnte man fragen. Weil er die Wunder gesehen hatte an dem Tage, da der Asket Kāladevala veranlaßt wurde ihm seine Verehrung zu bezeigen, und am Fuße des Rosenapfelbaumes. — Als der Bodhisattva das Bewußtsein wieder erlangt hatte und aufgestanden war, kamen die Gottheiten wieder und meldeten dem Könige: „Dein Sohn ist gesund, o Großkönig.“ Der König erwiderte: „Ich weiß, daß mein Sohn nicht gestorben ist.“

Während aber das große Wesen sechs Jahre lang die harten Werke ausführte, war diese Zeit so, wie wenn man in die Luft Knoten machen würde¹⁾. Da dachte es: „Dies Ausführen schwerer Werke ist nicht der Weg zur Erleuchtung;“ und um gehörige Nahrung zu sich zu nehmen, machte es in Dörfern und Flecken einen Almosengang und nahm Speise zu sich. Da wurden die zweiunddreißig Abzeichen eines großen Mannes an ihm wieder sichtbar und sein Körper wurde goldfarbig. Die Fünfzahl-Mönche aber dachten: „Während dieser sechs Jahre lang Askese übte, hat er die Allwissenheit nicht erlangen können; wie wird er es jetzt können, wo er in Dörfern u. dgl. nach Almosen umherwandelt und reichliche Speise zu sich nimmt? Er ist ein Vielesser, er ist abgekommen von seinem Streben. Wie wenn einer sein Haupt waschen möchte und nach einem Tau-tropfen sucht, so ist es, wenn wir bei ihm nach der Erkenntnis suchen. Was sollen wir mit ihm?“ Und sie verließen den großen Mann, nahmen jeder seine Almosen-

¹⁾ D. h. ebenso nutzlos war sie verstrichen. Rhys Davids (a. a. O. S. 91) übersetzt merkwürdigerweise: „The Great Beings' six years' penance became noised abroad, as when the sound of a great bell is heard in the sky.“ Das Wort ganṭhi (skr. granthi) kann ja auch „Glocke“ heißen; aber „ganṭhikarāṇa“ kann nie „das Anhören einer Glocke“ bedeuten.

schale und sein Obergewand, legten einen Weg von achtzehn Yojanas zurück und gelangten nach Isipatana.

Zu dieser Zeit aber lebte zu Uruvelā eine Frau namens Sujātā, die im Flecken Senāni im Hause des Gutsbesitzers Senāni geboren war. Als sie als Mädchen herangewachsen war, machte sie an einem Nigrodha-Baum folgendes Gelübde: „Wenn ich in eine Familie von gleichem Rang komme und bei der ersten Entbindung einen Sohn bekomme, werde ich alljährlich für dich hunderttausend Geldstücke für eine Opfergabe ausgeben.“ Dies ihr Gelübde ging in Erfüllung. Als nun, während das große Wesen seine Askese ausübte, das sechste Jahr vollendet war, wollte sie im Monat Visākhā¹⁾ zur Vollmondszeit ihr Opfer darbringen. Sie ließ zuerst tausend Kühe in einem Honigsprossenwalde weiden, gab dann deren Milch fünfhundert Kühen zu trinken, deren Milch wieder zweieinthalbhundert Kühen und so fort, bis von sechzehn Kühen die Milch acht Kühe tranken. Da sie nach Dicke, Süße und Stärke der Milch verlangte, bewirkte sie diese sogenannte Umdrehung der Milch. —

Am Vollmondstage des Visākhā-Monates dachte sie schon früh: „Ich will das Opfer vollbringen;“ sie stand noch in der Nacht zur Zeit der Morgendämmerung auf und ließ diese acht Kühe melken. Die Kälber kamen nicht zu den Eutern der Kühe. Sobald aber an die Euter neue Gefäße gebracht waren, brachen durch ihre eigene Kraft Milchströme hervor. Als Sujātā dies Wunder bemerkte, nahm sie mit eigner Hand die Milch, schüttete sie in ein neues Gefäß, machte mit eigener Hand Feuer und begann zu kochen. Während dieser Reisbrei gekocht wurde, erhoben sich lauter große Blasen und liefen nach rechts gewendet umher. Kein einziges

¹⁾ Ein Monat, ungefähr dem Mai entsprechend.

Tröpflein lief heraus; auch vom Herde stieg nicht der geringste Rauch auf. Zu dieser Zeit kamen die vier Welthüter und übernahmen die Wache an dem Herde. Der große Brahmā trug den weißen Sonnenschirm; Sakka setzte Feuerbrände zusammen und zündete Feuer an. Die Gottheiten sammelten göttliche Würze, die in den vier Erdteilen und den sie umgebenden zweitausend Inseln für Götter und Menschen ausreichte, sowie man eine an einem Stock befestigte Honigmenge zusammendrückt und wegnimmt, und warfen sie da hinein. Zu anderen Zeiten nämlich flößten ihm die Gottheiten immer eine Handvoll göttliche Würze ein; am Tage der völligen Erleuchtung aber und am Tage, da er zum völligen Nirvāna einging, warfen sie dieselbe schon in den Kochtopf selbst.

Als nun Sujātā an dem einen Tage die ihr dort kund gewordenen mancherlei Wunder bemerkte, sprach sie zu ihrer Sklavin Puṇṇā: „Liebe Puṇṇā, heute ist unsere Gottheit überaus befriedigt. Ich habe noch nie während so langer Zeit ein solches Wunder gesehen. Gehe schnell hin und ehre den Platz der Gottheit.“ Jene nahm mit den Worten: „Es ist gut, Edle,“ deren Auftrag entgegen und ging ganz rasch zum Fuße des Baumes. — Der Bodhisattva aber hatte in dieser Nacht fünf große Traumgesichte gehabt; als er darüber nachdachte, zog er den Schluß: „Unzweifelhaft werde ich heute Buddha werden.“ Nach Ablauf dieser Nacht besorgte er seine Körperpflege, und indem er die Zeit des Almosenganges erwartete, kam er in der Frühe herbei und setzte sich an dem Fuße jenes Baumes nieder, mit seinem Glanze den ganzen Baum beleuchtend. Da kam diese Puṇṇā herbei und sah den Bodhisattva am Fuße des Baumes sitzen, wie er die östliche Weltgegend betrachtete. Und als sie bemerkte, wie

von den von seinem Körper ausgehenden Strahlen der ganze Baum goldfarbig geworden war, kam ihr folgender Gedanke: „Heute ist unsere Gottheit vom Baume herabgestiegen und hat sich niedergesetzt, um eigenhändig das Opfer entgegenzunehmen, glaub' ich.“ Ganz aufgeregt ging sie schnell hin und meldete Sujātā diese Begebenheit. Als Sujātā ihr Wort vernahm, wurde sie voll Freude und mit den Worten: „Von heute an sollst du den Platz meiner ältesten Tochter einnehmen“, gab sie ihr den ganzen einer Tochter zukommenden Schmuck. Weil aber an dem Tage, an dem einer zum Buddhatum gelangt, es sich für ihn ziemt eine goldene Schüssel zu erhalten, die hunderttausend Geldstücke wert ist, darum kam ihr der Gedanke: „Ich will den Reisbrei in eine goldene Schüssel hineintun;“ sie ließ eine goldene Schüssel holen, die hunderttausend Geldstücke wert war. Indem sie nun den Reisbrei da hineintun wollte, drehte sie den Kochtopf um. Da drehte sich der ganze Reisbrei, wie an Lotosblättern das Wasser, um und stand in der Schüssel; es war gerade soviel, daß die eine Schüssel damit angefüllt war. Darum bedeckte sie diese Schüssel mit einer anderen goldenen Schüssel und verhüllte diese mit einem Gewande; sie selbst zierete ihre Person mit allem Schmuck, setzte dann die Schüssel auf ihr Haupt und ging mit großer Macht nach dem Fuße des Nigrodhabaumes.

Als sie den Bodhisattva erblickte, meinte sie voll großer Freude, er sei die Baumgottheit; von der Stelle aus, wo sie ihn gesehen, ging sie immer sich verneigend, nahm von ihrem Haupte das Gefäß herab, öffnete es, nahm mit einem goldenen Gefäße Wasser, das mit duftenden Blumen wohlriechend gemacht war, ging damit zu dem Bodhisattva hin und blieb dort stehen. In diesem Augenblick verschwand die von dem Erzengel Ghaṭikāra

geschenkte irdene Almosenschale, die so lange Zeit den Bodhisattva nicht verlassen hatte. Als der Bodhisattva seine Almosenschale nicht mehr sah, streckte er seine rechte Hand aus und nahm das Wasser in Empfang. Sujātā aber legte den Reisbrei zugleich mit der Schüssel in die Hand des großen Wesens. Der große Mann sah Sujātā an. Diese bemerkte seinen Blick und bezeugte ihm ihre Verehrung, indem sie sagte: „Edler, nehmst das von mir Euch Gespendete an und geht dann nach Wunsch!“ Sie fügte hinzu: „Wie mein Wunsch in Erfüllung gegangen ist, so soll auch der Eure erfüllt werden.“ Nach diesen Worten ging sie fort, ohne nach der hunderttausend Goldstücke werten Goldschüssel sich umzusehen, als sei es ein verdorrtes Blatt.

Der Bodhisattva aber erhob sich von dem Orte, wo er saß, umwandelte den Baum von rechts und begab sich mit der Schüssel nach dem Ufer des Nerañjara-Flusses. An demselben Tage, an dem so viele Tausend Bodhisattvas zur völligen Erleuchtung kamen, stieg er in das Wasser hinab — dort ist eine Badestelle, die Suppatīthita-Furt¹⁾ mit Namen; nachdem er an deren Ufer die Schüssel hingestellt, stieg er hinab — badete dort und zog sich die Flagge der Heiligen an, die Bekleidung für viele hunderttausend Buddhas. Nach Osten gewendet setzte er sich nieder, machte neunundvierzig Klumpen von der Größe einer Frucht der einkernigen Fächerpalme und verzehrte den ganzen Honig-Reisbrei mit wenig Flüssigkeit. Dies war nämlich für ihn, während er nach Erlangung der Buddhawürde siebenmal sieben Tage in der Erleuchtungsfläche verweilte, für neunundvierzig Tage seine Nahrung; so lange Zeit hindurch gab es für ihn keine andere Speise noch ein Bad noch

¹⁾ Auf Deutsch: die gut Zugängliche.

Abwaschen des Gesichts noch eine Pflege des Körpers, sondern im Glück der Ekstase, im Glück des Weges und im Glück der Frucht¹⁾ lebte er nur.

Nachdem er aber diesen Reisbrei verzehrt, nahm er die goldene Schüssel, und indem er sagte: „Wenn ich heute Buddha zu werden imstande bin, soll diese Schüssel gegen den Strom schwimmen; wenn ich nicht dazu imstande bin, soll sie mit dem Strome schwimmen,“ warf er sie weg. Sie durchbrach die Strömung und kam in die Mitte des Flusses; und nachdem sie gleich einem mit Schnelligkeit begabten Rosse eine Strecke von achtzig Ellen gegen den Strom zurückgelegt hatte, tauchte sie in einer Höhlung unter und gelangte in die Behausung des Nāgakönigs Kāla. Hier stieß sie, indem sie „kili, kili“ machte, an die Speiseschüsseln von drei Buddhas und blieb als allerunterste von ihnen stehen. Als der Nāgakönig Kāla diesen Laut hörte, dachte er: „Gestern ist ein Buddha erstanden, heute ist wieder einer erstanden,“ und er blieb stehen, indem er ihn mit vielen hundert Versen pries. — Für ihn aber, als er von der großen Erde die Luft auf eine Entfernung von einem Yojana und drei Gāvutas erfüllend hinaufstieg, war heute oder gestern gleich. —

Nachdem nun der Bodhisattva am Flußufer in einem schönblühenden Sālawalde den Tag verbracht hatte, ging er gegen Abend zur Zeit, da die Blumen sich von ihrem Stengel lösen, auf einem von den Gottheiten geschmückten, acht Usabhas breiten Wege, wie ein Löwe aufspringend, nach dem Bodhibaume hin. Die Nāgas; die Dämonen und die Supaṇṇas bezeigten ihm mit himmlischen Wohlgerüchen, Blumen u. dgl. ihre Verehrung, göttliche Lieder ertönten; das ganze System

¹⁾ Nämlich im Glück den rechten Weg gefunden zu haben und die Frucht, den Erfolg dieses Weges zu genießen.

der zehntausend Welten war ein Wohlgeruch, eine Girlande, eine Bewillkommnung.

Zu dieser Zeit kam ein Grasholer namens Sotthiya mit Gras ihm entgegen; er erkannte an ihm den Anschein eines großen Mannes und schenkte ihm acht Handvoll Gras. Der Bodhisattva nahm das Gras, stieg damit in den Erleuchtungskreis hinauf und stellte sich auf die Südseite nach Norden hin gewendet. In diesem Augenblick senkte sich die südliche Weltgegend nach unten und war, als sei sie bis in die Avici-Hölle gesunken; die nördliche Weltgegend sprang in die Höhe und war, als sei sie bis in den obersten Himmel hinaufgestiegen. Da dachte der Bodhisattva: „Dies wird nicht die Stelle sein, wo man die völlige Erleuchtung erlangt, glaub' ich.“ Er umwandelte sie von rechts, ging nach der Westseite und stellte sich dorthin nach Osten gewendet. Da senkte sich die westliche Weltgegend nach unten und es war, als sei sie bis in die Avici-Hölle versunken; die östliche Weltgegend aber sprang in die Höhe und es war, als sei sie bis in den höchsten Himmel erhoben. Denn immer an dem Orte, wo er stand, beugte sich die große Erde ganz hinab wie ein großes Wagenrad, das auf seiner Nabe liegt, wenn der Rand des Radkranzes zu Boden getreten ist. Der Bodhisattva dachte: „Auch dies wird nicht der Ort sein, wo man die völlige Erleuchtung erlangt, glaub' ich;“ er umwandelte sie von rechts, ging nach der Nordseite und stellte sich hin, nach Süden gewendet. Da senkte sich die nördliche Weltgegend hinunter und es war, als sei sie bis zur Avici-Hölle gelangt; die südliche Weltgegend aber sprang in die Höhe und es war, als sei sie bis in den höchsten Himmel hinaufgekommen. Der Bodhisattva dachte: „Auch dies wird nicht der Ort sein, wo man zur völligen Erleuchtung gelangt, glaub' ich;“ er

umwandelte die Stelle von rechts, ging nach der Ostseite hin und stellte sich dort auf, nach Westen gewendet. Auf der Ostseite aber ist der Ort für den Sitz aller Buddhas; diese zitterte nicht und wankte nicht. Da merkte das große Wesen: „Dies ist der von allen Buddhas nicht verlassene, nicht wankende Ort; dies ist der Ort, wo man den Käfig der Lüste zerstört.“ Es nahm die Gräser an der Spitze und streute sie aus. Sogleich entstand ein Polstersitz von sechzehn Ellen. Die Gräser legten sich aber in solcher Ordnung hin, wie sie auch ein sehr geschickter Maler oder Tonbildner nicht hätte aufzeichnen können. Darauf ließ der Bodhisattva den Stamm des Bodhibaumes in seinem Rücken und faßte, nach Osten hin gewendet, folgenden festen Entschluß: „Gern sollen meine Haut, meine Muskeln und meine Knochen austrocknen; dazu soll in meinem Körper das Fleisch und das Blut vertrocknen; ich werde aber diesen Sitz nicht aufgeben, ohne die völlige Erleuchtung erreicht zu haben.“ So nahm er die Stellung mit gekreuzten Beinen ein, die unbesiegliche, selbst durch das Zusammentreffen von hundert Donnerkeilen unzerstörbare, und setzte sich nieder. —

Zu dieser Zeit dachte der Göttersohn Māra: „Der Prinz Siddhattha will meiner Gewalt entkommen; ich werde ihn nicht entkommen lassen.“ Er ging zu Māras Heer hin, verkündete ihm dies, und nachdem er den Streitrusch Māras hatte erheben lassen, ging er mit Māras Heer fort. Dieses Heer des Māra erstreckte sich vor Māra zwölf Meilen weit, nach rechts und links auch zwölf Meilen, hinten aber stand es bis zum Ende der Welt; nach oben war es neun Meilen hoch. Wenn es schrie, so ließ sich der Laut dieses Schreies von tausend Meilen her so deutlich hören wie der Laut des Berstens der Erde. Darauf bestieg der Göttersohn Māra seinen

Elefanten namens Girimekhala, der anderthalbhundert Meilen groß war, machte sich tausend Arme und ergriff mannigfache Waffen. Auch von dem übrigen Gefolge des Māra ergriffen nicht zwei Leute die gleiche Waffe, sondern mit mannigfaltigem Aussehen und mannigfaltigem Antlitz kamen sie herbei, das große Wesen überdeckend.

Aus den zehntausend Weltsystemen aber standen die Gottheiten da und sagten Lobsprüche auf das große Wesen. Der Götterkönig Sakka stand da und blies die Muscheltrompete Vijayuttara. Diese Muscheltrompete nämlich war zweitausend Ellen groß; wenn man sie einmal hatte Wind fassen lassen, so konnte sie beim Blasen vier Monate lang Ton geben und wurde dann erst wieder tonlos. Der Nāgakönig Mahākāla stand dabei, indem er mit viel hundert Versen den Ruhm von jenem verkündete. Der große Brahmā stand dabei und hielt den weißen Sonnenschirm. Sobald aber das Heer Māras nach dem Erleuchtungskreise kam, vermochte kein einziger davon stehen zu bleiben, sondern auf der Stelle, sobald sie ihn erblickten, liefen sie davon. Da tauchte der Nāgakönig Kāla in die Erde unter, begab sich in seinen fünfhundert Meilen großen Mañjerika-Palast und legte sich nieder, indem er mit beiden Händen sein Antlitz bedeckte. Sākka nahm seine Muscheltrompete auf den Rücken und stellte sich an den Rand der Welt. Der große Brahmā stellte den weißen Sonnenschirm an das Ende der Welt und kehrte in die Brahma-welt zurück. Keine einzige Gottheit vermochte dort zu bleiben. Das große Wesen blieb allein zurück.

Da sprach Māra zu seinem Gefolge: „Ihr Lieben, es gibt keinen andren Mann, der Siddhattha, dem Sohne des Suddhodana, gleicht. Wir werden nicht vor seinem Angesicht den Kampf unternehmen können, aber von hinten werden wir ihn unternehmen.“ Der große Mann

aber sah nach drei Seiten und merkte, daß sie infolge des Weglaufens aller Gottheiten leer waren. Abermals aber sah er, wie von der Nordseite her Māras Heer heranstürmte, und er dachte: „Diese so vielen Leute machen um meinetwillen allein diese große Bemühung und Anstrengung.“ An diesem Orte sind nicht meine Eltern oder ein Bruder oder irgendein anderer Verwandter von mir. Diese zehn Vollendungen aber gleichen einem Gefolge, das ich lange erhalten habe. Darum will ich die Vollendungen zu meinem Schilde machen und mit dem Schwerte der Vollendungen sie treffen; so ziemt es mir dies Heer zu vernichten.“ Und er setzte sich nieder, indem er über die zehn Vollendungen nachdachte.

Darauf dachte der Göttersohn Māra: „So werde ich Siddhattha zur Flucht veranlassen“ und ließ einen Wirbelwind sich erheben. In demselben Augenblick erhoben sich die den Osten und die andern Weltgegenden durchbrechenden Winde; aber obwohl sie imstande waren Bergspitzen von der Größe einer halben Meile oder von zwei Meilen oder drei Meilen zu zerschmettern, die Sträucher und Bäume des Waldes u. dgl. zu entwurzeln und überall die Dörfer und Flecken in Staub zu verwandeln, erreichten sie infolge der Tugendstärke des Helden mit geschwächter Kraft den Bodhisattva und konnten nicht einmal den Zipfel seines Gewandes bewegen. — Darauf dachte Māra: „Mit Wasser will ich ihn überschütten und ihn so töten,“ und er ließ einen großen Regen entstehen. Durch dessen Macht erhoben sich Regenwolken, die über einander hundert Hüllen oder tausend Hüllen u. dgl. durchbrechen konnten, und gossen ihren Regen aus. Durch die Gewalt der Regenströme wurde die Erde durchlöchert; über den Bäumen des Waldes kam die große Flut daher, doch konnte

sie am Gewande des großen Wesens nicht so viel, wie ein Tautropfen groß ist, benetzen. — Darauf erregte er einen Steinregen. Ganz große Bergspitzen kamen rauchend und sprühend durch die Luft herbei; als sie aber zu dem Bodhisattva gelangten, wurden sie zu einem Ballen himmlischer Kränze. — Darauf erregte er einen Regen von durchbohrenden Waffen. Einschneidige und zweischneidige Schwerter, Speere, Bogen u. dgl. kamen rauchend und sprühend durch die Luft daher; als sie aber den Bodhisattva erreichten, waren sie göttliche Blumen. — Darauf erregte er einen Regen glühender Kohlen. Rot wie Kimsuka-Blumen¹⁾ kamen die glühenden Kohlen durch die Luft daher; zu den Füßen des Bodhisattva aber zerstreuten sie sich, zu göttlichen Blumen geworden. — Darauf erregte er einen glühenden Aschenregen. Die glühende, wie Feuer aussehende Asche kam durch die Luft daher; zu den Füßen des Bodhisattva aber fiel sie als Sandelpulver nieder. — Darauf erregte er einen Sandregen. Die ganz feinen Staubwolken kamen rauchend und sprühend durch die Luft herbei; zu den Füßen des Bodhisattva aber fielen sie als göttliche Blumen nieder. — Darauf erregte er einen Schmutzregen. Der Schmutz kam rauchend und sprühend durch die Luft; zu den Füßen des Bodhisattva aber fiel er als himmlische Salbe nieder. — Dann dachte er: „Damit will ich Siddhattha erschrecken und ihn zur Flucht veranlassen“ und er erregte eine Finsternis. Sie wurde zu einer vierfachen großen Dunkelheit; als sie aber an den Bodhisattva herankam, verschwand die Finsternis, als wäre sie von den Strahlen der Sonne getroffen.

Als so Mara mit diesen neun Überschüttungen, dem Wind, Regen, Steinregen, Waffenregen, Kohlen-

¹⁾ Die Blüte des Baumes *Butea frondosa*.

regen, Aschenregen, Sandregen, Schmutzregen und der Finsternis den Bodhisattva nicht zur Flucht veranlassen konnte, rief er: „Warum, sag' ich, bleibt ihr stehen? Faßt diesen Prinzen, schlagt ihn und treibt ihn in die Flucht!“ Nachdem er dies seinem Gefolge befohlen, kam er selbst auf der Schulter seines Elefanten Giri-mekhala sitzend mit seiner Rädwaffe¹⁾ auf den Bodhisattva zu und sprach: „Siddhattha, stehet von diesem Sitze auf! Er gehört nicht Euch, mir kommt er zu.“ Als das große Wesen dessen Worte hörte, antwortete es: „Māra, du hast nicht die zehn Vollendungen erfüllt, weder die Nebenvollendungen noch die äußersten Vollendungen. Du hast auch nicht die fünf Aufopferungen geübt; du hast nicht den Wandel zur Erkenntnis, nicht den Wandel zum Heile der Welt und nicht den Wandel zur Erleuchtung betätigt. Dieser Sitz kommt nicht dir zu; mir allein kommt er zu.“ Da konnte der zornige Māra die Gewalt seines Zornes nicht ertragen, sondern er schleuderte auf den Helden seine Radwaffe; diese aber blieb über ihm, da er über die zehn Vollendungen nachdachte, als ein Kränzbaldachin stehen. Dieses mit Rasiermessern besetzte Rad schnitt sonst, wenn es von ihm im Zorne geschleudert wurde, Säulen aus einem einzigen festen Stein bestehend wie Bambussprossen durch. Als es jetzt aber über ihm als Kränzbaldachin stehen blieb, dachte das übrige Gefolge Māras: „Jetzt wird er von seinem Sitze aufstehen und entfliehen,“ und sie schleuderten lauter große Felsspitzen nach ihm; diese aber wurden, während der Held über die zehn Vollendungen nachdachte, zu einem Kränzehaufen und fielen so zu Boden. Die am Rande der Welt stehenden Gottheiten streckten den Hals aus, hoben den Kopf

¹⁾ Ein großes, mit scharfen Messern besetztes Rad, das er auf seinen Gegner zu schleudern pflegte.

empor und blickten hin, indem sie dachten: „Verloren fürwahr, ach, ist des Prinzen Siddhattha zur höchsten Schönheit gelangte Person; was wird er wohl tun?“

Nachdem darauf der Held gesagt hatte: „Der Sitz, den die Bodhisattvas, welche die Vollendungen erfüllt haben, am Tage ihrer völligen Erleuchtung erhalten, gehört mir,“ sprach er zu dem dastehenden Māra: „Māra, wer ist der Zeuge für dich, daß du Almosen gespendet hast?“ Māra erwiederte: „Diese alle sind meine Zeugen“ und streckte nach Māras Heere die Hand aus. In diesem Augenblicke verbreitete sich der Ruf: „Ich bin der Zeuge, ich bin der Zeuge,“ und es war ein Getöse, als wollte die Erde bersten. Darauf fragte Māra den Helden: „Siddhattha, wer ist aber Zeuge für dich, daß du Almosen gespendet?“ Der Held erwiederte: „Du hast dafür, daß du Almosen gespendet, mit Vernunft begabte Zeugen; ich aber habe ja an diesem Orte keinen mit Vernunft begabten Zeugen. Doch abgesehen davon, daß ich in meinen übrigen Existzenzen Almosen gespendet habe, — als ich mich aber in meiner Existenz als Vessantara befand, daß ich da ein siebenhundertfaches großes Almosen spendete¹⁾, dafür ist diese feste, große Erde, wenn sie auch vernunftlos ist, die Zeugin!“ Und indem er aus dem Innern seines Gewandes die rechte Hand herauszog, sprach er: „Daß ich, als ich in der Existenz als König Vessantara lebte, ein siebenhundertfaches großes Almosen spendete, bist du dafür Zeugin oder bist du nicht Zeugin?“, und er streckte die Hand nach der großen Erde aus. Da rief die große Erde: „Ich war damals die Zeugin dafür,“ als wolle sie mit hundert Rufen und tausend Rufen und hunderttausend Rufen das Heer Māras überschütten. Während

¹⁾ Jātaka 547; die hier angeführte Stelle findet sich übersetzt Band VI, S. 622 ff.

darauf der Held mit den Worten: „Gegeben hast du, Siddhattha, eine große Gabe, die höchste Gabe,“ immer wieder die Spende des Vessantara berührte¹⁾), fiel der anderthalbhundert Yojana große Elefant Girimekhala auf die Knie. Da entflohen Māras Heer nach allen Richtungen; es gab keine zwei, die auf demselben Wege gegangen wären. Sie ließen ihren Kopfschmuck, ihre Gewänder und Kleider im Stich und flohen nach allen Richtungen immer geradeaus davon.

Als da die Götterversammlung Māras Heer entflohen sah, da rief sie: „Māra hat eine Niederlage erlitten, dem Prinzen Siddhattha gehört der Sieg! Wir wollen die Siegverehrung ausführen.“ Die Nāgas schickten zu den Nāgas, die Supaṇṇas zu den Supaṇṇas, die Gottheiten zu den Gottheiten, die Brahmagötter zu den Brahmagöttern; mit duftenden Kränzen u. dgl. in der Hand gingen sie zu dem Helden hin nach dem Erleuchtungssitze. Als sie aber dorthin gegangen waren,

„Sieg dies bedeutet für den Buddha ruhmerfüllt,
doch für den bösen Māra ist es Niederlage,
so riefen am Erleuchtungskreise hocherfreut
den Sieg des großen Weisen da die Nāgascharen.

„Sieg dies bedeutet für den Buddha ruhmerfüllt,
doch für den bösen Māra ist es Niederlage,
so riefen am Erleuchtungskreise hocherfreut
den Sieg des großen Weisen die Supaṇṇascharen.

„Sieg dies bedeutet für den Buddha ruhmerfüllt,
doch für den bösen Māra ist es Niederlage,“

¹⁾ Das Wort „sammasati“ hat dieselbe übertragene Bedeutung wie berühren = auf etwas zurückkommen. Rhys Davids bezieht das Wort auf den Elefanten, was aber nach der Konstruktion unmöglich ist.

so riefen am Erleuchtungskreise hocherfreut
den Sieg des großen Weisen da die Götterscharen.

„Sieg dies bedeutet für den Buddha ruhmerfüllt,
doch für den bösen Māra ist es Niederlage,“
so riefen am Erleuchtungskreise hocherfreut
den Sieg des großen Weisen da die Brahma-Götter.

Die übrigen Gottheiten aus den zehntausend Welt-
systemen traten auch hinzu, indem sie mit Kränzen,
wohlriechenden Substanzen und Salben ihre Verehrung
bezeigten und Loblieder sprachen. Nachdem so, wäh-
rend die Sonne noch am Himmel stand, der Held Māras
Heer gebändigt hatte und von den auf sein Gewand herab-
fallenden Bodhibaumsprossen wie mit roten Korallen-
blättern geehrt wurde, erlangte er in der ersten Nach-
wache klar die Erkenntnis seiner früheren Existzenzen,
in der mittleren Nachtwache das göttliche Auge¹⁾ und
in der dritten Nachtwache erreichte er die Erkenntnis
des Zusammenhangs zwischen Ursache und Wirkung.

Während er aber den aus zwölf Teilen²⁾ bestehen-
den Zusammenhang der Ursachen des Daseins in seinem
ganzen Umfang von vorn und von hinten immer wie-
der erfaßte, erzitterte zwölftmal das System der zehn-
tausend Welten bis zum Wasser hin. Als jedoch der
Held das System der zehntausend Welten zum Er-
tönen gebracht und zur Zeit der Morgendämmerung
die Erkenntnis der Allwissenheit erfaßt hatte, da war

¹⁾ D. h. die Erkenntnis, wie die Wesen entstehen und wohin
sie kommen; vgl. „Leben des Buddha“, S. 62 ff., wo die betref-
fende Stelle aus dem Majjhima-Nikāya übersetzt ist.

²⁾ Das Nichtwissen, die Saṃkhāras (Existenz), Bewußtsein,
Name und Körper, die sechs Sinnesorgane, die sinnliche Wahr-
nehmung, das Gefühl, die Lust, die Anhänglichkeit an das Dasein,
die Existenz, die Geburt, als Zwölftes Alter, Tod, Kummer usw.
Vgl. „Leben des Buddha“, S. 66.

das ganze System der zehntausend Welten herrlich geschmückt. Von den am Ostrand der Welt ausgespannten Fahnen und Flaggen trafen die Strahlen den Westrand der Welt; ebenso trafen die Strahlen der Fahnen, die am Westrande der Welt ausgespannt waren, den Ostrand der Welt; die von den am Nordrand der Welt ausgespannten trafen den Südrand der Welt, die von den am Südrand der Welt ausgespannten Fahnen trafen den Nördrand der Welt. Die Strahlen aber von den auf der Erdoberfläche ausgespannten Fahnen und Flaggen trafen die Brahmawelt und blieben dort; die von den auf der Brahmawelt befestigten blieben auf der Erdoberfläche haften. In dem ganzen System der zehntausend Welten bekamen die Blütenbäume Blumen, die Fruchtbäume trugen Lasten von Fruchtbündeln. An den Stämmen wuchsen Stammlotosblumen, an den Zweigen Zweiglotosblumen, an den Schlingpflanzen Schlinglotosblumen, in der Luft herabhängende Lotosblumen; die Steinflächen durchbrechend kamen, je sieben übereinander, Stocklotosblumen hervor. Das System der zehntausend Welten drehte sich um und glich einem Ball ausgestreuter Kränze oder einem Bündel schön zusammengebundener Blumen¹⁾. Im Innern des Weltsystems waren die achttausend Yojanas umfassenden Lokantarika-Höllen²⁾, obwohl sie zuvor auch von dem Glanze von sieben Sonnen nicht erhellt worden waren, ganz mit Glanz erfüllt; der vierundachtzigtausend Yojanastiefegroße Ozean hatte süßes Wasser, die Flüsse flossen nicht weiter, die Blindgeborenen sahen die Körper, die von

¹⁾ Vgl. die ähnliche Stelle bei der Geburt des Bodhisattva; S. 91 f.

²⁾ Auf Deutsch: Weltzwischenraums-Höllen. Die Höllen sind gedacht in den mit ewigem Dunkel erfüllten Zwischenräumen zwischen den einzelnen Welten.

Geburt Tauben hörten den Schall, die von Geburt lahmen Krüppel gingen zu Fuß, die Ketten und Bande u. dgl. zerbrachen und fielen ab¹⁾.

Nachdem er so mit unermesslicher Herrlichkeit geehrt war und die mannigfachen Wunderarten sich gezeigt hatten, stieß er, als er die Erkenntnis der Allwissenheit erlangt hatte, folgenden von allen Buddhas nicht unterlassenen begeisterten Ausruf aus²⁾:

„Gar vielfache Wiedergeburt
durchwandert' ich und nichts fand ich
beim Suchen nach dem Hauserbauer³⁾;
elend ist immer wieder leben.

Jetzt seh ich dich, du Hauserbauer,
nicht wieder wirst du bau'n das Haus!
All deine Rippen sind gebrochen,
das Hauses Giebel ist zerstört.
Zum Aufhören mein Sinn sich wandte,
der Lust Zerstörung er erreichte.“ —

So ist dieser ganze Teil von dem Tusitahimmel an bis zu dieser Erlangung der Allwissenheit in dem Erleuchtungskreise als die „nicht ferne Einleitung“ zu bezeichnen.

¹⁾ Diese Zeichen sind ein Teil der 32 Vorzeichen bei der Geburt eines Buddha; oben S. 91 f.

²⁾ Dhammapadam V. 153 und 154.

³⁾ D. h. nach der Ursache!, aus der immer aufs neue das Leben, die Wiedergeburt entsteht.

III. Santikenidāna¹⁾.

(Die nahe Einleitung.)

Die nahe Einleitung behandelt aber folgendes: „Der Erhabene verweilte zu Sāvatthī im Jetavana, dem Kloster des Anāthapiṇḍika; er verweilte zu Vesālī im Mahāvana in der Pagodenhalle,“ und weiter: „Während er an den und den Orten verweilte, wurde er an dem und dem Orte aufgenommen.“ Obwohl dies aber so gesagt wird, ist doch auch dies von Anfang an mitzuteilen. —

Als der Erhabene seinen begeisterten Ausruf ausgestoßen hatte und so dasaß, kam ihm folgender Gedanke: „Ich wanderte vier Asamkheyyas und dazu hunderttausend Weltalter lang um dieses Sitzes willen umher. So lange Zeit hindurch habe ich um dieses Sitzes willen mir das reichgeschmückte Haupt vom Halse geschlagen und hergeschenkt, meine schöngeschwärzten Augen und mein Herzfleisch habe ich herausgenommen und hergeschenkt; Söhne wie den Prinzen Jāli, Töchter wie die Prinzessin Kap häjinā, Gattinnen gleich Maddidevī habe ich anderen zu Sklaven gegeben²⁾). Dieser mein Sitz ist der Siegersitz, der beste Sitz. Während ich hier sitze, habe ich meine Vorsätze erfüllt; ich werde noch nicht sogleich von hier aufstehen.“ Indem er so

¹⁾ Rhys Davids übersetzt auch hier „nidānam“ mit „epoch“. Die ganze Nidānakathā ist aber als Einleitung zum Jātakabuch gedacht, insofern als hier die Ereignisse erzählt werden, die der späteren Lehrtätigkeit Buddhas, in die die Erzählung der Jātakas fällt, vorausgehen. Darauf bezieht sich auch der bei Rhys Davids fehlende folgende erste Absatz.

²⁾ Erzählt im Vessantara-Jāaka 547, wo der Held selbst seine treue Gattin Gott Sakka schenken will.

manche hunderttausend Koṭis von Vollkommenheiten¹⁾ erreichte, blieb er sieben Tage lang hier sitzen. In Bezug darauf heißt es: „Darauf blieb der Erhabene sieben Tage lang in derselben Stellung (nämlich mit untergeschlagenen Beinen) sitzen, des Glückes der Befreiung sich erfreuend²⁾.“

Da stieg in einigen Gottheiten das Bedenken auf: „Auch heute noch gibt es für Siddhattha Pflichten, die er zu erfüllen hat; denn er gibt nicht das Verweilen bei diesem Sitze auf.“ Der Meister erkannte diesen Gedanken der Gottheiten; um ihre Bedenken zu beruhigen, stieg er in die Luft empor und zeigte ein Doppelwunder. — Denn das Wunder, das er in dem großen Erleuchtungskreise ausübte, und das Wunder, das er bei der Zusammenkunft mit seinen Verwandten tat, sowie das Wunder, das er bei der Zusammenkunft mit dem Sohne des Pāṭika ausübte³⁾, ist ganz dem Doppelwunder gleich, das er am Fuße des Gaṇḍamba-Baumes tat⁴⁾. —

Nachdem der Meister mit diesem Wunder das Bedenken der Gottheiten beruhigt hatte, trat er ein wenig auf die Nordostseite, und indem er dachte: „Auf diesem Sitze fürwahr habe ich die Erkenntnis der Allwissenheit erlangt,“ betrachtete er seinen Sitz, den Ort, wo

¹⁾ Hier wohl nur als die verschiedenen Stufen der Ekstase gedacht.

²⁾ Die hier zitierte Stelle ist der Anfang des Mahāvagga; übersetzt in „Leben des Buddha“, S. 66.

³⁾ Nicht leicht zu identifizieren. Das Vorhergehende ist erzählt in der Vorgeschichte zu Jātaka 547; Band VI, S. 600 f.

⁴⁾ Vorgeschichte zum Jātaka 453; Band IV, S. 317 ff. Dort ist wirklich ein Doppelwunder erzählt, während hier das Wunder wohl nur in seiner Bedeutung als Doppelwunder gekennzeichnet wird, etwa weil er auch wunderbarerweise die Gedanken der Gottheiten erkannte. Auch das in der Vorerzählung zu Jātaka 547 erwähnte Wunder ist eigentlich nur ein einfaches, kein Doppelwunder.

er die Frucht der während vier Asamkheyas und hunderttausend Weltaltern betätigten Vollendungen erreicht hatte, mit nichtblinzelnden Augen und brachte so sieben Tage zu. Dieser Ort wurde zum Animis-Reliquienschrein (= Nichtblinzel-R.)¹⁾. Darauf machte er zwischen dem Sitze und dem Orte, wo er stand, einen Wandelgang, und indem er in dem von Osten nach Westen sich erstreckenden Edelsteinwandelgang umherwandelte, vollbrachte er sieben Tage. Dieser Ort wurde zu dem Edelsteinwandelgang-Reliquienschrein. In der vierten Woche aber erschufen die Gottheiten auf der Nordwestseite des Bodhibaumes ein Edelsteinhaus. Dort setzte er sich mit gekreuzten Beinen nieder, und indem er dort im einzelnen den Abhidhamma-Pitaka²⁾, der zum Nirvāna führt und von allem die Gründe enthält, überdachte, verbrachte er wieder sieben Tage. — Die Abhidhammikas³⁾ aber sagen: das Edelsteinhaus ist ein aus Edelsteinen gemachtes Haus, oder auch der Ort, wo die sieben Teile des Buches erfaßt wurden, heißt Edelsteinhaus⁴⁾; weil aber hier die beiden Erklärungen verbunden sind, darum ist dies beides anzuführen. — Nachdem er so in der Nähe des Bodhibaumes vier Wochen verbracht hatte, begab er sich in der fünften Woche nach dem Ajapāla-Feigenbaum. Während er hier die Lehre⁵⁾ überdachte, saß er auch dort, des Glückes der Loslösung sich erfreuend. —

¹⁾ D. h. später wurde zum Andenken ein Reliquiengebäude darüber errichtet.

²⁾ Der dritte, mehr metaphysische Teil des südbuddhistischen Kanon; vgl. „Leben des Buddha“, S. XXI.

³⁾ D. h. diejenigen Mönche, welche vor allem den Abhidhamma-Pitaka studierten. Vgl. oben S. 108 A.

⁴⁾ Der Abidhamma besteht aus sieben Schriften, die hier mit den sieben Arten der Kleinodien verglichen sind.

⁵⁾ Das Wort „dhamma“ ist wohl hier als Dhamma-Pitaka aufzufassen, der zweite Teil des Tipitaka (= Sutta-P.).

Zu dieser Zeit dachte sich der Göttersohn Māra: „Obwohl ich ihn so lange Zeit verfolgte und nach einem Fehlritt von ihm ausschaute, sah ich kein Straucheln an ihm; jetzt ist er aus meiner Gewalt herausgekommen.“ Voll Betrübnis setzte er sich an die Heerstraße, und indem er über sechzehn Dinge nachdachte, schrieb er auf den Boden sechzehn Sprüche: „Ich erfüllte nicht wie dieser die Vollendung im Almosenspenden; darum bin ich diesem nicht gleich geworden;“ dies schrieb er als ersten Spruch. Dann schrieb er: „Ich erfüllte nicht wie dieser die Völlendung in der Tugend, die Vollendung in der Entzagung, die Vollendung in der Weisheit, die Vollendung im Streben, die Vollendung in der Geduld, die Vollendung in der Wahrheit, die Vollendung im Entschluß, die Vollendung in der Liebe, die Vollendung im Gleichmut¹⁾; darum bin ich ihm nicht gleich geworden;“ dies schrieb er als zehnten Spruch. „Ich habe nicht wie dieser die zehn Vollendungen erfüllt, die Grundlagen für die Erreichung der unvergleichlichen, die Sinne übersteigenden Erkenntnis; darum bin ich ihm nicht gleich geworden;“ dies schrieb er als elften Spruch. Dann schrieb er: „Ich habe nicht wie er die zehn Vollendungen erfüllt, die Grundlagen für die Erreichung der unvergleichlichen Erkenntnis der Gedanken und Wünsche, der Erkenntnis der großen Mitleidsbetätigung, der Erkenntnis eines Doppelwunders, der Erkenntnis der Be seitigung von Hindernissen, der Erkenntnis der Allwissenheit; darum bin ich ihm nicht gleich geworden.“ Dies schrieb er als sechzehnten Spruch. So saß er da, indem er über diese Dinge auf die Heerstraße seine Sprüche schrieb.

Zu dieser Zeit dachten Taṇhā, Arati und Ragā, die

¹⁾ Die 10 Tugenden, die oben S. 31—41 näher ausgeführt sind.

Töchter Māras¹⁾: „Man sieht unseren Vater nicht; wo ist er wohl jetzt?“ Als sie nach ihm ausschauten, sahen sie, wie er voll Kummer die Erde beschrieb. Da gingen sie zu ihrem Vater hin und fragten ihn: „Warum bist du, Vater, unglücklich und betrübt?“ Er antwortete: „Ihr Lieben, dieser große Asket ist aus meiner Gewalt herausgekommen. Obwohl ich ihn so lange beobachtete, konnte ich keinen Fehler an ihm entdecken; darum bin ich unglücklich und traurig.“ Die Töchter erwidernten: „Wenn es sich so verhält, so seid unbekümmert; wir werden ihn in unsere Gewalt bringen und mit ihm zurückkehren.“ Er versetzte: „Meine Töchter, dieser kann von niemand in seine Gewalt gebracht werden; auf unerschütterlichem Glauben ruht dieser Mann.“ Doch seine Töchter entgegneten: „Vater, wir sind doch Weiber! Jetzt werden wir ihn mit den Schlingen der Begierde fesseln und herbeibringen; seid unbekümmert!“

Sie gingen zu dem Erhabenen hin und sprachen: „Deine Füße, o Asket, wollen wir verehren.“ Der Erhabene aber beachtete weder ihre Worte noch öffnete er die Augen um sie anzuschauen, sondern infolge der unübertraglichen Zerstörung der Lebensbedingungen²⁾ von Lust befreit blieb er sitzen, indem er das Glück der Lösung genoß. Abermals dachten die Töchter Māras: „Unregelmäßig sind die Wünsche der Männer: einige empfinden Liebe zu jungen Mädchen, einige zu Frauen in der ersten Jugend, andere zu denen, die in mittlerem Alter stehen, wieder andere zu solchen, die in höherem Alter stehen. Wie wäre es, wenn wir ihn in verschie-

¹⁾ Die Namen bedeuten: Durst, Unzufriedenheit, Verlangen. Vgl. zum Folgenden die Schilderung im Samyutta-Nikāya (Māra-Samyutta III, 5), übersetzt in „Leben des Buddha“, S. 55 ff.

²⁾ Darunter sind verstanden: die Khandhas (Gestalt, Empfindung usw.), die Lust, die Besleckung und das Karma.

denen Gestalten verführten?“ Darum erschuf sich eine jede mit dem Aussehen von jungen Mädchen usw. hundert Gestalten und wurden zu Mädchen, zu Frauen, die noch nicht geboren hatten, zu Frauen, die einmal geboren hatten, zu solchen, die zweimal geboren hatten, zu Frauen mittleren Alters und zu Frauen höheren Alters. So gingen sie sechsmal¹⁾ zu dem Erhabenen hin und sprachen: „Deine Füße, o Asket, wollen wir verehren.“ Aber auch dies beachtete der Erhabene nicht, weil er infolge der unübertrefflichen Zerstörung der Lebensbedingungen befreit war.— Einige Lehrer aber sagen: „Als der Erhabene diejenigen sah, die in Gestalt von alten Frauen gekommen waren, faßte er den Entschluß: Ebenso sollen auch diese ihre zerbrochenen Zähne und grauen Haare behalten.“ Dies ist nicht anzunehmen; denn der Meister faßt nicht einen solchen Entschluß.— Der Erhabene aber sagte: „Geht fort! Wen sehet ihr, daß ihr euch so anstrengt? Solches ziemt sich vor Leuten zu tun, von denen die Lüste u. dgl. noch nicht fern sind. Der Vollendete aber hat die Lust aufgegeben, er hat den Haß aufgegeben, er hat die Verblendung aufgegeben.“ Mit Beziehung auf seine Aufgabe der Beleckung sprach er folgende zwei Strophen aus dem Buddhavagga des Dhammapadam²⁾:

„Ihn, dessen Sieg nicht wird besiegt,
an dessen Sieg kommt niemand in der Welt,
den Buddha, weilend im Unendlichen,
zu welcher Spur führt ihr den Spurlosen?³⁾.“

¹⁾ Nämlich in den sechs eben erwähnten Gestalten.

²⁾ Die beiden Strophen finden sich im Dhammapadam am Anfang des „Buddhakapitels“, V. 179 und 180.

³⁾ Das Wortspiel „padena apadam“ ist schwer nachzuhahmen. „apado“, der Spurlose, bedeutet einen, der befreit ist von den Bedingungen zur Wiedergeburt.

Ihn, den verstrickende Begierde
und Lust kann nirgendwohin führen,
den Buddha, weilend im Unendlichen,
zu welcher Spur führt ihr den Spurlosen?"

So verkündete er ihnen die Wahrheit. Da versetzten sie: „Die Wahrheit sprach fürwahr unser Vater, als er sagte: „Der Heilige, der Rechtwandelnde in der Welt ist durch Lust nicht leicht zu verführen.““ Nach diesen und ähnlichen Worten kehrten sie zu ihrem Vater zurück.

Nachdem auch dort der Erhabene sieben Tage lang verweilt hatte, ging er zu dem Mucalinda¹⁾ hin. Als er dort sieben Tage verweilt hatte und Regenwetter eingetreten war, wurde er, um die Kälte von ihm abzuwehrn, von dem Nāgakönig Mucalinda mit seinen Ringen umschlungen. Indem er hier ungestört wie in einem duftenden Gemache verweilte und des Glückes der Loslösung sich erfreute, verbrachte er dort sieben Tage und begab sich dann nach dem Rājāyatana-Baume. Auch dort saß er, nur der Wonne der Loslösung sich erfreuend. Solcherart wurden die sieben Wochen voll. In der Zwischenzeit reinigte er nicht sein Antlitz noch entleerte er seinen Körper noch verzehrte er etwas, sondern er lebte nur im Glücke des Ekstase, im Glücke des Weges und im Glücke der Frucht.

Als er aber dort am Ende dieser sieben Wochen, am neunundvierzigsten Tage so dasaß, stieg in ihm der Gedanke auf: „Ich will mein Gesicht reinigen.“ Da brachte Sakka, der Herr der Götter, ihm heilsame gelbe Myrobalanen und gab sie ihm. Der Meister genoß sie; damit entleerte er seinen Körper. Darauf gab ihm Sakka Betelholz, zum Zahnstocher und Wasser zum Reinigen

¹⁾ Hier ein Baum; sonst oft als See erwähnt.

des Gesichtes. Der Meister kaute das Zahnholz, reinigte sich im Anotatta-Teiche mit Wasser das Antlitz und setzte sich dann wieder an den Fuß des Rājāyatana-Baumes.

Zu dieser Zeit reisten zwei Kaufleute namens Tapassu und Bhalluka mit fünfhundert Wagen aus dem Lande Ukkala nach dem Mittellande¹⁾. Durch eine ihnen nahe verwandte Gottheit veranlaßt ließen sie die Wagen halten und entschlossen sich dem Meister Speise zu verschaffen. Mit Reiskuchen und Honigklumpen gingen sie zum Meister hin und traten vor ihn hin mit den Worten: „Entgegennehmen möge von uns, Herr, der Erhabene diese Speise aus Mitleid²⁾.“ Weil aber die Almosenschale des Erhabenen an demselben Tage, da er den Reisbrei erhielt, verschwunden war, dachte er bei sich: „Die Vollendeten nehmen nicht mit den Händen entgegen; womit könnte ich es entgegennehmen?“ Da boten ihm an den vier Himmelsgegenden die vier Großkönige³⁾, die seinen Gedanken erkannt hatten, Almosenschalen an, die aus Sapphiren gemacht waren. Der Erhabene wies sie zurück. Abermals boten sie ihm vier Almosenschalen an, die aus bohnenfarbenem Stein gefertigt waren. Da nahm der Erhabene aus Mitleid mit den vier Göttersöhnen die vier Almosenschalen entgegen, stellte sie übereinander und sprach den Wunsch aus: „Es soll nur eine einzige sein.“ Da zeigten die vier nur noch am Rande ihre Abzeichen und kamen in der Mitte zu einer Einheit zusammen. In dieser neuen steinernen Almosenschale nahm der Erhabene die Speisen entgegen und verzehrte sie; hierauf verrichtete er seine

¹⁾ D. h. nach Zentralindien.

²⁾ Nämlich mit uns, damit wir eine Gelegenheit zu einem guten Werke erhalten.

³⁾ Die sog. Welthüter, die je eine der vier Weltgegenden regieren. Sie heißen: Dhatarattha (Norden), Virūdhaka (Süden), Virūpakkha (Westen), Veśavāna (Osten).

Danksagung. Die zwei Brüder, die Kaufleute, nahmen ihre Zuflucht zum Buddha und zur Lehre und wurden so Laienbrüder unter Anrufung der Zweiheit¹⁾. Als sie dann sagten: „Herr, gebt uns einen Gegenstand, den wir verehren können,“ berührte er mit der rechten Hand sein Haupt und gab ihnen die Haarwurzeln²⁾. Jene legten in ihrer Stadt die Haarwurzeln nieder und errichteten einen Reliquienschrein darüber.

Der völlig Erleuchtete aber erhob sich von dort und kehrte wieder zu dem Ajapāla-Feigenbaum zurück, wo er sich an dem Fuße des Feigenbaumes niedersetzte. Sobald er sich aber hier niedergelassen hatte, kam ihm, als er die Tiefe der von ihm erreichten Wahrheit betrachtete, ein auch von den übrigen Buddhas gefühlter Zweifel, ob er die von ihm selbst erreichte Wahrheit auch andere zu lehren imstande sei. Da dachte Brahmā Sahampati³⁾: „Verloren fürwahr ist, ach, die Welt; zugrunde geht fürwahr, ach, die Welt.“ Mit den Sakkas, Suyāmas, Santusitas, Sunimmitas, Vasavattis und den Brahma-Engeln⁴⁾ aus den zehntausend Weltsystemen ging er zu dem Meister hin und bat ihn mit den Worten: „Lehren möge, Herr, der Erhabene die Wahrheit; verkündigen möge der Erhabene, Herr, die Wahrheit,“ und auf ähnliche Weise um die Verkündigung der Lehre.

Nachdem ihm der Meister seine Zustimmung gegeben, dachte er bei sich: „Wem könnte ich nun zu-

¹⁾ Die späteren Laienbrüder riefen die buddhistische Dreheit an, nämlich außer den zwei genannten noch die Gemeinde.

²⁾ Die Haare selbst hatte er sich ja bei seiner Weltentsagung abgeschnitten.

³⁾ Ein oft vorkommender Beiname Brahmās, der wahrscheinlich bedeutet „Herr der Wesen“.

⁴⁾ Gemeint sind die Regenten der verschiedenen Freudenhimmler; Sakka ist der Fürst des Himmels der dreiunddreißig Götter (Tāvatiṃsa-Himmel).

erst die Lehre verkündigen?“ Da kam ihm der Gedanke: „Ālāra¹⁾ ist weise; dieser wird diese Lehre rasch verstehen.“ Als er jedoch abermals nachdachte, erkannte er, daß dieser vor sieben Tagen gestorben sei, und erwog nun den Uddaka. Als er erkannte, daß auch dieser am Abend zuvor gestorben sei, richtete er seinen Sinn auf die Fünfzahl-Mönche²⁾), indem er dachte: „Viel halfen mir die Fünfzahl-Mönche.“ Er überlegte: „Wo halten sie sich wohl jetzt auf?“ und erkannte: „Zu Benares im Wildpark.“ Darauf faßte er den Entschluß: „Dorthin will ich gehen und das Rad der Lehre in Bewegung setzen.“ Nachdem er einige Tage in der Nähe des Erleuchtungskreises mit Almosensammeln zugebracht, dachte er: „Am Vollmondstage des Āsālhi-Monats werde ich nach Benares gehen.“ Am vierzehnten dieses Monats zur Zeit der Morgendämmerung, als die Nacht sich zu erhellen begann, machte er sich bei Zeit mit Almosenschale und Obergewand auf den achtzehn Yojanas betragenden Weg. Unterwegs sah er einen nackten Asketen namens Upaka; diesem verkündete er, daß er Buddha geworden sei. An demselben Tage noch gelangte er zur Abendzeit nach Isipatana³⁾.

Als die Fünfzahl-Theras den Vollendet schon von weitem kommen sahen, machten sie folgende Verabredung: „Freunde, dieser Asket Gotama hat sich zum Überfluß an Hilfsmitteln hingewendet; mit vollem Körper, blühendem Aussehen, goldfarbig kommt er daher. Ihm werden wir keine Begrüßung zuteil werden lassen; weil er aber aus einer hohen Familie stammt, verdient er die Ehrung durch Anbieten eines Sitzes. Darum wollen

¹⁾ Der erste Lehrer Buddhas im Asketenwesen, wie Uddaka der zweite war. Vgl. oben S. 121.

²⁾ Die sog. Paficavaggiya-Mönche unter Leitung des Kondañña; vgl. oben S. 122.

³⁾ Eine Einsiedelei in dem Wildpark bei Benares.

wir für ihn nur einen Sitz herrichten.“ Der Erhabene überlegte mit seiner Einsicht, die von der Welt der Götter und Menschen Gedanken und Wandel zu erkennen imstande ist: „Was bedachten jetzt wohl diese?“ und erkannte ihren Gedanken. Da ließ er seine Liebesgesinnung ausströmen, die imstande ist sich unter allen Göttern und Menschen im allgemeinen zu verbreiten, und durchdrang sie im besonderen mit Liebesgesinnung. Von Liebesgesinnung durch den Erhabenen durchdrungen vermochten sie, als der Vollendete immer näher kam, nicht bei ihrer eigenen Verabredung zu beharren, sondern sie erwiesen ihm alle Dienste wie Begrüßung, Aufstehen u. dgl. Weil sie aber nicht wußten, daß er der völlig Erleuchtete war, redeten sie ihn nur mit dem Namen und mit dem Worte „Freund“ an. Da sprach zu ihnen der Erhabene: „Ihr Mönche, redet den Vollendeten nicht an mit dem Namen und mit dem Worte ‚Freund‘! Ich, ihr Mönche, bin der Vollendete, der völlig Erleuchtete.“ Nachdem er sie so sein Buddhatum hatte erkennen lassen, wendete er sich, auf dem hergerichteten Buddhasitze sitzend, als gerade die letzte Verbindung der Āśāhi-Konstellation stattfand, umgeben von achtzehn Koṭis von Brahma-Engeln, an die Fünfzahl-Theras und trug ihnen das Lehrstück von der Umdrehung des Rades der Lehre vor¹⁾. Von ihnen gelangte der Thera Aññākondañña²⁾, da er in der Erinnerung an die Unterweisung seine Einsicht betätigte, am Ende des Lehrstücks zusammen mit den achtzehn Koṭis Brahma-Engeln zur Frucht der Bekehrung. Der Meister, der dortselbst die Regenzeit verbrachte, blieb

¹⁾ Damit ist die erste Predigt Buddhas gemeint; im Pali Dhammacakkappavattana-Sutta, Mahāvagga I, 6; „Leben des Buddha“, S. 8x ff.

²⁾ D. h. der Erkenntnis-Kondañña.

am nächsten Tage in dem Kloster sitzen, indem er den Thera Vappa ermahnte; die übrigen vier sammelten Almosen. Noch am Vormittage gelangte der Thera Vappa zur Frucht der Bekehrung. Auf ebendieselbe Weise befestigte er am folgenden Tage den Thera Bhaddiya, am folgenden Tage den Thera Mahānāma und am nächsten Tage den Thera Assaji, sie alle in der Frucht der Bekehrung. Am fünften Tage dieser Monatshälfte versammelte er alle fünf Leute und erklärte ihnen das Anantalakkhaṇa-Lehrstück¹⁾; am Ende der Unterweisung gelangten alle fünf Theras zur Frucht der Heiligkeit.

Als darauf der Meister die Bereitschaft des Yasa, eines Sohnes aus edler Familie, erkannte, sprach er zu ihm, als er voll Ekel sein Haus verließ und fortzog: „Komm, Yasa,“ und befestigte ihn noch in derselben Nacht in der Frucht der Bekehrung und am nächsten Tage schon in der Frucht der Heiligkeit. Auch dessen übrige Gefährten, vierundfünfzig Leute, nahm er durch die „Komm, Mönch“-Formel²⁾ als Mönche auf und ließ sie zur Heiligkeit gelangen. Nachdem es so in der Welt zu einundsechzig Heiligen gekommen war, hielt der Meister die Pavāraṇā³⁾ und entließ dann die sechzig Mönche mit den Worten: „Wandelt, ihr Mönche, im Lande umher!“ nach den verschiedenen Richtungen. Er selbst ging nach Uruvelā und bekehrte unterwegs in dem

¹⁾ Dies Lehrstück, das Anatta — (nicht Ananta, wie im Text steht) lakkhana-Sutta, ist die zweite Predigt Buddhas („Leben des Buddha“, S. 86 ff.). Es beweist, daß der Körper usw. nicht das Selbst sei. Auch erwähnt im Jataka 469 (Band IV, S. 21).

²⁾ Die Formel lautet vollständig: „Komm, Mönch, gut erklärt ist die Lehre. Wandle in Reinheit, um das Leiden völlig zu Ende zu bringen.“

³⁾ Die große Beichtfeier am Ende der Regenzeit. Vgl. „Leben des Buddha“, S. 352.

Kappāsiya-Gehölz¹⁾ dreißig Leute, die Bhaddavaggiya-Jünglinge. Von diesen wurde der allerletzte ein Bekehrter und der alleroberste ein Nichtzurückkehrender²⁾. Nachdem er auch diese alle mit dem Worte: „Komm, o Mönch“ zu Mönchen gemacht hatte, schickte er sie nach verschiedenen Richtungen aus und ging selbst nach Uruvelā. Hier zeigte er die vierthalbtausend Wunder³⁾, bezwang dadurch die drei Jatila-Brüder⁴⁾, den Uruvelā-Kassapa und die andern, die von tausend Jatilas umgeben waren; durch das Wort: „Komm, Mönch,“ nahm er sie in seinen Orden auf, ließ sie sich auf dem Geierskopf niedersetzen und befestigte sie durch seine Feuerpredigt⁵⁾ in der Heiligkeit.

Von diesen tausend Heiligen umgeben dachte er: „Ich will das dem Könige Bimbisāra gegebene Versprechen einlösen⁶⁾,“ und begab sich in den Laṭṭhivana-Park, der in der Nähe der Stadt Rājagaha liegt. Als der König von dem Parkwächter hörte, der Meister sei gekommen, suchte er von zwölf Nahutas⁷⁾ Brähmanen und Hausvätern umgeben den Meister auf und beugte sein Haupt zu dessen Füßen, die auf ihren Sohlen mit dem Rade verziert waren⁸⁾ und ein Meer von Glanz verbreiteten gleich einem Baldachin aus goldenen Stoffen. Hierauf setzte er sich mit seinem Gefolge ihm zur Seite.

¹⁾ Auf Deutsch: das Baumwollenstrauch-Gehölz.

²⁾ Die dritte der vier Stufen der Heiligkeit (Bekehrung, einmalige Rückkehr, Nichtrückkehr, Heiligkeit).

³⁾ Vgl. „Leben des Buddha“, S. 114 ff., 119.

⁴⁾ Jatilas sind nackte Asketen, die starke Abtötung übten und das Feuer anbeteten.

⁵⁾ pā. Ādittaparyāya. Mahāvagga I, 21; übersetzt in „Leben des Buddha“, S. 119–122.

⁶⁾ Vgl. oben S. 121.

⁷⁾ Ein Nahuta ist eine sehr große Zahl, 10000000⁴.

⁸⁾ Das Rad auf der Fußsohle ist das wichtigste äußere Abzeichen eines Buddha.

Da kam den Brähmanen und Hausvätern folgender Gedanke: „Wie, betätigt der große Asket bei Uruvelä-Kassapa den heiligen Wandel oder Uruvelä-Kassapa bei dem großen Asketen?“ Der Erhabene, welcher den Gedanken erkannte, der in ihrem Herzen aufgestiegen war, redete darauf den Thera mit folgender Strophe an¹⁾:

„Was sahest du, Bewohner Uruveläs,
daß du das Feuer aufgabst, der du Büßer
genannt wirst? Kassapa, ich frage dich:
Warum verließest du das Feueropfer?“

Auch der Thera erkannte die Absicht des Erhabenen und erwiederte:

„Die Körper, Töne, wohlenschmeckende Dinge,
Lüste und Weiber preisen die Opfersprüche.
Da ich dies als Befleckung am Leben²⁾ erkannte,
drum freut' ich mich nicht mehr an Opfer und Feuer.“

Nachdem er diese Strophe gesprochen, legte er, um zu zeigen, daß er selbst der Schüler sei, sein Haupt auf die Füße des Vollendeten und sagte: „Mein Meister ist, Herr, der Erhabene; der Schüler bin ich.“ Darauf sprang er eine Palme hoch, zwei Palmen hoch, drei Palmen hoch bis zur Höhe von sieben Palmen siebenmal in die Luft empor; als er wieder herabgekommen war, bezeigte er dem Vollendeten seine Verehrung und setzte sich ihm zur Seite. Als die Menge dies Wunder sah, sagte sie: „Ach, von großer Macht sind die Buddhas! Obwohl Uruvelä-Kassapa zu solchem Vertrauen auf seine Stärke gelangt war und sich selbst für heilig hielt, hat er jetzt das Netz seines Irrglaubens zerrissen und

¹⁾ Die beiden Strophen und die ganze folgende Stelle finden sich auch in der Vorgeschichte zu Jätaka 544; Band VI, S. 281.

²⁾ Wörtlich: An den Daseinskeimen (upadhi).

ist von dem Vollendetem gebändigt worden.“ So redete sie nur von dem Vorzuge des Meisters. Der Meister aber versetzte: „Nicht nur jetzt bändigte ich den Uruvelā-Kassapa, sondern auch schon ehedem wurde er von mir gebändigt.“ Hierauf erzählte er zur Erreichung dieses Zweckes das große Jātaka von Nārada und Kassapa und verkündete dann die vier Wahrheiten¹⁾. Der König von Magadha gelangte dadurch mit elf Nahutas Bewohnern zur Frucht der Bekehrung; ein Nahuta nahm die Laienbruderschaft an²⁾). Der König äußerte, während er noch neben dem Meister saß, fünf Wünsche, nahm zu ihm seine Zuflucht und lud ihn für den morgigen Tag ein; dann erhob er sich von seinem Sitze, umwandelte den Erhabenen von rechts und entfernte sich.

Am nächsten Tage bekamen alle Bewohner von Rājagaha, die, welche den Erhabenen schon gesehen und die ihn noch nicht gesehen hatten, achtzehn Kotis an Zahl³⁾), Lust den Vollendetem zu sehen und gingen daher schon am Morgen von Rājagaha nach Latthivana. Der drei Gāvutas lange Weg reichte nicht aus; der ganze Latthivana-Wald war vollständig voll wie ein Gefäß. Als die Menge die zu höchster Schönheit gelangte Persönlichkeit des mit den zehn Kräften Ausgestatteten sah, konnte sie sich nicht daran ersättigen.— „Vanṇabhū“⁴⁾ heißt dies; denn an solchen Orten sind alle Hauptkennzeichen und Nebenkennzeichen des Vollendetem und auch die Herrlichkeit seines Körpers zu preisen. — Da aber so von der den herrlichen Körper des mit den

¹⁾ 1. Die Wahrheit vom Leiden; 2. vom Ursprung des Leidens; 3. vom Aufhören des Leidens; 4. vom Weg, der zum Aufhören des Leidens führt.

²⁾ D. h. sie verpflichteten sich zu den fünf Geboten und nahmen ihre Zuflucht zum Buddha, zur Lehre und zur Gemeinde.

³⁾ Also 180 Millionen!

⁴⁾ Auf Deutsch: Ort des Preises.

zehn Kräften Ausgestatteten anschauenden Menge der Park sowohl wie die Straße vollständig angefüllt waren, hatte auch kein einziger Mönch die Möglichkeit hinauszukommen.

An diesem Tage nun kam der Gedanke: „Der Erhabene könnte ohne Speise bleiben; das soll nicht sein,“ und der Sitz, auf dem Gott Sakka saß, wurde heiß. Als der Gott darüber nachdachte, erkannte er die Ursache. Er nahm die Gestalt eines Brähmanenjünglings an, und indem er Loblieder sang, die mit Buddha, der Lehre und der Gemeinde zusammenhingen, stieg er vor dem mit den zehn Kräften Ausgestatteten herab und machte durch seine göttliche Macht Platz.

„Mit den Gezähmten der Gezähmte¹⁾,
mit den erlösten früheren Asketen
zieht einem Goldschmuck gleichend ein
in Rājagaha der Erhabene.

Mit den Befreiten der Befreite,
mit den erlösten früheren Asketen
zieht einem Goldschmuck gleichend ein
in Rājagaha der Erhabene.

Mit den Geretteten gerettet²⁾,
mit den erlösten früheren Asketen
zieht einem Goldschmuck gleichend ein
in Rājagaha der Erhabene.

Der Zehnzuständige, Zehnkräftige,
mit zehn Tugenden und mit zehn Dingen³⁾,

¹⁾ Die nächsten vier Strophen finden sich auch im Mahāvagga I, 22, übersetzt in „Leben des Buddha“, S. 127.

²⁾ Wörtlich: der (die Fluten des Leidens) überschritten habende mit denen, die sie auch überschritten haben.

³⁾ Die zehn Zustände sind: 1. Das Freisein von den fünf schlechten Eigenschaften, 2. der Besitz der sechs guten Eigen-

von zehnmalhundert zieht umgeben
nach Rājagaha der Erhabene.“

Indem er mit diesen Strophen den Ruhm des Meisters verkündete, ging er vor ihm her. Als die Menge den Schönheitsglanz des Brähmanenjünglings sah, dachte sie: „Überaus schön ist dieser Jüngling; wir haben ihn aber noch nicht vorher gesehen.“ Und sie fragte: „Woher ist dieser Brähmanenjüngling? Oder wem gehört dieser?“ Als dies der Jüngling hörte, sprach er folgende Strophe:

„Der weise ist und ganz bezähmt,
der Buddha ohne Nebenbuhler,
der Heilige, Fromme in der Welt, —
von diesem bin der Diener ich¹⁾.“

Der Meister benützte den Weg, den Gott Sakka frei gemacht hatte, und zog von tausend Mönchen umgeben in Rājagaha ein. Der König gab der Mönchsgemeinde, die den Buddha zu ihrem Haupte hatte, ein großes Almosen und sprach dann: „Ich, o Herr, werde nicht mehr ohne die drei Edelsteine²⁾ leben können. Zur Zeit oder auch zur Unzeit werde ich zu dem Er-

schaften, 3. die Behütung in dem Einen, 4. die Beobachtung der vier notwendigen Dinge, 5. die Verwerfung der falschen Wahrheiten, 6. das Suchen nach dem Rechten, 7. das Besetzen von reinen Absichten, 8. die vollkommene Ruhe, 9. die Freiheit des Herzens, 10. die Freiheit des Denkens. — Die zehn Tugenden sind: die vier Wege, die Früchte dieser vier Wege, das Nirvāna und die heiligen Schriften. — Die zehn Dinge sind: der achtgliedrige Pfad (rechter Glaube, rechter Entschluß, rechte Rede, rechter Wandel, rechtes Leben, rechtes Streben, rechtes Denken, rechte Versenkung), sowie die vollständige Erkenntnis und die vollständige Erlösung.

¹⁾ Auch diese Strophe findet sich mit den vorangehenden Zeilen (fast wörtlich) a. a. O.

²⁾ Der Buddha, die Lehre, die Gemeinde.

habenen kommen. Der Laṭṭhivana-Park aber ist allzuweit; dieser unser Veluvana-Park jedoch ist nicht sehr weit. Diesen möge als die eines Buddha würdige Wohnung mit der Möglichkeit des Gehens und Kommens ausgestattet der Erhabene von mir entgegennehmen.“ Indem er mit einem goldenen Kruge edelsteinfarbiges Wasser nahm, das mit Blumenduft parfümiert war, ließ er um den Veluvana-Park herzuschenken das Wasser auf die Hand des mit den zehn Kräften Ausgestatteten fallen¹⁾.

Bei dieser Entgegennahme des Parkes erzitterte die große Erde um anzudeuten: „Hier sind die Wurzeln des Buddha-Ordens eingesenkt.“ — Außer dem Veluvana gibt es in Indien keine andere in Besitz genommene Wohnstätte, welche die Erde erzittern machte. Auch auf der Insel Ceylon gibt es außer dem Mahāvihāra keine andere in Besitz genommene Wohnstätte, welche die Erde erzittern machte. — Als aber der Meister den Veluvana-Park entgegengenommen hatte, verrichtete er dem König seine Danksagung; dann erhob er sich von seinem Sitze und ging von der Möncheschar umgeben nach dem Veluvana.

Zu dieser Zeit aber wohnten in der Nähe von Rājagaha Sāriputta und Mogallāna, zwei Bettelmönche, die nach der Unsterblichkeit suchten. Als nun von ihnen Sāriputta den Thera Assaji auf seinem Almosengang hereinkommen sah, bezeigte er ihm befriedigten Sinnes seine Verehrung und hörte von ihm die Strophe:

„Was immer eine Ursach' hat²⁾“.

¹⁾ Die oft vorkommende Zeremonie des Schenkungswassers.

²⁾ Die Fortsetzung dieses berühmten Verses (Mahāvagga I. 23 „Leben des Buddha“, S. 133) lautet:

„davon den Ursprung und das Ende
hat der Vollendete gelehrt;
so hat gesagt der große Weise.“

Dadurch gelangte er zur Frucht der Bekehrung und teilte auch seinem Freunde, dem Bettelmönch Moggallāna, dieselbe Strophe mit. Auch dieser gelangte dadurch zur Frucht der Bekehrung. Die beiden verabschiedeten sich von Sañjaya¹⁾; dann betätigten sie mit ihrer Umgebung bei dem Meister die Weltflucht. Von ihnen gelangte der große Moggallāna nach einer Woche zur Heiligkeit, der Thera Sāriputta nach einem halben Monat. Den beiden gab der Meister den Rang der ersten Schüler. An demselben Tage aber, da der Thera Sāriputta zur Heiligkeit gelangte, hielt er eine Versammlung seiner Schüler. —

Während nun der Vollendete immer noch in diesem Vēluvana-Parke verweilte, hörte der Großkönig Suddhodana: „Nachdem mein Sohn sechs Jahre lang schwere Askese getrieben, hat er die höchste völlige Erleuchtung erlangt; er hat das herrliche Rad der Lehre in Bewegung gesetzt und weilt bei Rājagaha im Vēluvana-Parke.“ Deshalb wandte er sich an einen Minister mit folgenden Worten: „Gehe, sag' ich, umgeben von tausend Mann nach Rājagaha, sage dort in meinem Namen: ‚Euer Vater, der Großkönig Suddhodana, wünscht Euch zu sehēn‘, und bringe mir meinen Sohn hierher.“ Jener nahm den Befehl des Königs mit den Worten: „So sei es, Fürst,“ geneigten Hauptes entgegen. Schnell legte er mit einem Gefolge von tausend Mann den sechzig Yojanas betragenden Weg zurück und kam in das Kloster zur Zeit, da der mit den zehn Kräften Ausgestattete inmitten der vierfachen Versammlung²⁾ saß und die

¹⁾ Wie im Mahāvagga a. a. O. genauer erzählt ist, war Sañjaya ein Freund der beiden, der sich aber weigerte sich Buddha anzuschließen.

²⁾ Bestehend aus Mönchen, Nonnen, Laienbrüdern und Laienschwestern. Die Gründung des Nonnenordens erfolgte allerdings erst später („Leben des Buddha“, S. 149 ff.).

Lehre erklärte. Da dachte er: „Es unterbleibe zunächst die vom Könige geschickte Botschaft“ und hörte unter seinem Gefolge stehend die Predigt des Meisters an. Wie er so dastand, gelangte er zugleich mit seinen tausend Mann zur Heiligkeit und bat um Aufnahme in den Orden. Der Erhabene streckte die Hand aus mit den Worten: „Kommt, ihr Mönche!“ In diesem Augenblick bekamen sie alle durch ein Wunder Almosenschale und Obergewand und glichen Theras von hundert Jahren. Sobald aber die Edlen die Heiligkeit erlangt haben, sind sie gleichmütig; darum richtete jener den erhaltenen Auftrag des Königs dem mit den zehn Kräften Ausgestatteten nicht aus.

Da dachte der König: „Es kommt weder der Bote zurück noch hört man eine Botschaft;“ und indem er sagte: „Komm', sag' ich, und gehe du!“, schickte er auf dieselbe Art einen anderen Minister fort. Auch dieser gelangte, nachdem er fortgegangen war, auf die angegebene Art mit seinem Gefolge zur Heiligkeit und blieb still. Auf diese Weise schichte der König neun Minister fort, von tausend Männern umgeben. Sie alle waren still, ohne ihr Geschäft erledigt zu haben, und blieben dort. Als der König niemand fand, der ihm auch nur eine Botschaft überbracht und gemeldet hätte, dachte er: „So viele Leute brachten aus Liebe zu mir nicht einmal die Botschaft zurück; wer wird wohl meinen Befehl ausführen?“ Als er daraufhin das ganze königliche Heer betrachtete, sah er den Kāludāyi. Dieser nämlich war ein Helfer des Königs in allem; er stand ihm sehr nahe und war ihm sehr vertraut. Mit dem Bodhisattva war er an demselben Tage geboren und war sein Freund, der mit ihm im Sande gespielt hatte. Zu diesem sprach nun der König: „Freund Kāludāyi, weil ich meinen Sohn sehen wollte, schickte ich neuntausend Mann ab;

kein einziger ist aber da, der zurückkam und mir nur die Botschaft bestellt hätte. Schwer zu erkennen ist aber das Ende des Lebens. Ich möchte, solange ich noch lebe, meinen Sohn sehen. Wirst du imstande sein mir meinen Sohn zu zeigen?“ Jener antwortete: „Ich werde dazu imstande sein, Fürst, wenn ich die Weltflucht betätigen darf.“ Der König antwortete: „Lieber, ob du die Weltflucht betätigst oder nicht, zeige mir nur meinen Sohn.“

Jener erwiderte: „Gut, o Fürst,“ und begab sich mit dem Auftrag des Königs nach Rājagaha. Zur Zeit, da der Meister die Lehre verkündigte, hörte er am Ende der Versammlung stehend zu, gelangte mit seinem Gefolge zur Frucht der Heiligkeit und erhielt auch die Ansprache: „Komm, Mönch!“ — Nachdem der Meister Buddha geworden, hatte er die erste Regenzeit im Isipatana verbracht, nach Ablauf der Regenzeit die Pavāraṇā gehalten und war dann nach Uruvelā gegangen. Während er sich hier drei Monate lang aufhielt, bezwang er die drei Asketenbrüder, ging dann umgeben von tausend Mönchen am Vollmondstage des Phussa-Monats nach Rājagaha und blieb dort zwei Monate. Auf diese Weise waren es fünf Monate geworden, seitdem er aus Benares fortgezogen war; der ganze Winter war vergangen. — Seit dem Tage aber, da der Thera Udāyi gekommen war, waren wieder sieben oder acht Tage vergangen. Da dachte dieser am Vollmondstage des Monates Phagguni: „Der Winter ist vergangen, die Frühlingszeit ist gekommen. Die Leute haben ihr Getreide u. dgl. herausgeholt, und wo man hinschaut, sind Wege gemacht. Mit grünem Gras ist die Erde bedeckt, in Blüten stehen die Wälder; die Wege sind jetzt geeignet, um darauf zu gehen. Es ist Zeit, daß der mit den zehn Kräften Ausgestattete mit der Schar

seiner Verwandten zusammenkommt¹⁾.“ Er ging zu dem Erhabenen hin und sprach:

„Wie glühende Kohlen sind die Bäume, Herr;
nach Früchten strebend lassen sie das Dach
und hell erstrahlend glänzen sie weithin.
Die Zeit, du Held, ist voll von Lieblichkeit.

Nicht allzu kühl, nicht allzu heiß,
nicht allzuschwer Nahrung zu finden;
mit grünem Gras bedeckt der Boden:
Jetzt ist es Zeit, großer Asket!“

So pries er mit Strophen, sechzig an Zahl, die Schönheit des Wanderns, damit der mit den zehn Kräften Ausgestattete in die Stadt seiner Familie ginge. Darauf fragte ihn der Meister: „Warum, Udayi, preisest du mit süßer Stimme die Schönheit des Wanderns?“ Dieser antwortete: „Herr, Euer Vater, der König Sudhodana, möchte Euch sehen; tut Euren Verwandten diese Gunst an!“ „Geh, Udayi,“ versetzte der Meister, „ich werde meinen Verwandten diesen Gefallen tun. Melde es der Mönchsgemeinde; sie werden die Pflicht des Wanderns erfüllen.“ „Gut, Herr,“ erwiderte der Thera und meldete es den anderen.

So zog der Erhabene, umgeben von zehntausend Söhnen edler Familien aus den Reichen Aṅga und Magadha und von zehntausend Bewohnern von Kapilavatthu, von denen alle zwanzigtausend Mönche die Lust ertötet hatten, aus Rājagaha fort und legte Tag für Tag ein Yojana zurück. Weil er dachte: „Von Rājagaha will ich nach dem sechzig Yojanas entfernten Kapilavatthu in zwei Monaten gelangen,“ wanderte er ohne Eile. Der Thera aber dachte: „Ich will dem Könige

¹⁾ Es kann auch heißen: daß er ihnen eine Gunst erweist.

melden, daß sein Sohn fortgezogen ist;“ er stieg in die Luft empor und erschien im Palaste des Königs. Als der König den Thera sah, ließ er ihn erfreuten Herzens auf einem großen Polster Platz nehmen, füllte seine Almosenschale mit der für ihn selbst bereiteten Speise von verschiedenartigem höchstem Wohlgeschmack und gab sie ihm. Darauf erhob sich der Thera und gab sich den Anschein als wolle er gehen. „Setzt Euch nieder und esset,“ versetzte der König. Der Thera antwortete: „Wenn ich zum Meister gekommen bin, werde ich essen, o Großkönig.“ „Wo ist aber der Meister?“ „Von zwanzigtausend Mönchen umgeben hat er sich auf den Weg gemacht um Euch zu besuchen, o Großkönig,“ erwiderte jener. Da sprach der König erfreuten Sinnes: „Verzehret Ihr dies, und bis mein Sohn nach dieser Stadt kommt; holt Euch von hier Eure Almosenspeise!“ Der Thera gab seine Zustimmung.

Nachdem so der König den Thera bewirtet, rieb er die Almosenschale mit duftendem Sandelpulver trocken, füllte sie mit der besten Speise und gab sie dem Thera in die Hand mit den Worten: „Gebt sie dem Vollendeten!“ Der Thera warf vor aller Augen die Almosenschale in die Luft und stieg selbst in die Luft empor; die Almosenspeise überbrachte er so und gab sie dem Meister in die Hand. Der Meister verzehrte sie. Auf diese Weise brachte sie der Thera Tag für Tag. Der Meister aber verzehrte unterwegs nur die Almosenspeise des Königs. Wenn der Thera sein Mahl beendigt hatte, sagte er Tag für Tag: „Heute ist der Erhabene so weit gekommen, heute so weit;“ und durch die mit den Vorzügen des Buddha zusammenhängende Rede machte er, daß auch ohne den Anblick des Meisters die ganze Königsfamilie vom Glauben an den Meister erfüllt wurde. Darum stellte ihn auch der Meister allen voran, indem

er sagte: „Das ist, ihr Mönche, das Höchste von allen Mönchen, die als meine Schüler ihre Familie zum Glauben brachten, wie es Kāludāyi tat.“

Als nun der Erhabene gekommen war, dachten die Säkiyas¹⁾: „Wir wollen unsren ältesten²⁾ Verwandten sehen;“ sie versammelten sich und suchten nach einem Aufenthaltsort für den Erhabenen. Da merkten sie: „Der Nigrodha-Park des Sakka ist lieblich.“ Sie besorgten dort jede Art der Pflege und zogen ihm mit wohlriechenden Substanzen, Blumen u. dgl. in der Hand entgegen. Zuerst sandten sie die ganz jungen Knaben und Mädchen der Stadtbewohner mit allem Schmuck geziert zu ihm hin, dann die königlichen Prinzen und Prinzessinnen. Unmittelbar nach diesen brachten sie selbst mit wohlriechenden Blumen, duftendem Sandelpulver u. dgl. dem Meister ihre Verehrung dar und begaben sich mit dem Erhabenen nach dem Nigrodha-Parke. Dort ließ sich der Erhabene umgeben von den zwanzigtausend Mönchen, die die Lüste ertötet hatten, auf dem hergerichteten Buddha-Sitze nieder.

Die Säkiyas aber waren im Stolz auf ihre Abstammung hochmütig; sie dachten: „Der Prinz Siddhattha ist jünger als wir; er ist unser jüngerer Bruder, Neffe, Sohn, Enkel.“ Darum sagten sie zu den ganz jungen Prinzen: „Bezeiget ihr ihm Verehrung; wir werden uns hinter euch niedersetzen.“ Als sie so dasaßen, ohne ihm ihre Verehrung bezeigt zu haben, beobachtete der Erhabene ihre Absicht und dachte dabei: „Meine Verwandten bezeigen mir nicht ihre Verehrung; wohl, jetzt werde ich sie dazu bringen, daß sie mich verehren.“

¹⁾ Buddhas Verwandte, die Angehörigen der Königsfamilie zu Kapilavatthu. Die folgende Erzählung findet sich fast wörtlich in der Vorgeschichte zum Jataka 547; Band VI, S. 599 ff.

²⁾ Wie so oft nur vom Range gebraucht.

Er erzeugte in sich die auf der übernatürlichen Erkenntnis fußende Fähigkeit zur Ekstase, erhob sich, stieg in die Luft empor und wirkte so, indem er gewissermaßen über ihre Häupter den Staub von seinen Füßen herabstreute; ein Wunder, das dem Doppelwunder am Fuße des Knotenmangobaumes ähnlich war¹⁾. Als der König dies Wunder sah, sagte er: „Herr, als Ihr am Tage Eurer Geburt herbeigetragen wurdet zur Verehrung des Kaladevala²⁾ und als ich da sah, wie Ihr die Füße umdrehtet und auf dem Haupte des Brähmanen standet, da brachte ich Euch meine Verehrung dar. Dies war meine erste Verehrung. Als Ihr dann am Tage des Pflugfestes³⁾ im Schatten des Mangobaumes auf dem fürstlichen Lager saßet und ich sah, wie für Euch der Schatten des Mängobaumes sich nicht drehte, da verehrte ich Eure Füße. Dies war meine zweite Verehrung. Jetzt aber, wo ich ein noch nie gesehenes Wunder erblicke, verehre ich auch Eure Füße; dies ist meine dritte Verehrung.“ Als aber vom König seine Verehrung bezeigt wurde, war kein einziger Säkiya imstande stehen zu bleiben und nicht auch seine Verehrung zu bezeigen; sie brachten ihm alle ihre Verehrung dar.

Nachdem so der Erhabene seine Verwandten veranlaßt hatte ihn zu verehren, stieg er aus der Luft herunter und ließ sich auf dem hergerichteten Sitze nieder. Als aber der Erhabene so dasaß, war die Versammlung seiner Verwandten zum Höhepunkt gelangt; sie alle setzten sich einträchtigen Sinnes nieder. Da zog eine große Wolke herauf und ließ einen Regenschauer herabströmen. Kupferfarbig floß das Wasser herunter mit lautem Geräusch. Wer naß werden wollte, der wurde naß; wer

¹⁾ Vgl. die Vorgeschichte zum Jātaka 483; Band IV, S. 319 f.

²⁾ Vgl. oben S. 97 ff.

³⁾ Vgl. oben S. 103 f.

aber nicht naß werden wollte, auf dessen Körper fiel kein einziger Tropfen. Als sie dies sahen, wurden sie alle erstaunt über das noch nie gesehene Wunder und sie begannen folgendes Gespräch: „Ach dies Wunder, ach dies noch nie Dagewesene!“ Als dies der Meister hörte, sprach er: „Nicht nur jetzt ging bei der Versammlung meiner Verwandten ein solcher Regenschauer nieder, sondern auch früher schon regnete es einmal so.“ Und er erzählte ihnen zu diesem Zwecke das Vessantara-Jataka. Als sie seine Predigt angehört hatten, erhoben sich alle, bezeigten ihre Verehrung und gingen fort; kein einziger König oder Minister aber ging fort, indem er sagte: „Nehmt morgen von uns das Mahl an!“

Am nächsten Tage ging der Meister umgeben von den zwanzigtausend Mönchen nach Kapilavatthu hinein um Almosen zu sammeln. Niemand aber ging zu ihm hin um ihn einzuladen oder nahm ihm seine Almosenschale ab. Da überlegte der Erhabene, während er auf der Torschwelle stand: „Wie machten die früheren Buddhas in der Stadt ihrer Verwandten ihren Almosengang? Gingen sie außer der Reihe zu den Häusern der Herrschenden hin oder wandelten sie der Reihe nach bei den Häusern umher?“ Da erkannte er, daß kein einziger Buddha außer der Reihe umhergewandelt sei, und er dachte: „Auch ich muß jetzt diese Tradition, diesen Brauch annehmen. In Zukunft werden auch meine Schüler von mir lernen und so ihre Almosensammelpflicht erfüllen.“ Und von dem Hause an, das ganz am Ende erbaut war, machte er der Reihe nach seinen Almosengang.

„Der edle Prinz Siddhattha wandelt umher und sammelt Almosen,“ auf diese Kunde hin öffnete die Volksmenge in den Häusern mit zwei Stockwerken und drei Stockwerken die Fenster und war ganz beschäftigt

mit Schauen. Auch die Fürstin, die Mutter Rāhulas, dachte: „Der Fürstensohn, der früher in dieser selben Stadt mit großer königlicher Pracht in goldenen Sänften u. dgl. umherwandelte, geht jetzt herum, Haare und Bart geschoren, in gelbe Gewänder gekleidet, eine Schale in der Hand. Ist er so schön?“ Sie öffnete das Fenster und blickte hin; da sah sie, wie er mit dem Scheine seines Körpers, der in mannigfachen Strahlen erglänzte, die Straßen der Stadt erleuchtete und wie er in seiner unvergleichlichen Buddhamajestät erstrahlte, die ein Klafter weit ringsum einen Lichtkreis verbreitete, und mit den achtzig kleinen Abzeichen ausgestattet und mit den zwölf Kennzeichen eines Helden ausgeschmückt war, und sie sprach:

„Glänzend und dunkel, zart gelockt das Haar,
der Sonne gleich ist fleckenlos die Stirn,
entsprechend vorspringend und zart die Nase;
ein Netz von Strahlen breitet aus der Löwenmann.“

Nachdem sie ihn mit den so beginnenden acht Strophen des Löwenmannes gepriesen, meldete sie dem Könige: „Euer Sohn sammelt Almosen.“ Erregten Herzens faßte er mit der Hand sein Gewand zusammen und eilte ganz schnell hinaus. Rasch ging er hin, trat vor den Erhabenen und sprach: „Warum bringt Ihr uns in Schande, Edler? Warum geht Ihr nach Almosen umher? Warum denkt Ihr Euch: „Für so viele Mönche kann ich keine Speise bekommen?“ Jener erwiederte: „Dies ist so unsere Gewohnheit, o Großkönig.“ Der König fuhr fort: „Herr, ist nicht unsere Abstammung von dem König Mahāsammata?¹⁾ Da gibt es doch keinen einzigen Edlen, der Almosen sammelt!“ Der Meister

¹⁾ Mahāsammata, „der Hochgeehrte“, soll der erste König gewesen sein.

antwortete: „Diese Königsabstammung, o Großkönig, ist nur für dich; für uns aber gilt die Buddhaabstammung von Dipamkara, Kondañña usw. bis zu Kassapa. Diese und andere Buddhas, viele tausend an Zahl, sammelten Almosen und haben sich nur durch Almosensammeln den Lebensunterhalt erworben.“ Und während er noch auf der Straße stand, sprach er folgende Strophe¹⁾:

„Erhebe dich, ermatte nicht;
den heil'gen Tugendwandel führe!
Wer heilig wandelt, lebt im Glück
in dieser und der andern Welt.“

Am Ende der Strophe gelangte der König zur Bekehrung.

„Den heil'gen Tugendwandel führe,
nicht sollst du bösen Wandel führen!
Wer heilig wandelt, lebt im Glück
in dieser und der andern Welt²⁾.“

Als der König diese Strophe vernommen, gelangte er zur Frucht der einmaligen Rückkehr. Nachdem er dann das Dhammapala-Jataka³⁾ angehört, gelangte er zur Frucht der Nichtrückkehr. Zur Zeit seines Todes aber, als er gerade unter dem weißen Sonnenschirme auf seinem fürstlichen Bette lag, erlangte er die Heiligkeit. Im Walde zu wohnen und ernstes Ringen zu betätigen brauchte dazu der König nicht.

Nachdem er aber die Frucht der Bekehrung sich zu eigen gemacht hatte, nahm er dem Erhabenen die Almosenschale ab, ließ den Erhabenen mit seinem Ge-

¹⁾ Strophe 168 des Dhammapadam.

²⁾ Strophe 169 des Dhammapadam; doch ist nicht gesagt, daß er diese unmittelbar nachher gehört habe.

³⁾ Jataka 447 (Band IV, S. 59—65, Mahādhammapala-Jataka).

folge in den großen Palast hinaufsteigen und bewirtete sie mit vorzüglicher fester und flüssiger Speise. Am Ende des Mahles kam der ganze Harem herbei und bezeigte dem Erhabenen seine Verehrung mit Ausnahme der Mutter Rähulas¹⁾. Obwohl diese aber mit den Worten: „Gehe, bezeige dem Fürstensohne deine Verehrung!“ von ihrer Umgebung angesprochen wurde, antwortete sie: „Wenn ich einen Vorzug besitze, so wird der Fürstensohn selbst zu mir kommen; erst wenn er gekommen ist, werde ich ihm meine Verehrung bezeigen.“ Und sie ging nicht hin. Der Erhabene ließ den König seine Almosenschale nehmen, ging mit den beiden ersten Schülern in das fürstliche Gemach der Königstochter und sagte: „Wenn die Königstochter nach ihrem Wunsch ihre Verehrung bezeigt, darf man ihr nichts sagen.“ Dann ließ er sich auf einem hergerichteten Sitze nieder. Sie kam schnell herbei, faßte ihn an den Knöcheln, drehte ihr Haupt auf seinen Füßen umher und bezeigte ihm so nach Wunsch Verehrung. Darauf erzählte der König von der Liebe und Verehrung der Königstochter gegen den Erhabenen und von ihren vielen anderen Vorzügen: „Herr, als meine Tochter hörte, Ihr trüget gelbe Gewänder, von da an kleidete sie sich selbst in gelbe Gewänder. Als sie hörte, Ihr genösset nur ein einziges Mahl, nahm auch sie nur ein einziges Mahl zu sich. Als sie erfuhr, daß Ihr ein großes Lager verschmäht, legte sie sich immer auf ein Matratzenlager. Als sie hörte, daß Ihr an Kränzen, Wohlgerüchen u. dgl. den Gefallen verloren hättet, verlor auch sie den Gefallen an Kränzen und wohlriechenden Substanzen. Als ihre Verwandten die Botschaft

¹⁾ Buddhas frühere Frau, die Schwiegertochter des Suddhodana; im folgenden wiederholt als dessen Tochter bezeichnet.

schickten: „Wir wollen sie pflegen“¹⁾), da schaute sie keinen einzigen ihrer Verwandten auch nur an. So tugendreich ist, du Erhabener, meine Tochter.“ Der Meister antwortete: „Kein Wunder ist es, o Großkönig, daß jetzt die von dir behütete Königstochter bei reifer Einsicht sich selbst behüten kann; früher hat sie, als sie unbehütet am Fuße der Berge weilte, bei noch nicht gereifter Einsicht sich schon selbst behütet.“ Und er erzählte das Candakinnara-Jātaka²⁾). Darauf erhob er sich von seinem Sitze und ging fort.

Als am zweiten Tage die Festlichkeiten der Weihe, der Einführung in das Haus und der Verheiratung des Königsohnes Nanda begangen wurden, ging er in dessen Haus, ließ den Prinzen seine Almosenschale nehmen und sagte ihm einen Segenswunsch, indem er ihn dadurch zur Weltflucht zu veranlassen suchte; dann erhob er sich wieder von seinem Sitze und entfernte sich. Als Janapadakālyāṇī³⁾ den Prinzen fortgehen sah, sagte sie: „Willst du rasch wiederkommen, Fürstensohn?“, streckte den Hals aus und schaute ihn an. Weil er sich aber nicht getraute zum Erhabenen zu sagen: „Nehmet die Schale,“ ging er mit nach dem Kloster. Ihn nahm gegen seinen Wunsch der Erhabene in den Orden auf. So nahm der Erhabene am dritten Tage, nachdem er nach Kapilapura gekommen, Nanda als Mönch auf.

Am siebenten Tage schmückte Rāhulas Mutter ihren Sohn und schickte ihn zu dem Erhabenen mit folgendem Auftrag: „Sieh, mein Sohn, diesen von zwanzig-

¹⁾ Ihre Verwandten wollen sie, weil sie ihr Gatte verlassen, wieder heimholen und einem anderen vermählen.

²⁾ Jātaka 495; Band IV, S. 341—350.

³⁾ Auf Deutsch: die Schöne vom Lande; die junge Frau des Prinzen Nanda.

tausend Asketen umgebenen goldfarbigen Asketen, der Brahmā an Aussehen gleicht. Dies ist dein Vater. Er hatte große Schätze; seitdem er aber fortgezogen ist, sehen wir sie nicht mehr. Gehe hin und bitte ihn um dein Erbe mit folgenden Worten: „Ich, Vater, bin ein Prinz. Wenn ich die Weihe erlangt habe, werde ich weltbeherrschender König werden. Ich brauche Geld; gib mir Geld! Der Sohn ist doch der Herr über das, was seinem Vater gehört.“ Der Prinz ging zu dem Erhabenen hin; er gewann Liebe zu seinem Vater und sagte voll Freude: „Glücklich, o Asket, ist dein Schatten.“ Indem er noch viel anderes sagte, was ihm entsprach, blieb er bei ihm stehen. Nachdem der Erhabene sein Mahl beendet, verrichtete er seine Danksagung, erhob sich von seinem Sitze und entfernte sich. Der Knabe aber folgte dem Erhabenen, indem er sagte: „Gib mir mein Erbteil, o Asket, gib mir mein Erbteil, o Asket!“ Der Erhabene veranlaßte den Knaben nicht zur Umkehr. Auch die Begleitung, die mit dem Erhabenen ging, konnte ihn nicht zur Umkehr bringen. So ging er mit dem Erhabenen in den Park. Da dachte der Erhabene: „Das Geld, das er als Eigentum seines Vaters wünscht, bringt Wiedergeburt mit sich und verursacht Qual. Wohlan, ich will ihm den im Erleuchtungskreis erhaltenen siebenfachen edlen Schatz geben; ich will ihn zum Herren des höchsten Erbteils der Welt machen!“ Und er sprach zu dem ehrwürdigen Sāriputta: „So nimm also du, Sāriputta, den Prinzen Rāhula, in den Orden auf!“

Als aber der Prinz in den Orden aufgenommen war, befahl der König unermeßlicher Schmerz. Da er diesen nicht zu stillen vermochte, teilte er es dem Erhabenen mit und äußerte dabei folgenden Wunsch: „Gut wäre es, Herr, wenn die Edlen einen Sohn nicht

ohne Erlaubnis seiner Eltern in den Orden aufnehmen würden.“ Der Erhabene gewährte ihm diesen Wunsch. Am nächsten Tage sagte ihm im königlichen Palaste, als er nach dem Frühmahle neben ihm saß, der König: „Herr, zur Zeit, da Ihr die schwere Askese triebet, kam eine Gottheit zu mir und sagte mir: ‚Dein Sohn ist gestorben‘; ich aber glaubte ihr nicht, sondern ich wies sie zurück mit den Worten: ‚Mein Sohn stirbt nicht, bevor er die Erleuchtung erlangt‘.“ Darauf sprach der Meister: „Warum solltet Ihr es jetzt glauben, die Ihr früher, sogar als man Euch meine Gebeine zeigte und sagte: ‚Dein Sohn ist gestorben‘; dies nicht glaubtet?“ Zu diesem Zweck erzählte er ihm das Mahādhammapāla-Jātaka¹⁾. Am Ende der Erzählung gelangte der König zur Frucht der Nichrückkehr. Nachdem so der Erhabene seinen Vater in den drei Früchten²⁾ befestigt hatte, zog er umgeben von der Schar der Mönche wieder nach Rājagaha und wohnte dort im Sīta-Walde. —

Zu dieser Zeit kam der Hausbesitzer Anāthapiṇḍika mit Waren auf fünfhundert Wagen nach Rājagaha in das Haus des Großkaufmanns, seines lieben Freundes. Als er dort hörte, daß der Buddha, der Erhabene erschienen sei, suchte er noch tief in der Dämmerung durch das von göttlicher Macht geöffnete Stadttor den Meister auf und hörte seine Lehrunterweisung an, wodurch er zur Frucht der Bekehrung gelangte. Nachdem er am nächsten Tage der Mönchsgemeinde mit Buddha, ihrem Haupte, ein großes Almosen gespendet, erhielt er von dem Meister das Versprechen nach Sāvatthi zu kommen. Hierauf ließ er unterwegs auf der fünfundvierzig

¹⁾ Das auf S. 167 erwähnte Jātaka 447.

²⁾ Die vierte Frucht, die der Heiligkeit, fehlt ihm noch.

Yojanas langen Strecke unter Aufwendung von je hunderttausend Goldstücken an jedem Yojana ein Kloster erbauen. Das Jetavana¹⁾ kaufte er um hundertachtzig Millionen Goldstücke, indem er die Fläche mit den auf die Spitze gestellten Goldstücken bedeckte, und errichtete dort ein neues Gebäude; in der Mitte erbaute er das duftende Gemach für den mit den zehn Kräften Ausgestatteten. Um dieses herum ließ er besondere Wohnungen für die achtzig großen Theras und die übrigen Häuser mit einer Mauer und mit zwei Mauern, mit Gänzen und Wachteln²⁾, mit langen Hallen und mit Pavillons u. dgl. ausgestattet, sowie Lotosteiche, Wandelgänge, Aufenthaltsorte für die Nacht und für den Tag herrichten. So erbaute er mit Aufwendung von hundertachtzig Millionen an einem reizenden Platze ein liebliches Kloster.

Darauf schickte er zu dem mit den zehn Kräften Ausgestatteten einen Boten, er solle kommen. Als der Meister die Nachricht des Boten vernommen, verließ er, umgeben von der großen Mönchsgemeinde, Rājagaha und gelangte allmählich nach der Stadt Sāvatthi. Der große Großkaufmann bereitete ein Klosterfest vor und schickte an dem Tage, da der Vollendete in das Jetavana einziehen sollte, seinen Sohn mit allem Schmuck geziert zusammen mit fünfhundert Jünglingen, die auch schön geschmückt waren, fort. Dieser nahm mit seinem Gefolge fünfhundert Fahnen, die von verschiedenfarbigen Stoffen glänzten, und erschien vor dem mit den zehn Kräften Ausgestatteten. Hinter ihnen drein zogen die beiden Töchter des Großkaufmanns Mahāsubhaddā und Cullasubhaddā mit fünfhundert Mädchen mit vollen Töpfen

¹⁾ Der Park des Prinzen Jeta zu Sāvatthi; der Kauf ist näher erzählt in „Leben des Buddha“, S. 146 ff.

²⁾ Es ist wohl zu ergänzen „verziert“.

in der Hand. Hinter ihnen kam die Gattin des Großkaufmanns, mit allem Schmuck geziert, mit fünfhundert Frauen, die alle volle Schüsseln trugen. Zu allerletzt ging der große Großkaufmann selbst, mit neuen Gewändern bekleidet, zusammen mit fünfhundert anderen Großkaufleuten, die auch mit neuen Gewändern bekleidet waren, dem Erhabenen entgegen. Der Erhabene ließ diese Versammlung von Laienbrüdern vor sich hergehn und zog, umgeben von der großen Mönchsgemeinde, indem er durch den Glanz seines Körpers das Innere des Waldes wie mit Goldstrahlen gesprenkelt machte, mit unendlicher Buddhaanmut und unvergleichlicher Buddhaherrlichkeit in das Jetavana ein. Da fragte ihn Anāthapiṇḍika: „Wie soll ich mit diesem Kloster verfahren?“ Der Meister antwortete: „Schenke darum, o Hausvater, dieses Kloster der Mönchsgemeinde für die Gegenwart und für die Zukunft!“ „Gut, Herr,“ versetzte jener. Aus einer goldenen Kanne ließ er auf die Hand des mit den zehn Kräften Ausgestatteten Wasser fallen und schenkte es ihm mit den Worten: „Dieses Kloster Jetavana schenke ich der Mönchsgemeinde, die den Buddha zu ihrem Haupte hat, aus den vier Himmelsgegenden, für die Gegenwart und die Zukunft.“ Der Meister nahm das Kloster an und sprach, um seinen Dank abzustatten¹⁾:

„Kälte und Hitze hält es ab
und ebenso die wilden Tiere,
die Schlangen und die Stechfliegen,
die Fröste und die Regengüsse.

Wenn des Glutwindes Hitze dort
entsteht, wird sie zurückgehalten.

¹⁾ Die folgenden Strophen stehen auch in der in „Leben des Buddha“ a. a. O. übersetzten Stelle des Cullavagga VI, 9.

Bezweckend Einsamkeit und Glück,
zu Nachdenken und Einsicht passend,
des Klosters Schenkung an die Gemeinde
als höchste Gabe preist der Buddha.

Darum möge der weise Mann,
der seinen Vorteil hat im Auge,
liebliche Klöster bauen lassen
und dort ansiedeln Hochgelehrte.

Und ihnen soll er Trank und Speise,
Gewänder auch und Wohnungen
hingeben, wenn sie rechtlich sind,
mit seinem Sinn voll Fröhlichkeit.

Diese verkünd'gen ihm die Lehre,
die alle Leiden von ihm nimmt;
wenn diese Lehre er erkannt,
geht rein er zum Nirvāna ein.“

So schilderte er den Nutzen des Klosters.

Vom nächsten Tage an begann Anāthapiṇḍika das Klosterfest. Das Palastfest der Visakhā¹⁾ war in vier Monaten beendet; das Klosterfest des Anāthapiṇḍika aber war erst nach neun Monaten beendet. Bei dem Klosterfeste gingen auch hundertachtzig Millionen drauf; so opferte er nur bei diesem Kloster Geld in der Höhe von fünfhundertvierzig Millionen²⁾. In der Vorzeit aber zur Zeit, da Vipassī der Erhabene war, kaufte ein Großkaufmann namens Punabbasumitta durch Bedeckung mit goldenen Ziegeln³⁾ den Platz und erbaute auf diesem

¹⁾ Eine reiche Wohltäterin der Buddhagemeinde; vgl. „Leben des Buddha“, S. 157 ff.

²⁾ 180 Millionen kostete der Platz, 180 Millionen der Klosterbau, 180 Millionen das Fest.

³⁾ Es ist gedacht, daß er den Platz auf dieselbe Art kaufte, wie Anāthapiṇḍika, der den Boden mit Goldstücken belegte.

Platze ein Gemeindekloster, das ein Yojana maß. Zur Zeit, da Sikhi der Erhabene war, kaufte ein Großkaufmann namens Sirivaddha durch Bedeckung mit goldenen Pflugscharen den Platz und errichtete dort ein Gemeindekloster, das drei Gāvutas maß. Zur Zeit, da Vessabhu der Erhabene war, kaufte ein Großkaufmann namens Sotthiya durch Bedeckung mit goldenen Elefantenfüßen den Platz und erbaute dort ein Kloster für die Mönchsgemeinde, das ein halbes Yojana maß. Zur Zeit, da Kakusandha der Erhabene war, kaufte ein Großkaufmann namens Accuta den Platz durch Bedeckung mit goldenen Ziegeln und errichtete an diesem Orte ein Gemeindekloster, das ein Gāvuta maß. Zur Zeit, da Konāgamana der Erhabene war, kaufte ein Großkaufmann namens Ugga den Platz durch Bedeckung mit goldenen Schildkröten und erbaute an demselben Orte ein Gemeindekloster, das ein halbes Gāvuta maß. Zur Zeit, da Kassapa der Erhabene war, kaufte ein Großkaufmann namens Sumaṅgala den Platz durch Bedeckung mit goldenen Ziegeln und errichtete an demselben Orte ein Kloster für die Mönchsgemeinde, das sechzehn Karīsas¹⁾ maß. Zur Zeit unseres Erhabenen kaufte der Großkaufmann Anāthapiṇḍika den Platz durch Bedeckung mit auf die Spitze gestellten Goldstücken und erbaute an demselben Orte ein Kloster für die Mönchsgemeinde, das acht Karīsas maß. Dieser Platz nämlich ist ein von allen Buddhas nicht aufgegebener Platz. — So ist die Beschreibung, an welchem Orte der Erhabene von der Erlangung der Erleuchtung im Umkreis des großen Bodhibaumes bis zu

¹⁾ Ein Karīsa ist der 32. Teil eines Gāvuta, also etwa 100 m, da ein Gāvuta etwa gleich zwei englischen Meilen und ein Yojana etwa gleich acht englischen Meilen ist.

seinem Lager, auf dem er in das völlige Nirvāna einging, sich aufhielt¹⁾), die „nahe Einleitung“ (Santikenidāna); und daraufhin wollen wir nun alle Jātakas erzählen.

Ende der Nidānakathā.

¹⁾ D. h. in diesem letzten Teile der Nidānakathā sind alle (wichtigeren) Orte, an denen Buddha sich aufzuhalten und seine Jātakas zu erzählen pflegte, angeführt und in ihrer Entstehung erklärt, besonders das Vēluvana und das Jetavana; daran soll sich jetzt die Erzählung der Jātakas selbst anschließen.

Generalregister.

I. Namensverzeichnis.

- Abbantara-Jātaka (281) II 443—453; 493.
Ābhassara-Himmel (Lichtgötter-Himmel) I 416, III 388, VI 83.
Abhaya, Mönch, VII. 69.
Abhayamkarā, Elefant, VI 181.
Abhibhū, Mönch, VII 74.
Abhidhamma-Piṭaka I. 158, 288; IV 259, 320; VII 142.
Abhidhammika (Erklärer des Abhidh.-P.) VII 142.
Abhimāra, Vorexistenz von De-
vadatta I 61.
Abhiñña-Jātaka (27) I 120—123.
Abhisambuddha-Gāthā (Strophen,
die Buddha nach seiner Erleuch-
tung sprach) V 346 u. ö.
Accimukhī, Nāgaprinzessin, VI 253
u. ö.
Accuta, Asket, VI 676.
Accuta, Elefant, VI 181.
Accuta, Großkaufmann, VII 168.
Aciravatī, Fluß, I 175, 430; II 130,
413; III 152, 251; IV 195.
Ādāsamukha, König, II 340.
Āddhamāsaka, König, III 494.
Adhāmma (= Unrecht), Götter-
sohn, IV 118.
Adiccupaṭṭhāna-Jātaka (175) II 83
u. 84.
Dutoit, Jatakam. VII.
- Āditta-Jātaka (424) III 518—523;
IV 437, 585.
Ādittapariyāyadesanā (Feuerpredigt) VII 150.
Aggālava-Monument I 85; II 323;
III 89, 330.
Aggi (skr. Agni), Gott des Feuers,
I 252, 534; II 50; VI 267.
Aggidatta, Brāhmane VII 75.
Aggideva, Jüngling, IV 94.
Aggika (= Feueranbeter), Bei-
name eines Schakals, I 491.
Aggika-Jātaka (129) I 489—491.
Aggimāla-Meer (= Feuerkranz-M.)
IV 163.
Ahidipa-Insel (= Schlangeninsel)
IV 284.
Ahigundīka-Jātaka (365) III 217 bis
219.
Ahipāraka, Heerführer, V 210.
Ājañña-Jātaka (24) I 110—111.
Ajapāla-Feigenbaum I 499; VII 23,
147.
Ajapāla, Sohn eines Brāhmanen,
IV. 575.
Ajatasattu, König von Magadha,
Sohn des Bimbisāra I 116, 554;
II 269, 276, 458; III 136, 235,
442, 594; IV 415; V 267; VI 172.
Sein Vatermord V 267.

- Ajita, Bodhisattva, VII 62.
Ajita Kesakambalī (= Haarge-wandträger), Asket, I 555; V 249.
Ājīvaka (nackte Asketen) I 213, 397, 533.
Ajjhohära, Fisch, V 503.
Ajjuna, Bodhibaum, VII 63.
Ajjuna, Held und König, IV 94; V 141, 275, 455; VI 267.
Akālarāvi-Jātaka (119) I 454—456.
Akanittha-Himmel III 537.
Akataññu-Jātaka (90) I 379—381; III 215.
Akitti, Asket, IV 282; VI 140.
Akitti, Brähmane, VII 80.
Akitti-Jātaka (480) IV 282—290.
Ālambara-Trommel II 392.
Ālambayana, Brähmane, VI 239 u. ö.
Ālambayana, Zauberspruch, VI 237.
Alambusā, Mädchen, V 155 u. ö.
Alambusa-Jātaka (523) V 154—164; 195.
Ālañka, Dämon, VI 390.
Ālāra, Gutsbesitzer, V 168.
Ālāra Kalāma, Asket, Lehrer Buddhas, VII 121, 148..
Alāta, Minister, VI 282.
Ālavaka, Mönch, IV 211.
Ālavī, Stadt, I 85; II 323; III 89, 380.
Ālhaka, Maß, I 432.
Ālinacitta, König, II 27.
Ālinacitta-Jātaka (156) II 22—39.
Allnasattu, Prinz, V 23; VII 81.
Āmalaka, Bodhibaum VII 72.
Amarā (Amaradevī) kluge Frau, I 439; VI 448 u. ö.
Amarā, Stadt, VII 3 u. ö.
Amaradevī-Pañha (Jāt. 112) I 439; VI 450.
Amaravatī, Stadt, VII 3.
Amba-Jātaka (124) I 473—475; (474) IV 235—244.
Ambacara-Jātaka (344) III 152—155.
- Ambala-Turm II 280.
Ambatitha, Furt, (= Mangofurt) I 356.
Ambañha, Asket, VI 599.
Ambañha-Kaste IV 442.
Ambavana (= Mangowald), Park, I 25.
Amgati, König, siehe Āngati.
Amitā, Nonne, VII 66.
Amīttatāpanā, Königin, VI 660.
Amkura, Jüngling, IV 94.
Ammaña, Maß, I 523; II 259; VI 472; VII 128.
Ānaka-Trommel II 391.
Ānanda, Fisch I 144; II 400; V 503.
Ānanda, Fürst, VII 66.
Ānanda, Geier, V 454.
Ānanda, Jünger und ständiger Begleiter Buddhas I 40, 50, 57, 75, 86, 106, 110, 111, 116, 120, 126, 132, 143, 257, 271, 293, 311, 314, 318, 335, 348, 364, 376, 383, 398, 433, 461, 465, 469, 523, 537, 544, 554; II 6, 21, 29, 38, 44, 47, 57, 60, 75, 87, 94, 106, 110, 111, 115, 143, 149, 157, 198, 203, 206, 234, 241, 263, 294, 318, 328, 334, 355, 360, 367, 444, 457, 472, 485, 497; III 9, 17, 20, 25, 33, 37, 94, 112, 126, 135, 161, 170, 187, 209, 226, 256, 270, 298, 315, 331, 360, 384, 398, 406, 422, 431, 438, 476, 487, 499, 518, 523, 533; IV 8, 24, 31, 41, 51, 81, 106, 113, 143, 151, 185, 186, 218, 233, 244, 258, 270, 281, 316, 332, 341, 351, 367, 378, 394, 437, 447, 448, 485, 499, 500, 515, 522; V 21, 69, 125, 153, 178, 193, 226, 250, 329, 353, 355, 378, 411, 440, 493, 599; VI 96, 134, 171, 280, 315, 389, 599; VII 22.
Ānanda, Jünger des Buddha Mañ-gala, VII 53.
Ānanda, Minister, VI 533.

- Anantalakkhaṇa-Suttanta (= Anatalakkhana-) VII 151.
- Ananusoṣiya-Jātaka (328) III 105 bis 110.
- Anāṭhapindika, reicher Anhänger Buddhas, I 1, 68, 157, 170, 202, 206, 230, 362, 379, 424, 462; II 328, 394, 465, 491; III 133, 143, 157, 215, 280, 477; IV 168, 220, 270; VII 140, 168.
- Anāṭhapindika der Jüngere, des vorigen Sohn, I 68; II 328.
- Anattalakkhaṇa-Suttanta IV 210.
- Andhabhūta-Jātaka(62) 1257—265.
- Andhaka, Mischkaste, VII 109.
- Andhakavēṇhu, Sklave, IV 92; V 20, 275.
- Andhapura, Stadt, I 22.
- Aṅga, Asket, VI 268.
- Aṅga, König, IV 548.
- Aṅga, Land, II 243; IV 548; V 333; VI 317, 322; VII 158.
- Aṅgati, König, VI 282 u. ö.
- Aṅgirasa, Priestergeschlecht, I 29; V 141.
- Aṅgulimāla, Räuber, später Mönch, I 240; III 354; IV 210; V 36, 495, 559; VI 390.
- Aṅgulimāla-Sutta V 495.
- Animisa-Cetiya VII 142.
- Anitthigandha, Prinz, IV 566.
- Añjana, Berg, V 138.
- Añjana, Wald, I 283; III 293.
- Añjanadevi, Mädchen, IV, 93.
- Añjanavasabha, Elefant, II 416.
- Aññakondañña, Jünger Buddhas, VII 149.
- Anoma, Mönch, VII 62, 63.
- Anoma, Stadt, VII 68.
- Anomā, Fluß, IV 138; VII 116.
- Anomā, Fürstin, VII 65.
- Anomadassi, Vorgänger Buddhas, VII 63.
- Anopama, Stadt, VII 74.
- Anotatta-See (im Himalaya) I 178; III 281, 413; IV 251, 446, 462; V 332, 426, 445; VI 541 u. ö.; VII 90.
- Anta-Jātaka (295) II 501—502.
- Antaka, Beiname Māras, V 365.
- Anujā, edle Frau, VI 351 u. ö.
- Anulā, Nonne, VII 77.
- Anukevāṭṭa, Brāhmane VI 506.
- Anūnānamā, falscher Name des Pupñaka, VI 333.
- Anūpiya, Stadt, I 57.
- Anūpiya, Wald, VII 119.
- Anuruddha, Jünger Buddhas, I 57; II 147, 294, 432; III 163, 518, 545, 548; IV 16, 290, 350, 378, 403, 437, 499, 542; V 69, 153, 440, 559; VI 134, 171, 389, 759.
- Anuruddha, Jünger des Buddha Kondañña, VII 53.
- Anusāsika-Jātaka (115) I 444—446.
- Anusissa, Asket, III, 512; V 137.
- Anutīracārī, Fischotter, III 360.
- Apannaka - Jātaka (1) I 1—16; IV 342; VII 1.
- Aparañña, Geier, III 278.
- Appacintī, Fisch, I 443.
- Araka, Asket, II 70, 226.
- Araka, Bodhisattva, VII 81.
- Araka-Jātaka (169) II 70—72.
- Ārāmadūsaka-Jātaka (46) I 203 bis 206; (268) II 392—394.
- Arañjara-Berg (Goldberg) III 512; V 138; VI 622, 650.
- Arañña-Jātaka (348) III 164—165.
- Aratī, Tochter Māras, I 499; VII 143.
- Arindama, König u. Bodhisattva, VII 73.
- Arindama, Prinz, V 251.
- Ariṭṭha, Nāgaprinz (= Kānāriṭṭha), VI 222.
- Ariṭṭhajanaka, König, VI 42.
- Ariṭṭhapura, Stadt, IV 486; V 210; VI 524.

- Aruṇa, König, III 4; VII 74.
Āruṇavatī, Stadt, VII 74.
Arūpa-Himmel VII 98.
Āsā, Tochter Indras, V 426.
Asadisa-Jātaka (181) II 100—106.
Āsālha-Monat IV 318.
Āsālhi-Konstellation VII 89, 149.
Asama, Mönch, VII 62.
Asamā, Königin, VII 64.
Asamā, Nonne, VII 66.
Asampkā, Mädchen, III 273.
Asampkā-Jātaka (380) III 271—278.
Āsamkheyya, unendlich große Zahl und Weltperiode III 500; VII 3 u. 8.
Asam̄kiya-Jātaka (76) I 318—320.
Asampadāna-Jātaka (131) I 494—499.
Āsana, Bodhibaum, VII 72.
Āsātarimanta-Jātaka (61) I 251—257.
Āsātarūpa-Jātaka (100) I 417—421.
Asilakkhaṇa-Jātaka (126) I 480 bis 485.
Asitābhū, Gattin eines Prinzen, II 261.
Asitābhū-Jātaka (234) II 260—263.
Asitañjana, Stadt, IV 96.
Asiti-Nipāta (XXI. Buch) V 355—559.
Asket Gotama (Gotamasamana), Benennung Buddhas bei seinen Gegnern, I 68, 173, 373, 395; II 197, 282, 299, 473; IV 42, 235, 316; V 355; VI 172; VII 122, 148.
Asoka, Mönch, VII 73.
Asokā, Nonne, VII 60.
Assaji, Jünger Buddhas, VII 149.
Assaka, König, II 180; III 3; VI 139.
Assāka, Land, V 237.
Assaka-Jātaka (207) II 180—184.
Assakāñña-Berg VI 166.
Assapāla, Brāhmanensohn, IV 575.
Assapura, Stadt, III 508.
Assattha, Bodhibaum, VII 23.
Assatara, Nāga-Art, VI 209.
Asura, Dämonen, d. Göttern feindlich, I 9, 138, 142, 395; IV 331; VII 119.
Asura-Mädchen (Sakkas Gattin) III 302.
Asurinda (= Dämonenfürst), VII 119.
Atideva, Brähmane und Bodhisattva, VII 61.
Attadaṇḍa-Sutta V 442.
Atthadassī, Mönch, VII 2.
Atthadassī, Vorgänger Buddhas, VII 68, 69.
Attīhaka, König, V 140.
Attīhāna-Jātaka (425) III 523—528.
Attīhasadda-Jātaka (418) III 467 bis 476.
Attīhanipāta (VIII. Buch). III 461 bis 532.
Attīhassadvāra-Jātaka (84) I 364 bis 365.
Attīhisenā, Asket, III 380.
Attīhisenā-Jātaka (403) III 380—384.
Atula, Bodhisattva VII 60, 73.
Avanti, König, IV 474.
Avanti, Land, III 512; IV 474; V 138, 336.
Avāriya, Schiffer, III 253.
Avāriya-Jātaka (376) III 251—256.
Avavādakā, Bettelnonne, III 1.
Avīci-Hölle I 179, 303, 364; III 48, 83, 500, 507; IV 118, 167, 186, 221, 235; V 273, 548; VI 13, 437; VII 129.
Avidūrenidāna; zweiter Teil der Nidānakathā, IV 342; VII 2, 84 bis 139.
Ayācitabhatta-Jātaka (19) I, 94—95.
Ayakūta-Jātaka (347) III 161—163.
Ayoghara, Bodhisattva, VII 81.
Ayoghara, Prinz, IV 592, 594.
Ayoghara-Jātaka (510) IV 592 bis 602; VI 41.
Ayojjhā, Stadt, IV 97.
Ayura, Minister, III 364.

- Babbu-Jataka** (137) I 500—514.
Badarika-Kloster I 85; III 74.
Bahiya-Jataka (108) I 433—435.
Bahucinti, Fisch, I 443.
Bahula, Name eines Spieles, VI 342.
Bahuputtaka, König, IV 515.
Bahuśodari, Göttertochter, VI 117.
Baka, König, V 483.
Baka-Jataka (38) I 161—166; (236) II 266—267.
Bakabrahmā, Brahmaengel, VI 390.
Bakabrahmā, Irrlehrer, III 161, 387; IV 211.
Bakabrahma-Jataka (405) III 387 bis 392.
Baladeva, Jüngling, IV 94.
Balakalonaka, Dorf, III 540.
Bambus, Bodhibaum, VII 67.
Bandhanāgāra-Jataka (201) II 162 bis 165.
Bandhanamokkha-Jataka (120) I 456—461.
Bandhula, Heerführer, IV 174.
Bandhumā, König, VI 602; VII 73.
Bandhumati, Königin, VII 73.
Bandhumati, Stadt, VI 602; VII 73.
Bandhura, Elefantenwärter, II 472.
Bäveru, Land (= Babylon), III 141.
Bäveru-Jataka (339) III 141—143.
Belaṭṭhi, Vater des Irrlehrers Sañjaya, I 555.
Benares (Bārānasi) in fast allen Jatakas, VII 77.
Bhadda, Mönch, VII 53.
Bhaddā, Nonne, VII 62.
Bhaddaji, Jünger Buddhas, II 378; IV 344; VI 315.
Bhaddakāpilāni, Nonne, IV 592; VI 184.
Bhaddasāla, Mönch, VII 65.
Bhaddasāla, Stadt, IV 183.
Bhaddasāla-Jataka (465) I 50, 102, 519; III 400; IV 169—185.
Bhaddasena, Prinz, IV 178.
Bhaddavaggiyā-Mönche VII 150.
Bhaddavatī, Stadt, I 356.
Bhaddavatī, Elefantenweibchen, III 418.
Bhaddekaratta-Sutta V 68.
Bhaddiya, Hausvater, VI 180.
Bhaddiya, Mönch, VII 149.
Bhaddiya, Stadt, II 378.
Bhadraghaṭa-Jataka (291) II 491 bis 493.
Bhadrakāra, junger Brähmane, V 61.
Bhagavā (der Erhabene), Beiname Buddhas, in den meisten Jatakas.
Bhaggas, Volk, III 174.
Bhaggavā, Töpfer, III 416.
Bhaggavī, dessen Gattin, III 415.
Bhaggiri, Ort, IV 592.
Bhagīrasa, König, VI 139.
Bhagīrathī, Beiname des Ganges, V 94.
Bhagu, Mönch, I 57; III 540.
Bhallatiya, König, IV 531.
Bhallatiya-Jataka (504) IV 531—537.
Bhalluka, Kaufmann, VII 146.
Bhaṇḍakucchi, Torwächter, IV 464.
Bhaṇḍukanṇa, Gaukler, IV 392.
Bhāradvāja, mythischer Weiser, Beiname, I 490; IV 248; V 60; VI 676, 733.
Bhāradvāja, Mönch, VII 77.
Bharata, Jäger, III 474, 518; VI 140.
Bharata, Prinz, IV 144.
Bhārata, Beiname, V 173, 336.
Bharu, König, II 196; IV 160.
Bharu, Land, II 198; IV 160.
Bharu-Jataka (215) II 196—201.
Bharūkaccha, Hafenstadt, III 206; IV 160.
Bhāva, Großkaufmann, VI 200.
Bhāvitatta, Mönch, VII 61.
Bhennakāṭa, Stadt, VI 299.
Bherī, Bettelnonne, VI 584 u. ö.
Bherivāda-Jataka (59) I 249—250.
Bhesakāla-Park III 174.

- Bhikkhaparampara - Jataka . (496) IV 447—454.
- Bhikkhudāsikā, Nonne, VI 603.
- Bhīmaratha, König, V 140.
- Bhīmasena, Gatte, V 455.
- Bhīmasena, Weber, I 350.
- Bhīmasena-Jataka (80) I 350—356, 475.
- Bhisa-Jataka (488) IV 367—378.
- Bhisapuppha-Jataka (392) III 331 bis 333.
- Bhiyyosa, Mönch, VII 76.
- Bhogavati, Nāgapalast, VI 330.
- Bhoja, Arzt, IV 600.
- Bhoja, Brāhmane VII, 100.
- Bhoja, edles Roß, I 107.
- Bhojājanīya-Jataka (23) I 107—110.
- Bhojanasuddhika, König, II 364.
- Bhūridatta, Nāgafürst, VI 208 u. ö.
- Bhūridatta-Jataka (543) IV 214, 552; VI 208—280.
- Bhūripañha-Jataka (452) IV 85; VI 461—464.
- Bhūtapani, Beiname Sakkas, V 116, 219.
- Bilāra-Jataka (128) I 487—489, 514.
- Bilārikosiya, Kaufmann, IV 72 u. ö.
- Bilārikosiya - Jataka (450) IV 72 bis 81.
- Bīsaka, Sklave, VI 289.
- Bimbadevī, Buddhas Gattin, II 443, 493.
- Bimbasundarī, Nonne, VI 598.
- Bimbisāra, König von Magadha, Gönner Buddhas, II 270, 457 III 136; IV 317; VI 172; VII 150.
- Bīraṇī, Göttertochter, VI 154.
- Bodhibaum I 153; III 270; VII 23 u. ö.
- Bodhikreis VII 23 u. ö.
- Bodhi, Prinz, IV 24.
- Bodhi, Bettelmönch, V 227 u. ö.; VII 82.
- Bodhirājā, Prinz, III 174, 201.
- Bodhisattva, d.-zukünftiger Buddha (wörtlich: der die Erleuchtung in seinem Wesen hat), in fast allen Jātakas.
- Bodhithron V 272.
- Brahmā, Gott, I 450, 505, 506, 534; V 439; VI 271, 611, 724, 728; VII 86, 125, 131 (siehe auch Mahābrahmā).
- Brahmā Sahampati IV 294, 321, 458; VII 148.
- Brahmänen, die Mitglieder der ersten Kaste, in fast allen Jātakas.
- Brahmās, die Brahmagötter, Bewohner der Brahmahimmel, IV 513; V 124.
- Brahmadatta, König, in den meisten Jātakas.
- Brahmadatta, Brāhmane VII 77.
- Brahmadatta, Prinz, I 216; II 2, 261, 318; III 175, 427, 444, 523, 571; VI 211.
- Brahmadatta-Jataka (323) III 89 bis 94.
- Brahmadeva, Mönch, VII 62, 72.
- Brahmahimmel (Brahmwelt), die obersten der körperlichen Himmel, in den meisten Jātakas.
- Brahmavaddhana, alter Name für Benares, IV 139; V 329.
- Buddha, der Erleuchtete, nur als Bezeichnung der Würde gebraucht, oft in der Mehrzahl, so namentlich in der Nidānakathā.
- Buddhadeva, Mönch, VII 2.
- Buddhamitta, Mönch, VII 2.
- Buddhavagga, Teil des Dhammapada, VII 145.
- Buddhavamsa, Schrift des Pāli-kanon, VII 4 u. ö.
- Buddhija, Mönch, VII 75.

- Cakkadaha, Ort?, IV 277.
Cakkavāka-Jātaka (434) III 578 bis
581; (451) VI 81—84.
Cakkavāla, Brähmane, VI 343.
Cakkavattī (= Weltherrschter) VII
67, 85.
Calā, Nonne, VII 72.
Cammasātaka-Jātaka (324) III 94
bis 96.
Campā, Fluß IV 548.
Campaka, Bodhibaum, VII 69.
Campāka, Stadt, VII 64.
Campakā, Nonne, VII 75.
Campeyya, ein Nāga, IV 548;
VII 81.
Campeyya-Jātaka (506) IV 548 bis
565.
Canda, Berg, IV 343.
Canda, Brähmane, VI 323.
Canda, Gott (= Mond) IV 73;
V 29, 413; VI 124, 267.
Canda, männliches Feenwesen,
IV, 343.
Canḍa, ein Naga, I 503.
Canda, Prinz, VI 174; VII 80.
Candā, Königin, III 196; VI 208;
VII 68.
Candā, Nonne, VII 73.
Candābha-Jātaka (135) I 505—506.
Candadeva, Jüngling, IV 94.
Candadevī, Königin, V 178; VI 2
u. ö.
Candaka, Berg, V 165.
Candaka, Palast, IV 498; VI 292,
305.
Candakinnara-Jātaka (485) IV 341
bis 350; VII 164.
Candāla-Kaste, d. niedrigste Kaste,
II 8, 95; III 31, 214, 256; IV 236,
296, 456, 474; V 321, 465; VI
206, 275, 527.
Candamittā, Nonne, VII 73.
Candāpajjota, König, V 137.
Candavatī, Prinzessin, III 574.
- Candavatī, Stadt, VII 63.
Cañḍorana-Berg IV 108.
Cānura, Faustkämpfer, IV 95.
Cara, König, III 50.
Cariyā-Piṭaka, ein Teil des Pāli-
kanon, IV 37 (III 12); IV 485
(I 8); IV 491 (p. 78); VII 84.
Cattalisanipāta (XVII. Buch) V 111
bis 194.
Catudvāra-Jātaka (439) I 361; IV
1—7.
Catukka-Nipata (IV. Buch) III 1
bis 168.
Catumaṭṭa-Jātaka (187) II 125—126.
Caturakkha, Hund, III 593.
Catuposathika-Jātaka (441) IV 16;
VI 319—320.
Ceta, Schwiegertochter des Vi-
dhura, VI 350.
Cetiya (Land und Volk), auch Cecca
I 208; III 500; V 275; VI 650 u. ö.
Cetiya-Jātaka (422) III 500—509.
Ceylon (pā. Tambadipa) II 150;
IV 592; VI 41; VII 154.
Chaniपāta (VI. Buch) III 251—340.
Chabbyāputta, Schlangenart, II 170.
Chaddanta, Elefant, V 36; VII 81.
Chaddanta, See, V 37, 445.
Chaddanta-Jātaka (514) V 36—57.
Chalaṅgakumara, Lehrer, V 466.
Chambhi, Brähmane VI 590.
Channa, Jünger Buddhas, III 205,
357; IV 138, 341, 515, 522;
V 378, 411; VI 759.
Channa, Diener Buddhas vor der
Erleuchtung, VII 96, 112.
Channapatha-Jañha (= Amara-
devī-Pañha-Jātaka 112) VI 450.
Chatta, junger Brähmane, II 488.
Chatta, Prinz, III 129.
Chattapāni, Barbier und Laien-
bruder, I 384; II 215.
Chaṭṭhinipāta (XIX. Buch) V 251
bis 282.

- Chavaka-Jātaka (309) III 30—33.
Ciñcā (Ciñcamāṇavikā), junge Brāhmaṇin, Gegnerin Buddhas, I 246, 456; II 143, 186; III 320; IV 218; VI 759.
- Citta, Anhänger Buddhas, IV 373.
- Citta, Gazelle, IV 500.
- Citta, Weiser, IV 473.
- Cittā, wohltätige Frau, I 136.
- Cittacūla, Schildkröte, VI 215.
- Cittahattha-Sāriputta, Mönch, I 287.
- Cittakūṭa-Berg II 125, 204; III 228, 269; IV 251, 256, 515; V 361, 379, 393, 515.
- Cittakuṭa, Torerker in Indras Himmel, VI 166.
- Cittakūṭalatā-Wald V 426.
- Cittalatā-Park I 141; II 218; III 274; VI 339, 755.
- Cittarājā, Halbgott (yakkha), II 419.
- Cittasambhūta-Jātaka (498) IV 473 bis 485.
- Cūlajanaka-Jātaka (52) I 229—230.
- Cūlanī-Brahmadatta, König, VI 483 u. ö.
- Cūlamanicetiya (Haaredelstein-schrein) VII 118.
- Cūlasubhaddā, Großkaufmannstochter, VII 160.
- Cūlasutasoma-Jātaka VII 81 = Culasutasoma-J.
- Culla-Anāthapiṇḍika III 578.
- Cullabodhi-Jātaka (443) IV 24—31; III 106.
- Culladaddara, Nāgaprinz, III 18.
- Culladhammapāla-Jātaka (358) III 194—199.
- Culladhanuggaha-Jātaka (374) III 240—246.
- Cullahamṣa-Jātaka (553) V 355 bis 378; I 61; III 315; V 500.
- Cullaka, Großkaufmann, I 25, 35.
- Cullakalinga, Prinz, IV 273.
- Cullakalinga-Jātaka (301) III 1—9.
- Cullakammäsadamma, Dorf, V 35.
- Cullakaseṭṭhi-Jātaka (4) I 25—38.
- Cullakunälā-Jātaka (464) IV 169; V 485—487.
- Cullalohita, Rind, II 478.
- Cullanandikā, Nonne, VI 599.
- Cullanandiya (Cullanandaka), Affe, II 230.
- Cullanandiya-Jātaka (222) II 230 bis 234; III 195.
- Cullanāradakassapa-Jātaka (447) IV 259—265; I 130, 427; II 478; III 164, 581.
- Cullapaduma-Jātaka (193) II 136 bis 143.
- Cullapalobhana-Jātaka (263) II 374 bis 378; IV 566.
- Cullapanthaka, Mönch, I 26; IV 266.
- Cullapiṇḍapāta-Tissa, Mönch, I 79.
- Cullasubhaddā, Elefantenweibchen, V 37.
- Cullasuka-Jātaka (430) III 546—548.
- Cullasutasoma-Jātaka (525) V 178 bis 193; IV 139.
- Cullatāpasa, Asket, I 428.
- Cullavagga, Teil des Pālikanon, VI 172 (VII. Buch).
- Cunda, Mönch, IV 113.
- Dabbā**, ein Maller, I 38.
- Dabbasena, König, III 15.
- Dabbhapuppha-Jātaka (400) 357 bis 362.
- Daddabbha-Jātaka (352) III 85—89; V 444.
- Daddara-Berg II 10, 74; III 17.
- Daddara, Schlangengötter, III 17.
- Daddara-Jātaka (172) II 75—78; 127; III 195. (304) III 17—19; 395.
- Daddarapura, Stadt, III 509.
- Dadhimāla-Meer (Molkenkranz-Meer) IV 104.
- Dadhivāhana, König, II 121.

- Dakarakkha-Jataka (517) V 77; VI 589—598.
- Dakkhinagiri (= Südland, Dekhan) I 167; II 392.
- Dalhadhamma, König, III 419.
- Dalhadhamma-Jataka (409) III 417 bis 422.
- Dalhadhamma-Suttanta IV 249.
- Dāmā, Nonne, VII 75.
- Damiṭa, Land, IV 284.
- Dämonen (asura, rakkhasa, yakkha) I 9, 140, 226, 236, 403; II 19, 392; III 162, 220, 474; IV 158, 421, 573; V 248; VI 316 u. ö.
- Dämoninnen (petī) IV 3.
- Dānava; Dämon, III 584; V 30.
- Danḍaka, König, III 512; VI 29, 275.
- Danḍaki, König, V 138.
- Dantapura, Stadt, II 415; III 3, 408; IV 273.
- Darīmukha, Asket, III 261.
- Darīmukha-Jataka (378) III 261 bis 268.
- Dasabala (der mit den zehn Kräften Ausgestattete), Beiname Buddhas in vielen Jätakas.
- Dasabrahmana-Jataka (495) IV 437 bis 447.
- Dasanipāta (X. Buch) IV 1—106.
- Dasanna, Land, III 365; VI 300.
- Dasanñaka-Jataka (401) III 363—368.
- Dasaratha, König, II 342, IV 143.
- Dasaratha-Jataka (461) IV 143—151.
- Datta (= Bhūridatta), Nāgaprinz, VI 222.
- Dāyapassa-Park V 271.
- Deva, Gott, III 284.
- Deva, Mönch, VII 67.
- Devadaha, Stadt, VII 93.
- Devadatta, Gegner Buddhas, I 16, 25, 58, 61, 66, 75, 99, 116, 149, 229, 243, 246, 299, 304, 440, 465, 494, 517, 526; II 44, 70, 80, 115, 143, 147, 172, 180, 184, 227, 230, 252, 272, 276, 282, 432, 449, 502; III 28, 49, 99, 110, 126, 148, 178, 191, 194, 222, 384, 457, 500, 594; IV 41, 51, 118, 185, 253, 306, 522, 531, 537, 547, 565; V 57, 70, 77, 267, 355; VI 172, 208, 280, 315, 599, 759.
- Devagabbha, Königstochter, IV 92.
- Devala, Mönch, VII 66.
- Devatāpañha-Jataka (350) III 168; VI 457—458.
- Devinda, Brāhmane, VI 390 u. ö.
- Dhaja, Brāhmane, VII 100.
- Dhajaviheṭha-Jataka (391) III 326 bis 331.
- Dhamma, Göttersohn, IV 118.
- Dhammā, Nonne, VII 69.
- Dhammā, Prinzessin, VI 603.
- Dhamma-Jataka (457) IV 118—121.
- Dhammadakkapavattana-Sutta VII 149.
- Dhammadetiya-Sutta IV 179.
- Dhammadassi, Vorgänger Buddhas, VII 68, 69.
- Dhammaddhaja, Brāhmane II 215.
- Dhammaddhaja-Jataka (220) II 215 bis 227.
- Dhammadinnā, Königstochter VI 604.
- Dhammadinna, Nonne, VII 68.
- Dhammagutta, Mönch, IV 592.
- Dhammaka, Berg, VII 11.
- Dhammakathika (= Suttakathika, Erklärer des Sutta-Pitaka) I 158, V 56.
- Dhammantari, Arzt, IV 600.
- Dhammapada, Teil des Pālikanon, zitiert: I 341 (Str. 49); III 83 (Str. 61); VII 147 (Str. 179—180). Ohne Nennung des Dh. finden sich folgende Strophen im Jatakabüche: 3—5 III 232, 539; 9—10 II 229; V 52; 21 V 100; 33 I 409; 35 I 289; 35—39 I 469;

- 49 I 341; 61 III 83; 76—77 III 398; 98 III 187; 116 IV 592; 116—120 I 177; 125 III 223; 151 V 530; 153—154 VII 139; 158 III 359; 168—169 VII 160; 177 IV 485; 186—187 II 359; 188—192 I 5; 252 III 245; 306 II 475; 328—330 III 540; 345 bis 346 II 164; 363 II 398; 394 I 516, III 98. Aus dem Dhammapada - Kommentar sind folgende Stellen ohne Nennung erwähnt: p. 90 IV 601; p. 126 IV 64, 600; p. 146 V 12; p. 147 IV 186; p. 341 IV 225.
- Dhammapāla, Dorf, IV 59.
- Dhammapāla, Jüngling, III 196; IV 59; VI 351.
- Dhammapāla-Jātaka (= Mahā-dhammapāla-J.) VII 162.
- Dhammasena, Mönch, VII 60, 72.
- Dhananjaya, Großkaufmann, II 394.
- Dhananjaya, König, II 414; III 110; V 57; VII 80.
- Dhanantevāsi, Diener, V 466.
- Dhanapālakā, Elefant, I 100; III 316; IV 500; V 360; VII 119.
- Dhanapāli, Sklavin, I 411.
- Dhanavatī, Brähmanin, VII 77.
- Dhañnavatī, Stadt, VII 65.
- Dhanuggahatissa, Mönch, II 457.
- Dhanusekha, Sohn eines Kochs, VI 590.
- Dhataraṭṭha, einer der vier Groß-könige (mahārājāno) oder Welt-hüter (loka-pālā), Regent des Ostens, III 281; IV 517.
- Dhataraṭṭha, Nāgakönig, VI 215.
- Dhataraṭṭha, König, VI 312.
- Dhataraṭṭha, Schwäneart, V 361, 380, 513.
- Dhonasākha-Jātaka (353) III 174 bis 178.
- Dhūmakāri, Asket, III 437.
- Dhūmakāri-Jātaka (413) III 435 bis 438.
- Dhutaṅga-Pflichten V 412.
- Dibbacakkhuka, falscher Asket, IV 540.
- Dīgha-Nikāya, Teil des Pālikanon, I 399, 556; VII 108.
- Dīghati, König, III 537.
- Dīghāyū (Dīghāvu), Prinz, III 231, 537; V 254; VI 62.
- Dīghitikosala-Jātaka (371) III 230 bis 233.
- Dīpaṃkara, Vorgänger Buddhas, VII 3, 13 u. ö., 161.
- Dīpi-Jātaka (426) III 528—531.
- Dīṭṭhamangalikā, Großkaufmanns-tochter, IV 456, 474.
- Doṇa, Furt, V 421.
- Dreiunddreißig Götter (Tāvatiṣa-G.), die Götter im untersten Götterhimmel, I 138; II 107; 357; III 99, 271, 329, 387; IV 123, 200, 211, 281, 320, 384, 436, 539, 573; V 156 286, 424; VI 2, 143, 223, 300, 317, 339, 391, 608, 724, 728; VII 97, 118.
- Droni-Schiff III 391.
- Dubbaca-Jātaka (115) I 447—448.
- Dubbalakaṭṭha-Jātaka (105) I 425 bis 427.
- Dūbhīyamakkaṭa-Jātaka (174) II 80 bis 82.
- Duddada-Jātaka (180) II 98—100.
- Dudipa, König, VI 139.
- Dujipa, König, VI 268.
- Dukanipāta (II. Buch) II 1—310.
- Duktilaka, Asket, VI 102.
- Dummedha-Jātaka (50) I 216—220; (122) I 465—469.
- Dummukha, König, III 412.
- Dunivittha, Dorf, VI 650, 659.
- Durājāna-Jātaka (64) I 271—273.
- Dürenidāna, erster Teil der Nidānakathā, IV 341; VII 2, 3—84.

- Dūta-Jātaka (260) II 364—366; (478) IV 265—270.
Dutiyapalāyi-Jātaka (230) II 251 bis 252.
Duyyodhana, König, V 164.
Dvādasanipāta (XII. Buch) IV 139 bis 234.
- Eisenkessel** - Hölle (Lohita-kumbhi-H.) IV 596.
Ekabala, Land, VI 483.
Ekādasa-Nipāta (XI. Buch) IV 107 bis 168.
Ekanipāta (I. Buch) I 1—559.
Ekapada-Jātaka (238) II 268—269.
Ekapāṇṇa-Jātaka (149) I 548—554.
Ekapati, Fürstin, VI 179.
Ekarāja-Jātaka (303) III 15—17; VII 83.
Elakamāra, Geliebter der Kurañgavī, V 456.
Enī-Fluß III 390.
Eraka-Wald III 108.
Erāpatha, Schlangenart, II 170.
Erāvaṇa, Indras Elefant, III 427; V 143; VI 339.
Esukārī, König, IV 571.
- Feuerpredigt** (ādittapāriyaya) IV 210; VII 150.
- Gadrabha-Pañha-Jātaka** (111) I 439; IV 418—422.
Gagga, Brähmane, II 17.
Gagga-Jātaka (155) II 17—21.
Gaggali, Dorf, VI 539.
Gahapati-Jātaka (199) II 158—160.
Gāmaṇi, Prinz, I 153.
Gāmaṇicanda, Diener, II 340.
Gāmaṇicanda-Jātaka (257) II 340 bis 355.
Gambhīra, Hafenstadt, I 190.
Gambhiracārī, Fischotter, III 360.
Gāṇḍa, Gärtner, IV 319.
Gāṇdatindu-Jātaka (520) V 99—109.
- Gandhamādana-Berg III 498, 528; IV 18, 348, 532; V 201, 426; VI 112, 129, 655 u. ö.
Gandhara-Berg VI 740.
Gandhāra, Land, I 123, 236, 252, 296, 403; II 54, 249, 251; III 393, 410; IV 117; VI 630.
Gandhāra-Jātaka (406) III 392—400.
Gandharva, niedere Gottheiten IV 303; V 6, 116, 175, 266, 336; VI 19, 138, 322, 326; VII 26.
Gaṅga (= Ganges) I 266, 545; II 138, 174, 184, 205, 325, 376, 386, 391, 484, 512; III 148, 176, 253, 390, 526; IV 267, 307, 384, 531, 578, 581; V 3, 429; VI 103 u. ö., 443.
Gangā des Himmels (= Milchstraße) II 75; III 372; IV 513.
Gaṅgamāla, Barbier, III 496.
Gaṅgamāla-Jātaka (421) III 487 bis 499.
Gaṅgeyya-Jātaka (205) II 174—176.
Garahita-Jātaka (219) II 213—215.
Garuḍa (Garuḍa), mythische Vögel, I 133, 139, 140; V 454, 464; VI 255, 322.
Gāvuta (Maß) I 548; II 241; IV 188; V 381; VI 83, 220, 326; 531, 538; VII 96, 128, 152.
Gayā, Wasserstelle, V 421.
Gayāśisa, Berg (= Geierskopf) I 61, 116, 440, 528, 554; II 44, 58, 227; IV 210; VII 150.
Gāyikā, Haremsfrau, VI 197.
Geierskopf, Berg, siehe Gayāśisa und Gijjhakūta.
Ghanasela-Berg V 138.
Ghata, Weiser III 185; IV 94.
Ghata-Jātaka (355) III 185—187; (454) IV 91—106.
Ghāṭasana-Jātaka (133) I 502—504.
Ghāṭikāra, Töpfer, VII 77; später ein Brähmane VII 118.
Ghāṭiyā, Haremsfrau, VI 197.

- Ghosita-Kloster I 156; III 417, 536.
Gijha-Jātaka (164) II 57—60; (399)
III 355—357; (427) III 533—536;
II 47; II 47; IV 1.
Gijhakūta-Berg (= Geierskopf)
II 63; V 355; VI 172, 268.
Gijhapabbata-Berg (= Geiersberg)
V 455.
Giridanta, Pferdewärter II 113.
Giridanta-Jātaka (184) II 113—115.
Girimukhala, Māras Elefant VII 131.
Giriya, Schakal, III 345.
Glückslager (Sirisayana) III 286.
Godha-Jātaka (138) I 514—516;
(141) I 523—526; (325) III 96
bis 98; (333) III 119—123.
Godhāvarī-Fluß V 135.
Goldberg (siehe Arañjaragiri, Su-
vannagiri) II 107; V 40; VI 650.
Goldhöhle (Suvannaguhā) I 530;
II 8, 204; III 228; V 426; VI 84.
Goldland (Suvannabhūmi) III 206;
IV 18; VI 47.
Goldseitenberg (Suvannapassa-
giri) V 39.
Goldstabberg (Dandakahirañña-
pabbata) II 39.
Gopāla, Brāhmanensohn, IV 575.
Gorimanda, reicher Mann, VI 441.
Gotama, Familienname Buddhas,
I 372; III 51, 389; IV 195; VII 22
(siehe auch Asket Gotama).
Gotama, Brāhmane, IV 451.
Gotamā, Nonne, VI 603.
Gotamaka-Monument II 297.
Gotamaka-Suttanta II 297.
Gotamī, Königin, VI 200, 208.
Govaddhamāna, Dorf, IV 93.
Goyāñya, Volk, VI 339.
Großkönige (mahārājāno), Götter
= Wēlthüter (lokapāla), vier an
Zahl, I 140, 174; II 103, 356;
III 281; IV 572; V 332, 519, 549;
VII 86, 90, 95, 147.
Großes Kloster (Mahāvihāra VII 2.
Großes Wesen (Mahāsatta), Be-
zeichnung für den Bodhisattva,
in den meisten Jātakas.
Gumbiya, Dämon, III 220.
Gumbiya-Jātaka (366) III 219—222.
Guṇa, Asket, VI 284.
Guṇa-Jātaka (157) II 29—36.
Gūtha-Hölle (= Misthölle) IV 596;
VI 12.
Gūthapāṇa-Jātaka (227) II 241—244.
Guttā, Prinzessin, VI 603.
Guttīla, Musiker, II 282.
Guttīla-Vimāna, Teil des Vimāna-
vatthu, II 287, 293.

Haliddirāga-Jātaka (435) III 581
bis 584.
Haṃsa-Jātaka (502) IV 515—522.
Haṃsavatī, Stadt, VII 66.
Haritamāta-Jātaka (= Haritamā-
duka-J.) (329) II 267—271.
Harittaca (= Hārita) Asket, III 549.
Harittaca-Jātaka (431) III 548—553.
Hatthipāla, Brāhmane, IV 573;
VII 81.
Hatthipāla-Jātaka (509) IV 571 bis
592; I 209; V 192; VI 41.
Hatthipura, Stadt, III 508.
Himālaya (meist Himavā) in den
meisten Jātakas.
Hiri, Göttin, V 426.
Hiri-Jātaka (363) III 215—217.

Illisa, Großkaufmann, I 335, 341.
Illisa-Jātaka (78) I 335—349.
Indapatta, Stadt, II 245, 414; III
31, 435; IV 438; V 57, 496;
VI 333.
Indasamānagotta, Asket, II 247.
Indasamānagotta-Jātaka (161) II
47—49.
Indra, Gott, siehe Sakka.

- Indriya-Jātaka (423) III 509—518; I 76, 335; II 133, 505; III 68, 271; V 154.
- Īrandati, Nāga-Prinzessin, VI 325, 366.
- Īsadhara-Berg VI 166.
- Isigili-Berg V 126.
- Isipatana, Ort bei Benares II 401; VII 124, 157.
- Isisiṅga, Asket, V 154, 195.
- Jāgara-Jātaka (414) III 438—441.
- Jāli, Prinz, VI 612 u. ö.; VII 140.
- Jambavatī, Königin, VI 526.
- Jambu-Erdteil (= Indien) I 91, 222, 235, 352, 467; II 28, 57, 94, 131, 181, 197, 245, 249, 272, 283, 294, 339, 343, 367, 415; III 4, 35, 144, 174, 573, 596; IV 99, 123, 159, 181, 188, 214, 254, 274, 319, 367, 414, 475, 565; V 19, 59, 129, 137, 140, 233, 289, 333; VI 305, 344, 383 u. ö.; VII 87, 154.
- Jambuka, Hund, III 513.
- Jambuka, Papagei, V 113.
- Jambukhādaka-Jātaka (294) II 499 bis 501.
- Janaka, König, I 230
- Janapadakalyāṇī, Gattin von Buddhas Bruder Nanda, I 401; II 106; III 305; VII 164.
- Janapadakalyāṇī-Sutta I 401.
- Janasandha, König, II 340; IV 206; VI 351; VII 71.
- Jarā, Name eines Mannes, IV 105.
- Jarā-Sutta I 284.
- Jātaka VII; II 2. Jātaka-Kommentar VII 103.
- Jātaveda, Beiname des Gottes Agni, I 535.
- Jatīla, Asketen, I 277, 376; II 50, 433; IV 422, 540; VI 280; VII 50.
- Jātimanta, Brāhmane, IV 470.
- Jatiyā-Wald II 378.
- Java, Gott, VI 301.
- Javanahamisa-Jātaka (476) IV 249 bis 258.
- Javasakūṇa-Jātaka (308) III 28—30.
- Jayaddisa, König, V 23; VII 81.
- Jayaddisa-Jātaka (513) V 22—36.
- Jayasena, König, VII 71.
- Jetavana-Kloster in fast allen Jātakas; VII 140, 168.
- Jeṭṭhamūla-Monat V 441.
- Jetuttara, Stadt, VI 601, 607.
- Jhānasodhana-Jātaka (134) I 504 bis 505.
- Jina (= Sieger), Beiname Buddhas, I 175; IV 118 u. ö.
- Jitamitta, Mönch, VII 65.
- Jivaka Komārabhacca, Arzt, Anhänger Buddhas, I 25, 29, 555; IV 523; V 267, 356.
- Jivaka, Name eines Mannes, I 411.
- Jotipāla, junger Brāhmane, III 511; V 129; VII 76.
- Jotirasa, Asket, II 452.
- Jujaka, Brāhmane; VI 659 u. ö.
- Junha, Prinz, IV 113.
- Junha-Jātaka (456) IV 113—118; II 485.
- Kaccāna (= Kaccāyana), Mönch, II 432; III 518; V 153.
- Kaccāyana, Jüngling, VI 333.
- Kaccāni, Frau, III 465.
- Kaccāni-Jātaka (417) III 461—467.
- Kacchapa-Jātaka (178) II 90—94; (215) II 204—206; (273) II 406 bis 408.
- Kahāpaṇa, Münze, in den meisten Jātakas.
- Kajaṅgalā-Kloster IV 375.
- Kajaṅgalā, Stadt, VII 88.
- Kāka-Jātaka (140) I 519—523; (146) I 537—540; (395) III 338—340; I 193; II 364.

- Kakaneru-Berg VI 268.
Kakañtaka-Jātaka (170) II 72;
(-Pañha) VI 425—427.
Kakati, Königin, III 10; V 456.
Kakati-Jātaka (327) III 103—105.
Kakkara-Jātaka (209) II 186—188.
Kakkañta-Jātaka (267) II 388—392.
Kakola-Hölle (Rabenhölle) VI 308.
Kakudha Kaccayana, Asket, I 555.
Kakusandha, Vorgänger Buddhas,
VII 75, 168.
Kala-Berg VI 316, 364.
Kala, Nāgakönig, VII 128, 131.
Kala-Wind III 279.
Kālabāhu, Affe, III 110.
Kālabāhu-Jātaka (329) III 110—112.
Kalabu, König, III 44; V 141.
Kalacampā, Stadt, VI 43, 317.
Kāladevala, Asket, III 512; V 137;
VII 97, 123, 160.
Kālahatthi, Heerführer, V 500.
Kālaka, Minister, II 215.
Kalakañjaka, Art der büßenden
Geister, VII 79.
Kalakañjaka-Asura I 395.
Kalakañpi (Unglücksvogel), Bei-
name eines Mannes, I 362, 462.
Kalakañpi, Göttertochter, III 281.
Kālakanni-Jātaka (83) I 361—364, 462.
Kalamatti-Wald IV 96.
Kalanduka, Sklave, I 485.
Kalarajanaka, König, VI 171.
Kalautta-Hölle V 276.
Kalavela, Ort, VI 41.
Kalayamutthi-Jātaka (176) II 85 bis
87, 240.
Kali, Dirne, VI 248.
Kali, Göttin, III 283.
Kalikarakkhiya, Weiser, VI 140.
Kalinga, König, VI 273; V 140.
Kalinga, Prinz, IV 276.
Kalinga, Reich und Stadt, II 415;
III 3, 408, 599; IV 273; VI 612,
659 u. ö.
Kalingabharadvāja, Hauspriester,
IV 277.
Kalingabodhi-Jātaka (479) IV 270
bis 281; II. 367.
Kāludāyi, Minister, VII 96, 156.
Kāludāyi, Mönch, IV 378.
Kālupakāla, Höllenbewohner, VI
310.
Kalyāñadhamma-Jātaka (171) II
72—75.
Kāma-Jātaka (467) IV 195—205;
II 244.
Kāma-Sutta (Suttanipāta IV 1)
IV 197.
Kāma-Welten (=Freudenhimme),
die niederen Götterwelten, VI
40, 749.
Kāmanita, Brāhmane, II 244.
Kāmanita-Jātaka (228) II 244—248.
Kāmāvacara-Götter = niedere G.
Kāmavilāpa-Jātaka (297) II 505
bis 506.
Kambala, Nāgaart, VI 219.
Kamboja, Volk, V 486; VI 273.
Kammāsadamma, Flecken, V 539.
Kampilla, Land, III 90, 412; V 34,
99; VI 483.
Kāmsa, König, II 457; VI 204.
Kāmsa, Land, IV 91.
Kāmsa, Prinz, IV 91.
Kāñā, Frau, I 509, 510.
Kāñāriñtha, Nāgaprinz, VI 323 u. ö.
Kānayera-Jātaka (318) III 64—74;
478.
Kañcana-Berg VII 60.
Kañcanadevi, Fürstin, IV 368.
Kañcanakkhanḍa-Jātaka (56) I 240
bis 243.
Kandagalaka, Vogel, II 188.
Kandagalaka-Jātaka (210) II 188
bis 190.
Kāñdari, König, V 472.
Kāñdari-Jātaka (341) III 148.
Kandina-Jātaka (13) I 76—78.

- Kaṇha, Weiser, IV 8; VI 526.
Kaṇhā, böses Weib, V 455.
Kaṇha-Jātaka (28) I 126—130; (440) IV 7—16.
Kaṇhadipāyana, Asket, IV 31, 103; V 278.
Kaṇhāgotamaka, Schlangenart, II 170.
Kaṇhājinā, Prinzessin, IV 612 u. ö.; VII 140.
Kaṇikāra, Bodhibaum, VII 71.
Kaṇikāra-Jātaka (444) IV 31—41.
Kaṇṇamunda-See II 122; V 445.
Kannapeṇṇā-Fluß V 165.
Kanthaka, Roß, IV 137; VI 96, 112.
Kapi-Jātaka (250) II 307—309; (400) III 384—387.
Kapila, Hauspriester, III 500.
Kāpilānlī, Nonne, I 257.
Kapilapura (= Kapilavatthu) II 106; IV 59, 341; V 444; VII 169.
Kapilavatthu, Vaterstadt Buddhas, I 146; V 441; VI 599; VII 42, 89, 161.
Kapilavhaya (= Kapilavatthu) VII 22.
Kapota-Jātaka (42) I 193—197; (375) III 246—249.
Kappa, Asket, III 159, 391.
Kappasiya-Wald VII 152.
Kāra-Insel VII 264.
Karambiya, Hafenstadt, V 78.
Karaṇḍaka-Kloster IV 112.
Kārāndiya, jung. Brähmane, III 188.
Kārāndiya-Jātaka (356) III 187—190.
Karavīka, Berg, VI 166.
Karindu, König, III 408.
Karīsa, Maß, I 15; III 316; IV 278, 334; VII 175.
Kasāva-Jātaka (221) II 227—230.
Kāsi, Land, Hauptstadt Benares, I 7, 18; 35, 40, 45, 95, 197, 201, 221, 276, 306, 351, 358, 535; II 18, 66, 78, 81, 83, 98, 117, 154, 158, 169, 180, 191, 194, 236, 253, 270, 281, 295, 360, 406, 438, 446, 467; III 35, 41, 44, 52, 68, 158, 159, 289, 314, 327, 332, 334, 538; IV 25, 53, 59, 112, 122, 130, 261, 266, 415, 449, 459, 539, 561; V 43, 57, 70, 116, 141, 154, 196, 258, 342, 399, 457, 496; VI 1, 211, 232, 235, 635.
Kāsi, Stadt, VII 72.
Kasmīra, Land, III 394, 411.
Kassapa, Asket, V 159; VI 86, 134, 140, 208, 284, 306.
Kassapa, Brähmane, III 40, 571.
Kassapa, Schüler Buddhas, I 65, 257; II 21, 324, 432; III 81, 102, 161, 518, 571, 601; IV 81, 210, 288, 378, 403, 473, 592; V 69, 153, 178, 193, 559; VI 208.
Kassapa, der letzte Vorgänger Buddhas in der Buddhawürde, I 29, 185, 361; II 131, 291; IV 1, 211; V 213, 522; VI 4, 603; VII 75, 76, 167, 175.
Kassapa, Sektenhaupt (= Purānakassapa) V 249.
Kassapa, Schildkrötenart, II 407.
Kassapamandiya-Jātaka (312) III 40—43.
Kaṭāhaka, Sklave, I 475.
Kaṭāhaka-Jātaka (125) I 475—480.
Kaṭṭhahāri-Jātaka (7) I 50—53; IV 174.
Kaṭakandhakāra, Ort, VI 41.
Kaṭṭhavāhana, König, I 52; IV 178.
Kattika-Monat I 398, 450, 541, 554; II 419; V 213.
Kāvinda, Brähmane, VI 390 u. ö.
Kāvīra, Hafenstadt, IV 284.
Kaviṭhaka, Einsiedelei und Wald, III 511; V 135.
Kayāvicchinda-Jātaka (auch Kayanibbinda-J.) (293) II 497—499.
Kekaka, Volk, II 245; V 275.

- Kelāsa, Berg im Himalaya, I 302; IV 277; V 41; VI 617.
Kesi, Maultier, VI 181.
Kesini, Fürstin, VI 179.
Ketaka, König, VI 342.
Ketaka-Wald I 96.
Ketumati, Fluß, VI 655.
Kevatta, Brähmane, VI 483 u. ö.
Khadirāngāra-Jātaka (40) I 170 bis 181; II 465; III 143.
Khadiravaniya, Vogel, II 189.
Khajjopanaka-Jātaka (364) III 217; VI 459—460.
Khaṇḍa, Mönch, VII 73.
Khaṇḍahāla, Brähmane, VI 174 u. ö.
Khaṇḍahāla-Jātaka (542) VI 172 bis 208; I 58, 61; III 315; IV 139.
Khandhaka, Teil des Pālikanon, II 473.
Khaṇḍhavaṭṭa-Jātaka (203) II 168 bis 172.
Khantivādi, Asket, V 141.
Khantivādi-Jātaka (316) III 44—49; 195; VII 82.
Khantivanhäna-Jātaka (225) II 239 bis 240.
Kharadāthika, Dämon, VII 54.
Khattiya (= Fürst, Edler), die zweite Kaste, IV 389 u. ö.
Khattiya, König, IV 389.
Khema, Bodhisattva, König, VII 75.
Khema, Stadt, VII 61, 71, 75.
Khemā, Bettelnonne, VI 603 u. ö.
Khemā, Fluß, V 202.
Khemā, Königin, II 41; IV 406, 500, 515; V 378.
Khemā, Nonne, III 185, 318; IV 515, 522; V 411; VII 22, 70.
Khemā, Teich, IV 515; V 381.
Khemā, Tierpark, VI 602.
Khemaka, Jäger, V 384.
Khemāṅkara, Mönch, VII 74.
Khuddaka-Pāṭha, Teil des Pālikanon, II 471.
Khuddakatissa, Mönch, VI 41.
Khujuttarā, Nonne, III 185; IV 378; V 193, 329.
Khuradhära-Hölle V 278.
Khuramāla-Meer (Rasermesserkranz-M.) IV 162.
Khurappa-Jātaka (265) II 382—384.
Kiki, König, VI 603.
Kimbila, Mönch, I 57.
Kimbilā, Stadt, VI 160.
Kīmchanda-Jātaka (511) V 1—11.
Kimpakka-Jātaka (85) I 365—367.
Kiṁsukopana-Jātaka (248) II 303 bis 305.
Kiṁsukopana-Suttanta II 303.
Kinnarā, Königin, V 473.
Kisagotamī, junge Edle, III 601; VII 110.
Kisavaccha, Asket, III 512; V 137, 148, 275; VI 140.
Kitagiri, Stadt, II 438.
Kitavāsa, König, II 225.
Kodumbara, Land, VI 631, 650.
Kokalika, Freund des Devadatta, I 448, 529; II 75, 126, 128, 204, 403, 499, 502; III 115, 126; IV 195, 201.
Kokālika-Jātaka (331) III 115—117.
Kokanada, Laute, V 288, 301.
Kokanada, Palast, III 174.
Kokilā, Prinzessin, VI 179.
Kolita, Mönch, II 432.
Kolita-Mogallāna VII 22.
Koliya, Stadt und Volk, V 441.
Komāyaputta, Asket, II 509.
Komāyaputta-Jātaka (299) II 509 bis 511.
Kopāgamana, Vorgänger Buddhas, VII 75, 76, 175.
Koñca-Palast VI 349.
Kondañña, Affenfamilie, II 407.
Kondañña, Asket, V 146.
Kondañña, Kaufmannslehrling, I 207.

- Kondañña, König, VI 182.
Kondañña, Schüler Buddhas, VII
100, 122.
Kondañña, Vorgänger Buddhas,
VII 52, 167.
Kontimāra, Fluß, VI 622, 650.
Kora, ein Khattiya, Sektenhaupt,
I 395.
Korakalambaka, Brähmane, III 500.
Koravya (= Korabba), König, IV
438; V 57, 496, 526; VI 316.
Kosala, Land, I 50, 68, 90, 95, 132,
155, 181, 189, 203, 221, 281, 314,
316, 320, 349, 368, 383, 420, 480;
II 13, 14, 26, 29, 85, 147, 196,
239, 240, 260, 360, 406, 445, 454;
III 15, 35, 49, 117, 129, 136, 150,
169, 185, 292, 435, 442, 518, 538,
541, 578; IV 168, 186, 205, 230,
447, 537; V 99, 111, 335, 456, 464.
Kosamba-Khandaka (Mahāvagga
X, 1—10) III 536.
Kosam̄baka, König, IV 32, 65.
Kosambi, Stadt, I 85, 356; III 74,
417, 536; IV 32, 65, 455; VI 298.
Kosambi-Jātaka (428) III 536—541.
Kosikī-Ganges V 3.
Kosiya, Asket, V 338, 420; VI 241.
Kosiya (= Eule) VI 632.
Kosiya-Jātaka (130) I 491—494;
(226) II 240—241; (470) IV 218.
Kosiyā, Brähmanin I 491.
Kosiyagotta, Brähmane, IV 334.
Kotigāma, Stadt, II 380.
Koṭisimbali-Jātaka (412) III 432
bis 435.
Krokodilberg (Sur̄sumāragiri) III
174.
Kuddāla, Weiser, IV 592.
Kuddāla-Jātaka (70). I 287—293;
VI 81.
Kuhaka-Jātaka (89) I 376—379.
Kukku-Jātaka (396) III 341—344.
Kukkula-Hölle V 148.
- Kukkuṭa-Jātaka (383) III 287—289;
(448) IV 65—68.
Kulavaddhana, Großkaufmann, V
185.
Kulavaka-Jātaka (31) I 132—143.
Kumbhavatī, Stadt, III 512; V 138.
Kumbhanda-Dämonen I 140; II
451; III 163.
Kumbhila-Jātaka (224) II 238.
Kummāśapiṇḍa-Jātaka (415) III 441
bis 451, 497; V 88.
Kuṇāla, See, V 440.
Kuṇāla, Vogel, V 447 u. ö.
Kuṇāla-Jātaka (536) V 440—495;
I 146, 311; III 103, 148; IV 169,
244.
Kundadhāna, Wald, I 417.
Kuṇḍaka, junger Brähmane, III 44.
Kuṇḍakakucchisindhava - Jātaka
(254) II 328—334.
Kuṇḍakapūra-Jātaka (109) I 435
bis 438.
Kuṇḍalinī, Vogel, V 113.
Kuṇḍiya, Stadt, I 417.
Kuntani-Jātaka (343) III 152—154.
Kuraṅgavi, Prinz, V 484.
Kuravaka, Bodhibaum, VII 70.
Kuru, Land und Volk, II 247, 413;
III 435; IV 438, 538; V 57; VI
316 u. ö.
Kurudhamma-Jātaka (276) II 413
bis 422.
Kuruṅga, Gazellenart, I 99; II 177.
Kuruṅgamiga-Jātaka (21) I 99 bis
102; (206) II 177—180.
Kusa, König, V 289 u. ö.; IV 412,
474.
Kusa, Prinz, V 288.
Kusa-Jātaka (531) V 283—329;
IV 31, 122, 367; VI 2.
Kusaññālī-Jātaka (121) I 462—465.
Kusāvatī, Stadt, I 399; V 284.
Kusinārā, Stadt, I 399; IV 174.
Kütadanta, Brähmane, VI 389.

- Kūṭavāṇīja-Jātaka (48) I 413—415; (218) II 209—213, 482.
Kuṭidūsaka-Jātaka (321) III 81—85.
Kuṭumbiyaputta - Tissa, Mönch, I 293.
Kuvera, Gott (= Vessavaṇa), VI 267, 329.
- Lābhagaraha-Jātaka (287) II 480—481.
Lakkhaṇa, Brähmane, VII 100.
Lakkhaṇa, Prinz, III 143.
Lakkhaṇa-Jātaka (11) I 61—64.
Lakkhi, Göttin, III 285; V 116 u. ö.
Lakunṭaka, Mönch, II 165.
Lāludāyi, Mönch, siehe Udāyi.
Lambacūlaka, Asket, III 512.
Lambacūlaka, Dorf, V 137.
Latthimadhuka-Wald (= Honig-sprossenwald) VII 124.
Latthivana, Park, IV 341; VI 280; VII 154.
Laṭukika-Jātaka (357) III 191—194; V 444.
Licchavi, Geschlecht von Edlen, I 433, 548; II 6; III 1; IV 175; VI 315.
Lichtgötterbrahmawelt (= Äbhas-sara-Himmel) I 416, 504, 505.
Litta-Jātaka (91) I 381—383.
Lohakumbhi-Hölle (= Eisenkessel-H.) IV 596.
Lohakumbhi-Jātaka (314) III 49 bis 56; 468.
Lohitaka, Mönch, II 438.
Lokabyūha-Götter VII 85.
Lokantara-Hölle VI 65, 309, 575; VIII 138.
Lokapāla-Gottheiten (= Welthüter) IV 20, 572; VII 125.
Lolā, Asketin, III 1.
Lola-Jātaka (274) II 408—411.
Lomahāmsa-Jātaka (94) I 395—398; VII 84.
- Lōmasakassapa, Asket, III 572.
Lomasakassapa-Jātaka (433) III 571 bis 577.
Losaka, Mönch, I 181.
Losaka-Jātaka (41) I 181—192; 425.
Lumbini-Wald VII 93.
- Macala, Dorf, I 333.
Maccha, König, VI 342.
Maccha-Jātaka (34) I 149—150; (75) I 314—318; (216) II 206—207.
Maccharikosiya, Großkaufmann, I 336; V 413, 428.
Macchudāna-Jātaka (288) II 481 bis 485.
Madda (Land und König) IV 274; V 41, 292; VI 2, 342, 601, 612 u. ö.
Maddakucchi-Park IV 522.
Maddava, König, III 363.
Maddha, Stadt, VI 41.
Maddī, Fürstin, IV 612 u. ö.; VII 140.
Madhulaṭhivana, Park, VII 124.
Madhvuvāsetṭha, Anhänger Bud-dhas, IV 378.
Magadha, Land (auch König), I 62, 76, 88, 133, 150, 200, 374, 466, 498; II 243; III 201, 317, 366; IV 42, 333, 394, 549; V 164, 251, 335; VI 298; VII 154, 161.
Māgadha, König, III 366.
Magha, Brähmane, I 133.
Māgha, Büßer, VI 140.
Maghavā, Beiname des Gottes Sakka, III 8, 9, 163; IV 489; V 143, 160; VI 274.
Mahāassāroha-Jātaka (302) III 9 bis 14.
Mahābodhi-Jātaka (528) V 227 bis 249; II 87.
Mahābrahmā, Gott, VI 266, 302; VII 95, 131.
Mahācūlanī, König, VI 509 u. ö.
Mahādaddara, Nāgakönig, III 18.
Mahādeva, Mönch, IV 592.

- Mahādhammapāla-Jātaka (447) IV 59—65, 342; VII 171.
- Mahādhana, Brāhmane, III 523; IV 307.
- Mahāgovinda-Jātaka VII 80, 81.
- Mahāgovinda-Sutta III 518.
- Mahāhaṁsa-Jātaka (534) V 378 bis 411; IV 516.
- Mahājanaka, König, VI 42, 46.
- Mahājanaka-Jātaka (539) VI 41—96; I 230; III 262; IV 46.
- Mahākāla, Nāgakönig, VII 128, 131.
- Mahākalinga, Prinz, IV 273.
- Mahākammāsadamma, Flecken, V 35.
- Mahākaṁsa, König, IV 91.
- Mahākañcana-Kumāra, Asket, IV 368.
- Mahākaṇha-Jātaka (469) IV 210 bis 218; I 216; III 161, 326.
- Mahākapi-Jātaka (407) III 400—406; (516) V 69—77.
- Mahākappina, Mönch, IV 210.
- Mahākassapa, Schüler Buddhas, IV 473.
- Mahākosala, König, II 270, 457; IV 415.
- Mahāli, ein Licchavi, IV 175.
- Mahālohita, Rind, II 478.
- Mahamaliyadeva, Mönch, VI 41.
- Mahāmāyā, Buddhas Mutter, siehe Maya.
- Mahāmaṅgala-Jātaka (453) IV 85 bis 91.
- Mahāmaṅgala-Sutta IV 85.
- Mahāmittavinda-Jātaka (= Catudvāra-J.) I 361.
- Mahāmora-Jātaka (491) IV 403 bis 415; 502.
- Mahānāga, Mönch, IV 592; VI 41.
- Mahānāma-Sakka, Fürst, I 50; II 90; IV 170.
- Mahānāma, Mönch, VII 151.
- Mahānāradakassapa-Jātaka (544) VI 280—315; V 178.
- Mahānipāta (XXII. Buch) VI 1—759.
- Mahāpadāna-Sutta VII 106.
- Mahāpaduma-Jātaka (472) IV 218 bis 230; I 456.
- Mahāpajāpati Gotamī, Buddhas Tante, II 234, 444; III 199.
- Mahāpalobhana-Jātaka (507) IV 565—570; II 374.
- Mahāpanāda, Prinz, II 381; IV 390.
- Mahāpanāda-Jātaka (264) II 378 bis 382; IV 393.
- Mahāpatapā, König, III 196, 432.
- Mahārakkhita, Mönch, VI 41.
- Mahāratthiya, Volk, VII 65.
- Mahāsāgara, König, IV 92.
- Mahāsāla, Stadt, VII 88.
- Mahāsamaya-Sutta V 425.
- Mahāsamgharakkhita, Mönch, IV 542.
- Mahāsammata, König, II 356, 499; III 500; VII 166.
- Mahāsāra-Jātaka (92) I 383—393; II 29.
- Mahāsilava-Jātaka (51) I 220—229; II 455; III 15.
- Mahāsona, Pferd, II 37.
- Mahāsubhaddā, Anāthapindikas Tochter, VII 172.
- Mahāsubhaddā, Elefantenweibchen, V 37.
- Mahāsudassana, König, VII 80.
- Mahasudassana-Jātaka (95) I 398 bis 400.
- Mahāsudassana-Sutta I 399.
- Mahāsupina-Jātaka (77) I 320—335.
- Mahāsutassoma-Jātaka (537) V 495 bis 559; VII 83.
- Mahātissa, Mönch, VI 41.
- Mahāukkusa-Jātaka (486) IV 450 bis 459.
- Mahāummagga-Jātaka (siehe auch Ummagga-J.) (546) VI 389—599;

- I 439; II 72, 87, 135; III 168, 217, 305, 368; IV 85, 218, 419, 571; V 57, 77, 83, 150, 227; VI 609.
- Mahāvagga, Teil des Palikanon, I 31; II 68, 511; III 392, 536; IV 379.
- Mahāvamsaka, Mönch, VI 41.
- Mahāvana, Kloster, I 433, 548; II 7; V 495; VII 140.
- Mahāvāṇija-Jātaka (493) IV 425 bis 430.
- Mahāvihāra, Kloster auf Ceylon, VII 2, 157.
- MahesI (= großer Weiser), Beiname Buddhas, VII 1.
- Mahilāmukha, Rind, I 116.
- Mahilāmukha-Jātaka (26) I 116 bis 120; II 113; III 344.
- Mahīmsaka, Land, I 351; V 361.
- Mahīmsasa, Prinz, I 45, 50.
- Mahimsāsaka, Mönch, VII 2.
- Mahinda, Gott (= der große Indra) V 429.
- Mahosadha, Weiser, VI 410 u. ö.; VII 82, 95.
- Majjhimadesa (Mitteland) III 129, 393, 512; V 138; VII 87, 146.
- Majjhīma-Nikāya, Teil des Pali-kanon, I 69, 79, 99, 395; V 495.
- Makara, Seeungeheuer, V 492.
- Makasa-Jātaka (44) I 200—202.
- Makhādeva, König, I 55; VI 134.
- Makhādeva, Dämon, III 349.
- Makhādeva-Jātaka (9) I 54—57.
- Makhilā, Nonne, VII 74.
- Makkhaṭa-Jātaka (173) II 78—80.
- Makkhali - Gosāla, Sektenhaupt, I 555; V 249.
- Mala, Land, IV 397, 402.
- Mālāgiri, Berg, VI 208.
- Mālika, Spiel, VI 342.
- Malimahādeva, Mönch, IV 592.
- Māliya, Hund, III 593.
- Malla, Volk, I 38; II 263; IV 174; V 284.
- Mallamgiri, Berg, IV 533.
- Mallika, König, II 3.
- Mallikā, Königin, I 321; III 22, 51, 441; IV 174, 531; V 88.
- Māluta-Jātaka (17) I 90—91.
- Māngala-Jātaka (87) I 372—375.
- Māngala-Sutta IV 85.
- Mānghana, Stadt, VI 41.
- Māmsa-Jātaka (315) III 56—59.
- Māṇḍakalpa, Zeitraum, VII 68.
- Māṇḍavya, Asket, IV 33.
- Māṇḍavya, Prinz, IV 461.
- Mandhātā, König, II 355; III 500.
- Mandhātu-Jātaka (258) II 355 bis 359.
- Māngala, Vorgänger Buddhas, VII 53.
- Māngala, Asket, VII 70.
- Mangofurt (= Ambatittha) I 356.
- Mangowald (= Ambavana) I 25.
- Maṇicora-Jātaka (194) II 143—147.
- Maṇikanṭha, Schlangenkönig, II 323.
- Manikanṭha-Jātaka (253) II 323 bis 328; III 90, 380.
- Maṇikundala-Jātaka (351) III 169 bis 170.
- Maṇimekhalā, Meergottheit, IV 20; VI 49.
- Maṇisūkara-Jātaka (285) II 473 bis 477.
- Mañjerika, Nāga-Palast, VII 131.
- Manoja, König, V 329.
- Manoja, Löwe, III 345.
- Manoja-Jātaka (347) III 344—348.
- Manojava, Asket, VI 140.
- Manosilā-Ebene I 2; II 75, 251; III 413; IV 462; V 426, 446, 454; VI 326, 541; VII 90.
- Manti, Brähmane, VII 100.
- Mantidatta, Mönch, IV 416.
- Mānusiya-See V 361.
- Māra, Gott, I 179, 499; II 69; III 546, 589; VII 86, 114, 130.

- Masakkasāra, Indras Palast, V 171, 432; VI 332, 350.
- Matakabhatta-Jātaka (18) I 91—94.
- Matarodana-Jātaka (317) III 65—68.
- Mātali, Indras Wagenlenker, I 132, 139; II 290; III 244; IV 74, 212, 418, 434; V 413, 429; VI 142 u. ö.
- Mātaṅga, Asket, IV 455; V 275.
- Mātaṅga-Jātaka (497) IV 455—473; III 418.
- Māṭhara, Papagei, VI 523.
- Matṭakuṇḍali-Jātaka (449) IV 68 bis 72, 91.
- Matiposika-Sutta VI 99.
- Mātuposaka-Jātaka (455) IV 107 bis 115.
- Māyā (Mahāmāyā), Buddhas Mutter, I 53, 284; II 29, 57, 165, 432; III 541; IV 113, 151, 547, 592; VI 208, 598, 603, 604, 759; VII 22, 89 u. ö.
- Māyavi, Schakal, III 359.
- Māyhaka, Vogel, III 325.
- Mayhaka-Jātaka (390) III 321—326.
- *Māyūra-Palast VI 349.
- Medhamkara, Vorgänger Buddhas, VII 77.
- Meghiya, Mönch, IV 113.
- Mejha, König und Land, IV 472; V 275.
- Mejjha, Wald, III 334.
- Melā, Ziege, III 590.
- Menḍaka-Jātaka (471) IV 218; VI 431—438.
- Menḍissara, Asket, III 512; V 137.
- Meru-Berg (= Sinerū) IV 559; VII 43.
- Metta-Sutta II 70.
- Mettiya, Mönch, II 438.
- Migācira-Park V 71, 522, 533; VI 317.
- Migadāya-Park (= Tierpark) VII 149.
- Migājina, Asket, VI 86.
- Migalopa, Geier, III 278.
- Migalopa-Jātaka (381) III 278—280.
- Migapotaka-Jātaka (372) III 233 bis 235.
- Migāra, Sohn der Visākhā, IV 379.
- Migasammatā, Fluß, VI 103.
- Milakkha, nicht-arisches Volk, VI 271.
- Milindapāñha, Pāliwerk, IV 15, 597.
- Mingala, Fisch, V 503.
- Missaka, Park, VI 339.
- Mitacintī, Fisch, I 442.
- Mitacintī-Jātaka (114) I 442—444.
- Misthölle (= Gūthahölle) IV 596.
- Mithilā, Stadt, I 56; II. 45, 381; III 394, 411; IV 380, 430; V 168; VI 42, 134, 161, 282, 310 u. ö.
- Mittagandhaka, Laienbruder, IV 350.
- Mittavindaka, leichtsinniger Mann, I 189, 361, 425; IV 1.
- Mittavinda-Jātaka (82) I 361; (104) I 425; (369) III 226—227; (439) IV 1—7 = Catudvāra-J. III 226.
- Mitteland siehe Majjhimadesa.
- Molinī, alter Name für Benares, IV 18.
- Moggallāna, Jünger Buddhas I, 61, 86, 161, 311, 337, 348, 398, 418, 529; II 6, 11, 125, 180, 403, 444; III 37, 103, 200, 209, 334, 368, 518, 529, 601; IV 81, 259, 292, 329, 359, 378, 463, 592; V 69, 125, 193, 440; VI 96, 208, 280, 315, 389; VII 157.
- Mora-Jātaka (159) II 39—44; IV 502.
- Mucalinda, König, VI 139.
- Mucalinda, Nāgakönig und Baum, VII 146.
- Mucalinda-See VI 657, 680 u. ö.
- Muditā, Prinzessin, VI 179.
- Mudulakkhaṇā, Königin, I 275.
- Mudupāṇi-Jātaka (262) II 369—373.

- Mūgapakkha-Jātaka (538) VI 1—41, II 1, 103; VII 83.
Mujalinda, Feueranbeter, VI 267.
Mūlapariyāya-Jātaka (245) II 296 bis 299.
Mūlapariyāya-Suttanta II 296.
Muṇḍika, Eber, I 130.
Muṇḍika-Jātaka (30) I 130—132.
Müsikā, Dienerin, III 238.
Müsika-Jātaka (373) III 235—240.
Müsila, Musiker, II 283 u. ö.
Mutṭhika, Faustkämpfer, IV 95.
- Nacca-Jātaka (32) I 143—146.
Nāga, göttliche Schlangenwesen, I 140, 339, 538; II 16, 102, 130, 151, 171, 325, 339, 343; III 17, 99, 205, 298, 390, 432; IV 211, 238, 425, 548; V 78, 131, 164, 375, 454; VI 108, 209 u. ö., 317; VII 26, 44, 60, 73, 81, 116, 120, 128, 131, 136.
Nāga, Bodhibaum, VII 60, 61, 62.
Nāgā, Nonne, VII 67.
Nāgamundā, Sklavin, IV 170.
Nāgasamāla, Mönch, 113.
Nāgasamālā, Nonne, VII 67.
Naggajī, König, III 410.
Nāgita, Mönch, IV 113.
Nahuta, Zahl, I 303; IV 204; VI 611; VII 43.
Nakkhatta-Jātaka (49) I 213—216.
Nakula, Prinz, V 455.
Nakulā, Nonne, VII 62.
Nakula-Jātaka (165) II 60—62.
Nāla, Dorf, I 398; V 125.
Nālāgiri, Elefant, II 230, 276; III 110, 195, 451, 594; V 356.
Nālaka, Asket, VII 99.
Nālaka-Sutta VII 100.
Nālakapāna, Dorf I 95.
Nālakāra, Göttersohn, IV 384.
Nālamāla-Meer IV 165.
Nālapāna-Jātaka (20) I 95—99.
- Nāli, Maß, I 41, 432; II 399; III 82; IV 78; VI 451.
Nālika, Berg, VI 656.
Nālikīra, Insel, II 201.
Nālikīra, König, V 141.
Nālinī, Palast, VI 374.
Nālinikā, Mädchen, V 197 u. ö.
Nālinika-Jātaka (526) V 195—208, 488.
Nāmasiddhi-Jātaka (97) I 410—412.
Nammadā, Fluß (= Narbada) II 391; IV 477.
Namuci, Beiname Māras, V 493.
Nānacchanda-Jātaka (289) II 485 bis 489.
Nanda, Buddhas Bruder, II 106, 432; IV 265; VII 169.
Nanda, Berg, IV 131, 414, 455, 450.
Nanda, Brāhmane, V 25, 523.
Nanda, Lotosteich, VI 176.
Nanda, Park, VI 175.
Nanda, Sklave, I 167.
Nanda-Jātaka (39) I 167—169.
Nandā, Königin, VI 557.
Nandā, Mädchen, I 196, 141, 507.*
Nandā, Nonne, VII 51.
Nandā, Prinzessin, VI 179.
Nandagopā, Sklavin, IV 92.
Nandaka-Ermahnung II 444.
Nandamūla, Höhle, III 246, 328, 410, 444, 475, 482, 520; IV 414, 448; V 254.
Nandana, Nāga, V 25, 523.
Nandana, Indras Palast, III 545, 547; V 156, 426, 493; VI 175, 195, 301, 339, 385, 395, 489, 673, 680, 754; VII 89.
Nandana, Lotosteich, II 219.
Nandana, Park, II 218.
Nandavatī, Mädchen, I 507.
Nandisena, Minister, III 4.
Nandivisāla, Rind, I 123.
Nandivisāla-Jātaka (28) I 123—126; I 376.

- Nandiya, Affe, II 230.
Nandiyamiga, Gazelle, III 293.
Nandiyamiga-Jātaka (385) III 292
bis 298.
Naṅgallsa-Jātaka (123) I 469—473.
Naṅguṭṭha-Jātaka (144) I 533—535;
II 49.
Nārada, Asket, IV 259; V 137,
426, 455; VI 84.
Nārada, Berg, VII 50.
Nārada, Brahmaengel, VI 281.
Nārada, Gott, VI 304, 724, 725.
Nārada, König, IV 435.
Nārada, Vorgänger Buddhas, VII
50, 64.
Naradeva, Dämon, VI 474.
Nāravana-Wald V 155.
Naṭakuvera, Musiker, V 456.
Nāṭhaputta, Sektenhaupt (= Ma-
hāvīra) I 555; II 299; III 143;
V 250.
Navānipāta (IX. Buch) III 533—601.
Nemi, Prinz, VI 134.
Nemindhara, Berg, VI 166.
Nerañjarā-Fluß IV 476; VII 22, 127.
Neru-Berg (= Sineru) III 270;
V 457.
Nidānakathā I 54; IV 341; VII 1.
Niganṭha, Sekte, I 255; II 299;
III 1, 143; V 250.
Nigrodha, Gazelle, I 71.
Nigrodha, Bodhibaum, VII 77.
Nigrodha-Park I 146; IV 7, 49,
341; VI 529; VII 163.
Nigrodha, Prinz, IV 44:
Nigrodha-Jātaka (445) IV 41—51.
Nigrodhamiga-Jātaka (12) I 64—75;
III 296.
Nikkha, Goldgewicht, I 377; IV 266,
514, 558; V 59; VI 578, 697, 733.
Nilavannakusamāla-Meer IV 164.
Nilīya, Jäger, III 356.
Nimi, König, I 56; III 411; VI 134
u. ö.; VII 89.
Nimi-Jātaka (541) VI 134—171.
Nimmānarati-Götterwelt II 396.
Niipa, Bodhibaum, VII 67.
Nisabha, Berg, VI 256.
Nisabha, Mönch, VII 63.
Nordland (Uttarapātha) IV 91.

• Okkaka, König, II 499; V 284.
Oparakkhl, Prinzessin, VI 197.
Osadha (= Mahosadha), Weiser,
VI 393 u. ö.

Pabbajjā-Sutta VII 121.
Pabbata, Asket, IV 512; V 137.
Pabbata, Gott, VI 724, 728.
Pabbata, König, VII 76.
Pabhāvatī, Königin, V 292, VII
67, 74.
Paccaya, Elefant, VI 610 u. ö., 752.
Paccekabodhisattva (ein künftiger
Paccekabuddha) IV 412.
Paccekabuddha (einer, der die
völlige Erleuchtung besitzt, aber
nur für sich selbst, ohne sie
andere zu lehren) I 172, 178,
402, 501; II 95, 225, 228, 381;
III 264, 281, 322, 328, 409, 443,
469, 482, 519; IV 15, 131, 384,
398, 413, 446, 450, 469; V 37, 41,
46, 55, 255, 299, 478; VI 58, 79,
287, 658; VII 88.
Pācittiya, Verzeichnis der zu beich-
tenden Sünden I 358.
Pāda, Münze, I 329.
Pādañjali, Prinz, II 301.
Pādañjali-Jātaka (277) II 301—302.
Paduma, König, III 136; VII 64.
Paduma, Mönch, VII 70.
Paduma, Prinz, IV 222.
Paduma, Vorgänger Buddhas,
VII 63.
Paduma-Hölle IV 294.
Padumā, Fürstin, VII 72.
Padumā, Nonne, VII 74.

- Padumuttara, Vorgänger Buddhas, I 69, 420; VII 65.
- Pagodenhalle (Kūṭāgarasālā) I 433, 548; II 6, 299, 444; VII 140.
- Pajaka, Asket, III 512.
- Pajāpatī, Gott, V 29; VI 724, 728.
- Pajjunna, Gott, I 314; IV 94; V 196.
- Paka-Schwäne V 382 u. ö.; VI 686.
- Pakinnaka-Nipāta (XIV. Buch) IV 333—454.
- Pakudhakaccāna, Sektenhaupt, V 249.
- Palāsa-Jātaka (307) III 25—28; (370) III 228—230.
- Palayi, Bettelmönch, II 248, 251.
- Palita, Mönch, VII 60, 68.
- Pañcagaru-Jātaka (= Bhīruka-J., 132) I 499—501.
- Pañcāla, König und Volk, III 90; IV 523; V 22, 99; VI 204, 342, 389 u. ö.
- Pañcālacanḍa, König, V 456, 476.
- Pañcālacanḍī, Prinzessin, VI 512 u. ö.
- Pañcālli, Königin, VI 586.
- Pañcanipāta (V. Buch) III 169—250.
- Pañcapañdita-Jātaka (508) IV 571; VI 469—481.
- Pañcapāpā, Königin, V 478.
- Pañcasikha, Gott, III 244; IV 78; V 413.
- Pañcavaggiya-Mönch VII 102, 122, 148.
- Pañcāvudha-Jātaka (55) I 235—240.
- Pañcūposatha-Jātaka (490) IV 394 bis 403.
- Panḍara, Nāga, V 78.
- Panḍaraka, Berg (Fluß?), IV 533.
- Panḍara-Jātaka (518) V 77—88; VI 235.
- Panḍava, Berg, VII 120.
- Panḍava, Pferd, II 114.
- Panḍu, König, V 458.
- Panḍu, Mönch, II 438.
- Panḍukambala-Sitz, Indras Thron, V 92, 417.
- Panḍukanṇa, Schauspieler, IV 392.
- Pañña-Jātaka oder Pāṇiya-J. (459) IV 130—138; III 19, 228, 407, 459.
- Pannāsa-Nipāta (XVIII. Buch) V 195—250.
- Pannika-Jātaka (102) I 422—423; II 208.
- Panthaka, Mönch, I 27, 412.
- Pāpaka, Jüngling, I 410.
- Paranimmita-Himmel VI 340.
- Paranimmitavasavatti, Gott VII 86.
- Parantapa, Sklave, III 454.
- Parantāpa-Jātaka (416) III 451—459.
- Parāsariya, Lehrer, II 254; III 177.
- Pāricchattaka, Baum in Indras Garten V 287, 426; VI 239.
- Pārikā, Asketin, VI 102.
- Pārileyya, Elefant, III 540; IV 378.
- Parivāra-Pātha, Teil des Pālikanon, III 546.
- Parosahassa-Jātaka (90) I 415—417; 421.
- Parosata-Jātaka (101) I 421.
- Pasenadi, König, I 68, 334; II 18, 328, 457; III 23, 438; IV 415.
- Patācarā, Asketin, III 1; VI 599, 603.
- Pāṭala, Sänger, III 554, 562.
- Pāṭali, Bodhibaum, VII 73.
- Patāpana-Hölle V 273, 493.
- Pāṭika-Kloster I 395.
- Pāṭikaputta VII 141.
- Pāṭikolamba, Koch, IV 525.
- Pātimokkha, Verzeichnis der Vorschriften, I 240; IV 152.
- Pavāraṇa, die regelmäßige Beichtfeier, I 126, 155, 295; III 268, 358; IV 152, 291, 320; VII 160.
- Pavāriya, König, V 483.
- Payāga-Furt VI 263.

- Peta, büßende Geister, I 91, 190; V 3, 493; VI 139.
- Peti, weiblicher büßender Geist, IV 3.
- Phagguni, Monat, VII 160.
- Phagguni, Nonne, VII 65.
- Phala-Jātaka (54) I 232—235.
- Phandana-Jātaka (475) IV 244 bis 249; V 443.
- Phārusaka, Park, VI 339.
- Phusati, Königin, VI 529 u. ö.
- Phussa-Wagen III 262; IV 45; V 252; VI 54, 212.
- Phussa, Monat, VII 160.
- Phussa, Vorgänger Buddhas, VII 71, 72.
- Phussā, Nonne, VII 72.
- Phussadeva, Mönch, IV 592; VI 41; VII 70.
- Pilindiyavaccha, Asket, III 392.
- Piliya, Großkaufmann, I 494.
- Piliyakkha, König, VI 108.
- Pilotika, Zeitgenosse Buddhas, VI 599.
- Pindolabharadvāja, Mönch, IV 316, 455.
- Piṅgala, Jäger, VI 289.
- Piṅgala, König, II 272.
- Piṅgiya, Hauspriester, III 175.
- Pingiyāni, Königin, V 484.
- Piṅguttara, junger Brähmane, VI 427.
- Pippali, Bodhibaum, VII 51.
- Piṭaka, Teil des Pālikanon, I 31; II 282; IV 306.
- Piṭha-Jātaka (337) III 132—135.
- Piyaṅgu, Bodhibaum, VII 68.
- Pokkharakkhi, Prinzessin, VI 197.
- Polajanaka, König, VI 42.
- Potali, Stadt, II 180.
- Poṭṭhapāda, Papagei, I 536; II 156; III 118.
- Poṭṭhapāda, Zeitgenosse Buddhas, VI 599.
- Pottika, junger Schmied, IV 44.
- Pubbārāma, Kloster, II 509; III 334.
- Pucimanda-Jātaka (311) III 37—40.
- Pukkusa, Brähmane, VI 390 u. ö.
- Pukkusa, Kaste, III 214; IV 242; VI 189.
- Pukkusa, Minister, III 364.
- Pukkusati, vornehmer Jüngling, IV 210.
- Punabbasuka, Mönch, II 438.
- Punabbasumitta, Großkaufmann, VII 174.
- Pundarīka, Bodhibaum, VII 74.
- Pūṇa, Mönch, II 432.
- Pūṇā, Magd, II 483; IV 378; VII 125.
- Pūṇaka, Dämon, VI 316 u. ö.
- Pūṇaka, König, IV 214.
- Pūṇaka, Maultier, VI 181.
- Pūṇaka-Jātaka (= Vidhurapan-dita-J.) IV 16, 214.
- Puññalakkhanā, reiche Frau, II 466; III 477.
- Puñnamukha, Hausvater, VI 180.
- Puñnamukha, Papagei, V 499 u. ö.
- Puñnanādi-Jātaka (214) II 201—203.
- Puñnapati-Jātaka (53) I 230—232.
- Pupphaka, Palast, V 187.
- Pupphaka, Papagei, IV 523.
- Pupphavati, Stadt, IV 139; VI 174.
- Purāṇā-Kassapa, Asket, I 555.
- Purindada, Beiname Sakkas, V 226, 336, 428; VI 19, 138, 605.
- Puṭabhatta-Jātaka (223) II 254—258.
- Putadūsaka-Jātaka (280) II 442 bis 443.
- Puthujana, König, VI 139.
- Pūtimāṇsa, Schakal, III 590.
- Pūtimāṇsa-Jātaka (437) III 589 bis 594.
- Rādha, Papagei, I 535; II 155; III 110.
- Rādha-Jātaka (145) I 535—537; (198) II 155—157.

- Ragā, Tochter Māras, I 499; VII 143.
Rāhu, Dämon, I 113, 238; III 393,
419, 527; IV 402; V 33, 492, 528;
VI 531, 554, 703; VII 47.
- Rāhula, Buddhas Sohn, I 57, 85,
400; II 78, 80, 128, 165, 309, 445,
453, 493; III 74, 185, 417; IV 41,
359; V 193, 267; VI 96, 208, 387,
759; VII 109, 169.
- Rāhulas Mutter, Buddhas Gattin
(sonst Yasodharā oder Bimbā-
devī genannt) I 64, 100; II 147,
165, 432, 444, 493; III 110, 147,
309, 417, 431, 451, 499, 523, 581;
IV 51, 81, 129, 138, 151, 341,
350, 565; V 36, 193, 329; VI 96,
208, 389, 759; VII 96, 105, 109,
112, 168, 169.
- Rājagaha, Stadt, Hauptstadt von
Magadha, I 3, 26, 61, 62, 65, 76,
79, 88, 116, 133, 335, 372, 374,
389, 466, 494, 527, 554; II 64,
65, 227, 438; III 37, 81, 261;
IV 42, 85, 179, 316, 333; V 125,
164, 251, 357; VI 298, 322, 599;
VII 119, 152, 154, 156, 158, 160,
161, 171, 172.
- Rājagiri, Elefant, VI 181.
- Rājaka, Kloster, II 18.
- Rajatagiri (= Silberberg) VII 90
- Rājovāda-Jātaka (151) II 1—6;
(334) III 123—126.
- Rājovāda-Sutta III 482.
- Rakkhita, Prinz, IV 87.
- Rāma, Brāhmane, VII 100.
- Rāma, Prinz, IV 144; V 29; VI
712.
- Rāma, Nonne, VII, 64, 67..
- Ramma, Stadt, IV 138.
- Rammaka, Monat, V 64.
- Rammaka, Stadt, VII 14 u. ö.
- Rāmmavatī, Stadt, VII 51, 53.
- Rathakāra-See V 445.
- Rathavatī, Stadt, VI 526.
- Rāṭṭhapāla, Mönch, I 79.
- Reṇu, König, IV 338.
- Revata, Vorgänger Buddhas, VII
53, 61.
- Rohanta, Gazelle, IV 500.
- Rohanta, See, IV 500.
- Rohantamiga-Jātaka (502) IV 500
bis 515.
- Rohinēyya, Minister, IV 99.
- Rohinī, Fluß, I 311; IV 244; V 441.
- Rohinī, Sklavin, I 202; VI 735?
- Roja, König, III 300.
- Roja, ein Malla, Sektenhaupt, II 263.
- Romaka-Jātaka (277) II 432—435.
- Roruva-Hölle III 321; V 273; VI
299.
- Roruva, Stadt, III 518.
- Ruci, König, IV 385.
- Rucira-Jātaka (275) II 412.
- Ruhaka, Brāhmane, II 135.
- Ruhaka-Jātaka (191) II 133—135.
- Rujā, Königstochter, VI 282 u. ö.
- Rukkhadhamma-Jātaka (74) I 311
bis 314; V 444.
- Ruru, Antilopenart, IV 307.
- Rurumiga-Jātaka (482) IV 306—316.
- Sabala, Höllenhund, VI 309.
- Sabbadassī, Mönch, VII 68.
- Sabbadātha, Schakal, II 276.
- Sabbadātha-Jātaka (241) II 276 bis
280.
- Sabbadatta, König, IV 138.
- Sabbakāma, Mönch, VII 66.
- Sabbamitta, König, V 15.
- Sabbamitta, Mönch, VII 77.
- Sabbanāmā, Nonne, VII 70.
- Sabbasamhāraka - Pañha (Jātaka
110) I 439; VI 400—402.
- Sabhiya, Bettelmönch, VI 389.
- Sabhiya, Mönch, VII 772.
- Saccā, Asketin, III 1.
- Saccaka, Asket, III 1; VI 599.
- Saccamkira-Jātaka (73) I 304—311.

- Saccatapāvī, Asketin, V 455.
Saddhā, Göttin, V 426.
Sādhīna, König, IV 430.
Sādhīna-Jātaka (494) IV 430—437.
Sādhusīta-Jātaka (200) II 161—162.
Sāgala, Mönch, IV 113.
Sāgala, Stadt, IV 274; V 292.
Sāgara, König, VI 134, 268; VII 69.
Sāgara, Mönch, VII 67.
Sāgara, Prinz, IV 92.
Sāgarabrahmadatta, Prinz, VI 212.
Sāgata, Mönch, I 356; VII 51.
Sagga, Musiker, III 206.
Sahadeva, König, V 455.
Sahampati, Beiname Brahmās, IV 294, 321; VII 148.
Saketa, Brähmane, II 267.
Saketa, Stadt, I 283; II 267; III 292; V 15; VI 290.
Saketa-Jātaka (68) I 283—285; (237) II 267—268; 94, 267.
Sakha, Gazelle, I 70; IV 49.
Sakka, Gott (= Indra), I 133, 138, 174, 291, 312, 314, 343; II 107, 118, 145, 166, 218, 245, 287, 356, 381, 392, 430, 446, 491, 515; III 5, 62, 144, 153, 162, 233, 240, 272, 282, 298, 326, 334, 423, 464, 511, 542, 572; IV 5, 8, 11, 73, 123, 158, 199, 212, 286, 318, 349, 371, 378, 385, 431, 488, 513, 550, 573, 589, 601; V 16, 33, 92, 116, 135, 141, 155, 191, 196, 266, 286, 315, 332, 413, 512, 519; VI 2, 18, 43, 103, 137, 165, 205, 227, 231, 274, 312, 390, 392, 408, 445, 540, 600, 604, 611, 687, 724, 749; VII 56, 58, 70, 108, 111, 118, 125, 131, 146, 148, 155, 156.
Sakkarā, Flecken, I 336.
Sakuļa, Stadt, V 361.
Sakuna-Jātaka (36) I 155—156.
Sakunagghi-Jātaka (168) II 67—70.
Sakunovāda-Sutta II 67.
Sakya (auch Sakiya, Sākiya, selten Sakka), Stamm, aus dem Buddha hervorging, II 18, 503; III 357; IV 170, 259, 317, 515, 522; V 441; VI 599; VII 163 u. ö.
Sāla, Bodhibaum, VII 66, 75.
Sāla, Mönch, VII 64.
Sālaka, Affe, II 305.
Sālaka-Jātaka (249) II 305—307; III 217.
Sālakalyāṇi, Bodhibaum, VII 53.
Sālikudāra-Jātaka (484) IV 333—341.
Sālindiya, Dorf, III 316; IV 333.
Sāliśvara, Weiser, III 511; V 137.
Sālittaka-Jātaka (107) I 430—433.
Sāliya, Rind, V 105.
Sāliya-Jātaka (367) III 222—224.
Sālodikā-Fluß V 138.
Sāluka, Eber, II 478.
Sāluka-Jātaka (286) II 478—479.
Sāma, Asket, VI 97.
Sāma, Höllen Hund, VI 309.
Sāma, König, II 113.
Sāma-Jātaka (540) VI 97—134; II 57; III 348; IV 107, 333; V 22, 329.
Sāmā, Mädchen, III 69.
Sāmā, Nonne, VII 75.
Sāmālā, Nonne, VII 75.
Sāmaṇā, Prinzessin, VI 603.
Sāmaṇī, Prinzessin, VI 603.
Sāmaṇagottaka, Räuber, V 126.
Sāmaññaphala-Sutta I 556; V 262.
Sambala, Mönch, VII 71.
Sambhava, junger Weiser, V 63.
Sambhava, Mönch, VII 72, 74.
Sambhava-Jātaka (515) V 57—69.
Sambhūta, Weiser, IV 478.
Sambuddha, Beiname Buddhas (= der völlig Erleuchtete, der die Sambodhi erlangt hat) VII 65 u. ö.
Sambulā, Königin, V 88.
Sambula-Jātaka (519) V 88—99.

- Samgama, König, V 378.
Samgāmāvacara-Jātaka (182) II 106 bis 110.
Samghabhedaka-Khaṇḍaka, Teil des Cullavagga, VI 172.
Samghadāsi, Königstochter, VI 603.
Samghāta-Hölle V 273.
Samiddhi, Mönch, II 65.
Samiddhi-Jātaka (167) II 65—67.
Samkappa-Jātaka (251) II 311 bis 318.
Samkassa, Stadt, I 127, 504, 505; IV 321.
Samkha, Brähmane, IV 18; VII 80.
Samkha, Großkaufmann, I 494.
Samkha-Jātaka (442) IV 17—24.
Samkhadhamana-Jātaka (60) I 251.
Samkhpāla, König, VI 483.
Samkhpāla, Nāga, V 165.
Samkhpāla-Jātaka (524) V 164 bis 178; IV 552; VII 81.
Samkhpāla-See V 165.
Samkicca, Asket, V 269.
Samkicca-Jātaka (590) V 267—281.
Sammillabhāsinī, Asketin, III 107.
Sammodamāna-Jātaka (33) I 146 bis 148; IV 444; (296) II 503 bis 505.
Samudda, Weiser, VI 140.
Samuddā, Nonne, VII 76.
Samuddajā, Prinzessin, VI 212 u. ö.
Samuddavānija-Jātaka (466) IV 185—195; I 61.
Samaddavijayā, Königin, III 519.
Samugga-Jātaka (436) III 584—588.
Samvara, Dämonenfürst, V 492.
Samvara, Prinz, IV 153.
Samvara-Jātaka (462) IV 152—159; I 52; II 22.
Samyutta-Nikāya, Teil des Pālikanon, I 499; II 67; IV 576, 588; V 39, 530; VI 99.
Sandhibheda-Jātaka (349) III 165 bis 168.
Saṅghabhedā-Jātaka III 231 ist wohl das gleiche wie das vorige.
Sañjaya, Asket, VII 158.
Sañjaya, Gärtner, I 81.
Sañjaya, junger Brähmane, V 62.
Sañjaya, König, VI 601 u. ö.
Sañjaya, Sohn des Belatthi, Sektenhaupt, I 555.
Sañjīva-Hölle V 573.
Sañjīva, junger Brähmane, I 554 bis 558.
Sañjīva-Jātaka (150) I 554—559.
Santa, Mönch, VII 69.
Santhava-Jātaka (162) II 49—51.
Santikenidāna, Teil der Nidānakathā, IV 342; VII 2, 140—176.
Santusita-Götter VII 86, 148.
Sarabha, Antilopenart, III 437; IV 323.
Sarabhamiga-Jātaka (483) IV 316 bis 332; I 126; VII 106.
Sarabhaṅga, Asket, III 511; V 140 u. ö.
Sarabhaṅga-Jātaka (522) V 125 bis 153; I 415, 504, 505.
Saraṇa, König, VII 70.
Saraṇa, Mönch, VII 61, 66.
Saraṇa, Stadt, VII 70.
Saraṇamkara, Vorgänger Buddhas, VII 77.
Sāriputta, der hervorragendste Jünger Buddhas, auch „Heerführer der Lehre“ genannt, I 50, 61, 86, 110, 112, 157, 161, 162, 182, 287, 304, 311, 335, 396, 398, 415, 417, 469, 504, 505, 516, 529; II 6, 11, 29, 57, 60, 108, 125, 133, 172, 180, 186, 227, 228, 254, 280, 328, 340, 403, 432, 435, 444, 453, 480, 493; III 2, 22, 37, 40, 49, 56, 59, 102, 161, 187, 200, 209, 241, 298, 304, 368, 435, 476, 518, 577, 601; IV 41, 65, 81, 91, 106, 113, 151, 159, 195, 258, 270,

- 292, 316, 321, 332, 359, 378, 403, 430, 454, 515, 522, 547, 565, 592; V 36, 69, 88, 125, 128, 153, 178, 193, 226, 353, 358, 378, 411, 440, 495, 554; VI 40, 96, 208, 280, 315, 389, 599, 759; VII 22, 157, 170.
Sasa-Jātaka (316) III 59—65.
Sasapaṇḍita-Jātaka VII 80 das-selbe wie das vorige.
Satadhamma, junger Brähmane, II 94.
Satadhamma-Jātaka (129) II 94—98.
Satāgiri, Mönch, IV 378.
Satapatta-Jātaka (279) II 438—441.
Sātodikā, Stadt, III 511.
Sattanipāta (VII. Buch) III 341 bis 460.
Sattatinipāta (XX. Buch) V 283 bis 354.
Sattigumba, Papagei, IV 522.
Sattigumba-Jātaka (503) IV 522 bis 531.
Sattubhasta-Jātaka (368) III 368 bis 370; VII 82 (unter dem Namen Sattubhatta-J.).
Sattuka, Räuber, III 478.
Sāvata, Spielart, VI 342.
Sāvatthi, Stadt, Hauptstadt von Kosala, I 1, 16, 21, 43, 80, 120, 132, 157, 182, 200, 213, 230, 232, 240, 271, 275, 314, 316, 318, 365, 364, 366, 413, 422, 424, 426, 430, 435, 450, 454, 491, 506, 537, 543; II 15, 52, 72, 106, 111, 154, 174, 209, 249, 260, 268, 272, 312, 328, 337, 356, 384, 388, 403, 435, 438, 442, 475, 497; III 59, 65, 77, 94, 133, 155, 171, 200, 310, 321, 407, 439, 441, 461, 509, 554, 578; IV 18, 130, 144, 152, 173, 195, 219, 235, 259, 317, 350, 378, 425; V 12, 36, 209, 267, 283, 411, 442; VI 97, 161, 208; VII 171, 272.
- Savitthaka, Vogel, II 173.
Sayha, Minister, III 35, 573.
Sayha-Jātaka (310) III 33—37.
Seggū, Mädchen, II 208.
Seggu-Jātaka (217) II 208—209.
Sela, König, VI 139.
Sela, Mädchen, VI 189.
Senaka, Affe, II 90.
Senaka, Brähmane, VI 390 u. ö.
Senaka, Weiser, III 298, 363.
Senāni, Flecken, VII 124.
Senāni, Gutsbesitzer, VII 124.
Seraṭṭha, Land, III 51.
Seri, Land, I 21.
Serivāṇija-Jātaka (3) I 21—25.
Serivā, Kaufmann, I 21.
Serumā, Insel, III 205.
Setakannika, Stadt, VII 88.
Setaketu, junger Brähmane, III 256.
Setaketu-Jātaka (377) III 256—261.
Seyya-Jātaka (282) II 454—457.
Seyyamṣa-Jātaka III 15, dasselbe wie das vorige.
Sibbi, König, VI 536, = Sivi.
Śīdā, Fluss, VI 140.
Śīdā, Meer, VI 166.
Siddhattha, der eigentliche Name Buddhas, IV 59, 399; VI 600; VII 102 u. ö.
Siddhattha, Vorgänger Buddhas, VII 70.
Sigāla-Jātaka (113) I 439—442; (142) I 526—528; (148) I 543 bis 547; (152) II 6—10.
Sīha, Heerführer, II 209.
Sīhacamma-Jātaka (189) II 128 bis 130.
Sīhakoṭṭhaka-Jātaka (188) II 126 bis 128.
Sīhapapāta, See, V 445.
Sīhapura, Stadt, III 508.
Sikhī, Vorgänger Buddhas, VII 73, 108.
Sīlānisamṣa-Jātaka (190) II 130—133.

- Silavā, Prinz (= Tugendhaft) I 220.
Silavanāga, Elefant, I 300; VII 81.
Silavanāga-Jātaka (72) I 299—304.
Silavatī, Königin, V 284.
Silavīmāmsa-Jātaka (330) III 113
 bis 115; (362) III 212—215.
Silavīmāmsana-Jātaka (86) I 368
 bis 371; II 489; (290) II 489 bis
 490; (305) III 19—22.
Silberberg (= Rajatagiri) I 9, 107.
Simbali-See III 103; VI 318.
Simbali-Wald (= Seidenwald)
 I 130, 139; II 366.
Sindhu, Fluß (= Indus), I 102.
Sindhu-Roß (edle Pferdeart) I 102
 u. ö.
Sineru-Berg (= Meru-B.) I 138,
 151, 174, 303, 544; III 548.; IV
 320; V 12, 332; VI 165, 231, 339,
 540, 611, 664, 734, 749; VII 85.
Singāla, Hausvater, VI 180.
Siri, Göttin, III 281; V 116, 426.
Siri-Jātaka (284) II 465—472.
Sirikalakāññi-Jātaka (192) II 135;
 VI 429—430; (382) III 280—286.
Sirimā, Königin, VII 61, 72.
Sirimanda-Jātaka (500) IV 499;
 VI 439—447.
Sirisa, Bodhibaum, VII 75.
Sirisāvaṭṭhu, Dämonenstadt, II 150.
Sirivaddha, Großkaufmann, VII
 175.
Sirivaddhaka, Großkaufmann, VI
 391 u. ö.
Sīta, Fürstin, IV 143; VI 712.
Sitavana, Wald, VII 171.
Sīvaka, Arzt, IV 489.
Sīvali, Prinz, I 418.
Sīvali, Nonne, VII 60, 71.
Sīvali, Prinzessin, VI 52 u. ö.
Sivi, König und Land, III 516;
 IV 486; V 210; VI 312, 524, 601
 u. ö.; VII 80.
Sivi-Jātaka (499) IV 485—499; VII 58
 |
 Sobhavatī, Stadt, VII 76.
 Sobhita, Mönch, VII 68.
 Sobhita, Stadt, VII 62, 69.
 Sobhita, Vorgänger Buddhas, VII
 53, 62.
 Soma, Gott, V 29; VI 267, 724, 728.
 Somadatta, Brāhmane, II 190;
 III 423; VI 225.
 Somadatta, Prinz, V 186.
 Somadatta-Jātaka (211) II 190—193;
 (410) III 423—426.
 Somanassa, König, VI 67.
 Somanassa, Prinz, IV 540; VII 81.
 Somānassa-Jātaka (505) IV 537—547.
 Somayāga, Asket, VI 140.
 Sona, Asket; V 251.
 Sona, Mönch, VI 75.
 Sona, Prinz, V 329.
 Sona, Bodhibaum, VII 63, 65.
 Sonā, Nonne, VII 61.
 Sonaka-Jātaka (529) V 251—267.
 Sonadonna, Göttersohn, VI 155.
 Sonananda-Jātaka (532) V 329 bis
 353; IV 131.
 Sonuttara, Jäger, V 37.
 Sothija, Mönch, VII 76.
 Sothisena, König, V 88.
 Sothivatī, Stadt, III 500.
 Sothiya, Grassammler, VII 129.
 Sothiya, Großkaufmann, VII 175.
 Sotumbarā, Fluß, VI 640.
 Sovīra-Jātaka = Aditta-J. (424)
 IV 485.
 Stūpa, Monument, III 476.
 Subāhu, Tiger, III 211, 599.
 Subhadda, Mönch, VII 53.
 Subhadda, Königin, I 399; V 41.
 Subhadda, Nonne, VII 62.
 Subhaga, Nāga, VI 222.
 Subhaga-Wald II 296.
 Subhakkīna-Himmel III 388.
 Sucandaka, Palast, IV 151.
 Succaja-Jātaka (320) III 77—81.
 Suci-Jātaka (387) III 305—309.

- Suci-parivāra, Kaufmann, III 281,
487.
- Suci-ra-Jātaka=Āditta-Jātaka (424)
IV 487.
- Suci-rata, Hauspriester, V 57.
- Sudassana, Berg, VI 167, 268;
VII 50.
- Sudassana, König, I 399; IV 214;
VII 74.
- Sudassana, Kloster, VII 14.
- Sudassana, Mönch, VII 67.
- Sudassana, Nāga, VI 222.
- Sudassana, Stadt, IV 139; V 178;
VII 66.
- Sudassanā, Königin, VII 69.
- Sudātha, Löwe, III 211.
- Sudatta, Brähmane, VII 100.
- Sudatta, König, VII 66.
- Sudattā, Königin, VII 66.
- Sudattā, Nonne, VII 72.
- Sudhābhōjana-Jātaka (535) V 411
bis 440; IV 218.
- Sudeva, Mönch, VII 60.
- Sudda, Kaste, III 214; VI 266, 637.
- Suddhodana, Buddhas Vater I 53;
284; II 29, 57, 165; III 541; IV
59, 151, 592; VI 598, 759; VII
22, 88, 93, 97, 109, 122, 158.
- Sudhamma, Stadt, VII 62.
- Sudhammā, Halle Indras, I 141;
IV 389; V 155, 417; VI 137, 143,
167, 339, 395, 541.
- Sudhammā, Königin, IV 539; VII 62.
- Sudhammā, Göttertochter, I 136.
- Sudhammā, fromme Frau, VI 603.
- Sudhammā, Nonne, VII 69.
- Sudinna, König, VII 68.
- Südland (Dakkhināgiri) II 392.
- Suhānu-Jātaka (158) II 36—38.
- Suhānu, Pferd, II 37.
- Sujā, Indras-Gattin, III 302; IV
163, 543.
- Sujampati, Beiname Sakkas, III 163;
IV 12, 489; V 143; VI 141, 607, 731.
- Sujāta, Edler, VII 71.
- Sujāta, Gutsbesitzer, V 506.
- Sujāta, Jüngling, III 111.
- Sujāta, Mönch, VII 66.
- Sujāta, Vorgänger Buddhas, VII
66, 67.
- Sujāta-Jātaka (209) II 394—399;
III 22—25; (352) III 171—174.
- Sujātā, edle Frau, II 143, 394;
VII 124.
- Sujātā, Königin, I 136; VII 53, 66.
- Sujātā, Mädchen, III 24.
- Sujātā, Nonne, VII 62, 68.
- Suka-Jātaka (255) II 334—337.
- Sūkara-Jātaka (153) II 11—14.
- Sukhavīhāri-Jātaka (10) I 57—60.
- Sulasā, Dirne, III 478.
- Sulasa-Jātaka (419) III 478—482.
- Sumana, Vorgänger Buddhas,
VII 53, 60.
- Sumana, Mönch, VII 66.
- Sumanā, Nāgafürstin, IV 551.
- Sumanā, Nonne, VII 63.
- Sumanadevi, Großkaufmannsfrau,
VI 341.
- Sumaṅgala, Gärtner, III 482.
- Sumaṅgala, Großkaufmann, VII
175.
- Sumaṅgala, Mönch, VII 51.
- Sumaṅgala, Stadt, VII 67.
- Sumaṅgala-Jātaka (420) III 482 bis
487.
- Sumbha, Land, I 401.
- Sumedha, Asket, VII 3 u. ö.
- Sumedha, Fürst, VII 65.
- Sumedha, Vorgänger Buddhas,
VII 66.
- Sumedha, Königin, IV 381; VII 51.
- Sumitta, Mönch, VII 71.
- Sumsumāra-Jātaka (208) II 184
bis 186.
- Sumukha, Schwan, V 355, 383.
- Sunakha-Jātaka (242) II 280 bis
282.

- Sunakkhatta, früher Anhänger, später Gegner Buddhas, I 395; IV 113; VI 280, 315.
- Sunāma, Minister, VI 282,
- Sunanda, König, VII 53.
- Sunanda, Wagenlenker, V 209; VI 16.
- Sunandā, Königin, VI 179; VII 70.
- Sunandā, Nonne, VII 51.
- Sundarī, Feindin Buddhas, II 473; VI 599.
- Sundarī, Nonne, VII 63.
- Sundarinandā, Mädchen, V 507.
- Sunetta, Mönch, VII 62, 70.
- Suniimmita-Vasavatti, Gott VII 148.
- Supanna, göttliche Vogelwesen, II 16; III 99, 103, 117, 205, 360, 432; IV 211, 258, 552; V 78, 454; VI 235, 315; VII 116, 120, 128, 136.
- Supatta, Geier, III 534.
- Supatta, Krähe, II 494.
- Supatta-Jātaka (292) II 493—497.
- Suphassā, Königin, VII 71.
- Suphassā, Vogelweibchen, II 494.
- Suppāraka, Schiffer, IV 159.
- Suppāraka-Jātaka (463) IV 159 bis 168.
- Suppatīta, König, VII 75.
- Suppatīthita, Furt, VII 127.
- Suppavāsā, Königin, I 418.
- Sura, Jäger, V 18,
- Sūra, Prinz, VI 178.
- Sūradaddara, Nāgakönig, III 17.
- Surakkhita, Mönch, VII 72.
- Surāmā, Nonne, VII 67, 71.
- Suramukkha, Maultier, VI 181.
- Surāpāna-Jātaka (81) I 356—360.
- Sūrasena, König, VI 342.
- Surātti, Reich, V 138.
- Suriya, Gott (= Sonne) IV 73; V 29, 413; VI 124, 267.
- Suriya, Prinz, VI 178.
- Suriyadeva, Jüngling, IV 94.
- Suruci, Bodhisattva, VII 56.
- Suruci, König, II 381; VI 122, 139, 380.
- Suruci-Jātaka (489) IV 378—394; II 381.
- Surundhana, Stadt (= Benares) IV 122, 139.
- Susīma, Asket und Bodhisattva VII 69.
- Susīma, König, II 53; III 427.
- Susīma-Jātaka (163) II 52—57; (411) III 426—431.
- Sussondī, Königin, III 205.
- Sussondī-Jātaka (360) III 205—209.
- Sutana, Armer, III 348.
- Sutana-Jātaka (378) III 348—355.
- Sutasoma, König, V 35, 178, 496.
- Sutta-Nipāta, Teil des Pālikanon, I 284; III 540; IV 85, 178, 197, 216; V 442; VII 100.
- Suvaṇṇagiri, siehe Goldberg.
- Suvaṇṇagiritūla, Berg, VI 650.
- Suvaṇṇahāṃsa-Jātaka (136) I 506 bis 509.
- Suvaṇṇakakkata-Jātaka (389) III 317—320.
- Suvannapassa-Berg V 50.
- Suvaṇṇasāma, Asket, VI 105 u. ö.
- Suyāma, Gott, VII 86, 148.
- Suyāma, Brāhmane, VII 100.
- Svetāmbara, Asketenart, V 461.
- Tacasāra-Jātaka (368) III 224 bis 226.
- Tacchasūkara-Jātaka (492) IV 415 bis 425.
- Tadelsteinfläche (Garahitapiṭṭhi-pāsāna) II 215.
- Tagarasikhlī, Asket, III 322.
- Takka, Weiser, I 266.
- Takka-Jātaka (63) I 265—271.
- Takkala-Jātaka (446) IV 51—58.
- Takkāriya, weiser Jüngling, IV 291.

- Takkāriya-Jātaka (481) IV 291 bis
306; I 440; II 204, 403; III 115.
- Takkasilā, Stadt, Hauptstadt des
Reiches Gandhāra, I 123, 216,
252, 296, 351, 403, 410, 415, 419,
449, 470, 492, 500, 550, 557;
II 2, 45, 54, 61, 78, 83, 98, 100,
116, 191, 202, 231, 249, 251, 319,
360, 364, 397, 414, 467, 486;
III 34, 44, 74, 106, 129, 133, 137,
159, 166, 174, 185, 236, 240, 252,
258, 363, 368, 380, 410, 436, 440,
451, 511; IV 8, 25, 44, 60, 87,
115, 201, 239, 266, 282, 361, 368,
380, 475, 552; V 25, 129, 164,
178, 210, 227, 251, 458, 496, 523;
VI 427.
- Talatā, Königin, VI 493, 598.
- Tamba, König, III 205.
- Tambudipa (Ceylon) VII 157.
- Tanḍulanālī-Jātaka (5) I 38—43.
- Taṇhā, Tochter Māras, I 499;
VII 143.
- Taṇhamkara, Vorgänger Buddhas,
VII 77.
- Tapana-Hölle V 273.
- Tapassu, Kaufmann, VII 146.
- Tapoda-Park II 65.
- Tāvatiṁsa-Götter und -Himmel
(= Himmel der Dreiunddreißig)
I 138; II 103, 107, 357; III 99,
271, 329, 387; IV 123, 200, 211,
281, 320, 384, 436, 539, 573;
V 156, 286, 424; VI 2, 143, 223,
300, 317, 339, 391, 608, 724, 728;
VII 97, 118.
- Telapatta-Jātaka (96) I 401—409.
- Telavāha-Fluß I 22.
- Telovāda-Jātaka (246) II 299—301.
- Temiya, Prinz, VI 5 u. ö.
- Tepitaka, Kenner des Tipiṭaka,
IV 259.
- Terasa-Nipāta (XIII. Buch) IV 235
bis 332.
- Dutoit, Jatakam. VII.
- Tesakuṇa-Jātaka (521) V 111—125;
I 106; II 1; III 123, 341.
- Thera, Bezeichnung für die ge-
weihten Mönche, in fast allen
Jātakas.
- Theragāthā, Teil des Pālikanon,
IV 64, 600.
- Thullanandā, Nonne, I 506.
- Thūṇa, Brāhmanendorf, VI 90;
VII 88.
- Thusa-Jātaka (338) III 136—140
255.
- Tidiva-Götterwelt IV 390.
- Tika-Nipāta (III. Buch) II 341—514.
- Tikhiṇamantī, Prinz, VI 593.
- Tikūṭa, Berg. IV 533.
- Tilamuṭṭhi-Jātaka (252) II 318—323.
- Timanda, Fisch, V 503.
- Timiṅgala, Seeungeheuer, V 492.
- Timirapiṅgala, Fisch, V 503.
- Timṣa-Nipāta (XVI. Buch) V 1—110.
- Tiṇḍuka-Jātaka (177) II 87—90.
- Tipallatthamiga-Jātaka (16) I 85
bis 89; III 74.
- Tirītavaccha, Brāhmane, II 360.
- Tirītavaccha, Grofsaufmann, V
210.
- Tirītavaccha-Jātaka (259) II 360
bis 364.
- Tissa, Mönch (= Cullapinḍapāti-
Tissa) I 79.
- Tissa, Mönch, VII 51, 73, 77.
- Tissa, Vorgänger Buddhas, VII 71.
- Tissā, Nonne, VII 53.
- Titimiṭṭi, Fisch, V 503.
- Tittira-Jātaka (37) I 157—161; (117)
I 448—450; (319) III 74—76.
- Tiyaggala-See V 445.
- Tudu, ein Brahma-Engel, IV 294.
- Tumba, Maß, I 496.
- Tuṇḍila, Bruder einer Dirne, IV
298.
- Tuṇḍila, Eber, III 311.
- Tuṇḍila-Jātaka (388) III 310—315.

- Tusita-Himmel und Götter IV 340;
VII 3, 84, 86, 89, 93, 139.
- Ubbarī**, Königin, II 180.
Übelwegschwemmungsfurt (pā-
pavāhatittha) VI 262.
- Ubhatobhatta-Jātaka (139) I 517
bis 519.
- Ucchaṅga-Jātaka (67) I 281—283.
- Ucchittabhatta-Jātaka (212) II 194
bis 196.
- Udapānadūsaka-Jātaka (271) II
401—403.
- Udaya, König, III 490
- Udaya, Mönch, VII 72.
- Udaya-Jātaka (458) IV 122—129;
139.
- Udayabhadda, Prinz, IV 122.
- Udayabhaddā, Prinzessin, IV 122.
- Udayī, Mönch (= Lāludāyī) I 38,
469; II 190, 301; V 495; VI 599.
- Udayī, Mönch (= Kāludāyī) VII
160.
- Uddaka Rāmaputta, Asket, VII
121, 149.
- Uddalaka, Hauspriestersohn, IV
360.
- Uddalaka-Jātaka (487) IV 359—367;
I 376; II 78; III 256.
- Udena, Mönch, VII 61.
- Udena, König, III 418; IV 454.
- Udumbara, Bodhibaum, VII 76.
- Udumbarā, Frau, VI 429 u. ö.
- Udumbara-Jātaka (298) II 506 bis
508.
- Ugga, Großkaufmann, VII 175.
- Ugga, Kaste, VI 436 u. ö.
- Uggasena, König, IV 555.
- Uggata, König, VII 67.
- Ujjenī, Stadt, II 283; IV 474.
- Ukkala, Land, VII 147.
- Ukkaṭha, Stadt, II 296.
- Ummagga-Jātaka I 439 = Ma-
hāummagga-J.
- Ummadanti, Mädchen, V 210 u. ö.
- Ummadanti-Jātaka (527) V 209 bis
226; I 252; II 136; V 483.
- Upacālā, Nonne, VII 72.
- Upacara, König, III 500.
- Upāhana-Jātaka (231) II 252—255.
- Upajjhāya, Torwächter, IV 464.
- Upajotiya, Torwächter, IV 464.
- Upakamisa, Prinz, IV 91.
- Upakārī, Stadt, VI 561.
- Upāli, Jünger Buddhas, I 57, 68;
IV 321.
- Upananda, Mönch, II 503; III 357;
V 127.
- Uparāmā, Nonne, VII 64.
- Uparimāṇḍakamāla, Ort, VI 41.
- Uparimāṇḍalakamalaya, Ort, IV
542.
- Uparisāgara, Prinz, IV 42.
- Upasāla, Mönch, VII 64.
- Upasālha, Brähmane, II 62.
- Upasālha-Jātaka (166) II 62—65.
- Upasanta, Mönch, VII 69, 75.
- Upasena, Mönch, II 511.
- Upaseni, Prinzessin, VI 179.
- Upasonā, Nonne, VII 61.
- Upatissa (= Sāriputta) VII 22.
- Upatissā, Nonne, VII 53.
- Upavāṇa, Mönch, IV 113.
- Uposatha, Fasttag, siehe Register II.
- Uposatha, König, II 356.
- Uposatha, Prinz, IV 155.
- Uppalavannā, Nonne, I 85, 89, 130,
281, 376; II 432; III 3, 185, 286,
333, 348, 417, 441; IV 24, 379,
515; V 36, 125, 226, 440; VI 46,
134, 208, 280, 398, 603, 759;
VII 22.
- Uracchadā, Prinzessin, VI 601.
- Uruga-Jātaka (154) II 14—17; 60,
406; (354) III 178—185.
- Uruvelā, Nonne, VII 77,
- Uruvelā, Stadt, IV 111, 179; VII
102, 121, 151, 160.

- Uruvela-Kassapa, Asket, IV 341; VI 280; VII 151.
Usabha, Maß, IV 20, 168; V 134; VI 49, 504, 741; VII 117, 128.
Usīnara. König, IV 211.
Usīraddhaja, Berg, VII 88.
Uttara, junger Brähmane, VII 66.
Uttara, König, VII 60.
Uttara, Mönch, VII 75, 76.
Uttarā, Brähmanin, VII 76.
Uttarā, Königin, VII 60.
Uttarā, Nonne, VII 65.
Uttarā, Stadt, VII 60.
Uttarakuru, Volk, V 335.
Uttaramadhura, Stadt, IV 92.
Uttarapaficāla, Stadt und Volk, II 245; III 90, 412, 508; IV 523, 508; V 22, 99; VI 483 u. ö.

Vaccha, Asket, VI 526.
Vacchanakha, Asket, II 263.
Vacchanakha-Jātaka (255) II 263 bis 265.
Vaddha, Hausvater, VI 180.
Vaddhakiśvara-Jātaka (283) II 457—465.
Vagga, Abteilung des Jātakabuches, III 215.
Vajirā, Prinzessin, IV 420.
Vajjin, Volk, VI 300.
Vaka-Jātaka (300) II 511—514.
Valabhāmukha-Meer IV 166.
Valāha-Pferde IV 277.
Valāhassa-Jātaka (196) II 149—153.
Valāmaka-Sutta I 173.
Vālodaka-Jātaka (183) II 111—113.
Vāmagotta, Prinz, VI 178.
Vāmantapabbhāra, Höhle, IV 592; VI 41.
Vāmka, Berg, VI 619 u. ö.; VII 54.
Vāmka, König, III 186.
Vammika-Sutta I 69.
Vāmsa, Reich, IV 32.
Vānara-Jātaka (342) III 148—150.
Vānarinda-Jātaka (57) I 243—246.
Vāṇṇabhū, Ort, VII 154.
Vāṇṇāroha-Jātaka (361) III 209 bis 212.
Vāṇṇupatha-Jātaka (2) I 16—21.
Vappa, Mönch, VII 151.
Varaka, Dorf, I 398.
Varakalyāna, König, II 356; III 500.
Varamandhātā, König, III 500.
Varaṇa-Jātaka (71) I 293—298.
Vararoja, König, II 356; III 500.
Varuṇa, Asket, V 14.
Varuṇa, Gott, V 29; VI 367.
Varuṇa. Mönch, VII 62, 63, 64.
Varuṇa, Nāga, VI 218, 319, 323, 369.
Varuṇadanta, Elefant, VI 181.
Varuṇadeva, Jüngling, IV 94.
Vārunī, Göttin, VI 632.
Vārunī-Jātaka (47) I 206—207.
Vāsabhakhattiyyā, Fürstin, I 50; IV 170.
Vāsava, Beiname Indras, III 147, 387; IV 332, 374, 433; V 163, 171, 427, 429; VI 188, 169, 268, 322, 350, 606; VII 118.
Vasavatti, Beiname Māras, I 179; VII 115.
Vasavatti, Gott, siehe Paranimmitavasavatti.
Vasavatti, König, VI 174.
Vāsetṭha, Brähmane, III 437.
Vāsettha, Mönch, VII 65.
Vāsetthī, Brähmanin, IV 583.
Vasi, Beiname Brāhma, VI 266.
Vasiṭṭhaka, Dorfbewohner, IV 51.
Vāsudeva, Beiname des Krṣṇa, V 346.
Vāsudeva, Jüngling, IV 94.
Vāsudeva, König, VI 526.
Vāsula, Prinz, VI 189.
Vātagga, Pferd, II 387.
Vātaggasindhava-Jātaka (266) II 384—388.
Vātamiga-Jātaka (14) I 79—83.

- Väter = Bewohner des Brahma-himmels, V 116, 223.
- Vatra, Dämon, V 155.
- Vatīka-Jātaka (35) I 150—154; (118) 450—454; (394) III 336 bis 338.
- Vāyu, Zauberer, III 587.
- Vebhāra, Berg, VII 65.
- Vebhāra, Stadt, VII 71.
- Vedabbha, Zauberspruch, I 208.
- Vedabbha-Jātaka (48) I 208—213.
- Vedeha, König, II 44; IV 112; V 91; VI 143, 293, 340 u. ö.
- Vehapphala-Himmel III 387.
- Vejayanta, Indras Palast, I 139; IV 440; V 127, 417, 427; VI 143, 175, 224, 293, 339, 390.
- Vejayanta, Indras Wagen, I 139; II 250; IV 431; V 437; VI 142.
- Velāma, Brähmane, I 173.
- Velāmaka-Sutta I 173.
- Veluka, Schlange, I 198.
- Veluka-Jātaka (43) I 197—200.
- Veluvāna, Kloster bei Rajagaha, I 61, 79, 99, 116, 243, 246, 299, 304, 372, 439, 517, 523, 526, 554; II 44, 80, 113, 117, 215, 238, 252, 269, 282, 494, 312, 432; III 37, 110, 126, 136, 191, 194, 315, 344, 451; IV 41, 65, 306, 500, 515; V 69, 125, 355, 378; VII 157, 158.
- Venateyya, ein Garuḍa, V 456.
- Veṇī, Schakalweibchen, III 500.
- Vepacittiya, Dämon, I 142.
- Vepulla, Berg, I 467; IV 277; VI 332.
- Veramba-Wind III 298, 534.
- Verañja, Abteilung des Vinaya-Pitaka, III 546.
- Verañja, Brähmane, III 546.
- Verañjā, Stadt, III 546.
- Veri-Jātaka (103) I 423—424.
- Verocana, Edelstein, V 327.
- Vesālī, Stadt, I 157, 395, 433, 548; II 6, 299, 444; III 1; IV 275 VII 140.
- Vessa (Vesiya), Kaste, IV 442; VI 22, 110, 362, 388, 523, 609, 619, 637.
- Vessabhū, Vorgänger Buddhas, VII 73, 74, 175.
- Vessāmitta, König, VI 312.
- Vessantara, Prinz, V 113; VI 599 u. ö.; VII 3, 54, 79, 80, 95, 96, 135.
- Vessantara-Jātaka (547) VI 569 bis 759; III 367; IV 342; VI 609.
- Vessavaṇa, Gott (einer der Welt-hüter, Gebieter über die Dä-monen), I 46, 312; II 19, 450; III 349, 555; IV 392, 594; V 23; VI 326, 374, 724, 728.
- Vetarāṇī, Höllenfluß, III 521; IV 331; V 278; VI 145, 311.
- Vetarāṇī, Arzt, IV 600.
- Vettavatī, Fluß und Stadt, IV 470.
- Vevaṭiyakapi-Jātaka (=Mahākapi-j. 516) III 195.
- Videha, Land und Stadt, I 55; II 45, 381; III 393, 411; IV 386; V 168; VI 42, 134, 219, 280, 339 u. ö.
- Vidhātā, Gott, VI 267.
- Vidhura, Mönch, VII 75.
- Vidhura, Weiser, III 436; IV 437; V 60; VI 316 u. ö.; VII 81.
- Vidhurapandita-Jātaka (545) VI 316 bis 389; IV 16, 214.
- Vidudabha, Prinz, I 50; IV 172.
- Vighāsa-Jātaka (393) III 334—336.
- Vijaya, Minister, VI 282.
- Vijaya, Königin, VI 179.
- Vijayuttara, Indras Muschel, VII 131.
- Vijitāvī, König, VII 52, 72.
- Vikanṇaka-Jātaka (233) II 258—260.

- Vimalā, Nāgafürstin, VI 323, 366.
Vimānavatthu, Teil des Pālikanon, II 287, 291.
Vinataka, Berg, VI 166.
Vīnāthūna-Jātaka (232) II 256—258.
Vinaya-Pitaka, Teil des Pālikanon, II 511; III 30; IV 259, 321; VII 87.
Vindaka, Maultier, VI 181.
Vinīlaka, Vogel, II 44.
Vinīlaka-Jātaka (160) II 44—47.
Vipassi, Vorgänger Buddhas, I 420; VI 602, 604; VII 73, 174.
Vipula, Berg, VI 657.
Vipula, Fürst, VII 62.
Vipulā, Fürstin, VII 62.
Vīraka, Vogel, II 172.
Vīraka-Jātaka (204) II 172—174.
Virocana-Jātaka (143) I 528—532.
Virūlha, einer der Welthüter, III 282.
Virūpakkha, einer der Welthüter, III 281, zugleich Beherrischer der Nāgas, VI 223.
Virūpakkha, Schlangenart, II 168.
Visākhā, Anhängerin Buddhas, I 68; II 328, 394; III 133, 578; IV 41, 168, 270, 379; V 12; VI 604; VII 174.
Visākhā, Brāhmanin, VII 75.
Visākhā, Monat und Konstellation, VII 28, 124.
Visati-Nipāta (XV. Buch) IV 455 bis 602.
Visavanta-Jātaka (64) I 285—287.
Visayha, Großkaufmann, III 144; VII 80.
Visayha-Jātaka (340) III 143—147.
Vissakamma, Gott, Gehilfe Indras, I 291; IV 319, 391, 547, 589, 601; V 185, 191; VI 18, 29, 103, 395, 657; VII 108.
Vissāsabhojana-Jātaka (93) I 393 bis 395
Vissasena, König, II 393.
Vīticcha-Jātaka (244) II 294—296.
Vyaggha-Jātaka (272) II 403—406.
Wasserholer-Dämonen, siehe Kumbhaṇḍa.
Welthüter, siehe Lokapāla und Großkönige.
Westlicher Ozean III 86.
Yama, Gott, II 274, 363; III 521; IV 331, 490; V 275, 319, 457; VI 267, 311, 634, 714, 728.
Yāma-Himmel IV 573; VI 340.
Yāmahanu, Asket, VI 140.
Yāmataggi, König, VI 312.
Yamuna, Nāga, VI 218.
Yamunā, Fluß (= Dschamna) II 175; VI 201.
Yaññadatta, Brāhmane, VII 76.
Yaññadatta, Jüngling, IV 36.
Yasa, Jünger Buddhas, VII 151.
Yasapāṇi, König, II 215.
Yasassikā, Nonne, VI 599.
Yasavā, König, VII 63.
Yasavatī, Königin, VII 75.
Yasavatī, Mädchen, VI 438.
Yasodharā, Königin, VII 63.
Yava, Prinz, III 236.
Yojana, Längen- und Flächenmaß, in fast allen Jātakas.
Yuddhiṭhila, König, IV 438; V 60.
Yuddhiṭhila, Prinz, IV 143; V 455.
Yuddhiṭhila, Königsfamilie, III 435.
Yugandhara-Berg I 34, 303; IV 252, 30; VI 61, 166; VII 116.
Yugandhara-Meer VI 61.
Yuvañjaya, Prinz, IV 138.
Yuvañjaya-Jātaka (460) IV 138 bis 143.

II. Sachregister¹⁾.

- | | |
|--|--|
| <p>Abführmittel (aus Fett bestehend) III 56.</p> <p>Ablösungsstationen auf der Reise VI 560.</p> <p>Abmessen der Felder zum Zweck der Steuererhebung IV 148.</p> <p>Abort in Buddhas Wohnung I 86.
— im Kloster II 12.
in Abortgruben werfen zur Schande VI 457.</p> <p>Abrichtung eines Vogels zum Fang eines anderen IV 408.</p> <p>Abschreckung von der Sünde I 218 f.</p> <p>Abteilungsspeise (Speisen für einzelne Abteilungen der Mönche) VI 100.</p> <p>Abwechslung von Glück und Leid bei den büßenden Geistern IV 3.</p> <p>Abzeichen des Glückes V 395.
— der Herrschaft IV 46 u. ö. (Rad auf der Sohle u. a.).
— eines Elefanten IV 109.
— des Buddha I 2; (100) IV 186.</p> <p>Abzugskanal IV 33.</p> <p>Acelaka, nackte Asketen VI 284.</p> | <p>Acht Arten der Bergschlangen IV 227.</p> <p>— — — Tatkraft VII 11.</p> <p>Bedingungen zur Buddha-würde VII 21, 78.</p> <p>Fehler des Wohnens in einer Blätterhütte VII 13.</p> <p>Gebote VII 89.</p> <p>Gebrauchsgegenstände für den Mönch IV 414, 447, 425; VII 98*.</p> <p>große Höllen V 273.</p> <p>Gründe des 'Glücks für den Mönch V 258 f.</p> <p>— — —, warum eine Frau ihren Mann verachtet, V 469.</p> <p>Hauptgegenstände des Wissens I 492; II 100, 276 u. ö.</p> <p>Kennzeichen für die Güte des Reisbreis VI 414.</p> <p>Stufen der Vollkommenheit (= acht Vollendungen, Erreichungen, pā. samāpatti) I 58* u. ö.</p> <p>Tage im Winter I 397.</p> <p>Uposathabestimmungen IV 144, 183 (= acht Gebote).</p> |
|--|--|

¹⁾ Die hier fehlenden Wörter, besonders Pālibezeichnungen, suche man im Namensverzeichnis (I. Register) nach. Bei den buddhistischen Termini sind größtenteils nicht alle Stellen aufgeführt, sondern nur die, wo sie erklärt oder besonders bemerkenswert sind; wenn mehrere zitiert sind, hat die Stelle, wo der Ausdruck erklärt ist, ein Sternchen.

- Acht Vorteile eines Wandelgangs
VII 12.
- weltliche Dinge, Eigenschaften
III 67.
- Wünsche Änandas II 485; IV
114*.
- Wünsche Vessantaras VI 730f.
- Achteckiges Kleinod VI 412.
- Achtgliedriger Weg I 172*; III 589.
- Achtzehn Ellen Höhe einer Mauer
IV 213.
- Fehlereines Mannes VI 610, 699.
- glückbringende Dinge IV 86.
- Hauptbestandteile II 303.
- Künste III 129, IV 62.
- vollständige Heere VI 490, 531.
- Achtzehntausend als Zahl einer
Herde I 289.
- Achtzig große Schüler Buddhas
I 171, 385; II 108, 165; V 353,
496.
- kleinere Auszeichnungen VII 17.
- Ackerbau in einem gefällten
Walde II 405.
- Affen als Sinnbild der Untreue
V 236.
- fett als Heilmittel für Brand-
wunden VII 385.
- fleisch als Leckerbissen III 402;
V 238.
- schlingen V 49.
- Akrobaten III 600 (vgl. Gaukler).
- Allumfassender Wohlgeruch VI
401.
- Allwissenheit, das erstrebenswer-
teste Gut I 302; VI 697 u. ö.
- Almosenaustausch verboten V 423.
- hallen (gewöhnlich 6 in einer
Stadt, von einem freigebigen
Manne erbaut, aber auch 5 oder
4) I 178, 220, 342; II 140, 414;
III 145, 451; IV 18, 206, 430,
486; V 166, 413, 558; VI 136,
608.
- Almosen sammeln I 4 u. ö.
- schale bedecken III 23.
- aus Ton V 188 u. ö.
- spende eines Mönchs IV 72.
- Alte Leute als Mönche I 557.
- Alter zum Mönchwerden I 28.
- zur Weihe I 419.
- Altersklassen der Mönche I 39.
- Ambrosia (Götterspeise) VI 91.
- Ameisen zur Peinigung IV 456.
- Amme II 370 u. ö.
- in Männerkleidung IV 566.
- Andersgläubige (pā. aññatitthiya)
I 1 u. ö.
- Bettelmönche III 85.
- Angelfischerei I 517.
- Angelhaken vom Fisch verschluckt
als Vergleich VI 513, 521, 548 u. ö.
- Anhalten des Atems, um den Körper
starr zu machen, VI 14.
- Antilopenfell als Bekleidung der
Asketen II 313; V 109, 136 u. ö.
- Antilope bringt einen mensch-
lichen Sohn zur Welt V 154.
- Arsenik, roter, als Stein, V 455.
- Arten der Askese I 553; III 259;
IV 371.
- des unrechten Erwerbs (21)
II 94.
- Arzt-Familie VI 106.
- Gewerbe IV 37.
- Aschenregen als Strafe für ein
Land IV 473.
- Asketenausstattung I 277; II 314;
IV 589; V 176, 188, 228, 234*
u. ö.
- sind den Menschen lieb wegen
der Strenge ihres Lebens VI 253.
- gelten als Edle V 520.
- leben I 397; II 108; IV 10,
362 u. ö.
- regeln (13, pā. dhutaṅga) I 79*;
IV 10; V 412.
- weihe IV 484.

- Asketin IV 26, 129 u. ö.
Atem-Beobachtung des Asketen VII 104.
— aus dem Munde bei Asketen nur ausnahmsweise VI 707.
— lose Ekstase VII 122.
- Aufhalten eines Mönchs bei der beabsichtigten Flucht I 30.
- Aufhängen mit dem Kopf nach unten III 16; VI 368.
- Aufregung Buddhas^I 87.
- Aufspießen auf einen Pfahl als Todesstrafe I 542 u. ö.
- Aufwärter ein wohltätiger Laie I 418.
— ein Mönch bei Buddha und seinen Vorgängern III 423; VII 23 u. ö.
- Aufwartungen beim König gewöhnlich drei täglich I 170 u. ö.
- Auge der Weisheit I 557.
- Augenblicksgattin I 50.
- Augenbrauen Buddhas entsenden Strahlen V 12.
- Augen waschen nach dem Anblick von etwas Unreinem IV 457, 474.
- Augenwimpernschwärze als Bezeichnung der tiefsten Schwärze I 127; II 389 u. ö.
- Auslöschen der feindlichen Gessinnung V 52.
- Ausrede(eine gebratene Eidechse läuft davon) III 120.
- Aussatz als Strafe V 71, 89; VI 260, 474.
- Aussetzung eines Kindes V 465.
- Ausstoßung VI 151.
- Außergewöhnliches Uposatha IV 388.
- Äußerliche Dinge, Lust dazu (pāvatthukāma) IV 368.
- Äußerste Vollendungen VII 134.
- B**adegeld Bezeichnung für die Mitgift einer Prinzessin II 270, 458; IV 515.
- Badegewand II 16; III 271, 455; IV 379.
- Badewasser einer Frau Heilmittel gegen den Tod, IV 460.
- Baldachin aus feinem Tuch für ein Pferd II 331.
- Ball als Spielzeug V 199; VI 591.
- Bambussproß tödet den Bambus V 397 u. ö.
- Band aus bunten Fäden als Schmuck für Arme VI 400.
- Bandes des Todes IV 143; ähnlich VII 144 (Gewalt Māras).
- Barbiergeschenk gering IV 162.
- Bastgewand der Asketen I 278; II 16, 79, 278, 308, 313; III 41, 121; V 136; VI 29, 631; VII 17.
- Baum Vergleich mit der Stütze des Reiches VI 634.
- Baumeister geblendet III 174.
- Baumgottheiten gehören zu den niederen Gottheiten, werden durch Opfer geehrt, zeigen sich manchmal den sie Verehrenden, können sich verwandeln, I 163 u. ö.
- Baumgottheit durch einen Vater vorgetäuscht I 414.
- Baumwollflöckchen als Sinnbild leichten Gewichts IV 399.
- — — der Weichheit V 367.
- Baumzweig als Umhüllung V 213.
- Bedingungen zur Ekstase I 59 u. ö.
- Begierde gleicht der Giftschlange III 550.
- Behandlung unglückbringender Dinge I 322.
- Behütung der Leibesfrucht IV 104.
- Beisetzungsgebräuche V 142 u. ö.
- Bekehrung (sotāpatti), erster Grad des vierfachen Weges, I 6 u. ö.

- Belagerung einer Stadt I 108; VI 495.
Belebung bei einer Ohnmacht VI 722.
Bergbesteigung mittels Gabeln u. ä. V 49.
Beobachtung der Gebote II 393 u. ö.
Berge, die aneinanderstoßen, III 509.
Berggottheit IV 227.
Bergreihen (4) im Himalaya IV 405.
Beseitigung des Giftes I 285; VI 260.
Besorgung des Körpers (= Körperflege) I 187 u. ö.
Beständigkeit der Dinge III 208.
Bestechlichkeit der Richter VI 174 u. ö.
Bestimmung zum Asketen durch die Eltern I 533.
Bestreichung mit Säure zur Folter I 496.
Besuchszeit im Kloster I 322.
Betätigung der Rettung III 213.
Betel als Genussmittel II 346, 355.
Betelkauen nach dem Mahle I 226; III 413.
Betelholz zum Reinigen der Zähne III 413.
Betteln für den Bau von Zellen II 324.
Bettelnonnen III 1; VI 584.
Bettelstab VI 79.
Betrachtung Buddhas über seine Jünger (sechsmal) III 407.
Betrachtungsstoff für die Einsamkeit I 16, 112, 155, 502; II 303; III 541; VI 97.
Bettstreit (Eifersucht im Harem) III 23; IV 531.
Beulen als Strafe für Verleumdung IV 293.
Bienensaite II 2-9.
Bienhonig II 353.
- Bimbafrucht als Symbol der Röte III 527 u. ö.
Bildsäule aus Gold III 106; IV 123, 267; V 290; VI 540.
— Stein IV 112.
Blatt als Teller V 422.
Blätterzeichen auf dem Felde zur Schonung für das Wild IV 315.
Blindsichstellen zur Rettung III 455.
Blindwerden durch Schlangenhaut VI 106.
Blumen in die Luft werfen als Einladung für Abwesende III 520; IV 446.
Blutsturz als Todesursache I 24, 529; III 99; IV 112.
Blumenflechtkunst V 304.
Bodhibaum, der Baum, unter dem Buddha die Erkenntnis erlangte, I 153, 186; II 367; III 270; 271; IV 270, 446; VI 667; VII 23 u. ö.
Bodhikreis VII 23 u. ö.
Bodhisattva siehe Register I.
— in der Hölle wiedergeboren VI 2.
— gesinnung V 412.
Bodhithron IV 272.
Bohnenarten V 38.
Brahmaherrlichkeit IV 13.
Brahmahimmel I 15, 56, 371; V 549; VI 83.
Brähmanen, Kaste, in fast allen Jātakas.
Brähmanenbackwerk I 297; IV 74; V 253.
Brähmanen als gewinnsüchtig bezeichnet I 321 u. ö.
— als Jäger VI 225.
— als Söhne des Mahäbrahma bezeichnet VI 266.
— dorf IV 333; VII 85.
— einladung V 419.
— familien des Nordens besonders angesehen I 455, 533; II 95, 500; III 256.

- Brahmanengabe III 188.
— wurde einem Brähmanen genommen IV 470.
- Brahmastimme I 4, 252, 320, 461; VI 85.
- Brahmawelt, der Ort, an den die Guten nach dem Tode kommen, I 2 u. ö.
- Brahmwelten, unkörperliche, I 416.
— zwanzig an Zahl II 153.
- Brahmā-Würde III 142.
- Branntwein, Entstehung, V 14.
— durst, Vergleich mit der sinnlichen Begierde VI 689.
— fest I 359, 527; IV 133.
— rausch III 45, 477.
— Schädlichkeit I 357.
— Verbot I 358.
— trinken der Frauen V 12.
— verderbung durch Einschütten von Salz I 206.
— vergiftung I 230, 231; VI 488.
- Brauenrunzeln VI 727.
- Brechmittel (Gras und Buttermilch) I 105, 234; III 221; IV 400.
- Bretterverkleidung VI 545.
- Brief III 5; IV 145, 198; V 237, 498.
— zur Warnung VI 476; in einen Kuchen versteckt VI 501.
- Buch IV 362.
- Buchleinband (fünffarbig) III 259.
- Buchstaben in einen Edelstein geritzt VI 239.
- Buckliger besonders geehrt II 256.
- Bucklige als Amme und Vertraute V 292; VI 220, 606.
- Buddha-Abzeichen (80 kleinere, 32 größere) I 2, 465.
— in der Luft sitzend I 311; VI 600; VII 164.
— macht (wunderwirkend) I 314 u. ö.
- Buddhäsamen (künftiger Buddha) VI 39'; VII 24, 99.
— strahlen (sechsfarbig) I 372.
- Buddhas (Mehrzahl) I 33; III 281; IV 219, 271, 383, 433.
— Alter IV 114.
- Buddha-Elefant V 558.
- Buddhistische Dreiheit II 6; V 356; VII 14 u. ö.
- Buhlsucht der Frauen I 460.
- Buntfüßig, Beiname eines Dämons, V 28.
- Bürgschaft Buddhas für die Erreichung eines Ziels II 108.
— Bürgschaft der Erde für Buddha gegenüber Māra VII 135.
- Buße I 175.
- Büßende Geister siehe Register I unter Peta.
- C**andāla, die niedrigste Kaste II 8, 95 u. ö.
— Degradierung eines Königs zum C. VI 206.
— Schimpfname IV 296.
— sein Anblick macht unrein IV 457, 474.
— Sprache von der anderen verschieden IV 476.
— Umzäunung VI 266.
- Chamäleon als falsches Tier I 524.
- D**ableiben auf ein Vorzeichen hin III 358.
- Dämonen (pā. asura, rakkhasa) I 9 u. ö
— als Beschützer der Götterstadt I 140.
— als Menschenfresser I 238 u. ö.
— heerführer IV 573.
— im Kampf mit Gott Sakka I 138; II 392; III 275; IV 158, 421.
— wald I 9, 403.

- Dämonenwelt I 138.
— zahn III 474.
- Dämoninnen IV 3 u. ö.
- Danksagung nach dem Mahle I 33; II 329; III 129; IV 485.
— nach einer großen Spende V 213.
- Daseinsarten (Khanda) II 168.
- Dhamma — Auge Buddhas (= Wahrheitsauge) IV 118.
- Diamantstachel beim Elefanten II 417.
- Dichter VI 513.
- Diebeskonstellation III 68.
- Dinge, die zu lernen sind, I 114.
- Dirne als Verführerin I 80.
— als Geliebte des Königs IV 360.
- tugendhaft II 414; III 69.
- am Flußufer III 512.
- Dirnenpreis III 478.
- Disputation II 249, 294; III 2.
- Donnerkeil Indras V 92.
- Doña, Maß, V 421.
- Doppelwunder Buddhas IV 318; VI 600; VII 141.
- Dorf als Geschenk III 253 u. ö.
- Dorfmarktplatz sehr belebt IV 369.
- Dorfvorsteher (oft betrügerisch) I 349, 518; II 158, 344; IV 133.
- Dornen als Verschluß für Häuser V 102.
— um einen Baum gelegt VI 438.
- Dornenpeitsche III 46; VI 5.
- Dörren des Fleisches II 279.
- Drei Arten der Zuflucht IV 351.
— — guten Wandels IV 119, 206; V 16.
— — der Verschwendung IV 307 (vgl. 299).
- Befürchtungen II 415.
- Einsichten III 497.
- Erreichungen des Glücks I 15; II 153; IV 541.
- Existzenzen II 93; III 409*;
- IV 140, 369, 586; VI 65; VI 21, 111.
- Dreifaches Feuer (Lust, Verbrennung, Haß) VII 7.
- — Wissen I 158.
- Gegenden zum Suchen (Götterwelt, Himalaya, Menschenwelt) VI 252.
- Gewänder des buddhistischen Mönchs VI 79; VII 59 u. ö.
- Gräben (Wasser-, Schlamm-, trockener Graben) VI 482.
- Gründe, einen Brähmanen nicht zu verletzen, VI 265.
- Haupteigenschaften der Dinge III 409.
- Hauptideen III 264.
- Hauptlehren I 16.
- Jahre in Liebe festhalten V 161.
- Kennzeichen IV 413 = Haupteigenschaften der Dinge.
- Kleinodien (Buddha, Lehre, Gemeinde) I 4, 170; II 131, 171; III 200; IV 448 u. ö.
- Kreise im Auge III 317.
- Paläste für die einzelnen Jahreszeiten VI 349; VII 105.
- Piṭakas VII 52, 72, 77.
- rote Streifen V 385.
- Sitze auf dem Roß (Vorder-, Mittel-, Hintersitz) VI 387.
- Stäbe für den Wassertopf II 363.
- Tore (Körper, Sprache, Geist) I 241; IV 16.
- Veden siehe Veden.
- Verkündigungen VII 85.
- Wälle (Elefanten, Wagen, Pferde) VI 491.
- Wissen VII 49.
- Wurzeln der Sünde II 315; III 265.
- Zuflüchte (zu Buddha, zur Lehre, zur Gemeinde) I 4, 368; II 131; VI 20 u. ö.

- Dreiunddreißig Götter s. Reg. I.
63000 Städte in Indien IV 92.
Dreizehn Asketenregeln I 79;
II 512; IV 10.
— Ratschläge III 833.
Droni-Schiff III 391.
Duft des Hauptes riechen beim
Kuß V 349.
Duftstehlen durch Riechen III 331.
Duldung der Untreue des Weibes
I 274, 279.
Dunkle Monatshälften V 554; VI
474.
Dunkle Strahlen bewirken Finster-
nis V 442.
Durchdringung mit Liebesgefühl
V 359.
Dysenterie, blutige, als Folge
schlechter Nahrung, III 108.
— Strafe für Böse II 247.
- E**benbürtigkeit I 50.
Edelstein mit Inschrift VI 230, 335.
Edelsteinplatte VII 17.
Edle, Kaste, pā. Khattiya, s. Reg. I.
Edle, Mönche, I 385 u. ö.
Edler Schüler III 439 u. ö.
— Zustand (= Frucht der Wege)
IV 219.
Ehrung für die Verstorbenen II 7.
Eichhörnchen als Verzierung VI
286.
Eid III 152, 232; IV 373; V 527.
Ein Auge für den Bogen VI 74.
Eindrücke der Hände VI 60.
Einkünfte verschenken VI 422 u. ö.
Einmalige Rückkehr, eine der vier
Früchte (pā. sakadāgāmī) I 6 u. ö.
Einsatz beim Wettkampf VI 256.
Einsicht Buddhas (6 Arten) II 340.
Einundzwanzig Arten des unge-
rechten Erwerbes IV 212.
Ekstase I 158 u. ö.
Ekstasekreis V 334.
- Ekstatischer IV 8.
Elefantenabrichterfamilien II 109.
Elefantenarzt III 385.
Elefanten als Lehrer von Asketen
IV 112.
— einzeln gefährlich III 192.
Elefantenfest II 53; V 296.
Elefantenlehre (Kunst der Ab-
richtung) II 53.
Elefantenschönheit I 299.
Elfenbeinsäge VI 322.
Empfängnisfeier II 2; III 490; IV
43, 390, 593; VI 3.
Entfernung aus dem Orden I 67.
Erblindung durch Salzwasser IV
160.
Erbkönig IV 455.
Erbteil der Königstöchter III 9.
Erbrechen, dabei Verehrung V 462.
Erde, ihre Dicke, III 48, 199 u. ö.
— hebt sich VI 44.
— öffnet sich und verschlingt die
Bösen II 223; III 48, 199.
— Zeugin für Buddha VII 135.
Erdgottheiten I 77; III 99.
Erinnerung an frühere Existzenzen
V 42.
Erleuchtungsfläche VII 77.
Erkenntnisse siehe fünf Erkennt-
nisse.
Eroberung von ganz Indien III
170; VI 484.
Erscheinung von Buddha ausge-
sandt I 31, 173.
Erste Gemahlin (dem Range nach)
I 45 u. ö.
Erste Schüler (Sāriputta und Mog-
gallāna I 61, 158; II 260, 301;
III 200, 209; IV 17, 291.
Ertönen der Erde VI 698, 723, 727.
Erzhaus zum Schutz gegen Dä-
monen IV 594.
Erzengel (Mahābrāhmāno) VI 102;
VII 94 u. ö.

- Erzittern eines Ortes beim Blick V 326.
- Erzwingung der Erlaubnis zum Mönchwerden durch Hungern I 79.
- Exkommunikation III 537.
- Fächer**, Attribut des Königs, in den meisten Jātakas.
- Fächer eines Mönches II 17.
- Fächerkunst V 303.
- Faden, gelber, durch einen Edelstein, VI 368.
- Fadenknäuel VI 402.
- Fähigkeiten I 383, vgl. fünf Fähigkeiten.
- Fähigkeit zur Ekstase, kann verloren gehen bei einer Sünde und wiederkehren, III 550 u. ö.
- Fahrzeuge zum Himmel (pā. yāna) VI 729.
- Falsche Asketen IV 420, 538 u. ö.
- Faltenspiralen (Glücksabzeichen), drei, V 158.
- Farbe der buddhistischen Gewänder I 33 u. ö.
- Favoritinnen VI 584.
- Feenwesen, männlich und weiblich, gelten als Tiere (pā. kin-nara, kinnari), IV 303, 343, 532; VI 105, 326, 526, 627.
- Fehler der Ammen VI 4*, 610; VII 103.
— beim Niedersetzen (16).
- Feinde verglichen mit Giftschlängen VI 481.
- Feldmesser II 425.
- Fellgewand als einzige Bedeckung III 95.
- Fellträger, Schimpfwort für Asketen, VI 257.
- Felsen als Ort für eine Einsiedelei II 506.
- Fest der Zustimmung V 127.
- Feststrommel VI 495.
- Feuerhaus im Kloster I 475; II 83, 169; V 4.
- Feueropfer I 252; II 49 u. ö.
- Feuerpredigt IV 210; VII 150.
- Feuerrest unter der Asche Vergleich mit etwas Unbekanntem V 127.
- Feuerstelle V 161.
- Feuerverehrung, Bestimmung dazu, I 252.
- Feuer zurückbehalten bei der Geburt I 252, 533; II 51.
- Fisch, schönes Aussehen, I 316.
- Fisches Pfad im Wasser, Vergleich für etwas Vergängliches V 490 u. ö.
- Fisch ist verachtet III 187.
— kommt in die Hölle VI 150.
- Fischfleisch I 193 u. ö.
- Fischsauce II 493.
- Flechtenkranz der Asketen VI 29
- Flechenträger = Asket I 277, 516; II 313; VI 257.
- Fleckfüßiger, Benennung eines Dämons, V 550.
- Fleisch gefärbt wie rotes Tuch V 386.
- Flöhe III 462.
- Flug eines Asketen durch die Luft I 182, 278; II 317, 376; III 304, 324; IV 276, 399, 458, 465, 478; V 262, 271, 333; VI 86.
— einer Asketin II 262.
- Buddhas IV 180; VI 601; VII 164.
— eines Bodhisattva VII 15.
— eines Mönches IV 456.
— des Moggallāna II 509.
— eines Pacceka-buddha I 178; III 469, 498; IV 131, 414.
— von Tieren II 152 (Flügelroß); V 37 (Elefant); VI 610 (Elefantenweibchen).

- Flußgottheit, weiblich, V 5.
Folgen der unbefriedigten sinnlichen Begierde I 275.
Folterhaus II 150.
Formenwelt (pā. rūpaloka) V 494.
Fortlaufende Sünden VII 79.
Frage nach dem guten Schlaf VI 391.
Fratzenschneiden bei Affen III 112.
Frau als Ersatz für geschuldetes Geld VI 659.
Freilassung durch Räuber IV 132.
Freimädchen V 285.
Freischüler (dhammantevāsika) I 189, 471; II 319; IV 475.
Freude an weltlichen Dingen IV 9.
Freudlosigkeit der Asketen IV 41.
Freundverräter wird bestraft VI 242.
Frömmigkeit aus Habsucht IV 2.
Frosch kämpft gegen Schlange VI 257.
Frühere Frau eines Mönchs I 76 u. ö.
Früherer Taten Folgen V 300.
Fünf Abzeichen des Königtums V 272.
— Arten der Armut VII 21.
— — — Freude V 541.
— — — sinnlichen Vergnügen I 366; II 245; III 220, 412.
— — — Wiedergeburt I 396.
— Aufopferungen VII 134.
— Berührungspunkte (Stützpunkte) III 519; IV 446; V 548; VI 751.
— edle Theras IV 210.
— Erkenntnisse I 371, 449, 514; IV 450*, 458; VI 50, 52, 54 u. ö. (vgl. sechs Erkenntnisse).
Fünffache Askese III 85, 259.
Fünffacher Blick VII 86 ff.
Fünffache Fesseln I 78, 101.
Fünffache Waffen III 515; IV 188, 531, 543; V 501; VI 108, 489.
- Fünffach süßes Fleisch II 463; V 517, 535.
Fünf Fähigkeiten I 198.
Fünffarbige Lotosblumen VII 7.
— Schwäne V 382.
— Wolken III 413.
Fünf Finger hoch Wohlgeruch hausgießen II 122, 292; III 26.
— Forderungen Devadattas I 61, 529.
— fünfzehige Wesen V 537.
— Gebote I 3* u. ö., bei einem Tier V 360.
— große Ströme I 173*; II 107; V 445; VI 253.
— Hindernisse religiösen Lebens I 250; III 155.
— Khandhas II 303.
— Königssignien IV 46*, 146, 179; V 272.
— Kuherzeugnisse VI 384.
— Locken scheren V 249, 255; VI 507.
— Nachteile eines Wandelgangs VII 12.
— Reihen des Wildes VI 626.
— Reize in den Augen III 316.
— Sünden I 218*; IV 9; V 377.
— Tatzen V 456.
— Tugenden III 144; IV 330*; V 377, 425.
— übernatürliche Fähigkeiten I 198.
— Vorzeichen des Todes V 283; VI 604.
— Waffen I 235*; IV 188.
— weibliche Reize III 443.
— Zoll hoch Blut III 176.
Fünfundzwanzig Punkte, in denen die Frau verdorben ist, V 470.
Fünfzehnter Tag Uposathatag III 371 u. ö.
Fußspuren nachgehen III 554.
— sichtbar IV 467.

- | | |
|---|---|
| Füße verstricken Zeichen zum Dableiben III 358. | Gemeinsames Mahl nur für Gleichartige IV 171. |
| Fußtücher II 30. | Gemütskrankheit III 160, 363. |
| Fußwaschung Pflicht der Höflichkeit III 10; VI 456 u. ö. | Gerüstjäger I 100. |
| Gatte der Königsmutter zum König gemacht III 428. | Gerstenbrei VI 460. |
| Gauklerspiel IV 392; VI 10. | Geschenk für den König III 11. |
| Gävuta, Maß, I548 u. ö., vgl. Reg. I (der vierte Teil eines Yojana). | Geschorener Bettler (Schimpfwort) IV 398. |
| Gazelle flieht vor einem Panther, Vergleich, VI 518. | Gestaltungen (samkhāra) I 400. |
| Gazellenlisten I 84. | Getreidearten I 327. |
| Gazellenwagen VI 76. | Getreidezufuhr abschneiden bei der Belagerung VI 499. |
| Gebet um einen Sohn VI 2. | Gewänder in die Luft werfen zum Zeichen der Freude III 309; 376 u. ö. |
| Gebote I 5 u. ö.; vgl. fünf G., acht G., zehn G. | Gift kauen vor dem Schlangenbeschwören IV 553. |
| — ihre übergroße Zahl I 240. | Giftpfeil VI 109. |
| Gebietsgrenze zweier Dämonen I 224. | Giftschlange verglichen mit der Sinnenlust IV 408. |
| Geburt ohne natürliche Ursache (pā. opapātika) IV 250. | — mit dem Stock geschlagen, verglichen mit dem Zorn, VI 571 |
| Geburtsfeier II 50. | Gilde IV 50. |
| Gedankensünde IV 34. | Gipfel der Predigt III 216. |
| Geduldprobe VI 452. | Gitterkorb als Versteck für einen Jäger V 384. |
| Gefangenengeschrei IV 503. | Gitterwerk der Flügel IV 253. |
| Gefährte eines älteren Mönchs I 112. | Glanz, fünfzehn Arten, I 299. |
| Geister II 272; V 345; VII 44. | Glaubensbetätigung I 98. |
| Geisterarzt III 508. | Gleichheit der Kasten III 214. |
| Gelächter zum Hohn V 240. | — in der Liebe VI 527. |
| Gelbes Gewand II 227 (= rotes Gewand). | Glöckchen, goldenes, IV 501; VI 157. |
| Gelbsucht als Folge der Leidenschaft II 327, 346, 499. | Glück II 465. |
| Gelbwurz (auch Mittel zum Reiben der Haut) V 90; VI 612, 717. | — der Frucht I 186. |
| Geldstrafe I 518; II 350. | — der Liebe als Nahrung IV 282. |
| Gelübde VI 612. | — des Weges II 261 u. ö. |
| Gelübdespeise I 94. | Glückbringender Anblick (auch Laut und Berührung) IV 85. |
| Gelüste einer Schwangeren vor täuschen I 244; II 184; III 31, 136, 148, 317, 359. | Glücksabzeichen II 465. |
| | Glücksgegenstand II 465. |
| | Goldland IV 18. |
| | Goldreichtum der Erde, Entstehung, IV 565. |
| | Goldschwan, König der Vögel I 144. |

- Goldschwan als Wiedergeburt eines Brähmanen I 507.
- Goldfarbige Tiere sehr selten V 380; Gazelle IV 500; Pfau IV 404; Schwan IV 515.
- Goldene Bank zur Ehrung V 372.
- Bildsäule IV 123, 267; V 290, 458, 460.
- Figuren als Spielzeug VI 8.
- Platte mit eingeritzten Buchstäben II 420; IV 309, 407, 588; V 68, 125; VI 39.
- Schuhe IV 462.
- Schlüssel VI 689 u. ö.
- Gong I 187; IV 370 u. ö.
- Götterjahre länger als die menschlichen V 276.
- Götterpaläste geschildert VI 154ff.
- Göttersöhne IV 212; VI 647 u. ö.
- Göttertöchter II 288; III 281 u. ö.
- Götterwelten I 5, 293; IV 118 u. ö.
- Gottgesandtes Gewand III 41 u. ö.
- Gottheiten, niedere, I 239.
- Gottheit im königlichen Sonnenschirm VI 457.
- Göttliches Auge III 52; VII 137; bei einem Asketen IV 539.
- Grasbett zur Buße II 415.
- Grasgewand VI 631.
- Graues Haar Anlaß zur Weltflucht I 55; V 179; VI 134.
- Große Frucht = Heiligkeit IV 437.
- Laienschwester I 511.
- Pflichten VII 77.
- Schüler IV 322 u. ö.
- Theras siehe achtzig Theras.
- Großer Asket (=Buddha) VI 281.
- Großkaufmann, Vorsteher der Kaufmannsgilde (pā. setṭhi) I 38 u. ö.
- heruntergekommen I 22; II 329.
- Großkaufmannsstelle I 38.
- Großkönige (vier, == Welthüter) I 140; II 103, 356 u. ö.
- Grund zur Treue IV 40.
- Gutsbesitzer, Angehörige der dritten Kaste (pā. kuṭumbika) II 234 u. ö.
- Haare gekrümmt VI 121.
- Haarfilechten, Abzeichen der Asketen (pā. jaṭā) I 516 u. ö.
- Haarschlinge V 381.
- Haarschopf, Abzeichen d. Mönche (pā. cūlā) I 490 u. ö.
- Haarsträuben vor Entzücken (pā. lomaharsa) V 390 u. ö.
- Hahn geschlagen als Vergleich VI 706.
- und Hund als Inbegriff der ganzen Habe I 408.
- Hahnfleisch wirkt Wunder II 469.
- Haken als Ausrüstungsgegenstand des Asketen V 234.
- Halāhala-Gift I 233, 373, 382, 394; III 117, 220; V 507, 540.
- Halbgötter (pā. yakkha) VI 204.
- Halbmonatsuposatha IV 207 u. ö.
- Halbschauspiel bei einem Gaukler IV 393.
- Halle für die Fremden I 496 u. ö.
- Handbewegung vor Anfang der Rede VI 587.
- Händefalten zum Zeichen der Verehrung oder der Bitte II 158; III 267; IV 113 u. ö.
- waschen zur Abwendung eines bösen Vorzeichens III 50
- zusammenlegen nach Schildkrötenart III 558.
- Harem, Verfehlung im, III 15, 169.
- Hase als Sinnbild der Furchtsamkeit III 86, 310.
- im Monde (=Mann im Mond) III 65; IV 101; V 33.
- Häßlicher Gatte V 292 ff.
- Haube der Schlangen IV 554 u. ö.

Haubenträger, Beiname d. Schlangen, VI 241.	He-Sager, Spottname für die Brähmanen, VI 273.
Hauptkloster II 62.	Hilfsmittel II 52 u. ö., vgl. vier Hilfsmittel.
Hauptstücke der Lehre (2) I 294; Dauer ihrer Erlernung fünf Jahre.	Himmel als Frucht der guten Werke VI 693 u. ö.
Häuserbauen zum Spiel VI 294.	Himmelsgegenden (4 oder 10) I 323 u. ö.
Häusliches Leben, Vorteile, VI 347 ff.	— erforschen VI 48.
Hausbesitzer oder Hausvater, Angehöriger der dritten Kaste (pā. gahapati), I 6 u. ö.	Himmelsche Gaṅgā (= Milchstraße) II 75; III 372.
Hausbesitzerssohn, Schimpfname von Brähmanen für einen Angehörigen der dritten Kaste, VI 454.	— Gottheiten III 537.
Hauspriester eines Königs (pā. purohita) II 414 u. ö.	Hinrichtungstrommel I 459.
Haussklavin VI 155.	Hinterkloster von Jetavana VI 99.
Heerführer (pā. senāpati), der erste Beamte des Königs, II 14 u. ö.	Hirnschale eines Affen mit Gold gefüllt III 406.
— zugleich Richter, II 216; III 45, 355.	Hochmut der Gelehrten V 58.
— der Dämonen IV 573.	Höchster Himmel IV 214; V 348; VI 437; VII 129.
— der Lehre, Beiname des Sāriputta, I 86, 182, 504, 505; II 11, 227, 444; III 187; IV 177, 316.	Hochzeitstag festsetzen VI 514.
— der Tiere: Krähen II 494; Schwäne V 361.	Hochzeitsfest IV 391.
Heilige (pā. arahat) I 158 u. ö.	Hofbarbier I 55; III 496.
Heiligkeit, die höchste der vier Früchte der Wege, I 6 u. ö.	Hoher Preis für ein Roß II 333.
Heilgennachahmung II 172, 188; III 126.	Höherstehender Diener des Königs III 259.
Heilmittel aufspeichern, Vorschrift darüber, III 392.	Höllen (8 große, 16 kleine, manchmal auch andere Zahlen) I 49 u. ö.; vgl. die einzelnen Höllen Avīci, Khuradhbāra, Lokantarika, Paduma, Roruva.
Heilung von Schlangengift durch Heilkräuter und Zaubersprüche I 257.	— freiwilliges Eingehen in die IV 4.
Henker (pā. coraghātaka) III 46, 96.	Höllenqualen V 273 ff.; VI 145 ff.
Hervorragendste Schüler Buddhas I 529.	Höllenwächter II 274.
Herumdrehen des Hauptes als Strafe IV 466.	Honigkörner als Speise für Papageien III 111 u. ö.
D u toit, Jatakam. VII.	Holzlager VI 29.
	Holzvorrat absperren bei einer Belagerung VI 500.
	Huldigungsgegenstände (Kränze, wohlriechende Substanzen u. ä.) I 1 u. ö.
	Hundert Striche (Verzierung) VI 73.

- Hundertfach geläutertes Öl IV 405.
Hundertein König in Indien
V 517; VI 324, 482 u. ö.
Hundert Jahre normale Lebens-
dauer VII 87.
Hundsermahnung I 108.
Hundertzwanzig Jahre als hohes
Alter I 253; II 20.
- I**ndra-Bildsäulen VI 166.
Indras Donnerkeil zur Bestrafung
der Bösen I 545; II 167.
Ingwer VI 427.
Inschrift auf einer Platte IV 407.
Irrgläubige Gottheiten I 171.
Irrlehrn widerlegt V 241 ff.
Irrlehrer (pā. micchādiṭṭhika) VII
66 u. ö.
- J**äger als halbwilde Volksstämme
(pā. nesāda) II 41; IV 407.
Jägerdorf IV 509.
Jägerfamilen VI 101.
Jägerstand verachtet III 59, 187.
Jahreszeiten (3) II 378; VII 65;
(6) V 350.
Jaṭila (Asketenart) I 277; II 50,
433; IV 422, 540; VII 50.
— falscher, I 376.
Jina (Sieger), Beiname Buddhas,
I 175; IV 118.
Jina-Auge Buddhas IV 118.
Jüngere Schwester = Freundin
VI 540.
Jungfräulichkeit (pā. komāriko
dhammo) II 208.
Juwel des Staates, Bezeichnung
für den Kronprinzen, I 400.
- K**äfig aus weichen Schlingpflan-
zen V 394.
Kahāpana, gebräuchlichste Münze,
aus Gold, Silber und Kupfer,
deshalb von verschiedenem
Werte, I 23 u. ö.
- Kākānika, kleine Münze, I 431;
VI 425.
Kāmawelten (= Freudenwelten)
VI 40.
Kampfkreis (= Arena) IV 95.
Kampf mit Mücken I 200.
Kaṇsa, hoher Münzwert, I 442.
Kanal (Tunnel) VI 531 u. ö.
Kanavera-Blumen um den Hals
der zum Tode Verurteilten IV
224 u. ö.
Karawanenführer III 439 u. ö.
Karisa, Flächenmaß, I 151; III 316;
IV 278, 334.
Kāsi-Gewänder, feine Baumwoll-
stoffe, zu Kāsi (Benares) gefer-
tigt, I 351 u. ö.
Kasten I 15, 158, 326; III 214*;
IV 366 u. ö.
Kenntnis der Vorzeichen II 231.
Kennzeichen eines Buddha III 111.
Keuschheitsprobe VI 453.
Khandhaka-Pflichten III 533.
Khandha (= Elemente des Seins)
II 168, 303; IV 322.
Khattiya, die Kaste der Edlen
(Krieger), IV 389 u. ö.
Kieselwerfen, Gewandtheit im,
I 430; II 413.
Kimpakka-Baum, giftig, gleicht
dem Mango, I 233.
Kimapala-Baum, giftig, gleicht
dem Mango, I 366.
Kissen II 27; Verbot des Kissen-
gebrauchs I 43.
Klappen mit den Fingern Zeichen
der Freude III 309 u. ö.; der
Verwunderung V 512.
Kleider hergeben beim Verlust
im Spiel IV 299.
— fertigung, Geschicklichkeit
in der, I 161.
— vorzeichen I 372.
Kleidung der Mönche VI 79.

- Kleienmehl als Bezeichnung von etwas Geringem I 498.
- Kleinere Dienste V 240.
- Pflichten IV 172.
- Kleinheit eines Mönchs I 166.
- Kleinodien (meist sieben) II 173 u. ö.
- Kloster-Anlage I 43.
- dessen Boden mit Goldstücken belegt ist, IV 130; VII 172.
- Knoblauch, eine erwünschte Gabe für die Nonnen I 507.
- sein Gebrauch verboten I 509.
- Kochgrube V 417.
- Kokosnuss für einen Hund, Vergleich der Zwecklosigkeit I 354, 420.
- König von den Untertanen abgesetzt und vertrieben V 515.
- — — degradiert VI 205.
- — — getötet I 310.
- Königsbote II 344.
- Königshof, Sitten am, VI 352 ff.
- Königsinsignien (5 an Zahl) IV 46, 146 u. ö.
- Königsmacher V 262.
- Königssohn gemeinsam mit anderen erzogen und in Takkasilā herangebildet III 34 u. ö.
- Königsstrafe I 369*, 371, 451; II 456; III 255, 327, 380; IV 26, 83, 222.
- Königstugenden VI 62; siehe zehn Königstugenden.
- Konstellation, Betrachtung der, II 486; III 78; IV 240, 295; V 522.
- für die Hochzeit III 200; VI 543.
- — Diebstähle günstig III 68.
- Wertlosigkeit ihrer Beachtung I 216.
- Konzentration der Gedanken I 401.
- Kopfbedeckung, Aufkommen der VI 458.
- Kopfgirlande VI 72.
- Korallenbaum in Indras Garten I 139.
- Körperliche Folgen der Begierden I 376; V 283.
- Körpervorzeichen II 26.
- Körperlose Götterwelten (pā. arū-padevaloka) VII 29.
- Kosa, Maß, VI 103.
- Kot in den Mund fallen lassen VI 485.
- auf den Kopf fallen lassen III 384.
- Koṭī, große Zahl (= 10 Millionen) III 426; VII 49 u. ö.
- Krähen als Feinde der Eulen VI 274, 642.
- nestals Orte eines Kleinods VI 424.
- mit Erdklumpen fortgejagt, Vergleich, VI 534.
- verdauen alles II 410.
- Kraniche als Enkel der Wolke bezeichnet, II 411.
- Krankenwärter III 56.
- Kränzbinder-Gewerbe, Ältester, III 442.
- Kreuzwege, I 334; V 500.
- Kriegerkaste I 57 u. ö.
- Kriegerwissen, predigt den Egoismus V 228.
- Kronprinz I 400; II 445.
- Krüppel als Geliebter V 455 (ähnlich II 256).
- Kuchen achtzehnfach I 117.
- Kuhblick, Zeichen der Dummheit VI 276,
- Kuhfutter anderen als Speise angeboten IV 78.
- Kuhmist als ritueller Gegenstand I 279; VI 517.
- Kuhtrankalmösen VII 59.
- Kupferäugig als Kosewort VI 350 (ähnlich VI 601).
- Kuru-Tugend II 414.
- Kusa-Gras (rituell) I 105 u. ö.

- Lächeln Buddhas III 442; IV 7; V 36, 134.
- Lackanstrich zur Vortäuschung von Blut VI 82.
- Laden (*āpāna*) VII 99.
- Laienbrüder I 4 u. ö.
— als Wächter einer Karawane I 318.
- Laienschwestern I 4 u. ö.
- Lampen zur Verehrung einer Gottheit III 26.
- Landleute als Räuber angesehen I 281; flüchten in den Wald V 99.
- Landlotse I 18 (durch die Wildnis).
- Lanzette des Arztes V 356.
- Laubhütte der Asketen IV 370 u. ö.
- Lautenspieler hält die Laute nach oben VI 78.
- Läuse fangen II 370; III 428; V 312.
- Lebensbedingungen zu Ende gegangen V 439.
- bestandteile (*samkhära*) IV 413.
- Lederarbeiter V 47; VI 533, 569.
- Ledersäcke III 131; voll Luft, Vergleich VI 18.
- Lehrer-Ehrung III 30.
- Lehgeld V 496.
- Lehrhalle in fast allen Jātakas.
- Leibgeboren, Bezeichnung für die Schlange V 85.
- Leuchtkäfer bei Sonnenaufgang, Vergleich, III 141; VI 459, 553.
- Leichenfeld I 441 u. ö.; für Rinder II 58.
- als Ort der Weltfluchtsbetätigung IV 33.
- Lichtgötterbrahmawelt (pā. abhassara) I 416, 504, 505; III 188.
- Liebesbetätigung zur Beseitigung feindlichen Sinnes I 103, 224; IV 227.
- Liebe zur Führerin machen I 521.
- Liebesempfindung Wunder wirkend II 456.
- Lied zur Auffindung eines Verborgenen IV 479; V 254.
- Lockere Bekleidung V 488.
- Lockvögel zur Jagd verwendet III 75; V 240, 404.
- Lotosblatt als Mittel zum Verstecken des Kopfes VI 624.
- blume als Behälter für ein Mädchen III 241.
- schlachtordnung IV 418.
- straße II 367.
- Löwe, König der Tiere I 144.
- Löwengebrüll als Vergleich für keckes Auftreten VI 435.
- lage I 33; IV 180; V 357.
- ruf I 2 u. ö.
- sitz (Thron) IV 156.
- Luftgottheit I 541.
- Luftschweben von Asketen I 280; IV 584; V 136 (vgl.: Flug durch die Luft).
- von Buddha II 167; V 442; VI 608; VII 164; eines Pacceka-buddha II 225.
- eines Elefanten I 468.
- — Nāga IV 556.
- einer Stadt bei einer Gefahr IV 97.
- durch Zauber II 120.
- Lumpen als Stoffe zu Gewändern IV 462; V 140.
- Lüste IV 368; Vergleiche V 200.
- Lustrausch V 212.
- Luxus eines Mönches I 43.
- Mähnenlöwe, besonders stark, VI 503, 565, 703.
- Malerei VI 395, 515, 533, 540; VII 130.
- Mallakampfspiel II 111.
- Mangosafte als Mittel gegen Blähungen II 444.
- Mangozweig einpflanzen Zeichen der Herausforderung III 2.

- Mann im Monde (bei den Indern ein Hase) III 65.
- Markierungen beim Abmessen des Reises II 428.
- Mäsaka, kleine Münze, I 329; II 483; III 145, 350, 490; V 140; VI 425.
- Maschinen V 246; VI 540.
- Matten zur Verhüllung der Straße VII 515.
- Mauer, an der, sterben V 510.
- der Gebeine zerbrechen = von der Wiedergeburt befreit sein III 409.
- Maurer VI 395.
- Maynahweibchen zur Bewachung des Lagers des Königs VI 513.
- Meditationshaus IV 566.
- Medizin gegen Elefanten I 135.
- Meer der Tränen getrocknet III 409.
- Meergottheit II 131; IV 20; VI 49.
- Mehlkuchen besonders süß I 285.
- Meisterstück eines Schneiders III 308.
- Menschenfleisch verzehren V 23, 499.
- Menschenmordstrafe II 476.
- Menschenopfer VI 589.
- Menschliches Gespenst III 83; 516; V 71, 573.
- Meßschnur VI 394.
- Metzger in der Hölle gestraft VI 150.
- Metzgertisch VI 397.
- Milchgold IV 390; V 129.
- Milchumdrehung (= Konzentration) VII 124.
- Mischlingskasten V 321.
- Mitleid Buddhas IV 69.
- Mittel zur Herbeiführung der Ekstase II 262, 378; IV 136.
- zur Wiederbeschaffung von etwas Gestohlenem I 386.
- Mittelland (pā. majjhimadesa) III 129, 393; VII 146.
- Monatshälften (Feiertag) III 314.
- Mönche überall in den Rahmen-erzählungen.
- Mönch werden wegen der guten Verköstigung I 287.
- Mönchsgewänder aus weggewor-fenen Stoffen I 374.
- utensilien I 43, 292; II 362; VII 118*.
- Mond als Sinnbild des Unerreich-baren IV 71, 101.
- betrachtung I 505.
- Moralische Verpflichtungen (sieben) I 137.
- Mordversuch eines Prinzen gegen den König III 138.
- — Sklaven bei einem Unwetter I 266, 305.
- des Devadatta gegen Buddha II 177, 184, 215; III 110, 148, 194, 457, 494; IV 65, 522, 537; V 70.
- Mund voll Speichel als Zeichen der Eßgier V 415.
- Mundwasser reichen II 57, 111; V 506.
- Mündigkeit mit 16 Jahren I 220 u. ö.
- Muschel um den Hals als Zeichen der Schande III 338.
- Muschelbläser I 251; VI 11; VII 131 (Indra mit seiner Muschel-trompete).
- Mutterbeschwerden V 350 f.
- Muttermilch trinken noch als größerer Knabe VI 47.
- Muttersorge, Fest der, (pā. gabbha-parihāra) III 266.
- = Sorge für die Mutter IV 119.
- Mystische Formeln, an denen sich die Glieder der Kriegerkaste erkennen, IV 275.

- Nabel berühren zur unbefleckten Konzeption IV 460; VI 104.
- Nadel in den Flechten der Asketen VI 304.
- Nadelbüchsen, Gebrauchsgegenstand für die Mönche, I 96.
- Näga-Existenz ersehnt IV 550.
- Nägelmale als Zeichen des Liebesgenusses I 458; IV 228.
- Nähuta, große Zahl, I 303; IV 204; VI 611; VII 43.
- Nāli, kleines Maß, I 41, 432; II 399; III 82; IV 78; VI 451.
- Namengebungstag I 220; II 2, 27; VI 4, 609.
- Namen ohne Vorbedeutung I 410.
- Namen raten III 273; VI 448.
- Nase künstlich I 484.
- Nebenlehrer V 519.
- Nebentor für den freien Verkehr während einer Belagerung VI 496.
- Nebenvollendungen (pā. anupārami) VII 134.
- Neru-Berg als Symbol der Gemeinsamkeit V 457.
- Nestkorb aufstellen als gutes Werk II 409; III 338.
- Neun Fehler der Kleidung VII 13.
- Gründe des Tadels für eine Frau V 469.
- Überschüttungen VII 133.
- überweltliche Dinge III 589.
- Vorzüge Buddhas I 556.
- Wundenöffnungen VII 9.
- Neunundzwanzig Arten der Kostbarkeiten V 127.
- Neunzehn Fragen VI 425.
- Nichtblinzeln der Augen, Erkennungszeichen für einen Dämon, VI 403.
- — — für Gott Sakka VI 408.
- Nichträckkehr, die dritte Frucht des Weges (pā. anāgami) I 6 u. ö.
- Niederkunft auf dem Wege zu Verwandten I 26; VII 93.
- Niedere Gottheiten VII 95.
- Niesen, Wunsch beim, II 18.
- Nigrodhabaum als Schmarotzer III 432.
- Nimmānarati-Götterwelt II 396.
- Nirabuddha, große Zahl, III 389.
- Nirvāna, vollständiges, I 181, 183; VII 48.
- Nonnenorden, Gründung, II 444.
- weihe III 3.
- Nordbrähmanen I 58; V 227; VI 45.
- Nymphen (pa. kinnari, Feenweibchen) II 201; IV 124.
- bere Götterwelten IV 385.
- Theras IV 159.
- Oberster der Kaufleute V 413.
- Ofen aus drei Menschenschädeln gemacht III 464.
- Ohren verstopfen durch Bohnenmehl II 278.
- Ohrring in Form eines Löwenmaules V 475.
- Öl auf das Meer gegossen, Bild für rasche Verbreitung, VI 137, 598.
- Öltropfen auf einer Grasspitze, Bild für die Kleinheit, V 412.
- Onkel als Kosewort für ältere Leute, I 165, 168; III 530; IV 300.
- Opapātika-Wiedergeburt (elternlos, ohne natürliche Ursache) II 431; V 440.
- Opfer am Neunten VI 661.
- nicht förderlich zur Erreichung des Himmels, VI 270.
- pfosten IV 365.
- schnur des Brähmanen IV 267.
- Orientierungskrähe III 141, 289.
- Ort für ein Haus bestimmen, eine Kunst, II 341.

- Ort der Verdienste I 20.
Ozean der Existenzen VI 695; VII 20.
- P**age II 372.
Pagode für Tote III 171.
Palast auf einem Pfosten I 463; IV 92, 181.
Paläste für die verschiedenen Jahreszeiten II 378; VII 105.
Palastfest IV 391.
Papagei als Bote VI 483, 523.
Pavillon errichten für eine große Einladung III 60; VII 57 u. ö.
Peitschen III 304.
Pfad, achtfach, I 172.
— des Unrechts IV 206.
— — Windes III 410.
Pfählen als Strafe III 38, 71; VI 5;
nicht möglich bei Tugendhaften IV 33.
Pfauentanz tanzen, Bild, IV 249.
Pfeffer III 48.
Pfeile, weiß wie Kälberzähne VI 541.
Pflichten, achtzig große, III 533.
— gegen Verstorbene II 312.
Phussa-Konstellation V 522.
— Vogel (= königlich) V 450.
— Wagen III 262; IV 45; V 252;
VI 54*, 212.
Piṭaka, drei, die heiligen Schriften
der südlichen Buddhisten I 31
u. ö.
Piyanu-Wasser als Brechmittel
I 433
Prahlgerei eines Mönches wegen
seiner Herkunft I 350.
Preise für ein Paar Ochsen 24
Kahāpaṇas II 349.
— — — Röß 1000 Kahāpaṇas II 350.
Predigt bei Nacht IV 2.
Prüfung der Kleiderstoffe I 161.
- Prügelung eines Schülers, obwohl er Königsohn ist, II 320.
Pukkusa, niedere Kaste, IV 292; VI 189.
- R**ad als Strafmittel I 361, 425;
III 226 (in der Hölle).
— als Waffe IV 96; VII 134.
— auf der Sohle, Hauptabzeichen
eines Buddha oder eines Königs I 177, 294 u. ö.
— der Lehre in Bewegung setzen
I 158; II 444; VI 599; VII 150.
— — Weltherrschaft II 357; III
449; IV 277; VII 114.
Räuberabgrund IV 225.
— dorf IV 523.
— freigelassen zur Verstärkung
des Heeres VI 553.
Rauch von sich geben, Wunder
eines Mönches I 338, 356.
— — — Zeichen des Zornes
einer Schlange, I 356.
Rebhuhn-Lehre I 160.
— lernt die Veden III 595.
Redegabe einem Wurm verliehen
II 182.
Regen der sieben Kleinodien I 208.
— gott (Pajjunna) V 196; VI 612.
— zeit I 16 u. ö.
— — Speisen für die, VI 100.
Regierung einem Tier angeboten
I 523; II 44, 497.
Reibholz V 47; VI 415.
Reibmann VI 270.
Reibstein VI 393.
Reiher als Bote des Königs III 150.
Reiherton des Elefanten VI 626.
Reinigung nach einer Tötung
III 459.
Reisbrei als Heilmittel gegen
rote Ruhr V 479.
— dreijähriger der beste II 107, 116.
— schleim als Frühstück I 298.

- Reisschleim als schlechteste Nahrung I 436; IV 78 u. ö.
Reisezehrung zurechtmachen VI 668.
Reiz der Berührung V 479.
Reliquienschrein in einem Kloster I 186.
Resteverzehren III 210.
Rheumatismus VI 238.
Richtblock I 73; IV 206; V 318.
— platz III 371.
Riemen zum Aufziehen der Tür V 312.
Riesenfisch III 207.
Ringen nach der Erleuchtung II 65.
Rieseneidechse, beliebtes Nahungsmittel, I 515 u. ö.
Rind aufs Maul schlagen, Vergleich, IV 363.
Rohrarbeiter, niederer Stand, VI 189.
Rohrhaus, Vergleich für Unsicherheit, V 122.
Röhre, Hohlmaß (= Nāli) I 432.
Rosshaare zur Anfertigung von Schlingen V 385.
Rote Augen Zeichen eines Dämons VI 227, 239.
— — — Bösewichts VI 247, 403.
— Ruhr, häufige Krankheit, V 453, 479; VI 648.
— Tierchen VI 628.
Rotes Gewand des Henkers VI 384.
— — bei einer Krankheit VI 517.
Röte des Kopfes, Vergleich, I 200.
Ruca-Baum (= Wunschbaum) I 462; VI 155.
Rücken reiben zum Troste II 448 u. ö.
Rückenfleisch sich herausreißen, Strafe für böse Taten V 3.
— des Feindes sehen IV 245 u. ö.
Rundung des Giebels III 341.
— in der Einsiedelei V 144.
- Säefest (pā. vappamaṅgala) IV 195; VII 103.
Säge zum Abnehmen der Elefantenzähne V 58.
(Gott) Sakka bestimmt die Taten der Menschen I 141.
— denkt sich sieben Fragen aus V 141.
— herrlichkeit IV 13; V 417 u. ö.
Sakkas Buddha-Aufwartung III 5; VII 131, 155.
— Sitz erzittert, wenn ihn jemand infolge seines tugendhaften Lebens in seiner Würde ablösen will II 446; III 144, 572; IV 371; V 155.
— — — oder wenn jemand seinen Beistand braucht IV 383; VI 43.
— — — wird heiß, wenn ein anderer seine Würde erhalten soll, IV 11*, 285; VII 108.
— — — oder wenn jemand seinen Beistand braucht, I 291, 314; II 218, 287; III 62; IV 221, 349, 494; V 92, 286; VI 2, 18, 137, 758; VII 56, 155.
— Tod II 358.
Sakka verbreitet Glanz V 512.
— verwandelt sich in andere Gestalten IV 74, 330 u. ö.
Salomonisches Urteil VI 404.
Samkhāra (=Lebensbestandteile) eines der Khandha, I 65, 400; II 454; IV 413.
Samsāra (= Wiedergeburt) VI 20.
Sandalen aus Gold bei Fürsten VI 561, 631.
Säule aus Bambus VI 39.
Schädel von Menschen nach dem Geschlecht auseinanderkennen VI 410.
Schakalruf „hukku“ III 127.
Schamhaftigkeit I 434.

- Scharlachfarbe zum Schreiben V 69.
- Schatten von farbigen Dingen dunkel IV 367.
- Schätzer I 41; IV 600 (blind).
- Schatzmeister I 368 u. ö. (zweiter Beamter des Königs).
- der Lehre = Ānanda, siehe Reg. I.
- Schaufel zum Schlagen III 239.
- Scheidung wegen Unfruchtbarkeit IV 174.
- Schenkungswasser ausgießen I 32, 340; III 20, 444; IV 447, 450, 475; VI 727.
- Scherbe um den Hals zur Schande III 287.
- Scheren der Haare zur Schande VI 457.
- Schermesser, Gebrauchsgegenstand für den Mönch II 30.
- Schermesserrad IV 1; VII 134.
- Schiffbruch VI 48.
- Schiffe bauen VI 533.
- Schild von hundert Lagen VI 509.
- Schildkröte als Botin VI 214.
- im Wasser ertränken zur Strafe VI 215.
- Schlachtordnung II 458; IV 416.
- Schlangenbeschwörer II 306; III 218.
- Schlangen, denen die Giftzähne herausgebrochen sind, Vergleich, VI 481.
- familien (vier) II 170.
- Geschlecht bestimmen VI 411.
- gift ertötet VI 241.
- götter II 16.
- hauchkrankheit II 91; IV 236.
- in Ehren halten IV 89.
- Schleier V 417.
- der Leidenschaft IV 329.
- Schlinge bei der Jagd III 202; V 562 u. ö.
- Schlingenstab IV 507, 516.
- Schlinge für die Almosenschale VI 79.
- Schlingenschrei (= Gefangenenschrei) I 88..
- Schlingpflanze als Strick und Stock VI 698.
- Schmerzlose Geburt VI 393.
- Schmiedehammer Indras VI 205.
- kunstfertigkeit III 308.
- sohn IV 266.
- Schmutzdämon I 182.
- Schnelligkeitsproben II 332; VI 334.
- Schnippen mit den Fingern, Zeichen der Freude, III 561.
- — — — — der Herausforderung, V 325.
- — — — — der Verachtung, II 200 u. ö.
- Schönheit, die eigene, preisen, II 175.
- Schonung für die Tierwelt bestimmen I 73.
- Schopf der Sklaven VI 180.
- Schreckdämon VI 366.
- Schreckengestalt zeigen zur Verjagung von Bösewichtern I 540; II 501, 505; III 155.
- Schreiben auf ein Blatt VI 455.
- lernen I 476.
- Schreiberdienst I 476.
- Schuhbeutel II 154.
- Schuhe mit Sohle II 317; III 41.
- wertvolle IV 17.
- Schuldbriefe IV 307.
- Schulden eintreiben II 388.
- Schulderkenntnis IV 500.
- Schulterkleid II 30.
- Schüsselträger (Soldatenart) VI 757.
- Schutzgottheit (einer Stadt) I 174, wird getötet III 6, auf dem Meere IV 20.
- mittel IV 37.

- Schutzschnur I 404, 408.
— spruch IV 405.
— stab II 466.
- Schwärze als Sinnbild der Bosheit IV 12.
- Schwarze Schnur beim Abmessen des Holzes II 23, 460; IV 417.
- Schwatzen, Vergleich, II 395.
- Schwert, Länge, I 237.
- Schwertgirlande, III 195.
— kennzeichen I 480.
— scheide aus Kalbfell V 106.
— schlucker III 364.
— träger des Königs II 365; VI 54.
- Schwester als Bezeichnung der Angeredeten I 22.
— als Gemahlin IV 151.
— liebe VI 45.
- Schwiegereltern, Verpflichtungen gegen die, III 200.
- Schwiegermutter, Pflichten gegen die, IV 389.
- Sechs Arten der Lüste V 534.
— — — sinnlichen Eindrücke II 303.
— böse Mönche I 123, 157, 357; III 165.
— Erkenntnisse VII 49.
— fache Fesselung IV 375.
— Fähigkeiten I 158.
— farbige Buddhastrahlen V 443.
— — Strahlen bei einem Elefanten V 56.
— Freudenhimmel II 153; III 281; IV 384, 541; V 127, 456; VI 40.
— Götterwelten VI 749.
— Jahreszeiten V 350.
— Kämawelten V 454.
— Teile der Nacht und des Tages III 20.
- Sechzehn Dinge, die nicht zu ersättigen sind, III 370.
— Jahre als Alter der Mündigkeit I 220, 483, 533; II 2 u. ö.
- Sechzehntausend Tänzerinnen als Zahl der Haremsfrauen I 457 u. ö.
- Sechzigjähriger Elefant besonders stark VI 626, 743.
- tausend Edle in einer Stadt VI 650.
- Seeadlerweibchen als Muster der Mutterliebe VI 251, 632.
- Segen sprechen nach dem Mahle IV 476.
- Seiher, Gebrauchsgegenstand der Mönche, I 132; VII 118.
- Sekten, andersgläubige, II 52.
- Sektenhäupter I 555.
— kloster II 198; IV 219.
- Selbständiger Meister VII 69.
- Selbstmord II 388; VI 219, 628.
- Sicherheit für die Tiere I 75; III 296; V 382.
- Sieben Arten der Gattinnen II 396.
— Arten von Kostbarkeiten (Kleinodien) I 173, 399; II 338; III 145, 183; IV 138, 425; VI 646, 758.
— Berge um den Sineru VI 166.
— Bergreihen im Himalaya IV 547.
— Fragen des Knaben VI 409.
— Getreidearten I 327.
— hundertfaches Almosen VI 622; VII 135.
— Jahre für die geistige Reife II 340.
— Seen im Himalaya V 445.
— Segnungen IV 114.
— Stockwerke I 259; V 44 u. ö.
— Teile III 508.
— — in, zerspringen V 87; VII 98.
— tausend Geschmacksnerven V 305.
— unschätzbare Dinge VI 615.
— Verpflichtungen III 146.
- Siebente Generation VII 3.
- Sieg wünschen IV 488.

- Siegelring als Pfand IV 360; V 477; I 509.
Siegesgötter V 342.
Sieger(pā.Jina),Beiname Buddhas, I 175 u. ö.
Sieg über die Lust der schwersten I 290.
Sindhurosse (Rosse vom Indus) I 102 u. ö.
— Abzeichen der, II 330.
Sinnenwelt VI 139.
Sinnliche Empfindungen II 200.
Sitzen in der Luft (Asket) III 503, 553; VI 30.
Sklavendienste (Wasserkrug für die Exkremeante u. dgl) I 478.
— einen zum — machen VI 481.
Sklave tötet seinen Herrn III 455.
Soma-Fest IV 444.
— opfer IV 266.
— trank V 496.
Sonnenaugang, zurückgehalten von einem Asketen IV 471.
Sonnenschirm I 53; II 100 u. ö.
— aus Blättern II 319; V 414.
— — Blumen(Mandārava-Bl.)zur Ehrung VII 69.
— fest III 445; IV 391, 477.
— gottheit VI 457.
— weißer, ein Attribut des Königs V 53, 106 u. ö.
Sorgfalt für den Körper gelobt II 187.
Spaltung der Gemeinde IV 267.
Spaßaffe II 214.
Spaßvogel II 166.
Speichel läuft aus Eßlust im Munde zusammen V 516.
— klumpen verächtliche Bezeichnung für weltlichen Besitz III 108; IV 36, 283, 376; VI 25, VII 60.
Speiseblätterkorb V 480.
— geld IV 154.
- Speisehaus III 158; im Klöster I 340.
— träger VI 54, 64.
— verteiler I 29, 39.
— zettel I 39.
Spiegel (pā. ādāsa) II 340; III 445; IV 328; VI 512.
— als Vergleich III 186.
— bild = Trugbild II 377; V 396.
Spiel verlieren, Vergleich, VI 291.
— schlange IV 551.
— schwan V 369.
Springkünstlerfamilie I 447.
(springt über fünf Speere).
Spreukorb als Wohnung von Vögeln I 193.
— in Wohnung verwandeln VI 258.
Stab von zwei Vögeln getragen V 446.
Stadtwächter III 33.
Staubstall VI 563.
Stehen bei der Meditation, Unfall dabei, I 295.
Steinsitz des Königs im Parke II 101, 181; III 262; IV 46, 456, 478; VI 52, 319.
Sterbebett Buddhas III 25.
Sterben im hohen Alter als Lohn der Tugend IV 63.
Sternekönig = Mond IV 599 V 150.
Steuereintreiber V 103.
Steuervermehrung als Strafe III 11.
Stickerei an Schuhen VI 279.
Stiefschwester als Gattin IV 123.
Stier soll gebären VI 413.
Stimmen von Höllenbewohnern III 99.
Stirngeschwulst der Elefanten I 122 u.ö.
Stockwerke (in großen Paläster meist sieben) I 171, 337 u. ö.
Strafgelder I 518; II 273.
Straforte (vier) I 5, 15; V 558; VII 79.

- Strahlen vom Körper ausgehend IV 219; V 292.
— gott = Sakka VI 231.
- Streit zwischen Verwandten I 146.
- Strick hängt immer dem Schiffe nach, Vergleich, VI 257.
- zur Führung von Blinden VI 107.
- Stroh und Grütze, zu, zerschmettern V 127.
- Strohbank VI 460.
- Strom-Überschreitung IV 141.
- Stuckarbeit VI 540.
- Stufen der Beschauung (acht) I 198.
- Stūpa (pā. thūpa) Reliquienschrein III 476.
- Stützpunkt für den Mönch II 218.
- Stützstock des Asketen VI 29.
- Sudda, die vierte Kaste, IV 24; VII 266, 637; VII 88.
- Sühne I 85, 509.
— vergehen I 85.
- Sünde II 18 u. ö.
- Sünden (fünf) I 218.
— paare I 375.
- Suppenkräuter-Verkauf durch einen Asketen IV 540.
- Süßigkeiten, vier Arten der I 184, 234.
- Sutta-Piṭaka, zweiter Teil des Pālikanon, I 158; III 536; V 56.
- Tafel aus Erz VII 4.**
- Takkasilā, Hauptstätte der Bildung, I 216 u. ö.
— Entfernung von Benares zweitausend Yojana.
- Tamburin VI 30 u. ö.
- Tänzer als Verkünder von Bot-schaften III 72.
- Tänzerinnen hören beim Einschlafen des Königs auf III 45; VII 111.
- Tätigkeiten (sechs) I 158.
- Taubheit mit gutem Ziel II 73.
- Taubenfüße am Körpervon Göttermädchen II 107.
- Tausendäugiger, Beiname Sakkas, III 146, 405; IV 389; V 144, 427, 437; VI 268; VII 118.
- Tausend Rosse als Bespannung von Indras Wagen IV 432.
- Teile der Nacht und des Tages III 20.
- Teilerleuchtung (pā. pacceka-bodhi) II 472*: III 264*, 407; IV 130, 413; V 253.
- Teilung eines Schatzes zu seiner leichteren Hebung I 242.
- Tempel, nichtbuddhistischer II 467.
- Thera, ehrwürdiger Mönch, I 26 u. ö.
- Tierstimmen verstehen III 300, 451; V 253.
- Tiere zum Spielen VI 702.
- Tiger zur Bewachung VI 167.
- Tigerfelle als Besatz eines Polsters V 404.
- Tod des Rechtes III 464.
- Ton dringt bis auf die Knochen VI 327.
- Tonbildner VII 130.
- Topf zum Feueropfer VI 666.
- Töpferhandwerk VI 456.
— kunst V 302.
- Topfmünzen (Abgabe für Brannt-weintrinker) I 134.
- Tor des Heiles II 268.
- Tordorf (= Vorstadt), meist vier an Zahl, VI 224, 247.
- Tore (drei) I 241.
- Torerker, bei großen Palästen sieben, III 2; IV 461; VI 517 u. ö.
- Torwächterhaus I 19.
- Tote betrauern ist töricht III 67, 108 f., 180 ff.
- Totenspeise I 91; III 178, 464.

- Totenspenden II 340.
Träger der Lehre III 358.
Tragkissen I 146; V 442.
Tragstange I 77; III 582; IV 519;
V 14, 203, 307, 339, 369, 398;
VI 29, 226, 305.
Trank der Unsterblichkeit trinken
IV 320; V 360.
Träume I 320 ff., VI 688, 732 u. ö.
Traumdeuter bestochen V 482.
Treibjagd III 293.
Treppe VI 535.
Trichterkorb zum Fischfang II 270.
Trinkerkleid als Sinnbild der Un-
beständigkeit IV 598.
Trommelschall beim Nahen des
Königs II 25.
Trommelschlagverkündung der
Tag- und Nachtwachen V 500.
Trommelschlägerfamilie I 241.
Trompetenton des Elefanten VI 9.
Trunkenbolde bleiben in der ver-
lassenen Stadt zurück VI 40.
Trunksucht als Sünde II 491.
Tuch ausbreiten zum Hinunter-
springen IV 303.
Tugendhafter Wandel, zehn Stro-
phen über, IV 512; V 122; VI
132.
Tugendkampf VI 501.
Tumba, Maß, I 496.
Türbolzen V 307; VI 575.
Türerker I 171 u. ö.
Türhüter, drei, als Zeichen der
Vornehmheit, I 37.

Übernatürliche Einsicht I 113.
Überschreitung des Stromes IV
141.
Übertragung einer Sünde auf
einen anderen V 138.
Üble Wege (vier) I 102.
Udumbāra-Baum bei der Königs-
weihe IV 424.
Ugga, Mischkaste, VI 436, 617.
Umdrehung der Milch VII 124.
Umfahren der Stadt von rechts
I 308; II 316 u. ö.
Umkehren beim Anblick von et-
was Unreinem IV 474.
Umschau halten nach zu Bekeh-
renden II 14, 63.
Umwandeln von rechts (pā. pa-
dakkhina) I 217 u. ö.
Umzäunung der Opferstelle nach
alter Art VI 178.
Unbeständigkeit der Dinge III
268 u. ö.
Unbewußtsein VI 80.
Unfestliches am Festtag VI 529.
Unfruchtbarkeit eine Schande
IV 42.
Ungesalzenes Wasser VI 29.
Unglückbringende Gegenstände
VI 15.
Unglücksvogel, Unglücksrabe (pā.
kālakaṇṇi) I 182, 362, 482; II
178; III 463; IV 3, 398, 471; V
138; VI 10, 427.
Unirdische Wesen (pā. amanussa),
nicht immer Dämonen, IV 556.
Unkörperliche Brahmawelten I
416; VII 18.
— Sphären I 58.
Unratgrube, in die, werfen zur
Schande VI 457.
— Lieblingsort der Krähen, III
143.
— zur Beseitigung von Leich-
namen II 474; V 232.
Unsterbliche, Beiname der Nāga
(pā. amari), VI 264.
Untere Theras IV 159.
Unterhaltung der Eltern II 58 u. ö.
Unterscheidungen (pā. paṭisam-
bhida) I 31; II 472; VII 149.
Unterscheidungszeichen VI 105.
Unzeitige Regenwolke VI 394.

- Uposatha, monatlicher; halbmonatlicher und wöchentlicher Festtag und Fasttag, I 3 u. ö.
— achtteiliges, IV 383.
— vierteiliges, VI 225.
— Elefantenfamilie, IV 277.
— Gebräuche I 3; III 61 u. ö.
— — an sechs Tagen im Monat II 488.
— Gelübde = Enthaltung von fleischlichen Genüssen IV 550.
— Pflichten III 487.
— Tage IV 107, 388; VI 156.
— Tötung am U.-Tage verboten V 498; VI 426.
Urin verunreinigt V 423.
Usabha, Raummaß, IV 20, 168; V 134; VI 49, 504, 741; VII 117, 128.
- V**agga = Kapitel, Einteilungsart des Jätaka-Buches III 215.
Vater zu jung für den Sohn V 209.
Vatersorge IV 119.
Vedaṅga, Hilfsbücher zu den Veden, V 522.
Veden (immer nur drei an Zahl, also ohne den Atharva-Veda), I 91, 252, 369, 535, 550; II 53, 101, 115, 248, 340; III 595; IV 62, 461,
Veden ketzerisch III 30.
Verbindungsstrick für Blinde I 255.
Verführung eines Mönchs IV 260.
— einer hundertundzwanzigjährigen Frau I 255.
Vergeudung der Almosen an Laien VI 101.
Verheiratung gegen den Willen IV 25, 51.
Verkauf eines guten Werkes I 436.
Verkehr der Mönche mit Nonnen IV 212.
Verspottung eines Königs IV 325.
— zweier Völker V 441.
- Verspottung zwischen Kriegern mittels der Hände VI 497, 616.
Verstopfung der Frau II 135.
Verstümmelung III 48.
Versuchung der Ehrlichkeit III 21.
Verurteilung ohne Untersuchung IV 542.
Verzicht für immer auf eine bestimmte Speise I 285.
Vier Arten der Edlen (Mönche) II 503.
— — — Güte oder Leutseligkeit V 352, 377.
— — — Männer IV 152.
— — — Süßigkeiten I 184 u. ö.
— — — Wunderkraft II 356.
— — sich beliebt zu machen IV 207.
— Berührungspunkte VI 119.
— Bestandteile üblen Wandels I 327; IV 206.
— Dinge, die der Weise nicht aus dem Hause gehen lässt, V 468.
— — welche Zuversichterzeugen, I 346.
— edle Pfade V 269.
— Eigenschaften II 480.
— Elemente II 303.
— Erdteile (meist mit dem Zusatz von zweitausend Inseln umgeben) II 357; III 263; IV 379; V 444; VI 55, 540; VII 87, 102.
— Erwägungen III 589.
Vierfacher Besitz IV 374.
— Weg I 6 u. ö.
Vierfache Versammlung I 44; II 11; III 370; IV 394.
Vierfaches Opfer III 50; VI 177.
Vier Fehler I 217.
— Geburtsarten I 396.
— Gemeinden I 68.
— Großkönige II 357; III 281*; IV 20, 573; V 332, 519, 549; VII 86, 90, 95, 147.

- Vier Hilfsmittel I 308*, 329, 360, 381, 393; II 314; IV 33; V 35.
— höchste Früchte VII 48.
— Kasten (ihre Pflichten) VI 31, 266.
— Leidensexistenzen IV 202.
— monatliches Vollmondsfest VI 282.
— Schatzbehälter VII 96.
— Sklavenarten VI 346.
— Stellen der Verehrung IV 509; VI 119.
— Straforde, Strafexistenzen II 153*, 166; IV 201, 363; V 187, 391.
— Stufen der Ekstase II 282.
— teiliges Heer II 118*, 245, 251; III 262, 271; IV 146, 598; V 534; IV 542.
— Tugenden des guten Mannes (pā. sādhunaradhamma) VI 371.
— Versammlungen II 11, 18.
— Vollendungen (pā. (brahmāvihāra) I 429*, 461; II 80; IV 31, 458; V 177.
— Vollkommenheiten (pā. sampappatti) I 56*, 429; II 220; V 177.
— Vorzeichen VII 14, 102, 106.
— Wahrheiten I 15 u. ö.
— Wege I 6 u. ö.
— Welthüter (pā. lokapāla, = Großkönige) VI 49; VII 125.
— Zeichen einer guten Regierung III 518.
— Zähne des Hundes V 233.
Vierzehn Pflichten III 553.
Vierzig Arten, wie die Frau ihren Mann betört, V 470.
Vierundachtzigtausend Jahre als besonders hohes Alter I 55; II 357.
Vizegroßkaufmann V 414.
Vizekönig (meist der älteste Sohn des Königs) I 217; II 100, 225, 245, 363, 373, 414; IV 486.
- Vögel als Adoptivkinder eines Königs V 113.
— mit Cymbeln an den Hälzen VI 514.
Vollendet (pā. tathāgata), Beiname Buddhas, I 2 u. ö.
Vollendung bei Buddha (= Glück der Ekstase) IV 273.
Vollendungen siehe vier V. und zehn V.
Vollkommenheiten siehe vier V.
Vollmondsposatha III 303; VI 713.
Vollständiges Heer (pā. akkhohinī) VI 490, 755.
Vorbedeutung für die Hochzeit V 476.
Vorbereitungen zur Meditation I 198.
Vorbeugemittel V 551.
Vorratskammer eines Mönchs I 43.
Vorstädte (vier) VI 391.
Vortäuschung von Krankheit VI 334 u. ö.
— — Schwangerschaft IV 42.
Vorteile der Liebe (elf) II 270.
Vorzeichen des Glückes oder des Unglücks V 211.
— der Herrschaft VI 55.
— Kenntnis II 231.
- Waffen** erglänzen bei der Geburt eines Prinzen V 128.
Wagen in seinen Teilen verglichen mit einer Person VI 313.
Wagner als Stand VI 189.
Wahrheiten (vier) I 15 u. ö.
Wahrheitsbekräftigung wirkt Wunder IV 37, 167, 386, 496; V 29, 96, 405, 551; VI 42, 127, 204.
Wahrheitsschiff besteigen VII 20.
Wahrsagerin I 483.
Waldbrand I 151.
— gottheit III 331.
— läufer IV 108.

- Wald, den, ertönen machen VI
20 u. ö.
Wälder aus bestimmten Bäumen
im Kloster I 293.
Wandeln in der Luft II 262 u. ö.
Wandelgang im Kloster oder in
der Einsiedelei II 61; IV 36 u. ö.
— Fehler des, VII 12.
Wanderung Buddhas IV 317.
Wartehalle II 242, 280.
Wartturm VI 541.
Waschen des Hauptes zur Reini-
gung von Sünden IV 54; ähn-
lich VI 262.
Waschplatz II 506.
Waschwasser geben, einer der
sog. kleineren Dienste VI 64 u. ö.
Wäschergasse IV 95.
Wasser absperren bei einer Be-
lagerung VI 498.
— dämonen VI 589.
— erhöhung am Hause angebracht
VI 120.
— für die Füße V 405 u. ö.
— Gott bei den Milakkhas VI 271.
— hervorholen unter einem Stein
I 20.
—mauer VI 541.
— sprengen zur Reinigung IV 305
— stelle I 274.
— am Strick an einem Brunnen
II 361.
— über das, hinweggehen (Wun-
der) II 130.
Wege des Unheils (zehn) I 218;
IV 486; V 99.
Wegegottheit VI 670.
Wegschwemmen der Sünde VI
262.
Wegsendungsdiebe I 208.
Weihe der Königin III 4; VI 670.
— der Mönche I 16 u. ö.
— des Königs I 409 u. ö.
— — — bei Tieren (Eber) II 464.
Weihwasser bei der Königsweihe
IV 424.
Weise(Bezeichnung für den Bodhi-
sattva) I 251 u. ö.
Weisheitsprüfung IV 103; VI
397 ff., 448 ff., 585 f.
Weiße Asketen V 461.
Weißen Branntwein I 357.
— Sonnenschirm, Attribut des
Königs, I 53; II 100, 362, 365;
III 12; IV 146; V 22 u. ö.
Weiße Tonerde zum Waschen
III 510.
Weltalter I 4*, 98; II 71; IV 398;
V 359; VII 3 u. ö.
Weltbetrachtung Buddhas III 66,
105; IV 18, 244.
— Sakkas III 153.
Weltgegenden (vier oder auch
zehn) III 257; VI 339.
Welterlöser VI 509; VII 1.
Weltflucht der Weisen I 197;
II 47 u. ö.
— aus verschiedenen Gründen
VI 210.
— im Thronsaal betätigt VI 64.
— — königlichen Parke III 501.
Weltenzwi chenraum (pā. lokan-
tara) I 546; VII 79.
Welthüter (pā. lokapāla, = Groß-
könige), IV 20, 349; VI 49*, 251,
303, 339.
Weltherrlicher (pā. cakkavatti)
II 200 u. ö.
Weltliche Dinge (fünf) IV 9.
Weltsystem I 4*; V 354, 388 u. ö.
Weltzerstörungsfeuer III 203; V
359, 388; VI 706.
Weltzerstörungswind VI 177, 361;
VII 43.
Westen, die Weltgegend mit nie-
derem Namen, V 433.
Westlicher Ozean III 86.
Westtor ist Unglückstor VI 15.

- Wetten I 124.
Wettflug mit der Sonne IV 252.
Widderhorn als Material zu einem Bogen II 202; V 129; VI 173.
Widderstoß III 94.
Wiedergeburt I 26 u. ö.
— niedere, I 5, 49.
— ist Erwachen aus dem Schlafse V 3.
— — Unratsstätte III 409.
Wildnisse (vier Arten). I 9.
Windrichtung der niederen Kaste vermeiden III 256.
Wintermonate VI 628.
Wissenschaft erlernen ohne Lehrer V 289.
Witwensohn als Schimpfname VI 46.
Witwentum etwas Hartes VI 641.
Wolkenlied I 315.
Worfelkorb II 461; IV 419.
Wunderbare Genesung IV 507, 519.
Wunderbare Rettung Buddhas V 356.
Wunderbarer Zwang zum Zurückgehen V 359.
Wunderbares Erdröhnen der Erde VI 698.
Wunder des Ānanda IV 272.
— — Bhaddaji II 380.
— — Bodhisattva I 98 (Rohr durchbohrung); VI 649 (Bäume neigen sich); 749 (Regen ohne Benetzung).
— — Buddha bei seiner Darstellung VII 98.
— — — beim Säefest VII 104.
— — — Ortsveränderung IV 379.
— — — Strahlenentsendung V 12.
— — — Wegführung von 500 Jünglingen in den Himalaya V 445.
Wunder des Buddha, Wegschaf fung einer Volksmenge durch die Luft IV 320.
Wunder d. B., wunderbarer Regen ohne Benetzung VI 601; VII 164.
— — — Doppelwunder, IV 318; VII 141, 160.
— — — drithalbtausend IV 210; VII 150.
— — — Moggallāna II 509; III 334; V 126.
— — — Panthaka I 32.
— — — Pilindiyavaccha III 392.
— — — Piñdolabhairadvāja IV 316.
— durch einen Glaubensakt I 151, 153 (vgl. auch Wahrheitsbekräftigung).
— eines Asketen bei einem Heer V 334.
— — Thera I 340.
Wundermacht der Liebe bewirkt Heilung V 368, 392;
— verboten den Mönchen IV 316.
— Warnung vor einem Wunder III 502.
— wurzel lässt den Träger verschwinden V 23.
Wunschbaum (pā. Ruca-) I 462; VI 155.
Wunschedelstein, der jeden Wunsch erfüllt, VI 232.
Würfelspiel, Arten, VI 342.
— Gewinn durch eine List, I 258; VI 342.
Würfelspieler (auch als Vergleich) III 103, 206; VI 291; 318.
Wurfmaschine (schleudert Steine) III 282; V 355.
Wurzel der Usira-Pflanze zum Reiben beim Waschen V 40.
Yakwedel, Attribut des Königs, I 70 u. ö.
Yakweibchen, Vergleich, VII 33.
Yojana, Längen- und Flächenmaß
Dutoit, Jatakam. VII.

- von verschiedener Größe (vier oder 16 engl. Meilen) I 9 u. ö.
— zwölf als Größe einer bedeutenden Stadt I 291 u. ö.
— dreihundert als Größe eines Königreichs.
— acht als außergewöhnlich großer Weg.
- Zahme Dämonen** III 474.
Zahnstocher II 31, 111; III 461; VI 64.
— in die Flechten eines Asketen werfen V 139.
- Zange** zum Herausziehen der Haare VI 135.
- Zauber** III 327; VI 573.
— gegen Schlangen II 170.
— zum Herabfallen von Früchten IV 237.
— kräuter zur Zähmung von Schlangen VI 245, 299.
— roß VI 364.
— sprüche I 208 (Kleinodien regnen herab), 558 (Tote werden lebendig); II 39 (zum Schutze), 276 (zum Besiegen der Erde); III 30 (ketzerisch), 130 (zum Heben eines Schatzes); IV 552 (für alle Sinnenobjekte); V 518 (Verleihung von Schnelligkeit und Stärke).
— Verhalten dabei I 209.
- Zehn Brähmanenarten** IV 439.
— Finger falten IV 542.
— Gebote I 28 u. ö.
— Himmelsgegenden V 403*; VI 303, 710 (Verehrung); VII 95.
— Königsbrüder II 391; III 297.
— Königstugenden I 409*; II 2, 140; III 297, 518; IV 181, 229, 277, 314, 449, 486; V 558; VI 133.
— Kräfte, der mit den — Ausgestattete (pā. dasabala), Beiname des Buddha, I 2 u. ö.
- Zehn Lästerworte** I 123.
— Laute (Geräusche in einer volkreichen Stadt) VII 5.
— Monate als Zeit der Schwangerschaft (Mondmonate von 28 Tagen) VII 93 u. ö.
— tausend Jahre als Menschenalter IV 124.
— — Tücher zur Bekleidung VI 18, 24.
— — Welten VII 13, 45, 86.
— Tugenden V 407; VII 48.
— Untugenden IV 119, 212.
— Vollendungen I 718; VII 31* ff., 86, 132.
— Vorschriften I 28.
— Vorzüge des Lebens am Fuße eines Baumes VII 13.
— Wege des Unrechts I 218; IV 212, 229.
— — tugendhaften Wandels III 369; IV 60.
— Wünsche VI 604.
Zeichen auf einer Goldplatte über den Besitz IV 8.
— beim Auftreten eines Buddha VII 91 f.
— der Herrschaft III 263.
— der Unmöglichkeit III 528.
— deuter IV 145, 274; VI 7; VII 100.
— durch Hände, Füße, Zunge V 460; VI 587.
Zeit zum Almosensammeln IV 412.
Zellenerbauung, Vorschrift wegen, III 90, 380.
Zerbrechen des Fusses eines Rosses ein böses Vorzeichen VI 417.
Zerlassene Butter (pā. ghaṭa) als Leckerbissen I 43 u. ö.
Zerstörung eines Landes durch die Götter II 201.
Zettelhalle I 39*; II 242.
— speise II 242*; V 522; VI 99.
— **Verteilung** V 522.

Zimmer nicht finden im Haus (Sprichwort) IV 324.	Zwei Welten III 434. — Wiedergeburten V 403.
Zimmermannsdorf II 22.	— Straßen beherrschendes Haus V 374.
Zitrone essen eine Kunst III 343.	Zweige eines Baumes gewähren Wünsche IV 427.
Zonen um den Meru-Berg VI 540.	Zweite Weihe VI 81.
Zuflüchte, drei, zu Buddha, der Lehre, der Gemeinde I 4 u. ö.	Zweiunddreißig körperliche Vor- zeichen beim Auftreten eines Buddha I 65; VII 26 ff., 91 ff., 139.
— zwei, zu Buddha und der Lehre, VII 148.	— Zeichen eines großen Mannes VII 17, 122, 123.
Zufluchtnahme der Laienbrüder I 3 u. ö.	Zwerge im Hofstaat VI 570.
Zunftvorsteher der Kaufleute VI 54.	Zwitschern der Vögel nach- ahmende Verse VI 675.
Zusammengesetzte Dinge (pā. samkhāra) I 31.	Zwölf Bestandteile der vier Wahr- heiten I 15.
Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung VII 137.	— Dinge, die das Verzehren der Götterspeise zerstört, V 429.
Zustimmung der Eltern zum Mönchwerden erforderlich I 28; VII 170.	— fache Kunst mit dem Bogen VII 105.
Zuviele Essen verursacht Tod II 334.	— Teile der Ursache des Daseins VII 137.
Zuwendung der Vorteile einer Spende IV 426.	— Vorteile des Bastgewandes VII 13.
Zwanzig Brahmawelten II 153.	— Vorzeichen VII 13, 27.
Zwei Finger heben bei zwiespältiger Entscheidung VII 101.	
— große Theras II 206 u. ö. (siehe große Schüler).	
— Hauptlehren I 16.	

III. Verzeichnis der Erzählungsstoffe¹⁾.

a) Die eigentlichen Jātaka-Erzählungen.

- Abschreckung von der Rache durch Hinweis auf das gleiche Los der Verwandten 546 (VI 567).
- — — durch Schilderung der Reize der Frau 546 (VI 571).
- Absetzung eines Königs 542; Verbannung 537.
- Absichtliche Tötung von Tieren 246.
- Achtung gegen den Lehrer 309.
- Affe als Asket verkleidet 173, 250 (wird von klugen Asketen vertrieben).
- bösartig 58 (möchte seinen Sohn töten, auf den er neidisch ist).
- — 321 (zerstört einem Vogel, von dem er sich verspottet glaubt, das Nest).
- — 407 (verursacht seinem Retter tödliche Verletzung).
- — 544 (VI 299, beißt anderen Affen die Hoden ab; ähnlich auch 58).
- dumm 46, 268 (reißt junge Bäume aus der Erde, um sie zu begießen).
- — 92 (Äffin, die einen Schmuck gestohlen, wird überlistet).
- — 176 (wirft eine Handvoll Erbsen weg, um eine einzige aufzuheben).
- — 280 (bringt Blumenbüschel in Verwirrung.)
- — 298 (von einem anderen durch List der Wohnung beraubt).
- — 299 (läßt sich von Asketen zu Scherzen mißbrauchen, bis er es einsieht).
- edel 219 (ist entsetzt über das böse Treiben der Menschen).

¹⁾ Zugleich gedacht als Ergänzung und Vervollständigung des nur die drei ersten Bände umfassenden Registers Band III, S. 679 bis 701. Die alphabetische Anordnung wurde als besser den praktischen Bedürfnissen entsprechend vorgezogen. Die beistehenden Zahlen sind die Nummern der Jātakas; nur bei den größten wurde die Seitenzahl beigefügt. [Band I 1—150, II 151—300, III 301—438; IV 439—510, V 511—537, VI 538—547; Nummernverzeichnis am Ende jedes Bandes.] Berührungen mit dem Register II waren der Sache nach unvermeidlich.

- Affe, edel 222 (zwei Affen opfern sich für ihre Mutter auf).
— — 407 (opfert sein Leben zur Rettung seiner Genossen).
— frech 174 (verhöhnt und besudelt seinen Wohltäter).
— — 273 (unglaublich frech gegen einen Asketen, wird von einer Schildkröte dafür bestraft).
— — 278 (frech gegen gutmütigen Büffel, später von bösem Büffel getötet).
— — 404 (besudelt einen Priester).
— heuchlerisch 58 (möchte seinen Sohn überlisten, um ihn zu töten).
— — 175 (stellt sich, als bete er die Sonne an).
— klug 20 (rettet seine Genossen vor einem Dämon).
— — 57 (befreit sich durch List aus der Macht eines Krokodils).
— — 208, 224, 342 ebenso.
— — 177 (rettet seine Genossen, indem er ein Dorf anzündet).
— — 249 (entflieht seinem bösen Herrn und lässt sich nicht wieder fangen).
— — 299 (wendet sich von bösen Asketen ab, die ihn zuerst verdarben).
— — 365 (entflieht einem Schlangenbeschwörer, der ihn mißhandelt, und kehrt nicht zurück).
— — 404 (veranlaßt seine Genossen zur Flucht).
— rettet einen Verirrten, der ihn zum Dank dafür verwundet, 516.
— streitet mit Elefanten und Rebhuhn, wer der älteste sei, 37.
— tötet Feenwesen und wird dafür von Asketen erschlagen, 546 (VI 527).
— verdrängt Papageien aus des Königs Gunst, bis er diese durch sein Betragen wieder verliert 329.

Äffin stiehlt einen Schmuck, der ihr durch List wieder genommen wird 92.

Alleinsein nur ist förderlich, Beispiele dafür 539 (VI 91 ff.).

Almosen bewirken Wiedergeburt als Gott 450, 535, oder als König 415.

— übergroße Freude am — spenden 547.

Alte Frau bemächtigt sich mit Klugheit eines Schatzes 432 (III 568).

— — zeigt sich noch voll sinnlicher Begierde 61.

Alter Mann zeigt sich noch voll sinnlicher Begierde 531 (V 286).

Angst eines vor dem Tode Stehenden, was seine Frau von ihm denkt 34, 147, 216, 297.

Anzeige anderer Unschuldiger, um die eigene Unschuld zu beweisen 92.

Armbänder stoßen aneinander, daraus erhellt der Vorzug des Alleinseins 408, 539 (VI 92).

Armer holt trotz Sonnenglut eine kleine Münze aus weiter Entfernung 421.

— kommt durch Klugheit zu viel Geld 4.

— verkleidet sich als Asket, von Elefanten entlarvt 221.

Arzt macht Augenleidenden aus Zorn einäugig 540 (VI 106).

Arzt verleitet Knaben eine Schlange anzufassen, findet aber dabei selbst den Tod 367.

Askese unnötig 94, 377.

Asket, alter, wird veranlaßt, seine Schüler zu verlassen, und erkrankt deshalb 346.

- belehrt einen König über das Glück der Weltflucht 10 (ähnlich 498, 529).
- bessert einen Prinzen 149.
- beweist, daß Vorzeichen nichts bedeuten 87.
- der Eßlust zu sehr ergeben 393.
- entscheidet einen Streit zwischen Löwen und Tiger 17.
- erklärt einer Gottheit, wann man wachen und schlafen soll 414.
- falscher 138 (stellt einer Rieseneidechse nach), ähnlich 325.
- — auf die Probe gestellt, frevelt und wird dafür getötet 454.
- — lauert Tauben auf 277.
- — veranlaßt den König zum Aufgeben der Almosen 544.
- — verklagt fälschlich einen Prinzen 505.
- — verrät seinen Freund, dafür zerspringt ihm sein Kopf 518.
- — von Ebern, die er verderben will, getötet 283, 492.
- gern disputierend, wird beschämmt 244.
- hält durch Wachen eine Räuberschar fern 76, 414.
- — lange mit einer Bitte zurück 406.
- — seinen Sohn durch Güte ab, in die Welt zurückzukehren 348, 435, 477, 523, 526.
- hochmütig, wird bekehrt 490.
- im Hause eines Reichen vernachlässigt, von diesem um Entschuldigung gebeten 337.
- junger, vom König aus Versehen verwundet 540.
- — treibt seinen alten Vater zu raschem Gehen an, erreicht aber das Gegenteil 312.
- — von der Verehrung des Feuergottes bekehrt 144, 162.
- — — einem Mädchen verführt, bleibt doch beim Vater 348, 435, 477, 523, 526.
- — weist eine Göttertochter zurück durch Hinweis auf Vergänglichkeit 167.
- kehrt zur Bekräftigung der Worte seines Schülers auf die Erde zurück 99, 101, 135.
- kommt durch ein Mißverständnis zur Weltflucht 171.
- läßt sich auch durch befreundeten König nicht in die Welt zurückführen 310.
- lehrt die Pflicht der Nächstenliebe 169.
- neidisch, hintertriebt eine Hochzeit 49.
- rettet Dämon vor einem Zauberer 436.
- — König auf der Flucht 259.

- Asket rettet Reisende vor dem Tode durch Verwandlung in eine Vogelgottheit 405 (III 391).
- — — die von Räubern überfallen sind 405 (III 390).
- — Verirrte durch wunderbare Herbeischaffung von Wasser 405 (III 389).
- scheut sich, den König um etwas zu bitten 323.
- sinnlich durch Anblick von Dirnen, vom Meister bekehrt 423.
- soll nichts für später aufheben 406.
- töricht, meint, ein Widder, der ihn stoßen will, bezeige ihm Ehrung 324.
- unterschlägt einen Schatz, bringt aber einen Grashalm wieder 89.
- verfehlt sich mit Königin, später wieder vernünftig 66, 251, 431.
- verlangt von jungen Leuten einen Eid 344.
- verliebt, will Tieropfer darbringen, wird aber durch die Todestragang der Tiere davon abgehalten 433.
- verschwört das, was den Weltmenschen das Liebste ist 488.
- vertreibt einen als Asketen verkleideten Affen vom Feuer 173, 250.
- verzichtet auf Bitten, weil ein kluger Spender selbst die Bedürfnisse kennt 403.
- von einem, den er nach dem Weg fragt, gescholten 544.
- — — Feenweibchen zur Aufgabe der Weltflucht veranlaßt 546. (VI 527).
- — — Widder, dem er nicht ausweicht, verwundet 324.
- — falschen Richtern verdächtigt, soll sterben, aber von einem Hund gerettet 528.
- vom König schmählich mißhandelt 522.
- — Mädchen, das er rettet, verführt 63, 263; ähnlich 507.
- — Parkwächter aus Versehen erschossen 420.
- — Schiffer mißhandelt, der dafür bestraft wird 376.
- von Schlange belästigt, bittet sie um etwas, um sie loszuwerden 253.
- — Waldtieren aus Dankbarkeit mit Nahrung versorgt 124.
- wegen Diebstahlverdachts gepfählt, dann befreit; aber ein Stück des Pfahles bleibt in ihm als Strafe für frühere Tierquälerei 444.
- weist den Vorwurf absichtlicher Tötung zurück 246.
- — Einladung zum Dableiben zurück 235, 310.
- zieht Elefanten auf, der ihn tötet 161, 177.
- — — der stirbt; darüber zu große Trauer 410.
- — — Gazelle auf, die er zu sehr liebt 372.
- — — Schlange auf, die ihn dann tötet 43.
- zornig, schlägt Tadler nieder 117.
- Asketen holen die von einem Könige geraubten Schätze zurück 336.
- kommen in Streit, versöhnen sich aber wieder 213.

Asketen in den Laienstand zurückversetzt 377.

— wollen sich durch strenges Leben Gunst erwerben 377.

Asketenehepaar vom Sohn erhalten 542, 540.

Asketenschüler in ihrer Unwissenheit berauscht gemacht 81.

Asketin von einem Manne infolge einer Wette verführt 536 (V 461).

Aussetzung eines Knaben 445.

Bär fastet, weil er aus Eßgier beinahe gestorben wäre 490.

Barbier mit einem Frommen aus dem Schiffbruch gerettet 190.

— vom König getadelt, behandelt ihn so gut, daß er sich eine Gnade erbitten darf 421.

— wird Asket 421.

Barschheit einer Königin von ihrem Sohne geheilt 269.

Bastard von Löwe und Schakalin wird vom Vater gewarnt, sich durch seinen Schrei zu verraten 188.

— von Schwan und Krähe benimmt sich übermütig 160.

Baum mit Dornen umgeben, damit der darauf Sitzende nicht heruntersteigen kann 546 (VI 428).

— mit süßen Früchten bitter gemacht 186.

— neigt sich vor Tugendhaften und bietet ihnen selbst seine Früchte dar 547 (VI 649).

— verschieden beschrieben je nach der Jahreszeit 248.

Baumgottheit befreit Elefanten von seiner Angst 105.

— bekommt Menschenopfer versprochen, wenn sie einen Verwandten gesund macht 537.

— belehrt über die Verwerflichkeit der Tieropfer 19.

— dankbar, verhilft zu Reichtum 109, 307; zu Kindern 509.

— hat Zwist mit einem Löwen, wodurch beide untergehen 475.

— klug 74 (Auswahl der Wohnungen),

121 (rettet durch List eine höhere Baumgottheit),

311 (vertreibt einen Dieb, um nicht geschädigt zu werden),

412 (hat Angst vor einem kleinen Vogel, vor einem großen nicht).

— rettet ihren Baum durch Bitte beim König 465.

— töricht 74 (Auswahl der Wohnung),

370 (geht durch Verschonen eines kleinen Ablegers der Wohnung verlustig).

Beantwortung von Fragen ohne Verständnis des Sinnes 546 (VI 436).

Beil als Zaubergabe verschafft mit Molkentopf und Trommel ein Reich 186.

Berg gibt allen Tieren gleichmäßigen Glanz 379.

— ketten von einem Jäger geschickt überstiegen 514.

Berührung einer Häblichen fesselt einen König 536 (V 478).

Beschämung eines Asketen, der gern dispiutiert 244.

- Beschämung von Schülern, die sich weiser dünken, durch ihren Lehrer 245.
- Beschreibung eines Baumes in vierfacher Art je nach der Jahreszeit 248.
- Besuch der früheren Frau in Göttergestalt, um ihr Ehrung zu verschaffen 497.
- durch unfreundliche Behandlung abgeschreckt 546 (VI 517).
- Betrübnis, allzu große, geheilt 352, 372, 410.
- Betrug gegen den Gatten 62.
- Beweggrund zur Weltflucht eine geringfügige Schuld 459.
- Bewohner des Landes eines bösen Königs durch Steinregen getötet 522.
- der Früchte beraubt, werden dadurch zur Weltflucht veranlaßt 408.
- Bildsäule im Lande umherfahren lassen zur Brautwahl 531.
- Bitte eines anderen, um einen lästigen Freund loszuwerden 253
- ist unangenehm für den Spender 323.
- — unpassend 403.
- Blindheit vortäuschen zur Rettung des Lebens 416.
- Blinder Schiffer rettet ein Schiff 463.
- Blumenkissen mit Figuren versehen 531 (V 305).
- kränze erdrücken fast einen falschen Brähmanen 326.
- Bock, Freund eines Hundes, verhilft ihm zur Erlangung von Nahrung 546 (VI 481).
- frißt Reis, wird dafür von einer Sklavin mit einer Fackel angebrannt 404.
- mit abgeschnittenen Hoden als Strafexistenz 544 (VI 239).
- Bogenmacher richtet den Bogen mit einem Auge 539 (VI 93).
- Bogenschießkunst, hohe Vollendung 181, 522.
- Bogenschütze, klein, verbindet sich mit einem großen, der feige ist 80
- Botschaft nur einem einzigen verständlich 214.
- Brähmane befreit einen König und erhält von ihm mancherlei Gaben 289.
- betrügerisch, wird von Schmied überlistet, daß er sich die Nase spaltet 126.
- dumm, legt auf Wunsch seiner Frau Pferdezaumzeug an 191.
- — lernt lange an einer Strophe und sagt sie dann doch falsch 211.
- gibt Leuten wider ihren Willen Ermahnungen 356.
- jung, verachtet einen Niedrigen, wird aber von ihm beschämt 377.
- — belebt durch Zauberspruch einen toten Tiger, der ihn zerreißt 150.
- — besteht eine Probe und erhält die Tochter seines Lehrers 305.
- — erlernt in einer Nacht die ganze Kunst seiner Familie 163.
- — kann nach seiner Verheiratung nichts mehr behalten 185.
- — sagt einmal passenden Vergleich, dann aber nicht mehr 123.

Brahmane, jung, sammelt, weil er zu lange geschlafen, nur feuchtes Holz 71.

- — schämt sich, von einem Manne der niedrigsten Kaste Nahrung anzunehmen und stirbt, nachdem er doch gegessen 179.
- — unterliegt Angehörigem der untersten Kaste im Wortgefecht 377.
- — wird von einem Weibe so geplagt, daß er zum Meister zurückkehrt 106.
- krank, nimmt sich vor, nach seiner Genesung die Welt zu verlassen 293.
- läßt Gold vom Himmel regnen und findet dadurch selbst den Tod 48.
- lehrt seine Schüler ein Wort, das alles umfaßt 238.
- —, was das Wertvollste sei 84.
- treu gegen den Sohn des Königs 416.
- undankbar, wird in ein Gespenst verwandelt 516.
- ungerecht, haßt einen Prinzen und will ihn durch den König töten lassen 542.
- untersucht den Wert der Tugend 86, 290, 330, 362.
- veranlaßt einen König zu Tieropfern wegen eines Traumes 314, 418.
- wird über die Lebensgefahr aufgeklärt, in der er schwiebt 402.
- wohltätig, fährt über das Meer, um Geld zu Spenden zu erhalten 442.

Brahmanen schlecht im allgemeinen 543.

Branntwein entsteht durch Zufall, wird als Gift betrachtet 512.

— verdorben durch Einschütten von Salz 47.

— veranlaßt alte Frau, ein Schwein zum Schlachten herzugeben 358.

— vergiftet, um einen Reichen zu töten 53.

Bräutigam-Wahl, dabei der Tugendhafte bevorzugt 200, 305.

Bruder eines Schwanes bleibt beim Herannahen des Jägers stehen 500

— hält dem andern eine Wohltat vor; dies ist eine Sünde 546 (VI 594).

— von einer Frau gewählt vor Gatten und Sohn 67.

Buchstaben in Gegenstände ritzen zur Verdächtigung 546 VI 482).

Buckel von Kaufmannstochter als Auszeichnung betrachtet 232.

Butter, zerlassene, trinken; dann muß man sich schonen 546 (VI 517).

Chamäleon als Verwandlung einer Baumgottheit, um einen Baum als durchlöchert hinzustellen 121.

— verrät eine befreundete Rieseneidechse dem Jäger 141.

— wird stolz wegen einer Münze, die es um den Hals bekommt, und verehrt nicht mehr den König 546 (VI 425).

Dämon, Befreiung aus seiner Macht durch Niesen 155.

— bemächtigt sich eines Toren, ein Kluger entgeht ihm durch List 1.

Dämon erhält keine Macht über Affen durch ihre Klugheit 20.

— — viele Menschen zum Fraße, bis er Asket wird 398.

— lehrt einen Zauberspruch 537.

— möchte einen Weisen auf alle Art töten, bringt es aber nicht zuwege 545.

— soll auf dem Leichenfelde ausgetrieben werden 126.

— — einen König, der Tieropfer verbietet, zur Strafe töten 347.

— streut vergifteten Honig, um die Leichen der Getöteten zu verzehren 366.

— trägt seine Geliebte im Leibe mit sich, die ihn aber doch betrügt 436.

— überfällt jeden Monat einen Mann, der dann schreit wie ein wütender Hund 546 (VI 474).

— verschont gefangenen Prinzen und stellt sich als Mensch heraus 513.

— will ein Nāgamädchen zur Frau und besiegt einen König im Würfelspiel 545.

— wird durch Klugheit von seinem Gefangenen bezwungen 6, 55.

— — von Affen überlistet 58.

— — — Indra gefesselt, als er einer treuen Frau nachstellt 519.

— zwingt einen König, ihm täglich einen Menschen zum Fraß zu schicken, bis er bekehrt wird 398.

Dämonen auf einer Insel töten die, welche Böses tun 466.

— , Indra flieht vor ihnen; dann aber ergreifen sie die Flucht 31.

— Stadt wird von einem Leichtsinnigen betreten 41, 82, 104.

Dämonin. Alte Frau dafür gehalten 432 (III 568).

— erhält von einem Brähmanen einen Sohn, gibt ihm einen Zauberspruch mit und stirbt dann aus Kummer 432.

— erzieht einen Menschenknaben als Dämon 512.

— frisst Kinder gleich nach ihrer Geburt 510, 512.

— in Ziegengestalt schleudert Fremde weit fort 41.

— kann nicht in ein Erzhaus hinein 510.

— möchte Knaben für sich beanspruchen, wird aber von einem Weisen als Dämonin erkannt 546 (VI 403).

Dämoninnen auf Inseln büßen ihre Taten 439.

— fressen Unachtsame, auch einen König 96.

— weise Kaufleute retten sich vor ihnen, törichte erliegen 196.

Dankbarkeit von Baumgottheiten gegen Spender 109, 307.

— — Tieren gegen ihre Wohltäter 73, 124, 164, 389.

Dieb gibt König eine Ermahnung 309.

— von Baumgottheit verscheucht 311.

— von einem Jüngling in der Person des Königs festgestellt 432.

Diebstahlsbeschuldigung, damit ein König die Frau des Beschuldigten erhält 194. /

- Diebstahl für die Frau aus Liebe 147, 309.
— — einen Wohltäter 164.
— von der Tafel des Königs wird wegen kluger Verteidigung verziehen 260.
- Diener fürchtet, sein grausamer Herr wird aus der Hölle auf die Erde zurückgeschickt 240.
- Diener, treu, rechtfertigt sich bei Verleumdungen 257.
— ungerecht beschuldigt, vom König selbst gerechtfertigt 257.
— vgl. auch Sklave.
- Dirne, ihr Anblick erfüllt einen Asketen mit Sinnlichkeit 423.
— klug 12.
— stößt unklugen Liebhaber hinaus 481 (IV 299).
— verliebt sich in einen Räuber, dessen Freilassung sie bewirkt; doch verläßt er sie später 318. Ähnlich 419, nur mit anderem Schluß: hier gibt sie ihn auf, als er sie töten will.
- verstößt einen Jüngling, der ihr einmal nichts bringt; später soll sie ihn auf Wunsch des Königs wieder zurückholen, aber vergebens 425.
- von Vornehmem beraubt und getötet 546 (VI 473).
- Doppelsinniges Wort von einer Königin gerecht entschieden 546 (VI 493).
- Dorfknaben mißhandeln Schlangen 304.
- Dorfvorsteher, der sich mit einer Frau vergeht, von ihrem Gatten überführt 199.
— — — — Räubern zusammentut, überführt 79.
- unzufrieden mit der Tugend der Dorfbewohner, weil ihm dadurch die Strafgelder entgehen 31.
- Dörren des Fleisches erfunden 241.
- Eber hilft Zimmerleuten bei der Arbeit 492.
— möchte mit einem Löwen kämpfen, erregt aber aus Furcht absichtlich dessen Ekel 153.
- verteidigt seine Verwandten gegen einen Tiger und tötet ihn 283, 492.
- wird besser gefüttert als ein Rind, aber nur, weil er geschlachtet werden soll 30, 286.
- wollen einen Kristall durch Reiben trüben, erreichen aber nur das Gegenteil 285.
- Edelstein, der alle Wünsche gewährt, geht schlechtem Besitzer verloren 345.
- trägt seinen Besitzer durch die Luft 186.
- von Krähe gestohlen, durch seinen Glanz im Wasser entdeckt 546 (VI 423).
- Ehebruch auf verschiedene Art bestraft 544 (VI 298).

Eheleute verkehren, nachdem sie die Weltflucht betätigt, nicht mehr zusammen 547 (VI 688).

Eid verlangt bei Diebstahlsverdacht 344.

Einige Frau eines Prinzen bewegt ihn später selbst, einen Harem zu bilden 489.

Elefant als Mittel zur Herbeiführung von Regen 547; ähnlich 276 bei einer Hungersnot.

- dankbar gegen seinen Wohltäter 156.
- ekelt sich vor Mistwurm, den er auf verächtliche Weise tötet 227.
- Gehilfe von Zimmerleuten 156.
- geht nicht an der Erleuchtungsstelle eines Buddha vorbei 479.
- hat Freundschaft mit einem Hunde 27.
- hilft einem Jäger, der ihn dafür fängt und verstümmelt 514.
- Kampf-E.verliert den Mut, wird aber dann wieder mutig gemacht 182.
- klug, entlarvt falschen Asketen 221.
- Lieblingstier eines Schakals 241.
- nicht abzurichten, solange er in Angst lebt 105.
- rettet jungem König die Herrschaft 156.
- richtet sich im Bösen und Guten nach dem, was er hört 26.
- tut tugendhaften Leuten, die er zertreten soll, nichts 31.
- von einem Asketen aufgezogen, tötet ihn 161, 197.
- — König beneidet, muß gefährliche Kunststücke machen, bis er durch die Luft entflieht 122.
- — Riesenkrebs gepackt, durch die List seines Weibchens befreit 267.
- wohltätig gegen einen Undankbaren 72.
- zertritt die Jungen einer Wachtel, wird aber von ihr im Verein mit anderen kleinen Tieren getötet 357.

Elefantenweibchen befreit seinen Gatten durch List von einem Riesenkrebs 267.

- vernachlässigt vom König, kommt wieder zu Ehren 409.
- wird in späterer Existenz Königin und bewirkt die Tötung seines ehemaligen Gatten 514.

Empfängnis, wunderbare, durch Berührung des Nabels der Frau mit dem Finger 497, 531, 540.

Entführung einer vom König selbst bewachten Prinzessin 262.

Enthaltung von Nahrung, um Geld wiederzuerhalten 478.

Erblindung durch Schlangenhauch als Folge früherer Schuld 540.

Erlistung der Zustimmung zu einem Plan 545 (VI 381).

Eroberung anderer Reiche durch List und Abschreckung 546 (VI 487).

Erraten des Namens der Geliebten 380.

Errettung von Vergiftung durch List 546 (VI 482).

Erzwingung der Ehe 497.

Esel als Schutz einer Stadt 454.

Esel, berauscht von einem Tranke, den edle Pferde vertragen 183.
— in der Löwenhaut 189.

Eselin, in ein edles Roß verliebt, weist es doch anfänglich zurück 266.
Eule, bei Tage von Krähen verfolgt 226.

— hat Feindschaft mit den Krähen, weil sie Königin der Vögel
werden sollte und die Krähe dagegen war 270.

— weise, vom König an Kindesstatt aufgezogen 521.

Fächer aus Palmlättern mit Figuren versehen zur Erkennung
des Künstlers 531 (V 303).

Fasten, freiwilliges, als Todesursache; Belohnung Königswürde in
der nächsten Existenz 421.

Feenpaar, einander treu 485.

— unterweist König über den Wert der Zeit 504.

Feeinweibchen wird einem Asketen als Gattin gegeben 546 (VI 527).
Feueranbeter gibt seine Tätigkeit auf, als ihm der Ochse beim
Opfer gestohlen wird 144, 162.

Feuerprobe bei Verdacht der Untreue 62.

Fisch füllt durch seine Wundermacht wieder die ausgetrockneten
Teiche 75.

— gefangen, macht sich nun Gedanken, was sein Weibchen denkt
34, 216.

— großer, tötet kleine, dann sich selbst, indem er sich aus Irrtum
in den Schwanz beißt 537.

— rettet seine Genossen durch List 114.

Fische bedrängen eine Schlange 239.

— entgehen dem Anschlag eines Krokodils 236.

— rufen Schildkröte als Schiedsrichter an 205.

— streiten über ihre Schönheit 215.

— unter Trommelschlag vom König gefüttert 233.

— von Krokodil listig gefressen 233.

Fischer, habgieriger, doppelt bestraft 139.

Fischottern rufen Schakal als Schiedsrichter über einen Fund an,
wodurch beide nichts erhalten 400.

Flügelroß rettet Kaufleute vor Dämoninnen 196.

Flußgottheit rettet törichten König durch Zuspruch 511.

— verhilft zum Recht 288.

Flußübergang, Frau entflieht beim 546 (VI 405).

Frau, alte, auf die Probe gestellt, stirbt aus Enttäuschung 61.

— — gibt vor, auf dem Kopfe ihres jungen Mannes ein weißes Haar
gefunden zu haben, das jedoch von ihr stammt; dadurch
erreicht sie aber, daß er die Welt verläßt 411.

— — meint, das Recht sei gestorben, wird von Indra getrostet 417.

— böse, gebessert durch Androhung der Verstoßung 446.

Frau, brave, von anderen verspottet wegen ihrer Ehe mit einem Greise 547 (VI 660).

— eines Prinzen erhält, von ihm vernachlässigt, die Fähigkeit zur Ekstase 234.

— eines Töpfers wird Asketin und zwingt dadurch ihren Mann bei ihren Kindern zu bleiben 408.

— entführt beim Flußübergang 546 (VI 405).

— falsche, veranlaßt ihren Mann, sich lächerlich zu machen 191.

— häßliche, wird wegen ihrer Sittsamkeit Königin 108.

— in hoher Stellung lächelt, weil sie den untreuen früheren Gatten im Elend wiedersieht 546 (VI 429).

— kluge, gewinnt durch Geschenke die Zuneigung einer ganzen Stadt 546 (VI 454).

— sucht ihren Mann von der Weltflucht zurückzuhalten 201, 539

— treue, eines Prinzen 223, 320, 333.

— — — durch Indra vom Dämon befreit 519.

— — rettet ihren Mann, der des Diebstahls beschuldigt wird 194.

— — untreue, die ihren Mann betrügt, durch List gebessert 130.

— — eines Bogenschützen, verrät ihren Mann an einen Räuber 374.

— — entflieht mit ihrem Entführer, wird aber ihrem Mann durch List zurückgegeben 546 (VI 405).

— — schickt ihren Mann zum Betteln fort, um mit ihrem Buhlen allein zu sein 402.

— — setzt Liebhaber Speise vor, wird aber dabei vom Gatten ertappt 212.

— — vergeht sich mit anderen 481; verschiedene Beispiele 536 (V 460 ff.).

— — von Papageien beobachtet 145, 198.

— verschmäht, macht einen Prinzen durch List in sich verliebt 527.

— von ihrem Manne mit seinem eigenen Blute getränkt 193.

— — Indra auf ihre Frömmigkeit geprüft 31.

— will Einsiedler verführen 263.

Frauen beteiligen sich, um ein gutes Werk zu tun, an einem Hausbau 31.

— des Königs verlassen ihren eingeschlafenen Herrn, um die Predigt eines Asketen anzuhören 313.

— geschlachtet zur Abwendung des Hungertodes 193.

— sind Gemeingut 65.

— des Königs den Stadtbewohnern preisgegeben 531 (V 286).

Freigebigkeit gepriesen; auf die Größe der Gabe kommt es nicht an 180.

— eines Reichen; als seine Schätze verschwinden, mäht er Gras, bis er bewußtlos wird 340.

Freund und Feind unterschieden 473.

Freund eines Reichen bewacht dessen Haus, bis die Räuber fortgehen 83.

Frömmigkeit, erheuchelte, verschafft Geld 439 (vgl. dazu auch einzelne Tiernamen).

— jeder preist seine eigene Art (König, Gott, Schlangengottheit, Vogelgottheit) 545.

Frosch soll mit einer Schlange kämpfen 543.

— von einer Schlange zu Hilfe gerufen, sagt, daß sie kein anderes Los verdient 239.

Fußspurenkenntnis läßt den Dieb erkennen 432.

Gabe der Bitte entsprechend 315.

Gabelschwanz zwischen kämpfenden Widdern getötet 481.

Gärtner macht Mangofrüchte bitter 186.

Gaukler bringt ernsten Prinzen zum Lächeln 489.

Gärtnerin zur Königin erhoben 306.

Gatten dürfen sich nur bei Nacht treffen 531.

Gattin dem Könige angeboten 527.

— dem richtigen Manne durch List zurückgestellt (sie kennt nicht den Namen des Entführers) 546 (VI 405).

Gazelle entgeht mit Specht und Schildkröte dem Tode 206.

— klug, die sich auf die Listen versteht, kommt wieder frei 16.

— — entgeht dem Anschlag des Jägers 21.

— — behält ihre Genossen 11.

— rettet einen König, der auf sie geschossen hat 489.

— — — Mann, der sich ins Wasser stürzt, wird aber von ihm verraten 482.

— scheu, wird durch List vertraut gemacht und gefangen 14.

— übermäßig von einem Asketen geliebt, stirbt 372.

— unklug, die die Listen nicht gelernt hat, wird gefangen 15.

— — verliert ihre Genossen 11.

— veranlaßt König zur Schonung der Tiere 385.

Gazellen bleiben in der Nähe des Jägers stehen 501.

— sterben zusammen 498.

— werden abgehalten, den König weiterhin zu schädigen 482.

Gazellenbock wird in seiner Liebestollheit getötet 13.

Gazellenfürst opfert sich für andere, wird aber verschont und rettet so seine Eltern 359.

Gazellenweibchen bringt einem Asketen einen Sohn zur Welt 523.

— ist Liebesobjekt für einen Löwen und bringt ihm dadurch den Tod 93.

Gefangener schwört zurückzukehren und hält diesen Schwur 513, 537.

Gefäße mit Figuren verzieren (Töpferkunst) 531 (V 302).

Gegendienste erhält nur der, welcher selbst Dienste erweist 90, 363.

Geheimnisse darf man niemand mitteilen 546 (VI 469).

Geier fliegt zu hoch und kommt dabei um 381, 427 (vgl. 255 [Papagei]).

— in einer Schlinge gefangen, aber von edlem Manne wieder freigelassen 399.

— stiehlt anderen ihre Habe und bringt sie seinem Wohltäter 164. Geizhals durch Indra bekehrt in Brähmanengestalt 450.

— — — in seiner eigenen Gestalt 78.

— hat Gelüste nach Reisbrei, kocht diesen aber allein für sich 535.

— will Branntwein allein trinken 78.

Gerechtigkeit allein macht die Früchte süß; Gegenprobe 334.

Geschenke werden erlangt durch Nichtinanspruchnahme eines Hau-ses 546 (VI 537).

Geschwätzigkeit geheilt durch Werfen von Ziegenmist in den Mund 107.

Geschwisterliebe bei Gazellen 501; bei Schwänen 502.

Gewänder bringen weder Glück noch Unglück 87.

Gift herausziehen durch Wahrheitsbekräftigung 444.

Gleichnis zum Zweck der Ermahnung 316.

Glück hat seinen Sitz in bestimmten Wesen 453.

Glückshahn kommt doch endlich zu dem, der ihn verdient 284; ähnlich 445.

Glückstopf im Rausch zerbrochen 291.

Gold regnet vom Himmel 48.

Goldgans von Krähe nach ihrer Nahrung gefragt 434, 451.

Goldhaufe, geteilt, wird leicht fortgetragen 56.

Goldschwan siehe Schwan.

Götter als Feinde des Guten 40 (Mara), 281, 340, 433.

— Förderer des Guten 220, 347 (III 679 f.).

— heilen die Laster 78, 203, 228, 391 (bei einem Tier), 450, 535.

— mahnen zum Guten 393.

— prüfen andere 31, 300, 316, 429.

— strafen das Böse 194.

— teilen mit Menschen ihre Macht 258.

— trösten 372, 410, 417.

Göttermädchen erzählen, wie sie zu ihrer Herrlichkeit gekommen 243.

— streiten beim Baden um den Vorrang 382.

— verbietet, an Lotosblumen zu riechen 392.

— verführt einen jungen Asketen 523.

— von jungem Asketen zurückgewiesen 167.

Göttersöhne begegnen sich, wollen sich nicht ausweichen; der Gute siegt 457.

— belehren König über den Wert des Almosenspendens 544.

— gut und böse 466.

Göttersöhne verstehen einer Frau in Gestalt von Raubtieren den Weg 547 (VI 710).

— ziehen den Wagen eines Prinzen in Gestalt von roten Gazellen 547 (VI 647).

Gottheit, im Sonnenschirm des Königs wohnend 546 (VI 457).

Größe einer Gabe gleichgültig 180.

Haare mitgeben zum Ersatz für ein Tier 501.

Habgier, doppelt bestraft 139.

Habicht, befreundet mit Löwen, Schildkröte und Seeadler, wird durch sie gerettet 486.

— raubt einen Knaben (Ausrede) 218.

— sucht einen Hahn zu überlisten 448.

— von einer Wachtel getäuscht 168.

— zum Wegwerfen des geraubten Fleisches veranlaßt 546 (VI 397).

Hahn als Stier bezeichnet 546 (VI 412).

— der die Weltherrschaft verschafft, getötet, aber doch vom Richtigen verzehrt 284.

— der zu früh kräht, wird getötet 119.

— entgeht dem Anschlag eines Habichts 448.

— schlau, entgeht dem Anschlag einer Katze 383.

Hammer, der aufs Haupt fallen soll, wird nicht gesehen (Vergleich) 546 (VI 442).

Handbewegungen für Frage und Antwort 546 (VI 585).

Hase bietet sich einem vermeintlichen Asketen selbst als Speise an 316.

— furchtsam, meint bei leichtem Geräusch, die Welt gehe unter, und erschreckt damit die anderen Tiere 322.

Häßliche zur Königin gemacht 107, 536 (V 478).

Hauspriester, beim König verdächtigt, vollbringt die unmöglichsten Dinge 220.

— bekommt einen Sohn von einer Dirne 359.

— durch Indra von Verdacht gereinigt 220.

— fährt mit König im Land umher und verzichtet deshalb auf Almosen 496.

— geschwätzig, durch Werfen von Ziegenmist gebessert 107.

— heuchlerisch, wird fast erdrückt durch die Last der von ihm fälschlich beanspruchten Blumen 326.

— stellt sich blind, um dem Tode zu entgehen 410.

— überzeugt König von der Nutzlosigkeit der Askese 377.

— ungerechter Richter, wird später ein büßender Geist 511.

— untersucht, weshalb er vom König geehrt wird, und wird deshalb wegen Diebstahls verhaftet 86, 296, 336; 362.

— veranlaßt einen König zum Krieg gegen andere Könige 353, 546.

— — — — — zur Tötung von Affen 404.

- Hauspriester veranlaßt einen König zur Tötung von Krähen 140.
— von Affen beleidigt, rät Affenfett zur Heilung von Brandwunden an 404.
— von Krähen beleidigt, rät Krähenfett zur Heilung von Brandwunden an 140.
— vom König vertrieben, kehrt auf eine nur ihm verständliche Botschaft zurück 214.
— widersteht der Verlockung der Königin, wird von ihr verklagt, aber unschuldig befunden 120.
— will König aus Rachgier veranlassen, seinen ältesten Sohn zu töten 542.
— — sich am Feind rächen, wird aber dabei fast selbst getötet 481.
— wird König als Geliebter der Königin, später aber von einem Prinzen getötet 546 (VI 590).
— zornig, schleudert Peitsche auf einen andern, wird aber selbst von ihr getroffen 332.

Heerführer, treu, bietet König seine eigene Frau an, doch lehnt sie der Bekehrte ab 527.

Heimliche Entfernung, um einer Ehrung zu entgehen 480.

Herabspringen vom Baum bringt den Beteiligten Tod 481.

Herrschaft über ganz Indien verschafft 532, 546.

Heuchler in Asketracht von Elefanten entlarvt 221 (vgl. auch Affe, Schakal).

Himmel als Belohnung für gute Werke, näher geschildert 243, 541.

Hirschgebeine als Menschengebeine verbrannt 546 (VI 592).

Hofbarbier verläßt die Welt 421 (vgl. auch Leibarzt).

Hofleute unzufrieden mit der Ehrung eines Asketen 259.

Hölle als Bußort für schwere Sünden 530.

— als hübsche Stadt von einem Verblendeten betrachtet 439.

— im einzelnen geschildert 541 (VI 141—154).

Holzsammeln durch Brähmanenschüler 71.

Holzsammlerin wird durch den König Mutter eines Sohnes 7.

Holzzufuhr absperren bei einer Belagerung 546 (VI 500).

Hund als Verwandlung eines Gottes zur Bekehrung eines Geizhalses 535.

— besudelt Reisbrei mit Urin und macht ihn so ungenießbar 535.

— dankbar, rettet wohltätigen Asketen vom Tode 528.

— furchtbar, erregt Schrecken und bewirkt Besserung 469.

— hat Freundschaft mit einem Bock; beide helfen sich gegenseitig zur Erlangung ihrer Nahrung 546 (VI 431).

— hat Freundschaft mit Elefant 27.

— klug, rettet Genossen, die des Diebstahls verdächtigt sind, durch Entdeckung des wahren Schuldigen 22.

— trinkt Molken und denkt dabei nur' an sich selbst 546 (VI 441).

Hund, verkauft, geht bei Nacht dem neuen Besitzer durch 242.
Hungersnot hört auf bei Schenkung eines schönen Elefanten 276, 547.

- I**chneumon wird mit Schlange versöhnt, bleibt aber mißtrauisch 165.
Indra (Sakka) befreit treue Frau von einem Dämon 519.
— bekehrt Geizigen 450, 455.
— belehrt Asketen 372.
— — — in Gestalt eines Papageis über die richtige Nahrung 393.
— — König über den Wert des Asketentums 391.
— — — die Verderblichkeit des Branntweins 512.
— beschützt König vor einem Dämon 347.
— bessert Leute durch Herbeiführung eines furchtbaren Hundes 469.
— bewahrt in Tiergestalt König vor dem Verderben 311.
— bittet in Gestalt eines blinden Bettlers König um sein Auge 499.
— böse, sucht fromme Asketen zu vertreiben 281.
— — läßt Schätze eines Reichen verschwinden 340.
— — schickt Mädchen zur Verführung von Asketen 523, 526.
— — sucht Asketen von seiner Tugendhöhe herabzustürzen 433.
— bringt König davon ab, die Alten zu verspotten 208.
— erbittet von Einsiedler seine Gattin 547 (VI 726).
— errichtet Wohnungen für Asketen 509, 525, 547.
— flieht vor den Dämonen 31.
— gibt einem Weisen bei seiner Geburt Heilkräuter mit 546 (VI 392).
— heilt Feenmännchen, als am Walten der Götter gezweifelt wird 485.
— — König von seiner Habsucht 228.
— — — Herrschsucht 467.
— hilft altem Meister gegen seinen Schüler 243.
— hilft Hauspriester seine Unschuld zu beweisen 220.
— kehrt um auf der Flucht vor Dämonen, um kleine Vögel zu schonen 31.
— läßt König in seinen Himmel holen 541.
— legt Asketen Fragen vor 522.
— nimmt einen Wagen weg, um die Klugheit eines Weisen an den Tag zu bringen 546 (VI 408).
— Prophezeiungen gehen nicht immer in Erfüllung 301.
— prüft Asketen auf Genügsamkeit 440, 480.
— — Frau auf ihre Frömmigkeit 31.
— — fromme Asketen, wird aber zurückgewiesen 488.
— — Hasen und drei andere Tiere 316.
— — König durch das Bild einer Gazelle 483.
— — Papagei 429, 430.
— — Wolf in Gestalt eines Bockes, ob er sich gebessert 300.
— reinigt Hauspriester von Verdacht 220.
— rettet einen Prinzen vor der Tötung durch einen Brähmanen 542.

Indra sendet Kinder auf die Bitte einer Baumgottheit 509.

- stellt Tiere auf die Probe 316.
- straft bösen König, angerufen durch tugendhafte Frau 194.
- teilt mit König seine Macht im Himmel, schickt den Ungenügsamen zur Erde zurück 258.
- tröstet alte Frau, die meint, das Recht sei gestorben 417.
- — einen über den Tod von Verwandten Betrübten 372, 410, 449.
- — Asketen über den Verlust eines Elefanten 410.
- veranlaßt König die Asketen zu ehren 391.
- — eine Stadt zu belagern 531.
- verhilft einer treuen Prinzessin zu einem Sohn 489.

Jäger, bekehrt, gelangt zur Heiligkeit 491.

- benutzt Rebhuhn als Lockvogel 319.
- der Gazelle losläßt, bekommt dafür einen Schatz 359.
- der sein Wort nicht hält, wird von der Erde verschlungen 222.
- erlegt Gazelle von Gerüst aus 21.
- gibt vier Bittenden das ihrer Bitte Entsprechende 315.
- von Vogel überlistet 209.
- überlistet einen Pfau durch eix Pfauenweibchen 159.
- übersteigt sieben Bergketten, um zu seinem Ziel zu gelangen 514 (V 49).

Jugendfreund bleibt auch später vertraut mit König 546 (VI 575). Jüngling (Brähmanenjüngling) durch List zum Branntweintrinken veranlaßt, dann von seinem Vater verstoßen 537 (V 507).

- in Dirne verliebt, wird hingerichtet statt eines Räubers 318.
- leichtsinnig, aus seiner Not durch seinen Lehrer befreit 41.
- verjagt Schakalin, die es gut mit ihm meint, und folgt einem Kranich ins Verderben 279.
- versteht sich auf Spuren und überführt König, dessen Nachfolger er wird 432.
- von Dirne hinausgestoßen, wird Asket 425.
- wird Asket, als er sieht, daß nur Tadelnswertes gelobt wird 287.

Jüngster Sohn eines Königs erringt sich durch Klugheit die Herrschaft 8, 462.

Jungvermählte können sich nicht vereinigen 546 (VI 427).

Karawane durch ihren Führer gerettet 2.

- — vor dem Genuß von Früchten gewarnt 54, 85.
- — vor dem Genuß von Giftkörnern gewarnt 366.
- durch tapferen Wächter gerettet 265.

Katze bietet sich Hahn als Gattin an, wird aber durchschaut 383.

Katzen von Mäusen in ihrer Trunkenheit benagt 512.

- von Maus mit Fleisch versorgt, gehen durch deren List zugrunde 137.

Kaufmann beeilt sich aus Furcht vor Räubern 103.

— betrügerisch, wird überführt 98.

— — auf Insel verschlagen, stellt sich heilig 518.

— geht durch seine Falschheit eines Gewinnes verlustig 3.

— klug, bewahrt seine Leute vor dem Gift eines Dämons 366.

— töricht, fällt einem Dämon zum Opfer, ein kluger entgeht ihm 1.

Kaufleute retten sich vor Dämonen durch Hilfe eines Flügelrosses 196.

— ungenügsam, wollen wohltätigen Baum fällen, werden aber von einer Schlange getötet 493.

Kennzeichen zur Unterscheidung von Freund und Feind 473.

Kern im Fadenknäuel entscheidet über dessen Besitzerin 546 (VI 403).

Keuschheitsprobe 102, 217.

Kinder verschenkt, dann wieder losgekauft 547 (VI 736).

Kleiner, tüchtig, verbindet sich mit einem feigen Großen 80.

Klugheit verschafft einem König die Herrschaft über ganz Indien 532.

Knabe beweist seine Unschuld am Tode eines Arztes 368.

— beantwortet eine Frage, die niemand sonst löst 515.

— stirbt, als er eine bestimmte Frucht nicht mehr erhält 537.

Koch rettet Prinzen durch Verbrennung von Tierknochen 546 (VI 590).

— tötet diebische Krähe 42, 274, 275, 375, 395.

König als Dieb überführt 432.

— auf der Jagd von Dämon gefangen 398.

— aus Brunnen gerettet, dem Retter dankbar 259, 302.

— begnadigt einen Mann, der von der Tafel etwas genommen 260.

— begünstigt Streit zwischen Asketen, wird dafür bestraft 213.

— bekehrt seine Mutter von ihrer Barschheit 269.

— belehrt, daß nur unter gerechter Regierung ein Land süße Früchte trägt 334.

— beneidet seinen Leibelefanten und möchte ihn verderben 122.

— betrübt über die Untreue seiner Frau, wird geheilt 401,

— betrügerisch, sucht beim Pferdekauf andere zu übervorteilen 158.

— böse, erregt noch nach dem Tode Angst vor seiner Wiederkunft 240.

— — von Indra gestraft 194.

— dankbar gegen Gazelle, die ihn gerettet hat 483.

— — gegen seinen Retter 259, 302.

— der das Alter verspottet, von Indra bekehrt 203.

— durch Gleichnisse zum Rechten ermahnt 396.

— durch Schwein so entzückt, daß er es zum Mitregenten macht 388.

— ehrt nur seine neuen Krieger, wird deshalb besiegt 413.

— eifersüchtig wegen eines Lächelns seiner Frau 546 (VI 429).

— erobert ganz Indien nach dem Rat seines Hauspriesters 546 (VI 484 f.).

— errät mehrere Jahre lang nicht den Namen der Geliebten 380.

— erschrickt beim Anblick der Pracht seines Feindes 229, 230.

— fährt unerkannt mit Hauspriester im Lande umher 496.

König freigebig gegen die würdigen Heiligen 424.

- gefangen, rettet durch Klugheit und Güte Leben und Thron 51,
282, 303, 351, 355.
- gibt seine Frau einem Jüngling, wird von seiner Trauer bekehrt 401.
- grausam gegen Fromme, von der Hölle verschlungen 313.
- — — Gegner, muß eines grausamen Todes sterben 353.
- — — seinen eigenen Sohn 358.
- gut, verkündet seinen Untertanen zehn Dinge, die man zu meiden hat 468.
- habgierig, von Indra bekehrt 228.
- in den Himmel mitgenommen, kehrt zurück und lebt nun fromm 494.
- lässt sich aus Liebe zum Almosenspenden beide Augen herausnehmen 498.
- lügt, um einem Freunde einen Vorteil zu verschaffen 422.
- nimmt einem Asketen die Frau weg, gibt sie aber wieder her 443.
- schickt seine Töchter im Lande umher, um Grund zur Kriegsführung zu erhalten 301.
- soll wegen Verbietung von Tieropfern von Dämon getötet werden 347.
- überlässt einem Asketen seine Frau 66.
- überträgt seine Gunst von Papageien auf Affen, aber nur kurz 329.
- ungenügsam, von Indra bekehrt 228, 258.
- ungerecht, ist an allem möglichen schuld 520.
- — — wird vom Volke getötet 73.
- untröstlich über den Verlust ungerechter Schätze, wird bekehrt 336.
- verbietet die Tötung von Tieren 50, 347.
- vertreibt alle Asketen, von Indra bekehrt 391.
- verzichtet auf Speise zugunsten anderer 496.
- von Asketen trotz Widerstrebens zur Weltflucht veranlaßt 378, 498, 529.
- von Brähmanen gerettet, gewährt ihm einen Wunsch 289.
- — — Dieb belehrt über die Achtung gegen seinen Lehrer 309.
- — — Indra in Tiergestalt gerettet 386.
- — — Dämon beschützt 347.
- — — jungem Brähmanen des Diebstahls überführt 432.
- — — Schlangengottheit zum Besuche eingeladen 506.
- — — seinem Volke abgesetzt 542.
- — — Sklaven getötet, wofür dieser durch den ersten Sohn den Tod erleidet 416.
- wegen Menschenfresserei verbannt 537.
- wegen Spende in einer früheren Existenz zu seiner Würde gelangt 415.

- König will keine Trauer bei seinem Tode 95.
— — seinen Sohn nicht anerkennen, bis er durch ein Wunder bekehrt wird 7.
— — seinen Sohn opfern, um in den Himmel zu kommen 542.
— — Tieropfer darbringen wegen eines Traumes, wird bekehrt 74, 314, 418.
— — untreuen Minister strafen, sieht aber davon ab 195.
— wird Asket beim ersten grauen Haar 9, 525.
— — — will aber nur eine bestimmte Frucht genießen 511.
— — fieberkrank, als er andere überfällt 282.
— — für alles Unglück verantwortlich gemacht 520.
— würfelt mit Brähmanen und gewinnt durch Zauberspruch 62.
— zeigt gegen Hauspriester unziemliches Verhalten 309.
— zieht Vögel, deren Eier ihm gefallen, als Kinder auf 521.
Könige, vier, verlassen die Welt 408.
— zwei, streiten, wer den Vorrang verdient 151.
— — verlassen die Welt 406.
Königin betrügt ihren Gatten mit einem Pferdewärter 536 (V 484).
— entführt von Vogelgottheit, auch dieser untreu, deshalb dem Gatten zurückgegeben 327, 360.
— entführt von Zauberer 391.
— flieht mit Jüngling 401.
— gehört zwei Königen wechselseitig 536 (V 484).
— häßlich, aber wunderbar anzurühren 536 (VI 481).
— kehrt beim Anblick ihres häßlichen Gatten zu den Eltern heim 531.
— klug, entscheidet doppelsinniges Wort 546 (VI 494).
— lässt ihren Gatten töten 416.
— lässt sich zuviel schenken 546 (VI 593).
— nach ihrem Tode in einen Mistwurm verwandelt 207.
— schwanger, flieht beim Tode ihres Gatten und gebiert mit Hilfe der Gottheit 539.
— soll in sieben Teile zerhauen und sieben Königen gegeben werden 531.
— stolz, kennt die Früchte nicht mehr, die sie einst auf dem Kopfe trug 306.
— tötet ihren Gatten und heiratet den Hauspriester 546 (VI 590).
— treibt inmitten des Meeres Unzucht 536 (V 464).
— — mit Schiffer bei der Überfahrt über einen Fluß Unzucht 536 (V 484).
— treu dem verstorbenen Gatten trotz schwerer Prüfung 458.
— untreu, verschiedene Beispiele 536.
— — gegen König durch dessen eigene Schuld 401.
— veranlaßt ihren Gatten, ihr einen Zauberspruch zu sagen, obwohl er deshalb sterben soll 386.
— verdächtigt, mit Asketen Briefe zu wechseln, wird getötet 528.

Königin verführt Boten des Königs 120.

— vergeht sich mit Asketen 66, 251, 431.

— versucht ihren Stieffsohn zu verführen und verklagt ihn 472.

— wegen Spende in früherer Existenz zu dieser Würde erhoben 415.

— will Hauspriester verführen und verklagt ihn dann 120.

Kot fallen lassen auf Kopf und Mund eines Brähmanen 546 (VI 485).

Krähe besudelt Priester, worauf dieser Krähenfett als Mittel gegen Brandwunden empfiehlt 140 (404 von Affen).

— brütet Kuckucksei aus, tötet aber den jungen Kuckuck, als er schreit 331.

— durch Taube zu Koch gekommen, stiehlt und wird getötet 42, 274, 275, 375, 395.

— ertrunkene wollen ihre Genossen durch Austrinken des Meeres retten 146.

— fragt Goldgans nach ihrer Nahrung, um auch so schön zu werden 434, 451.

— — Wachtel nach ihrer Nahrung, um auch so schön zu werden 394.

— hat Feindschaft mit der Eule, Grund davon 226, 270.

— heuchlerisch, stellt sich heilig, um Vögel zu fangen 384 (236 vom Kranich).

— in fremdem Lande hochgeehrt, bis ein Pfau kommt 339.

— möchte Fische fangen, ertrinkt aber dabei 204.

— — verschütteten Reisbrei fressen und sieht dabei nur auf sich selbst 546 (VI 440).

— Mutter eines Sohnes von einem Schwan 160.

— stiehlt einen Edelstein, wird aber überlistet 546 (VI 423).

— von Schakal getäuscht 294, umgekehrt 295.

— will für ihre Königin Speise stehlen, wird gefangen und freigelassen 292.

Kranich führt Brähmanenjüngling ins Verderben 279.

— stellt sich heilig, um Fische zu fangen 236.

— tötet Fische, die er zu retten vorgibt, wird aber dabei von Krebs getötet 38.

Krebs tötet Krähe und Schakal, die Landmann verderben wollen 389.

— — bösen Kranich, der Fische frisst 38.

— (Riesenkrebs) von Elefanten, den er gepackt hat, durch List getötet 267.

Kristall soll durch Reiben trüb werden; aber das Gegenteil tritt ein 285.

Krokodil, falsch, frisst Fische, die ihm vertrauen, bis es selbst getötet wird 233.

— von Affen, den es gefangen, überlistet 57, 208, 224, 342.

Krüppel von Prinzessin ihrem Manne vorgezogen 193, 536.

Kuchen als Behälter für einen geheimen Brief 546 (VI 477).

Kuchen aus der Almosenschale eines Asketen weggenommen, gilt als böse Tat 531 (V 298).

Kuckuck von Krähe ausgebrütet, wird von ihr getötet, als erschreit 331.

Lähmung durch Dämonen als Strafe für Hochmut 497.

Launenhaftigkeit der Frau, Grund dazu 64, '65.

Laute saugt Wasser auf und zieht ihren Träger hinab 438.

Lehrer, Achtung gegen ihn 309.

— kehrt vom Himmel zurück, um seines Schülers Wort zu bekräftigen 99, 101, 134, 135.

— rettet Schüler aus der Not 41.

— überzeugt Schüler von der Mangelhaftigkeit ihres Wissens 345.

— von Schüler zum Wettkampf aufgefordert 231, 243.

Lehrgeld aufbringen durch Betteln 478.

Leichnam eines anderen verbrannt statt des der Mutter 432 (IV 568)

Leichtsinniger kommt in Dämonenstadt und Hölle 41, 82, 104, 369.

Liebhaber von Dirne für Räuber geopfert 314.

Lied zur Auffindung eines alten Freundes 314, 529.

List des Jägers bei der Gazellenjagd 13, 14, 21.

— — — — Löwenjagd 93.

— eines Prinzen zur Gewinnung einer Prinzessin 126.

— von Tieren, Affe gegen Affen 298.

— — — — Krokodil 57, 208, 224, 342.

— — — Elefantenweibchen 267.

— — — Fisch 114.

— — — Maus gegen Katzen 137.

— — — Schakal 142.

— — — Ziege 437.

Lippe verzieren Zeichen des Hochmuts und der Dummheit 247.

Löwe beschützt eine Baumgottheit 272.

— hat mit einer Baumgottheit Zwist 475.

— — Schakal als Diener 204, 335.

— — — — Jagdgenossen und warnt ihn 143.

— in Gazelle verliebt wird vom Jäger getötet 93.

— mit Rebhuhn befreundet, tötet dessen Mörder 438.

— — Stier befreundet, durch Schakal getrennt, tötet ihn und sich 349.

— — Tiger befreundet, bleibt ihm trotz Verleumung treu 361.

— — — — lässt sich durch Verleumung zur Feindschaft verleiten 17, 488.

— nimmt bösen Rat des Schakals an 397.

— rettet Habichtjunges 486.

— soll mit Eber kämpfen, gibt aber aus Ekel den Kampf auf 153.

— undankbar gegen Vogel, der ihm einen Knochen aus dem Halse herausgeholt hat 308.

Löwe von Schakal verleitet, des Königs Roß zu stehlen, findet dabei seinen Tod 397.

— warnt seinen Bastardsohn, den er von einer Schakalin hat, sich durch seinen Schrei zu verraten 188.

— wird durch einen Schakal mit Scham erfüllt 172.

— — von einem Schakal gerettet 157.

— — — — durch List getötet 152.

Löwenhaut, Esel in der 189.

Löwin sieht Schakal nicht gern geehrt 157.

— von Schakal zur Frau begehrt 152.

Lüge, bis dahin unbekannt, wird erfunden 422.

Mädchen gibt sich als Jüngling aus und verführt jungen Asketen 526.

— im Hause erzogen, doch untreu 62.

— in Lotosblume gefunden 380.

— läßt sich auf dem Wege zur Hochzeit von anderem verführen 536.

— muß das durch seine Hingabe Erworbene durch List wieder hergeben 536.

— veranlaßt Räuber zur Tötung ihres Retters, den sie verführt, wird aber dafür getötet 63.

— verführt Prinzen, dann auch Asketen 263, 507.

— von Dämon im Leibe getragen, betrügt ihn doch 436.

Mann, der Schatz aus brennendem Hause holt, verbrennt durch Rauch geblendet 432 (III 562).

— sieht Indra mit Göttermädchen und stirbt aus Sehnsucht 537 (V 511).

— soll seiner Frau Sklaven holen zur Arbeit 547 (VI 663).

— will Mücke auf dem Kopf seines Vaters töten und tötet dabei den Vater 44.

— wird des Diebstahls beschuldigt, damit der König seine Frau bekommt 194.

— — im Baum versteckt, um als Gottheit zu antworten 98.

Maultier hat Vorrang vor dem Esel, seinem Vater 546 (VII 419).

Maus, die an eines Pferdes Beule nagt, wird von ihm getötet 373.

— tote, bringt ihrem Finder Schätze ein 4.

— versorgt Katzen mit Fleisch und erledigt sich ihrer mit List 137.

Mäuse benagen berauschte Katzen 512.

— fressen Pflugscharen (Ausrede) 218.

Meergottheit rettet aus Schiffbruch 442, 539.

Menschenfleisch Nahrung eines Königs, der früher ein Dämon war 537.

Minister, untreu, soll von König bestraft werden, wird aber begnadigt 195.

— verklagt Diener wegen desselben Vergehens und wird bekehrt 225.

Mistwurm röhmt sich, Elefanten besiegt zu haben, wird dann auf verächtliche Weise von diesem getötet 227.

— spätere Existenz einer Königin 207.

Mitleid mit Bruder einer Dirne bringt Verderben 481.

Mißverständnis als Anlaß zur Weltflucht 171.

— aufgeklärt 545 (VI 368).

Molkentopf, Beil und Trommel verschaffen ein Reich 186.

Mondfinsternis veranlaßt König zur Weltflucht 406.

Mordanschläge eines Prinzen auf seinen Vater 338, 373.

Mörder nicht verwünscht, sondern gebessert 540.

Mücke soll getötet werden, dabei stirbt der, der sie trägt 44, 45.

Muschelbläser lockt durch sein Blasen Räuber an 60.

Musiker spielt im Himmel 243.

Musikerwettkampf vom Lehrer gewonnen 243.

Mutter fällt in Ohnmacht, als sie ihre Kinder nicht mehr findet 547 (VI 721).

— von betrügerischem Sohn gewaltsam zurückgestoßen 439.

— ihre Beschwerden mit den Kindern geschildert 532.

— schilt, meint es aber nicht böse 546 (VI 466).

— schmückt sich zu viel und nimmt sich viel heraus, daher Schuld 546 (VI 592).

— will ihren Sohn töten 61.

Nächstenliebe Pflicht 169.

Nadeln, jede nur die Hölle für die nächste (Meisterstück) 387.

Nahrung abgesperrt bei Belagerung 546 (VI 491).

Namen der Geliebten erst nach mehreren Jahren erraten 380.

— unwichtig für den Menschen 83, 97.

Nase, künstlich, fängt an zu schmelzen 126.

Neid eines Affen auf seinen Sohn 58.

— — Königs auf seinen Elefanten 122.

Niedere Kasten und Brähmanen 179, 377.

Niederwerfen eines anderen durch List 546 (VI 504).

Niesen befreit zwei Leute von einem Dämon 155.

— Glück wünschen dabei 155.

— kann Schaden und Nutzen bringen 126.

❶ chse dem richtigen Eigentümer zurückgestellt infolge Untersuchung des Mageninhalts 546 (VI 399).

— der geopfert werden soll, wird gestohlen 144.

— leistet Arbeit für bestimmte Summe, von der er nichts nachläßt 29.

— leistet bei barscher Behandlung nichts, wohl aber bei guter 38, 88.

— neidisch auf besser gefütterten Eber 30; 286.

Ohnmacht der Götter, ihre eigenen Opfer zu schützen 144.

Onkel tötet seinen Neffen, um dessen Besitz zu erhalten 390.

Opfer haben keinen Wert 543.

— schädigen den Opferer 162.

Ort zum Verbrennen der Leichname gleichgültig 166.

Panther tötet Ziege trotz aller Gegenreden 426.

Papagei als Bote und Kundschafter verwendet 546 (VI 483).

— — Kundschafter verwendet, verführt Starenweibchen 546 (VI 523).

— erhält durch Klugheit eine schwer zu erlangende Frucht 281.

— klug, holt immer auf einem Reisfeld Futter 484.

— lässt Hauspriester Kot auf Kopf und in Mund fallen 546 (VI 485).

— meldet Vergehen eines Sklaven dem Herrn 127.

— seinem Wohnort treu, von Indra auf die Probe gestellt 429, 430.

— ungehorsam den Weisungen seines Vaters, ertrinkt 255 (ähnlich 381, 427).

— von König als Kind aufgezogen, sehr weise, weist Thron zurück 521.

— zeigt sich dankbar gegen seinen Retter 73.

Papageien, von Affen aus der Gunst des Königs verdrängt, trösten sich 329.

• — zwei, sollen über die Treue einer Frau wachen und entgehen dabei nur mit Mühe dem Tode 145, 198.

— — verschieden erzogen, werden nach der Erziehung gut und böse 503.

Parfum untersucht zur Feststellung der Besitzerin eines Schmuckes 546 (VI 401).

Park soll geschickt werden (unmöglich Aufgabe) 546 (VI 417).

Parkwächter erschießt wider Willen Asketen, erst nach langer Zeit begnadigt 420.

Peitsche auf einen anderen geworfen, trifft den, der sie geworfen hat, selbst 332.

Pfau, edler, mit Hilfe eines Pfauenweibchens endlich gefangen 159; ähnlich 491.

— entblößt sich beim Tanzen und erhält darum die Tochter des Vogelkönigs nicht 32.

Pferd, bissig, von König zum Betrug benutzt, verträgt sich mit anderen bissigen 158.

— edel, meidet den Ort, wo ein gewöhnliches Pferd gebadet 25.

— hält im Kampf aus bis zum Sieg, dann stirbt es 23, 24.

— nimmt die Unart seines Wächters an, von der es erst nach dessen Entfernung geheilt wird 184.

— steckt Maul durch Öffnung des Zaunes, um Gerste zu fressen 378.

— tötet Maus, die an ihm nagt 373.

— verträgt einen Trank, der Esel berauscht macht 183.

Pferd von einer guten Altei aufgezogen, wird Leibroß des Königs 254.
— wildes, als Verwandlung eines Gottes zur Bekehrung eines Geizhalses 535.

- will einer Eselin aus Mitleid zu Gefallen sein, wird aber von ihr gekränkt 266.
- zerbricht den Fuß; dies wird als böses Omen aufgefaßt und der König kehrt um 546 (VI 418).

Pferdezaumzeug von Brähmanen angelegt im Wahn 191.

Pflicht, die anderen zu lieben 169.

Pflugscharen von Mäusen gefressen (Ausrede) 218.

Preisgabe der Haremsfrauen an andere Männer zur Empfängnis 531.
Prinz auf Wunsch des Königs von Mädchen verführt, verfällt in Liebesrausch und wird verbannt 263, 507.

- ausgesetzt, von Ziegenhirten erzogen 536 (V 464).
- aussätzig, von treuer Gattin gepflegt, verdächtigt diese, dann geheilt 519.
- besteht Probe zur Regierung nicht 247.
- — — vorzüglich 257.
- bezwingt Dämon durch Weisheit 6, 55.
- böse, wird bekehrt 149.
- der Elefanten verschenkt, verbannt 547.
- Streit zwischen Asketen schürt, bestraft 213.
- — Thron bestiegen, verläßt auf den Rat seines Freundes die Welt 378.
- durch göttliche Schlange gerettet 472.
- — Meergottheit aus dem Schiffbruch gerettet 539.
- — Sinnenlust veranlaßt in der Welt zu bleiben 529.
- erlernt vier Verse, durch deren Hersagen er der Ermordung entgeht 338, 373.
- fälschlich beschuldigt, wird Asket 505.
- flüchtet vor dem Zorn eines Brähmanen in die Einsamkeit und heiratet dort 479.
- gelangt wunderbar auf den Thron 378, 428.
- gewinnt das von seinem Vater verlorene Reich wieder 100.
- — durch List eine Prinzessin 126.
- gibt einem Brähmanen auf dessen Bitte seine Kinder 547.
- hält einem Dämon sein Wort und bekehrt ihn 513.
- hart gegen seine Gattin, von einem Weisen bekehrt 320, 333.
- in Erzhaus aufgezogen, wird später doch Asket 510.
- fremdem Lande zum König gemacht 529.
- läßt durch Asketenschar die geraubten Schätze zurückholen 336.
- macht seinem Vater Vorwürfe wegen Bevorzugung eines anderen 302.
- nimmt nur eine einzige Frau und bleibt ihr treu (264) 489.

- Prinz schlägt Königswürde in fremder Stadt aus 547.
— standhaft gegen Verführung, wird König 96, 132.
— stellt sich taubstumm, um nicht König zu werden, trotz aller Peinigungen 538.
— — seinem Vater nach dem Leben 338, 373.
— tötet Vater, wird später über seine Tat bekehrt 530.
— übermütig durch Ehrung 467.
— unbekannt, spielt mit Prinzessin so, daß er erkannt wird 546 (VI 591).
— undankbar gegen seine Frau 223, 320, 333.
— unschuldig zum Tode verurteilt, durch Indra gerettet 542.
— — — — in Abgrund gestürzt, aber gerettet 472.
— vernachläßigt seine Frau wegen einer Nymphe 234.
— verschont räuberischen feindlichen König 371, 428.
— verspricht Asketen Entschädigung für unbeabsichtigte Beraubung und leistet sie auch später 456.
— versteht Tierstimmen und beraubt dadurch Schakal seiner Beute 416.
— von Einsiedler gerettet, zeigt sich undankbar 73.
— — Frau mit Krüppel betrogen 193.
— — Lehrer gestraft, erkennt später Berechtigung der Strafe an 252.
— zeigt seine Kunst im Bogenschießen und rettet damit das Reich 181.
Prinzen mit ihrem Vater durch Asketen versöhnt 528.
Prinzessin begehrt von Asketen Tieropfer 433.
— treu, folgt ihrem Gatten in die Verbannung 223, 234, 320, 333, 547.
— untreu, sucht ihren Mann zu töten, wird eigentlich dafür gestrafft 193.
— von ihrem Gatten vernachläßigt, wird heilig und fliegt davon 234.
— wählt sich selbst einen Mann 536 (V 458).
Proben für die Nachfolger im Königsamt 539.
Prophezeiungen Indras gehen nicht immer in Erfüllung 301.
Prüfung der künftigen Frau auf ihre Geduld 546 (VI 452).
— eines Weisen 546 (VI 397 ff.).
— zur Bräutigamwahl 305.
— — Regierungsfähigkeit 247.

Rätsel sich gegenseitig aufgeben zum Erraten des Namens und dergleichen 546 (VI 448).

Rätselhafter Spruch für andere über die Vergangenheit 415, 421.

— — zum Zwecke der Entführung 262.

Ratte dankbar gegen ihren Retter 73.

— überwältigt listigen Schakal 128, 129.

Räuber durch Dirne gerettet, bleibt ihr nicht treu 318, 419.

— durch wartenden Asketen ferngehalten 76, 414.

— töten Brähmanen, der Gold regnen läßt 48.

Räuber töten einander, auch die zwei letzten 48.

— von Frau gerettet, verläßt sie, weil er ihr nicht traut 374.

Räuberhauptmann, geliebt von Frau eines Bogenschützen, wird von ihr gerettet 378.

— tötet ein Mädchen, das einen anderen ihm zu Liebe verriet 63.

Rebhuhn als Lockvogel benutzt, macht sich Vorwürfe darüber 319.

— bei der Untersuchung älter als Affe und Elefant 37.

— lernt vom Zuhören die Veden und vertritt den Lehrer, später von bösen Menschen getötet 438.

— verrät sich durch sein Geschrei dem Jäger 117.

Recht soll gestorben sein 417.

Reden zur Unzeit schädlich 481; ähnlich 119.

Regen hört drei Jahre auf, damit der König Indra gefällig wird 526.

Reicher ärgert sich über die gute Speise eines Asketen, wird bestraft 390.

— dumm, von Spitzbuben überlistet 546 (VI 441).

— entschuldigt sich bei Asketen für die Nachlässigkeit seiner Leute 337.

— soll durch Branntwein vergiftet werden 53.

Reiherweibchen verursacht aus Rache den Tod zweier Königssohne 343.

Reinheit eines Ortes von Leichen unmöglich 166.

Reisbrei mit acht Kennzeichen kochen 546 (VI 414).

Rettung durch treues Aushalten 533, 534.

Rettung eines Königs aus der Gefangenschaft durch List 546 (VI 559).

Riechen an Blumen ist für Frommen Sünde 392.

Rieseneidechse belästigt Chamäleon durch ihre Freundschaft, so daß dies sie dem Jäger verrät 141.

— entgeht durch Klugheit dem Anschlag eines falschen Asketen 138, 325.

— gebraten, läuft fort (Ausrede) 833.

Riesenspinne tötet Schwäne 537 (V 513).

Rind, siehe Ochse.

Ringer von starkem Jüngling getötet, wird dann zum Dämon, der jenen später tötet 454.

Sakka (Gott) siehe Indra.

Salomonisches Urteil 546 (VI 403).

Schädel unterschieden von Mann und Frau 546 (VI 411).

Schakal, falsch, überlistet Krähe durch Schmeichelei 294.

— entzweit aus Gier Löwen und Stier 349.

— — — — — Tiger 361.

— — verleitet Löwen, das Leibroß des Königs zu rauben 397.

— fastet, weil er aus Gier beinahe gestorben wäre 490.

- Schakal, frech, besudelt Brähmanen, der ihn gerettet 113.
— Gehilfe des Löwen 143, 335.
— gierig, rettet sich nur mit Verlust seiner Haare aus dem Körper eines Elefanten 148.
— gut, rettet Löwen 157.
— heuchlerisch, stellt sich heilig, um Beute zu machen, wird entlarvt 128, 129.
— klug, entgeht Spitzbuben durch List 142.
— — ist Schiedsrichter und nimmt sich selbst das Beste 400.
— lernt Zauberspruch, mit dem er fast die Welt erobert, bis er, von Weisen überlistet, den Tod findet 241.
— stirbt aus Angst bei Löwenschrei 152.
— töricht, möchte Elefanten jagen und findet dabei den Tod 143, 335.
— — lässt sich von Weisem überlistet 241.
— — — — Krähe überlistet 295.
— — lässt Fleisch aus dem Maule fallen, um Fische zu fangen 374.
— — wird von Ziege überlistet durch Beihilfe seines Weibchens 437.
— undankbar, besudelt Brähmanen, der ihn gerettet 113.
— von Königssohn, der Tierstimmen versteht, um seine Beute gebracht 416.
— von Löwen verachtet 177.
— — Schwänen verschmäht 187.
— wegen Verunreinigung zur Rede gestellt verteidigt sich 221.
Schakalin Geliebte eines Löwen 88.
— meint es gut mit Jüngling, wird aber verschmäht 279.
Scham höherer Tiere bei niederen 172, 187.
Schatz aus dem Speicher genommen und verbraucht macht mißmutig (Vergleich) 546 (VI 447).
— gefunden von Kaufleuten 256.
Schätzer, blind, wenig belohnt 463.
— ungerecht und bestechlich 5.
Schiedsrichter nimmt sich selbst das Beste 400.
Schiff, auf dem Schuldfänger ist, bleibt stehen, bis dieser ins Wasser geworfen wird 41.
Schiffer mißhandelt Asketen, den er übergesetzt, wird dafür bestraft 376.
Schildkröte erkennt sich selbst den Preis der Schönheit gegenüber zwei Fischen zu 205.
— findet durch ihre Trägheit den Tod 178, 345.
— rettet Habicht und Seeadler 486.
—, Specht und Gazelle retten sich gegenseitig 206.
— strafft Affen für seine Frechheit 273.
— von zwei Schwänen an einem Holz durch die Luft getragen, öffnet das Maul und stürzt zu Boden 215.

Schildkröte, zur Tötung ins Wasser geworfen, gibt sich dann als Königsboten aus 543 (VI 215).

Schlange bringt Asketen, der sie aufzieht, den Tod 43.

— dankbar gegen ihren Retter 73.

— lässt sich nicht zwingen, das ausgespritzte Gift wieder einzusaugen 69.

— mit Ichneumon versöhnt 165.

— schlüpft in Ranzen, dort von weisem Mann verraten 402.

— umschlingt Asketen aus Liebe und wird ihm dadurch lästig 253.

— von Fischen bedrängt, klagt Frosch ihre Not 239.

Schlangen dem Geschlecht nach unterschieden 546 (VI 411).

— der Hauch ihrer Nase macht blind oder tötet 493, 540.

Schlangenbändiger zur Strafe aussätzige 543.

Schlangenbeschwörer mißhandelt Affen, der ihm entflieht 365.

Schlangengift, furchtbare Wirkung 543 (VI 259).

Schlangengottheit (Nāga), Dasein von Prinzen gewünscht 524.

— erzählt Asketen, wie sie zu fangen sind 518.

— gefangen, lässt sich zeigen, von ihrer Gattin befreit 506.

— — wehrt sich nicht, bis sie losgekauft wird 524.

— gegen ihren Retter dankbar 524.

— lässt sich gefangennehmen und tanzt für Geld 543.

— mit Vogelgottheit (Supanna) in Streit, dann versöhnt 154, 518.

— rettet unschuldigen Prinzen vom Tode 470.

— — zwei Leute von einsamer Insel 190.

— tötet undankbare Kaufleute 493.

— übt Askese, um später Mensch zu werden 524.

— von Asketen um Geschenk gebeten, zieht sich zurück 253.

— will Prinzessin zur Frau, wird zurückgewiesen, zwingt den König, ihren Wunsch zu erfüllen 543.

— zeigt sich dankbar gegen ihren Retter 524.

— zornig über Vögel, verbrennt deren Nester 133.

Schlangengottheitssöhne von ihrem Vater vertrieben, von Dorfknaben schlecht behandelt 304.

Schmied überlistet betrügerischen Brähmanen, der sich die Nase spaltet 126.

— erringt sich durch Meisterstück eine Frau 387.

Schnur durch ein Kleinod gezogen 546 (VI 412).

Schönheit der Lohn für früheres gutes Werk 527.

Schuhc regieren für den König 461.

Schüler will Meister übertreffen, findet dabei den Tod 231, 243.

Schutzgottheit eines Königs von diesem getadelt ist beleidigt und will ihn töten 386.

— eines Menschen früher seine Mutter 545 (VI 342).

— — — sein Vater 536 (V 464).

Schwan (Goldschwan) durch treuen Bruder gerettet 502.

Schwan fliegt außerordentlich räsch und bekehrt dabei König durch Hinweis auf das rasche Vergehen des Lebens 476.

- hat einen Sohn von einer Krähe, den er verstößt 160.
- hilft seiner armen früheren Familie, bis sie ihn durch schlechte Behandlung (Ausreißen der Goldfedern) vertreibt 136.
- in Schlinge gefangen, schreit erst, als die anderen gerettet sind 533, 534.
- König der Vögel, will Pfau zum Gatten seiner Tochter, bis er sich von dessen Unwert überzeugt 32.
- treu, hält bei gefangenem Freunde aus und bewirkt dessen Freilassung 533.
- unzufrieden, weil ein Berg mit seinem Schein alle Tiere gleich schön macht 379.
- warnt Baumgottheit 370.
- zerstört Netz von Riesenspinne 537.

Schwäne tragen Schildkröte durch die Luft 215.

- verschmähen es, mit Schakal zu reden 187.

Schwangerschaft vortäuschen 445.

Schwein entzückt König durch seine Klugheit, der es zum Mitregenten macht 388.

Schwiegertochter böse gegen Schwiegermutter 417 (III 566).

- — — Schwiegervater 446.

Seeadler rettet Habicht und Schildkröte 486.

- zwei, sterben zusammen 448.

Seereise, um Schätze für Almosen zu sammeln 442.

Selbstaufopferung für andere 222, 359, 407, 500, (501, 502, 533).

Selbstmord vorgeschlagen zur Rettung vor Hinrichtung 546 (VI 552).

Sicherheit vor wilden Tieren durch Liebesbetätigung erreicht 203.

Sinnliche Begierde bei Tieren beobachtet ist Anlaß zur Weltflucht 408.

Sittsame Frau trotz Häßlichkeit zur Königin gemacht 108.

Sklave gibt sich für seinen Herrn aus 125, 127; wird dafür bestraft, weil er gegen seine Frau roh ist 127.

- grob gegen seinen jungen Herrn, dem er ein Geheimnis nicht anvertraut 39.
- tötet König auf Wunsch der Königin, später von dessen Sohn getötet 416.

Sklavin will Mücke töten, tötet aber damit die eigene Mutter 45.

Sohn hält seinen Vater von der Tötung seines Vaters durch Hinweis auf die Zukunft ab 446.

- kann Vorrang haben vor dem Vater 546 (VI 419).
- möchte seine Eltern allein ernähren, ohne Beihilfe des älteren Bruders 532.
- — Mutter töten auf Wunsch der Frau 432 (III 567).
- — Vater töten auf Wunsch der Frau 446.

Sohn von Hauspriester und Dirne wird Asket, aber unwürdig 359.
Sonne, Wettflug mit der, um die Welt 476.

Spaten entfremdet Mann dem Asketenleben, bis dieser ihn weg-wirft 70.

Specht, Gazelle und Schildkröte retten einander 266.

— möchte hartes Holz anpicken und stirbt dabei 210.

Spieler verschluckt bei schlechtem Wurf Würfel und vergiftet sich dabei 91.

Spielhalle zum Schutz der Kinder gegen Regen erbaut 546 (VI 394).
Spinne, riesige, tötet Schwäne 537.

Spott über Bekannte 273, 345, 546 (VI 431).

— zum Schaden dazu 62.

Springkünstler springt im Rausch über zu viel Speere und findet dabei seinen Tod 116.

Stab unterschieden nach Spitze und Ende 546 (VI 410).

Star von König als Kind aufgezogen, sehr weise 521.

Starenweibchen als Hüterin des königlichen Bettes, von Papagei verführt 546 (VI 523).

Starker Mann so ängstlich, daß er beim Kampf die Exkremeute von sich gibt 80.

Steinmetz hilft einer von Katzen geplagten Maus 137.

Stiefmutter, böse 461.

Stier mit Löwen befreundet, durch Verleumdung verfeindet, tötet ihn und sich 349.

— soll gebären 546 (VI 413).

Stillen eines Kindes, ohne daß es die Amme sieht 263.

Stillestehenlassen der Sonne zur Bekehrung des Hochmutes 497.

Strenges Leben der Asketen erwirkt die Gunst der Menschen 377.

Strich, wer ihn überschreitet, wird bestraft 539 (VI 83).

Strick aus Sand verlangt (Unmögliches) 546 (VI 497).

Sturm auf Stadt abgewehrt 546 (VI 497).

Tadelnswerte Dinge bringen bei Menschen Glück 287.

Tänzer ertrinkt im Rausch, weil seine Laute voll Wasser wird 432 (III 562).

— verkünden in der Fremde Botschaft 814.

Taube entgeht dem Anschlag eines falschen Asketen 277.

— fastet, um von Liebesschmerz freizukommen 490.

— verschafft Krähe Eingang bei Koch 42, 274, 275, 375, 395.

Tautropfen erregen Gedanke an Weltflucht 460.

Teich angelegt für alle Arten der Tiere, um einen Schwan zu fangen 534.

— soll geschickt werden (unmöglich) 546 (VI 416).

Teilung erleichtert die Last 26.

- Tiere des Waldes dankbar 73.
— — — versorgen Asketen mit Nahrung 124.
Tieropfer Sünde 19, 77, 418, 433.
Tierquälerei bestraft in späterer Existenz 444.
Tierstimmen verstehen 386, 416.
Tiger beschützt Baumgottheit, wird aber von ihr vertrieben 272.
— mit Löwen befreundet, durch Schakal entzweit 349.
— — — — — wieder versöhnt 361.
— — — — — streitet einmal mit ihm 17.
— — Rebhuhn befreundet, rächt dessen Tod 438.
— tot, von Brähmanenjüngling ins Leben zurückgerufen, zerreißt ihn 150.
— von Ebern getötet 283, 492.
Tochter zum Ersatz für Schuld gegeben 402, 547 (VI 660).
Töpfer als Verkleidung eines Weisen 546 (VI 456).
— durch einstürzende Ränder der Grube getötet 432 (III 562).
— möchte die Welt verlassen, erreicht es auch endlich 408.
Tod durch übermäßiges Essen 432 (III 565), 547 (VI 742).
— Strafe für Tötung 18.
Tot sich stellen, um Prinzessin zu erhalten 126.
— — — töten zu können 142.
Tote darf man nicht betrauern 317, 328, 352, 354, 410, 454, 461.
Tötung bei Besichtigung eines Schwertes 546 (VI 594).
Traum bei der Geburt eines Weisen (Feuersäule) 546 (VI 390).
— einer Königin von einer Gazelle 482, 501.
— — — einem Pfau 491.
— — — — — Schwan 502, 534.
— für Tieropfer ausgelegt, dann richtig gedeutet 77.
— gefahrdrohend, bewirkt Verstoßung der Königin 546 (V 482).
Trommel, Beil und Molkentopf verschaffen Reich 186.
Trommelschläger lockt durch Geräusch Räuber an 59.
Trunkenbolde bleiben allein zurück, als alle Stadtbewohner die Weltflucht ausführen 538 (VI 40).
Tugend bewiesen 31.
— gilt am meisten, auch bei Schlangen 86.
— kampf (unblutig) durch List entschieden 546 (VI 504).
— leuchtet hervor beim Schildern der Fehler 276.
Tugenden, untersucht auf ihren Wert 86, 29v, 330, 362.
— die den Tod im Alter bewirken 59.
- Übermäßiges Essen bringt Tod 432 (III 565), 547 (VI 742).
Umkehr wegen Anblick eines Niedrigen 497, 498.
Unbemerkte Erbauung eines Tunnels 546 (VI 535 ff.).
Unbeständigkeit der Weiber an Beispielen erläutert 536.

Undankbarkeit bestraft 90, 363.

— eines beschenkten Armen 131, 543 (verrät Wohltäter).

Undankbarkeit eines Geretteten gegen seinen Wohltäter 72, 73,
308 (Löwe gegen Vogel), 455 (gegen Elefanten), 482, 516.

— gegen frühere Freunde 445.

— von Tieren: Affe 113, 174.

— — — Elefant 161, 197.

— — — Schlange 43.

Ungeduld bestraft 312.

Ungenügsamkeit bestraft 256.

Unglücksmann, der doch Rettung bringt 83.

Unschuld durch Belauschung der Gespräche festgestellt 92.

Untreue als Grund der Launenhaftigkeit der Frau 64, 65.

Untertauchen, beim, von Schlange gepackt und ins Schlangenreich
gebracht 543 (VI 263).

— in ein bestimmtes Wasser entsöhnt 543 (VI 262).

Unwert der Weiber von Kunälä-Vogel bewiesen 535.

— — — — Schwan bewiesen 534.

Vater erklärt Sohn, was das Wertvollste sei 84.

— sagt Sohn ein Wort, das alles in sich faßt 238.

— soll vom Sohn auf Wunsch von dessen Frau getötet und be-
graben werden 446.

— verstellt sich zum Betrug als Baumgottheit 98.

— vom Sohn aus dem Hause getrieben 432 (III 569).

Verdächtigung Geschenke genommen zu haben als Mittel zur Ret-
tung 546 (VI 508).

Verdeckung der Straßen und Mauern durch Verzierung 546 (VI 515).

Verfinsternung, plötzliche, vieler Räume 546 (VI 575).

Verführung der Frau eines anderen bringt lange Strafe 544.

Verheiratung aufgeschoben und deshalb aufgehoben 49.

— wider Willen 328, 540.

Verleugnung des Standes des Lehrers bestraft 474.

Verrat des Freundes bei Tieren 141.

— durch die Sprache 498.

Verratsverdacht durch Handbewegungen 546 (VI 587).

Versagen eines Wunsches bringt den Tod 537.

Verschiedene Beschreibung derselben Sache durch verschiedene 248.

Verschlagen auf eine Insel 466.

Verschnittener Bock und verschnittem Rind als Strafexistenzen
für Ehebruch 544 (VI 301).

Verse um Mordanschlägen zu entgehen 338, 373.

— zur Schilderung der Schönheit der Frau 546 (VI 513).

Verspottung des Alters bestraft 202.

- Verstecken von Schätzen bei Unschuldigen 194, 546 (VI 455).
— sich, um Geheimnisse zu hören 546 (VI 472).
- Vertauschung von Söhnen und Töchtern 454.
- Vertraute ausgesendet an andere Höfe 546 (VI 482).
- Verwechslung der Mutter der Frau mit der des Mannes 432 (III 567).
- Verzeihung erbeten für den Schuldigen von dem Beleidigten 546 (VI 481).
- Vogel, gierig, warnt andere vor Begehen einer Straße, findet aber selbst seinen Tod 115; ähnlich 296.
— klug, läßt sich vom Jäger nicht überlisten 209.
— — rettet sich vor einem in Zukunft drohenden Brände 36.
— zieht Löwen Knochen aus dem Hals 308.
- Vögel bekommen Cymbeln um den Hals, um Göttermusik vorzutäuschen 546 (VI 514).
— klug, retten sich vor dem Feuer, unkluge kommen darin um 133.
— streiten immer, dies für den Beobachter Anlaß zur Weltflucht 408.
- Vögeln wird von Affen aus Rache die Wohnung zerstört 321.
- Vogelgottheit (supanna) entführt Königin, bringt die untreue zurück 327, 360, 536.
— erfährt von falschem Asketen Geheimnis der Schlangengottheiten 518.
— in Feindschaft mit Schlangengottheit, mit ihr versöhnt 154, 518.
- Vortäuschung des Übergangs zum Feinde bei Belagerung 546 (VI 507).
— von Fülle bei Mangel (Belagerung) 546 (VI 498 ff.).
— — Verwundungen und Tötungen 539 (VI 82).
- Vorzeichen richtig 87.
- W**achtel befreit sich aus dem Käfig durch Verschmähung von Speise und Trank 118.
- noch nicht flügge entgeht durch ein Wunder dem Waldbrand 35.
- rächt sich an Elefanten für den Tod ihrer Jungen 357.
- von Habicht gefangen befreit sich durch List 168.
- von Krähe nach der Beschaffenheit ihres Futters gefragt 394.
- Wagen dem richtigen Besitzer durch List zugestellt 546 (VI 409).
- Wahrheit sagen erhält den Preis 201.
- Wahrheitsbekräftigung ruft Scheintoten ins Leben zurück 540.
- wirkt Wunder 444, 463, 499, 519, 537, 539, 540, 542.
- Waldtiere versorgen Asketen, der sie getränk't hat, mit Nahrung 124.
- Wasser bei Belagerung abgesperrt, durch List Wirkung aufgehoben 546 (VI 498).
- Wasserkrähe ernährt andere und warnt sie 204.
- Wegverkürzung wunderbare 547 (VI 650).
- Wegwerfen von Almosenspeise bringt lange Strafe 41.
- Weiser Mann als Siegespreis beim Würfelspiel 545 (VI 345).
— — mit Baum verglichen 545 (VI 384).

- Weltflucht vorgenommen bei Krankheit 293.
— wegen der Schlechtigkeit der Welt 287.
Wettkampf zwischen Schlange und Frosch 543.
Widder freut sich über seinen Tod und stirbt auch wirklich 18.
— verwundet Asketen, der ihm nicht ausweicht 324.
Wirkung von Schlangengift 543.
Wohltat erweisen lassen wegen der Frucht guter Werke 442.
Wolf stellt sich bei Hungersnot heilig, besteht aber die Probe nicht 300.
Wort, das alles umfaßt 238.
Wunder eines Fisches 75.
— einer Wachtel 35.
Wunderbare Herbeiführung eines Flusses zur Rettung 405 (III 389).
— Rückkehr eines Jägers 514.
Wunderbares Juwel als Einsatz beim Spiel 545.
Wunderbare Verwandlung eines Asketen in einen König 405 (III 390).
— — in einen Supaṇṇa 405 (III 391).
Wundergaben durch Betrug von Asketen erlangt 186.
— verloren beim Lügen 422.
Wunderkraft geht Asketen durch Sünde verloren 507.
Wunderroß als Einsatz beim Spiel 545.
Würfel mit Absicht beim Verlust verschluckt 91.
Würfelspiel gewonnen durch Spruch 62, 545.
- Zauberer gesellt sich zu Mädchen im Leibe eines Dämons 436.
— vergeht sich mit Königin 391.
Zauberschiff zur Rettung von Schiffbrüchigen von Nāga erschaffen 190.
Zauberspruch für Geldregen bringt Tod 48.
— — Schlangenbeschwörer 543.
— zum Fang von Menschen 537.
— — Verstehen von Tierstimmen, anderen mitgeteilt bringt Tod 386.
— zur Belebung von toten Tieren 150.
— — Erzeugung reifer Mangofrüchte 474.
— — Welteroberung, von Schakal angewendet 241.
Zehn Arten der Brähmanen, wie sie nicht sein sollen 445.
Zeichen machen an andere zur Andeutung der Liebe 536 (V 460)
Zerstörung eines Landes durch die Götter wegen der Ermordung
eines Frommen 497.
Ziege entgeht durch List einem Schakal 437.
— stößt an ein Messer und wird deshalb getötet 481.
— Verwandlung einer Dämonin 41.
— von Panther trotz allen Einredens getötet 426.
Ziegendieb, vermeintlicher, festgenommen 41.
Ziegenhirt, der sich mehr um Gazellen kümmert, verliert seine
Ziegen 413.

- Zimmerleute fahren nach einer glücklichen Insel 466.
— verwenden Eber bei ihrer Arbeit 492.
Zimmerleute verwenden Elefanten bei ihrer Arbeit 156.
Zitrone kann nur der Kluge richtig genießen 396.
Zunge einem Geisterarzt abgebissen 432 (III 568).
Zweifel, ob Almosenspenden oder Weltflucht den Vorrang ver-
dient 541.
Zweige reiben sich so lange, bis der Baum brennt 432 (III 566).
Zwietracht zwischen Baumgottheit und Löwen bringt beiden den
Untergang 475.
— — Löwen und Stier bringt beiden den Untergang 349.
— — — Tiger bringt beiden den Untergang 488.

b) Die Rahmenerzählungen.

- A**bfall von Bekehrten 1.
Abtötung von Mönchen stellt sich als äußerlich heraus 300.
Affe treibt Unfug mit geduldigem Elefanten, wird aber von bösem
getötet 278.
Ajātasattu bekommt nach Ermordung des Vaters und nach Deva-
dattas Tod Angst, lässt sich von Jīvaka zu Buddha führen
und wird von diesem bekehrt 530.
— erschreckt, erhält von Buddha Verzeihung 150.
— kämpft mit dem König von Kosala 239, 283, 492.
Allwissenheit Buddhas 387, 402, 546.
Almosen nur in bestimmten Bezirken sammeln 168.
— von vielen Leuten zusammengesteuert, von Buddha belobt 180.
Alter Mönch von zwei jüngeren gefragt, wer der schönste ist 205.
Alte Mönche kommen zu spät zurück 114.
— Soldaten den jüngeren nachgesetzt, deshalb die Schlacht ver-
loren 413.
Ältere haben den Vorrang 37.
Alterer Mann wird Mönch, erhält schlechte Speise, will sich des-
halb von seiner Frau wieder gewinnen lassen 423.
Ānanda äußert acht Wünsche, als er zu Buddhas Dienst bestimmt
wird 289, 456.
— bittet Buddha, sich eine große Stadt zum Sterben herauszu-
suchen 95.
— erhält fünfhundert Gewänder von Frauen des Königs und ver-
teidigt sich geschickt diesem gegenüber 157, 259, 302.
— — Lotosblätter, andere erhalten sie nicht 201.
— fragt Buddha, warum er gelächelt habe 440.
— gibt reiche Spende an Sāriputta, dieser an Buddha, der sie an-
nimmt 496.

- Ananda opfert sein Leben für Buddha 389, 501, 502, 533, 534.
— predigt den Frauen des Königs 92.
— schafft verlorenes Juwel zur Stelle 92.
— traurig bei Buddhas Tode, wird von diesem getröstet 307.
— von Laienfreund zum Weltleben aufgefordert 235.
— wirkt ein großes Wunder 479.
- Anāthapindika beeilt sich heimzukommen, als er Räuber sieht 103.
— soll durch vergifteten Branntwein betäubt und beraubt werden, merkt dies jedoch 53.
— — Glück entwendet bekommen, aber umsonst 284.
— — von Gottheit abgehalten werden zu spenden, verliert sein ganzes Vermögen, weist aber die Gottheit aus seinem Hause, worauf ihm diese sein Vermögen zurückstellt, 40, 340.
— wegen seiner Wohlthaten gepriesen 382.
- Anblick eines schönen Weibes macht unzufrieden mit dem Ordensleben 66, 85, 159, 251, 310, 360, 374, 431, 527, 531.
- Andere Sekten bringen Buddhas Jünger in Verdacht, eine der Ihren getötet zu haben, während sie dies selbst getan haben 285.
— — treten gegen Buddha auf 120, 472.
— — wollen Kloster neben Jetavana erbauen 213.
- Armer gibt Buddha Almosen, wird dafür reich belohnt 109.
- Askese schädlich 14, 144, 322.
- Asket beschuldigt Mädchen des Mangodiebstahls und verlangt Eid von ihnen 344.
— bewirkt Verschiebung der Hochzeit, wodurch die Braut verloren geht 49.
— unvorsichtig, von Widder verwundet 324.
— verheiratet mit Asketin, erhält von ihr zwei Kinder, die gewandt disputieren, doch von Sāriputta überwunden und bekehrt werden 301.
— von Widder schwer verletzt 324.
- Auswahl treffen beim Almosen geben 495.
- Barschheit einer reichen jungen Frau von Buddha geheilt 148.
- Baumeister werden die Augen ausgestochen, damit er nichts Ähnliches mehr bauen kann 353.
- Beamte, zwei hohe, die einander feind sind, von Buddha versöhnt 154, 165, 273.
- spenden ungern den Mönchen die Almosen des Königs 346.
- Befleckung der Reinheit 263, 507.
- Begierde befällt fünfhundert Mönche, von Buddha geheilt 148, 305, 408, 412, 459.
- Bequemes Leben noch nach dem Mönchwerden 6.

Bestandteile des Lebens vergehen rasch 476.

Betrachtung, auch nur kurz, genügt zur Heiligkeit 25.

Betrachtungsstoff den Mönchen von Buddha gegeben, führt sie zur Heiligkeit 71.

— nicht verstanden, deshalb aufgegeben 2, 25, 462.

— verschiedener, führt zum gleichen Ziel 248.

Betrügerischer Mönch 89, 173, 175, 377, 487.

Bettel der Mönche soll nicht zu weit ausgedehnt sein 253, 323.

Bettelmönch will mit Buddha disputieren, weicht aber beim Anblick von dessen Pracht 229, 230.

— — — — wird besiegt 244.

Bewohner von Sāvatthī wollen einen Gegenstand der Verehrung für die Abwesenheit Buddhas 479.

Bezwingung der Lust 270, 459.

Bimbisāra will einen Sohn haben, obwohl ihm Unglück prophezeit wird 338, 373.

Bitten müssen ist für beide Teile unangenehm 253, 403.

Bodhibaumkeim von Ānanda eingepflanzt, wächst wunderbar 479.

Böse Mönche wollen Entzweite durch Verleumdung noch weiter trennen 349.

Brahma-Engel, der sein Glück für ewig hält, wird von Buddha anders belehrt 405.

Brähmane untersucht, ob Tugend oder hohe Geburt Ehrung voraussetzt 86, 290, 330, 362.

— der die Frucht seiner Arbeit durch Regensturm verliert, von Buddha getröstet 407.

Brähmanen-Ehepaar begrüßt Buddha als Sohn, der ihre Berechtigung dazu erklärt 68, 237.

Brähmanen, zwei junge, wollen weiser sein als Buddha 245.

Branntwein von Lehrling durch Beimischung von Salz ungenießbar gemacht 48.

Bruder von Frau dem Gatten und dem Sohn vorgezogen 67.

Buckliger von törichtem Mädchen für bevorzugt gehalten 282.

Buddha auf dem Sterbebett 45.

— äußert aus Mitleid mit Tieren den Wunsch zu baden, worauf Indra regnen lässt 75.

— belehrt König von der Notwendigkeit guter Werke 521.

— Bürge für Nanda, wofür dieser getadelt wird 182.

— gefragt nach dem Unterschied zwischen Freund und Feind 473.

— genügsam 430.

— getadelt wegen Fleischessens, weist den Vorwurf zurück 246.

— hat schon früher Königreich aufgegeben und Weltflucht betätigt 181.

— kommt nach Kapilavatthu und preist seine fröhliche Gattin 485.

Buddha lächelt an einer bestimmten Stelle, von Ānanda nach der Veranlassung dazu gefragt 440, 541.

— tadeln, daß Devadatta zu Unrecht ein kostbares gelbes Gewand erhielt 221.

— versucht vergebens streitende Mönche zu versöhnen und zieht fort 428.

— wirkt ein Wunder 4, 483, 536, 547.

— zeigt, daß Sāriputta nach ihm der Weiseste ist 483.

Buddhas Frau, die Nonne geworden ist, wird krank, kann aber schwer Heilmittel erhalten, bis sie ihr der König schickt 281, 292.

— Vater erzählt, wie ihm Gottheiten fälschlich den Tod seines Sohnes meldeten 447.

Ciñcā, Anhängerin der Andersgläubigen, erhebt Vorwurf der Schwangerung gegen Buddha 120, 472.

Devadatta ahmt Buddha nach, wird aber von seinen Jüngern verlassen 160, 204, 210, 335.

— bekommt einen Blutsturz 466.

— durch seinen Verrat doppelt geschädigt 139.

— erhält unverdient ein kostbares Gewand 221.

— macht mißglückte Anschläge auf Buddhas Leben 21, 37, 58, 73, 142, 194, 206, 208, 220, 222, 224, 277, 342, 358, 367, 416, 438, 448, 474, 503, 505, 516, 533, 542.

— mitleidlos 357.

— neidisch gegen Buddha 122.

— und Kokālika preisen gegenseitig ihre Vorzüge 294, 295.

— undankbar 131, 174, 308, 445, 482.

— ungenügsam 72.

— verliert durch Sāriputta und Moggallāna seine Anhänger 11, 143, 326.

— — wegen seines Mordversuchs alles Ansehen 241, 329.

— verläßt den Meister und stürzt dadurch ins Unglück 231, 243.

— versinkt zur Strafe in die Erde 240, 404, 422, 457, 466, 518.

— verursacht Spaltung in der Gemeinde Buddhas 113, 143.

Diener machen Lärm, während die Herren ruhig sind, 183.

Dienerin, die ihrer Herrin Schmuck trägt, versucht ein Dieb zu betrügen, aber sie merkt es 419.

Dirne veranlaßt auf Wunsch der Eltern jungen Mönch, in die Welt zurückzukehren 14.

Dorfbewohner wollen Mücken mit Pfeilen erschießen, treffen aber einander 44.

Dorfvorsteher verabredet sich mit Räubern, von König bestraft 79.

- Ehrung der weniger Guten hört auf, wenn Bessere erscheinen 339.
Einigkeit bei Eheleuten gefordert 504.
— der Mönche von Buddha gefordert 371.
Elefant soll Buddha töten 533.
Elefantenweibchen, das früher König treu gedient, später von
diesem vernachlässigt 409.
Eltern von Mönch ernährt, der darüber von Buddha belobt wird
164, 385, 540.
Empfängnis, Zeit der, bei Nonne festgestellt 12.
Entbindung, die lange dauert, durch Buddhas Macht beschleunigt 100.
Erinnerung an die frühere Frau macht Mönch unzufrieden 13, 147.
Eßgier eines Mönches 42, 433, 451.
— — — bringt ihm Tod 255.
Eulen mit Krähen im Streit 270.
Exkommunikation, gegenseitige, bei Mönchen 428.

- Fessel der Lust ist die stärkste Fessel 201.
Feueropfer der Asketen ist Torheit 162.
Flucht vor Seuche 178.
Frau backt Kuchen zur Reise der Tochter, die immer wieder von
Mönchen verzehrt werden, bis der Gatte jene verstößt 137.
— böse gegen Schwiegermutter; erst als sie selbst das Haus ver-
lassen soll, bekehrt 417.
— dasselbe auf den Schwiegervater bezogen 446.
— die empfangen hat, wird Nonne und bringt ein Kind zur Welt 12.
— die sich stellt, als wolle sie sich einem anderen vermählen,
fesselt dadurch ihren Mann wieder an sich 423.
— möchte ihre Tochter verheiraten und veranlaßt einen Mönch
zum Austritt aus dem Orden 477.
— rettet ihren Mann vor Räuberhauptmann 267.
— verschieden in ihrem Verhalten gegen den Gatten; Gründe
davon 64, 65.
— von Laienbruder, lasterhaft, stellt sich krank, durch kräftige
Mittel von Buddha geheilt 130.
— von Mann vernachlässigt wird Nonne 234.
Frauen eines Königs möchten Buddhas Lehre kennen lernen 92.
— zeigen infolge Branntweintrinkens unpassendes Verhalten, von
Buddha bekehrt 512.
Freigebigkeit eines Mönches gepriesen 490, 498, 535.
Freundliche Rede untereinander den Mönchen geboten 28.
Freundschaft mit Höheren verschafft reiche Frau 486.
Frühere Frau von Mönch zurückger sehnt 13, 34, 137, 297, 523, 526.

Gärtnersohn zerstört die von seinem Vater gefertigten Blütenbüschel 250.

Geizhals will allein Kuchen essen, durch Moggallāna bekehrt 78.
Gelüste, aus dem man schließt, daß der zu erwartende Sohn den Vater töten wird 338, 373.

Gemeinsames Schlafen der Mönche mit Nichtgeweihten verboten 16.
Genügsamkeit Buddhas 430.

Gesinnung des Gebers die Hauptsache 346.

Gesundheit des Körpers zu beachten, wird von Buddha gelobt 209.
Gewand zerreißen aus Zorn 6.

Gewandstück reiben als Betrachtungsstoff 4.

Gewänderpaar von Mäusen benagt als unglückbringend weggeworfen, von Buddha genommen 87.

Gieriger Mönch getadelt 260, 274, 275, 375, 394, 395, 434.

Gläubige Frau bringt ungläubigen Gatten zur Bekehrung 359.

Glück wird dem Anāthapindīka zu stehlen versucht 284.

Göttertochter von jungem Mönch zurückgewiesen mit Hinweis auf die ungewisse Zeit des Todes 167.

Gottheit verbietet einem Mönch, an Lotosblatt zu riechen 392.

Häfliche wird Frau eines Königs, von Buddha Grund erklärt 108.
Heerführer mit seinen Söhnen unschuldig getötet 465.

— tötet alle Edlen, ohne daß sie es zuerst merken 465.

Heuchlerischer Mönch 128, 129, 138, 250, 325, 336, 384, 487.

Hund macht sich vom Strick los und läuft zum früheren Herrn zurück 242.

Hütte verbrennt einem Mönch, der meditiert; da er keine neue erhält, kehrt er unverrichteter Dinge zurück 36.

— bleibt umsonst dort 133, 429.

Indra dient Buddha bei einem Wunder 483.

— fragt Buddha, ob es Glück in den einzelnen Sinnen gebe 453.

— läßt auf Buddhas Wunsch regnen 75.

— eine Gottheit dem Anāthapindīka seine Schätze zurückbringen 40.

— schickt zwei Mäuse, um Buddha von cinem Verdacht zu befreien 472.

Jüngling erlangt mit großer Mühe die Erlaubnis der Eltern zum Mönchwerden 14.

— keusch, entläßt Dirne, wird ihrer Tötung beschuldigt; als sich seine Unschuld herausstellt, wird er Mönch 118.

— reich, wird Mönch, will seiner verarmten Eltern wegen in die Welt zurückkehren, wird aber von Buddha zurückgehalten, der ihm die Unterstützung seiner Eltern erlaubt 540.

Jünglinge, 500 edle, die unzufrieden sind mit Ordensleben, von Buddha in den Himalaya geführt und bekehrt 536.

Kaufleute, durch Wunderbaum gerettet, verehren die Baumgottheit 493.

— ehren Buddha und finden dann unterwegs einen Schatz 256.
Kaufmann stirbt ohne Erben und sein ganzes Geld fällt an den König 390.

Kaufmannstochter, töricht, hält Buckligen für bevorzugt 232.

— vergeht sich mit einem Sklaven 4.

Keuschheitsprobe 102, 217.

Kleiderverfertiger, geschickt, betrügt andere Mönche, bis er selbst betrogen wird 38.

Kleiner Mann von anderen verspottet 202.

Knabe bringt Familie ins Unglück und wird von ihr verstoßen 41.

— fragt seinen Vater, was dieser nicht beantworten kann, von diesem zu Buddha geführt 84, 238.

— immer hungrig, wird Mönch, gelangt zur Heiligkeit, kann aber auch an seinem letzten Tage nicht satt werden 91.

Knoblauch den Nonnen erlaubt, dann aber wegen Mißbrauchs verboten 136.

Kokalika mißhandelt Devadatta, als dieser seine Anhänger verloren 143.

— möchte auch so gut rezitieren wie andere, wird aber beschämmt 172, 188, 189, 215, 331.

— verkleinert Sāriputta und Moggallāna, wird dafür von der Hölle verschlungen 117, 272, 481.

König bedroht Mönch in seinem Parke mit dem Tode; dieser fliegt davon 497.

— befolgt den Schlachtplan eines Mönches, den er durch Späher erfahren 283.

— fragt Buddha, ob er in der Regenzeit Heereszug unternehmen soll 176.

— — — wie man einen Freund vom Feind unterscheidet 473.

— hat sechzehn Träume, will deshalb viele Tiere opfern, wird aber von seiner Gattin aufgefordert zu Buddha zu gehen, der ihm die Träume auslegt 77.

— hört vier unerklärliche Töne, die ihm endlich Buddha deutet 314, 418.

— kommt zu Buddha nach glücklicher Entscheidung einer Rechtsache 151.

— mit seiner Gattin in Streit, wird von Buddha mit ihr versöhnt 306, 504.

— nachlässig in der Regierung und in der Aufmerksamkeit gegen Buddha, wird von diesem getadeln 468.

König nimmt seiner Gattin, die, ohne daß er es weiß, die Tochter einer Sklavin ist, ihre Rechte 7, 465.

— sehr wohltätig 424.

— wird von Buddha aufgefordert, mild gegen sündigen Minister zu sein 195, 225.

— zieht jüngere Soldaten den älteren vor und verliert dadurch die Schlacht 413.

Königin, freigebig, von Buddha gepriesen 415, 519.

Königsermahnung 334, 396, 420, 520, 521.

Konzentration der Gedanken nötig wie bei einem, der unter Todesdrohung gefüllte Oelschüssel trägt 96.

Kranker nimmt sich vor, im Falle der Genesung Mönch zu werden 293.

Kränebinderin spendet Buddha Speise und wird nach seiner Voraussage noch am selben Tage Königin 415, 519.

Laienbruder begleitet Karawane, behütet sie vor Räubern durch beständiges Herumgehen bei der Meditation 76, 414.

— geht in der Erinnerung an Buddha über das Wasser 190.

— mit Mönch innig befreundet 27.

— soll den Frauen des Königs predigen, kann es aber nicht 92.

— zum Uposatha verpflichtet, für dessen Halten belobt 421, 543.

Lästerworte den Mönchen verboten 28, 88.

Lehrer der Veden kann nach seiner Verheiratung nicht mehr lehren 185.

Leibbarbier des Königs führt diesen zu Buddha hin 530.

Liebesbetätigung gegen andere ist das Höchste 169.

— rettet vor der Wirkung des Schlangenbisses 203.

Lust auch im häuslichen Leben nicht ganz zu stillen 258.

Luxus eines Mönches von Buddha getadelt 6.

Mädchen, fromm, veranlaßt Gatten auch Mönch zu werden 351.

— von Jüngling besucht, weist ihn zuerst zurück; als er fortgeht, stirbt sie aus Gram 266.

Mann gibt seiner treuen Frau unterwegs nichts von Speise 223, 333; ähnlich 320.

— lästiger, von Mönch erschreckt und gebessert 227.

Māras Töchter von Buddha besiegt 132.

Maus zernagt Gewand, dies soll Unglück bringen 87.

Mäuse zernagen eine Schnur, um Buddha vor Verdacht zu retten 472.

Mehrheitsprobe stellt fest, daß Buddhas Jünger den Vorrang beim Almosenvertheilen haben sollen 163.

Minister des Königs, unschuldig im Gefängnis, gelangt hier zur Bekehrung 282, 303, 351, 355.

- Minister des Königs verfehlt sich in dessen Harem 195, 225.
Mißverständnis der schwerhörigen Schwiegermutter veranlaßt einen
Mann zum Mönchwerden 171.
Mittel Buddhas zur Bekehrung verschieden 478.
Moggallāna bekehrt einen Geizhals 78.
— beobachtet, wie sich Ziege vor Panther rettet 426.
— erschreckt mutwillige Mönche 299, 393.
— s gewaltsames Ende 522.
— verjagt einen Dieb 311.
— s Wunder 78, 299.
Mönch, betrügerisch in der Fertigung von Kleidern, wird von an-
dem getäuscht 38.
— boshhaft, betrügt alten Mönch und zerstört dessen Hütte; dafür
bekommt er die Auszehrung 321.
— denkt zu viel an ein Mädchen 31.
— durch Branntwein berauscht, ehrt Buddha nicht und wird dafür
getadelt 81.
— eßgierig, von Buddha getadelt 42, 434, 451.
— freigebig, von Buddha dafür belobt 450, 535.
— fremd, erhält nichts, weil er zu früh sammelt; als er un-
gerechterweise auf die Wohltäter schilt, von Buddha ge-
tadelt 337.
— früher König, preist sein jetziges Glück 10.
— gewandt im Kieselwerfen, tötet Schwan, wird dafür getadelt
117, 276.
— gewissenhaft in den Pflichten, bringt dem Kloster Gewinn 124.
— jung, nimmt seinem Lehrer eine Kleinigkeit, wird dafür von
diesem geschlagen, was Buddha rügt 197.
— — streitet mit seinem Vater wegen der Schnelligkeit beim
Gehen, weshalb sich beide verspäteten 312.
— kehrt aus Lust nach guter Speise sechsmal in die Welt zurück,
bis er am Ende doch heilig wird 70.
— sammelt keine Almosen mehr, sondern nimmt an Devadattas
Mahle teil 26, 141, 184.
— trinkt Wasser, ohne es durchgesieht zu haben, wird dafür ge-
tadelt 31.
— unwissend, stellt Fragen an Sāriputta und Moggallāna während
ihrer Predigt; diese gehen weg, worauf das Volk jenen in
Unrat wirft 153.
— veranlaßt andere zur Einfachheit, während er sich selbst be-
reichert 296, 400.
— — einen anderen; ihm seine Wohnung zu überlassen, aus der er
dann nicht mehr herausgeht 298.
— weiß nicht, was bei einzelnen Gelegenheiten zu sagen ist 123.

- Mönch wird von anderen zuerst gepflegt, dann aber vernachlässigt, weil sie die Andersgläubigen vorziehen 379.
— — — einer Frau fast veranlaßt, in die Welt zurückzukehren 477.
— — — Schlange beim Holzmachen gebissen und stirbt 203.
Mönche sollen ihre Sinnesorgane behüten 437.
— — nicht so viel betteln 253, 323.
— — stifteten Unfrieden und Zweifel 279.
— — streiten mit anderen, sind aber unter sich einig 158; ähnlich 187.
— — untereinander und exkommunizieren sich, bis Buddha fortzieht 428.
— — verlassen sich auf die Gaben ihrer Verwandten 93.
— — verschaffen sich Almosen durch Dienstleistungen, was von Buddha getadelt wird 179.
— — von Buddha ermahnt, nur in einem beschränkten Bezirk Almosen zu sammeln 168.
— — zwei alte, kommen wegen ihrer Lässigkeit zu spät zurück 114.
— — — streiten, welche Monatshälfte die kühlere ist 17.
Mutter von Mönch ernährt, den Buddha dafür lobt 164, 398, 399
417, 455, 484, 513, 532, 540.
Mutwillige Mönche durch Moggallāna erschreckt 297, 393.

Nachlassen im Streben bei einem Mönch 2, 8, 23, 24, 51, 52, 55,
156, 265, 462.

Nadelbüchsen werden von den Mönchen aus Rohr gefertigt 20.

Name bedeutet nichts für Glück oder Unglück 97.

Nanda, Buddhas Bruder, der wegen seiner früheren Geliebten mit dem Mönchtum unzufrieden geworden, wird von Buddha auf Umwegen bekehrt 182.

Nase aus Lack an Stelle einer gespaltenen schmilzt in der Hitze 332.
Niesen, bei, darf man Heil wünschen, weil man sonst als unhöflich gilt 155.

Nonne, bei Buddhas Anblick zuerst fröhlich, dann traurig; Buddha gibt den Grund dafür an 514.

— sammelt Almosen in bestimmtem Stadtteil, von dem sie die anderen zurückhält; dabei wird sie später schwer verletzt 115.

Notwendigkeit guter Werke und gerechter Regierung 521.

Novizen bestrafen Schakal, der einen Brunnen verunreinigt 271.

— dürfen nicht mit Mönchen zusammen schlafen 6.

— von altem Mönch geplagt 249, 365.

— — Mönch übermäßig geliebt 372, 410.

Parkwächter, tüchtig in der Kenntnis der Bäume 54.

Prahlen eines Mönchs über seine hohe Abstammung 80, 125, 127.

Priester, zornig, schleudert Peitschenstock auf andere, wird aber selbst davon getroffen 332.

Prinz, böse, von Buddha geheilt 149.

— läßt Baumeister die Augen ausstechen, damit er keinen ähnlichen Palast mehr bauen kann 353.

Prüfer von Schwertern bestechlich, beriecht die Klingen; dabei muß er infolge Pfeffers, der darauf gestreut ist, niesen und spaltet sich dabei die Nase 332.

Rāhula, Buddhas Sohn, übernachtet aus Demut im Abort 16, 319.

Räuber Aṅgulimāla von Buddha bekehrt 537.

Reden zur Unzeit getadelt 119.

Reicher Jüngling verschwendet alles und stirbt im Elend 291.

— — von Buddha bekehrt, kommt zur Heiligkeit und wirkt ein Wunder 264.

Reiher, dessen Jungen von Königskindern getötet, wirft diese in den Käfig eines Tigers und entflieht 343.

Reinheit eines Ortes zur Verbrennung unmöglich 166.

Rohrstengel, hohle, zur Verfertigung von Nadelbüchsen gebraucht 20.

Rückkehr eines Mönches in die Welt von Buddha verhindert 4 u. ö.

Ruhige Haltung der Mönche während der Predigt 4.

Sāriputta beim Tode nicht so geehrt wie Moggallāna 522.

— einer armen Witwe zum Almosenspenden zugewiesen, macht sie reich 254.

— findet zum Bitten die besten Worte 315.

— gibt anderen Ermahnungen, die sie nicht halten 356.

— nach Buddha der Weiseste 483.

— sagt einem Mönche, um geehrt zu werden, müsse man Fehlerhaftes tun 287.

— seine Weisheit wird gelobt 99, 134, 135, 522.

— verschafft Mönchen wider Erwarten gute Almosenspeise 315.

— verzehrt Kuchen für seinen Gefährten; von diesem verspottet, gelobt er, nie wieder Kuchen zu essen 69.

— wird von einem jüngeren Mönch seiner Wohnung beraubt, so daß er unter freiem Himmel übernachten muß 37.

— — von seinem Gefährten sehr launisch behandelt 39.

— und Moggallāna besuchen Kokālika; beim Abschiede werden sie von Laienbrüdern beschenkt, nehmen aber nichts an; trotzdem verklagt sie Kokalika 481.

— — machen Devadatta seine Anhänger abspenstig 11, 143, 326.

— — — predigen gemeinschaftlich 153.

— — — sucht man durch Verleumdung zu entzweien 361.

Schakal, der Brunnen verunreinigt, von Novizen bestraft 271.

Schiffer, böse gegen Mönch, landet an falscher Stelle, macht dessen Gewand naß 376.

Schlechtigkeit der Frauen 145, 423.

Schönes Weib erfüllt einen Mönch mit sinnlicher Begierde 66.

Schuhe als verdienstvolle Spende für Buddhas Gemeinde 442.

Schwäche jemandem vorwerfen 536.

Sehnsucht nach der früheren Frau 13, 34, 147, 297, 523, 526.

Seiher veranlaßt Mönche zum Streit 31.

Sektierer-Anhängerin stellt sich, als sei sie von Buddha schwanger 472.

— wollen Wunder wirken 483.

Sinnliche Begierde bei Mönchen 148, 258, 408, 459.

Sohn des Hofbarbiers verliebt sich in Prinzessin und stirbt, als er sie nicht erhält 152.

— der sich gut auf Spuren versteht, vom Vater auf die Probe gestellt 432.

— wider seinen Willen von der Mutter verheiratet 417.

Speise Grund zum Mönch werden 70.

Speisenverteilung im Kloster durch Zettel und Aufstellung 5.

Stärke Buddhas 29, 483.

Stelle, wo Knabe Bäume mit der Wurzel herausgerissen hat, trägt keine Früchte mehr 46, 268.

Streit der Säkyas, der Verwandten Buddhas, mit den Nachbarn um eine Wasserstelle 475, 536.

— welche Monatshälfte warm oder kühl ist 17.

Teilung des Gewinns durch Betrüger verschoben, aber vom anderen doch erzwungen 98, 218, 288.

Tiere schlachten zu Ehren der Toten verboten 18.

— — zur Lösung von Gelübden verboten 19.

Tochter, die von ihrer Mutter Mücke vertreiben will, tötet die Mutter mit der Keule 45.

Todesfurcht bei Mönch geheilt 105, 388.

Törchter Mönch bringt Unordnung unter die anderen 5.

— — kann in Gegenwart anderer nichts herausbringen 211.

Träger Mönch will rasch die Betrachtung nachholen und wird dabei kränk 71.

Trauer, übermäßige, ist unsinzig 317, 328, 354, 449, 454, 461.

Umgang mit Verwandten von Mönchen vorgezogen 465.

Unbehütbarkeit der Weiber 262.

Undankbarkeit eines Freundes gegen den edlen Anāthapindika 90, 363.

Unebenbürtigkeit einer Königin erst später entdeckt 465.

Uneinigen Mönchen wird der Unterhalt entzogen; dadurch kommen sie zur Einigkeit 427.

Unfähigkeit eines Mönchs beim Speiseverteilen 5.

Unfolgsamkeit eines Mönchs 15, 43, 59, 60, 82, 104, 116, 161, 369, 381, 439, **427**.

Ungehorsam gegen Buddha führt zur Hölle 196.

Unglücksname hat keine Bedeutung 83, 121.

Unüberlegter Gebrauch der Dinge verboten 91, 93.

Unzufriedenheit der Weiber 263.

— mit der Nahrung 5.

— mit dem Ordensleben wegen eines Weibes 61, 62, 63, 193, 196, 198, 199, 207, 212, 216, 219, 233, 262, 263, 327, 366, 383, 425, 433, 436, 444, 458, 488, 491, **527**.

Uposatha (Fasten) streng gehalten durch Laienbrüder, die darob gelobt werden 494, 506, 543.

— zu halten empfohlen 490, 511, 524.

Uruvelā-Kassapa von Buddha bekehrt, bekennt, daß dieser der Meister ist und er der Jünger 544.

Vater von vier Töchtern fragt Buddha, wem er sie geben soll 200.

Verlockung eines Mönchs durch die frühere Frau 191, 318, 390, 386, 401, **423**.

— — — ein Mädchen 106, 286, 348, 435, **477**.

Verrat eines Mönchs 25, 397.

Verwandte zur Einigkeit ermahnt 33, 74, **536**.

Vielheit der Gebote erschreckt einen Mönch, der von Buddha dann nur drei erhält, die er sich merkt 56.

Visākhās acht Stiftungen für Buddhas Orden 489.

Vollendung in der Selbstverleugnung 525, 544.

Vorräte zu sammeln verboten 406.

Walbrand bedroht das Leben Buddhas und seiner Begleiter 35.

Wandel Buddhas zum Heile der Welt 50, 347, 391, **469**.

Wechsel im Verhalten eines Mönchs gegen Sāriputta 39.

Weibliches Geschlecht in seinen Fehlern 196.

Weisheit Buddhas gepriesen 77, 214, 257, 368, 387, 463, 545, 546.

Weltentsagung Buddhas 378, 411, 460 (Umstände), 509, 510, 529, 538, 539.

Wiederbekehrung von fünfhundert Männern 1.

Wirken für die Verwandten 22, 140, 465.

Wohlhabende alte Mönche lassen sich von der früheren Frau des einen gut nähren; als sie stirbt, klagen sie übermäßig 146.

Wohltaten gegen Verwandte 407, 465.

Wohltäter bewirtet Mönche reichlich 316.

Wunderbaum errettet Kaufleute in der Wildnis 493.

Wunderkraft Buddhas 536.

Wunderwirken Buddhas 489 (Fortbewegung von sich und anderen durch die Luft).

— — 483 (Rasches Wachstum eines Baumes).

— — 536, 547 (Flug durch die Luft).

— der anderen Sekten 483.

— des Ānanda 479.

— — Moggallāna 78.

— eines bekehrten Jünglings 264.

— — Mönches 4 (Selbstvermehrung).

— — — 81 (Bezwingung einer Schlange).

— — — 406 (Verwandlung eines Palastes in Gold).

— — — 497 (fliegt durch die Luft davon).

Ziege entgeht, von Moggallāna beobachtet, einem Panther 426.

Zorn eines Mönches 6 (zerreißt sein Gewand), 32 (steht nackt vor Buddha), 32, 252, 304, 313, 443.

Zurückhalten eines Mönchs, der in die Welt zurückkehren will durch Buddha 4 u. 8.

Zusammensein von Guten und Bösen gefährlich 186.

Zuviel verlangen hat zur Folge, daß man nichts mehr erhält 253.

IV. Verzeichnis der im Jātakabuche vorkommenden Existenzen Buddhas.

- Aasket 82 (10, 17, 66, 76, 77, 87, 94, 106, 117, 124, 144, 149, 154, 162, 165, 166, 178, 180, 203, 207, 213, 234, 235, 244, 246, 250, 251, 253, 259, 271, 273, 281, 284, 285, 286, 299, 301, 310, 312, 313, 314, 319, 323, 328, 334, 337, 346, 348, 362, 376, 380, 390, 392, 403, 418, 423, 425, 426, 431, 433, 435, 436, 440, 443, 444, 453, 477, 480, 488, 490, 496, 509, 510, 511, 519, 522, 523, 526, 528, 530, 532, 540).
- König 59 (7, 9, 14, 50, 51, 52, 62, 67, 73, 95, 100, 151, 156, 160, 191, 193, 225, 229, 233, 248, 257, 258, 260, 262, 269, 276, 282, 289, 302, 303, 327, 343, 347, 349, 351, 353, 378, 406, 411, 415, 416, 420, 421, 424, 445, 456, 459, 468, 494, 499, 504, 525, 527, 529, 531, 537, 539, 541, 547).
- Baumgottheit 31 (18, 19, 38, 74, 102, 108, 109, 113, 121, 139, 187, 205, 209, 217, 227, 272, 283, 294, 295, 298, 307, 311, 361, 400, 412, 414, 419, 437, 465, 492, 520).
- Minister, Ratgeber 27 (92, 107, 108, 158, 176, 183, 184, 186, 195, 215, 218, 223, 226, 247, 306, 247, 306, 320, 331, 332, 333, 336, 345, 396, 401, 409, 462, 473, 545).
- Brähmane 22 (48, 68, 116, 155, 167, 174, 175, 185, 197, 211, 305, 354, 356, 389, 402, 405, 422, 432, 442, 467, 478, 481).
- Gott Sakka (Indra) 22 (31, 82, 202, 228, 264, 291, 300, 344, 372, 374, 386, 391, 393, 410, 417, 439, 450, 458, 469, 489, 512, 535).
- Lehrer 21 (25, 26, 27, 41, 61, 64, 65, 71, 81, 97, 119, 123, 130, 150, 161, 245, 252, 257, 338, 353, 373).
- Großkaufmann (seṭṭhi) 18 (40, 45, 47, 53, 84, 90, 93, 103, 125, 127, 131, 171, 238, 261, 315, 340, 363, 382).
- Königssohn 17 (6, 55, 96, 126, 132, 181, 240, 263, 371, 460, 461, 472, 505, 507, 513, 538, 542).
- Weiser Mann 16 (46, 49, 56, 63, 70, 79, 89, 200, 242, 268, 280, 317, 413, 454, 495, 546).
- Hauspriester 13 (34, 86, 120, 163, 214, 216, 220, 241, 290, 330, 377, 479, 487).
- Niedere Gottheit 12 (Göttersohn 104, 297, 326, 369, 449, 457; Meergottheit 146, 190, 296; Waldgottheit 13, 475; Luftgottheit 147).
- Affe 11 (20, 57, 58, 177, 208, 219, 222, 342, 404, 407, 516).
- Gazelle 11 (11, 12, 15, 16, 21, 206, 359, 385, 482, 483, 501).
- Löwe 10 (143, 152, 153, 157, 172, 188, 322, 335, 397, 486).
- Kaufmann 9 (1, 2, 3, 4, 44, 98, 256, 324, 365).
- Schwan 9 (32, 136, 270, 370, 379, 476, 502, 533, 534).

- Papagei 8 (145, 198, 255, 329, 429, 430, 484, 503).
Elefant 7 (72, 122, 221, 267, 357, 455, 514).
Rind 6 (28, 29, 30, 88, 278, 286).
Taube 6 (42, 274, 275, 277, 375, 395).
Candāla 5 (179, 309, 474, 497, 498).
Gutsbesitzer 5 (39, 288, 352, 367, 368).
Wachtel 5 (33, 35, 118, 168, 394).
Brahmā 4 (99, 134, 135, 544).
Geier 4 (164, 381, 399, 427).
Hausvater 4 (194, 199, 201, 398).
Vogel 4 (36, 115, 133, 384).
 (Ohne weitere Bezeichnung.)
Fisch 3 (75, 114, 236).
Krähe 3 (140, 204 [Wasserkrähe], 292).
Nāga-König 3 (506, 524, 543).
Pfau 3 (159, 339, 491).
Pferd 3 (23, 24, 266).
Rieseneidechse 3 (138, 141, 325).
Elefantenabrichter 2 (182, 231).
Goldgans 2 (434, 451).
Hahn 2 (383, 448).
Baumpickervogel 2 (210, 308).
Ratte 2 (128, 129).
Schakal 2 (142, 148).
Supañña-König 2 (360, 518).
Töpfer 2 (178, 408).
Weiser Knabe 2 (446, 515).
Ackerbauer 1 (189).
Akrobat 1 (212).
Arzt 1 (69).
Barbier 1 (78).
Bogenschütze 1 (80).
Dieb 1 (318).
Feenmännchen 1 (485).
Flügelroß 1 (196).
Frosch 1 (239).
Getreidehändler 1 (249).
Hase 1 (316).
Hund 1 (22).
Jambuka-Vogel 1 (521).
Kunälä-Vogel 1 (536).
Muschelbläser 1 (60).
Musiker 1 (243).
Pferdehändler 1 (254).
Räuber 1 (279).
Rebhuhn 1 (37).
Schätzer 1 (5).
Schiffer 1 (463).
Schlangenkönig 1 (304).
Schmied 1 (387).
Schwein 1 (388).
Singila-Vogel 1 (321).
Spieler 1 (91).
Steinmetz 1 (137).
Trommelschläger 1 (59).
Waldhüter 1 (205).
Zimmermann 1 (466).

V. Liste der Orte, an denen Buddha die Jātakas erzählte.

Jetavana - Kloster bei Sāvatthi überall, wo kein anderer Ort genannt ist.	Anūpiya 1 J. Bhagga-Volk 1 J. Desaka 1 J.
Veluvana-Kloster b. Rājagaha 50 J. Sāvatthi 5 J., bei Sāvatthi 2 J., Reise nach Sāvatthi 1 J.	Geiersberg (Gijjhakūṭa) 1 J. Isipatana bei Benares 1 J. Kosala-Land 1 J.
Kosambi 5 J. (Badarika-Park 3, Ghosita-Kloster 2).	Kuṇāla-See 1 J. Kundiya 1 J.
Kapilavatthu im Nigrodha-Parke 5 J.	Maddakucchi im Gazellenhain 1 J. Mithilā 1 J.
Vesali im Mango-Parke 4 J. Ālavī am Aggālava-Monument 3 J.	Nālakapāna (Dorf) 1 J. Rājaka-Kloster 1 J.
Magadha-Land 2 J. Pubbarāma (Ostklöster) 2 J.	Rohinī-Flußufer 1 J. Sāketa (Stadt) 1 J.
Rājagaha 2 J. (Ambavana 1, Laṭṭhivana 1).	Sterbebett Buddhas 1 J.

Inhaltsverzeichnis des siebenten Bandes.

	Seite
Die Nidānakathā	1
Generalregister	177
I. Namensverzeichnis	177
II. Sachregister	214
III. Verzeichnis der Erzählungsstoffe	244
a) Die eigentlichen Jātaka-Erzählungen	244
b) Die Rahmenerzählungen	281
IV. Verzeichnis der im Jātaka-Buche vorkommenden Existzenen Buddhas	295
V. Liste der Orte, an denen Buddha die Jātakas erzählte	297



Das Leben des Buddha

Eine Zusammenstellung alter Berichte aus den kanonischen Schriften der südlichen Buddhisten.

Aus dem Pāli übersetzt und erläutert von Dr. Julius Dutoit.

Preis M. 12.—.

In den letzten Jahrzehnten ist eine solche Fülle von wissenschaftlichen wie populären Werken über Buddha und Buddhismus erschienen, daß es fast als Kühnheit erscheinen möchte, diese so reiche Literatur durch ein neues Buch zu vermehren. Und doch dürfte dieses Werk eine Lücke ausfüllen, die vielleicht schon manchmal mit Bedauern empfunden wurde. Während die Lehre Buddhas immer wieder mehr oder weniger gründlich behandelt wurde, fehlte es bis jetzt an einer ausführlichen, an die ältesten Quellen sich anschließenden Darstellung seines Lebens. Diesen Mangel soll nun das neue Buch abhelfen. In diesen alten Erzählungen tritt uns das Bild Buddhas in seiner Menschlichkeit entgegen, ohne noch viel durch mystisches Beiwerk entstellt zu sein. Den Schluß des Buches bildet ein Register der Eigennamen und Ausdrücke, die sich auf Religion, Lebensweise usw. beziehen. Auch die Beigabe einer Transkriptions- und Aussprachetabelle dürfte manchem Leser willkommen sein.

Pāli-Buddhismus in Übersetzungen.

Texte aus dem buddhistischen Pāli-Kanon und dem Kammavacanam.

Aus dem Pāli übersetzt nebst Erläuterungen von

Karl Seidenstücker.

Festgabe zur 2500jährigen Jubel-Feier des Buddhismus.

Preis brosch. M. 24.—.

Kritik: In den letzten Jahrzehnten hat der Buddhismus auch in Deutschland viele Anhänger gewonnen. Die fortschreitende innere Selbstzersetzung des Christentums, das an und für sich keine charakteristischen moralischen Lehren aufzuweisen hat, die nicht auch anderen orientalischen Religionen zu eignen wären, die Verärgerung an der äußeren christlichen Kirche und ihren Streitereien, die provozierenden Übergriffe Roms und dergleichen lassen viele, die ohne ein religiöses System nicht leben zu können glauben, in das dem Christentum benachbarte Lager des Buddhismus abschwenken. Von hier aus wird in Wort und Schrift in Übersetzungen und Zeitschriften eine lebhafte Agitation entfaltet. Im Mai 1911 wurde die 2500jährige Wiederkehr der Erleuchtung Buddhas von den buddhistischen Gemeinden festlich begangen. Aus Anlaß dieser Jubelfeier veröffentlichte der bekannte buddhistische Propagandist Karl Seidenstücker eine umfangreiche Quellenarbeit, die Darstellung des Pāli-Buddhismus in Übersetzungen, das heißt eine systematische Darstellung des Buddhismus größeren Stils in den Worten des in der Pāli-Sprache verfaßten buddhistischen Kanons (Tipitakam), also der ältesten authentischen Quellen. Es wurden abgehendelt: »Die Grundlehren des Buddhismus im Abriß«, »Der Pfad« (Zur Erlösung), »Bekenntnis und Bekennen«. Die sorgfältige Edition wird dem großen indischen Weisen sicher viele neue Freunde zuführen.

Dr. Paul Dahlke:

Buddhismus als Weltanschauung

Zweite, verb. Auflage. Preis brosch. M. 20.—, geb. M. 30.—.

INHALT: Erster Aufsatz: Was ist Weltanschauung, und ist sie notwendig? — Zweiter Aufsatz: Glaube und Weltanschauung. — Dritter Aufsatz: Wissenschaft und Weltanschauung. — Vierter Aufsatz: Zur Einführung in die Gedankenwelt des Buddha Gautama. — Fünfter Aufsatz: Der Buddhismus als Weltanschauung. — Sechster Aufsatz: Der Buddhismus als Arbeitshypothese. — Siebenter Aufsatz: Der Buddhismus und das Problem der Physik. — Achter Aufsatz: Der Buddhismus und das Problem der Psychologie. — Neunter Aufsatz: Der Buddhismus und das Problem der Ethik. — Hinterer Aufsatz: Der Buddhismus und das Problem der Kosmologie. — Elfter Aufsatz: Der Buddhismus und das Problem des Denkens. — Abschluß.

Trotzdem der Verfasser in diesem Buche sich allein auf das erkenntnistheoretische Gebiet beschränkt hat, ahnt man doch hier schon die fermentative Wirkung, welche eine richtig verstandene Kamma-Lehre auf Moral und Religion und damit auf die sozialen Verhältnisse der Menschheit ausüben muß. Man begreift hier, daß der Buddhismus etwas ist, das nicht allein Indien oder Ostasien angeht, sondern etwas, das die ganze Menschheit angeht und stets angehen wird, weil Weltanschauung und Religion hier zusammenfließen.

Der Verfasser, als Arzt aus dem Lager der Naturwissenschaft hervorgegangen, kennt den Buddhismus, seine Lehre, seine Sprache, seine Möglichkeiten aus langjährigen Reisen in buddhistischen Ländern selber.

Dr. Paul Dahlke:

Buddhismus als Religion und Moral

Preis M. 20.—.

INHALT: Was ist Religion? — Glaube und Religion — Der Kulturwert der Glaubensreligionen — Muß der Mensch glauben? — Die ursprüngliche Buddha-Lehre — Das religiöse Moment des Buddhismus — Nibbana und Parinibbana — Das Leiden im Buddhismus — Buddhismus als Erfahrungreligion — Der Gottbegriff im Buddhismus — Die Kirche im Buddhismus — Mönchtum und Opfer — Buddhismus als Moral — Einige Vorzüge buddhistischer Moral — Einzelne Kapitel aus der buddhistischen Moral — Das Problem der Willensfreiheit — Gebet und Wunder — Die Zukunft des Buddhismus.

Paul Dahlke ist den Freunden buddhistischer Literatur durch sein grundlegendes Werk: »Buddhismus als Weltanschauung« bekannt, weiteren Kreisen ist er durch seine »Buddhistischen Erzählungen« und das fesselnde Buch »Aus dem Reiche des Buddha« wert geworden. Das vorliegende umfassende Werk: »Buddhismus als Religion und Moral« führt die in dem Bande »Buddhismus als Weltanschauung« niedergelegten Gedanken in geradliniger Entwicklung fort. Es kommt dem Leser weniger darauf an, geistreich zu sein, sondern als philosophischer Forscher, der er ist, will er seinen Lesern den Buddhismus als Wirklichkeitslehre nahebringen. Getreu dem Worte Buddhas: »Die Gabe der Lehre ist die beste aller Gaben«, gibt Dahlke in diesem Buche der buddhistischen Weltanschauung, die in sich geschlossene Form des Systems. Buddhismus als Weltanschauung und der Wert des Buddha-Gedankens als Morallehre sind die beiden beherrschenden Gesichtspunkte des Werkes.



~~Spec'd
3/21/13~~

2.1

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY
GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI

Please help us to keep the book
clean and moving.
